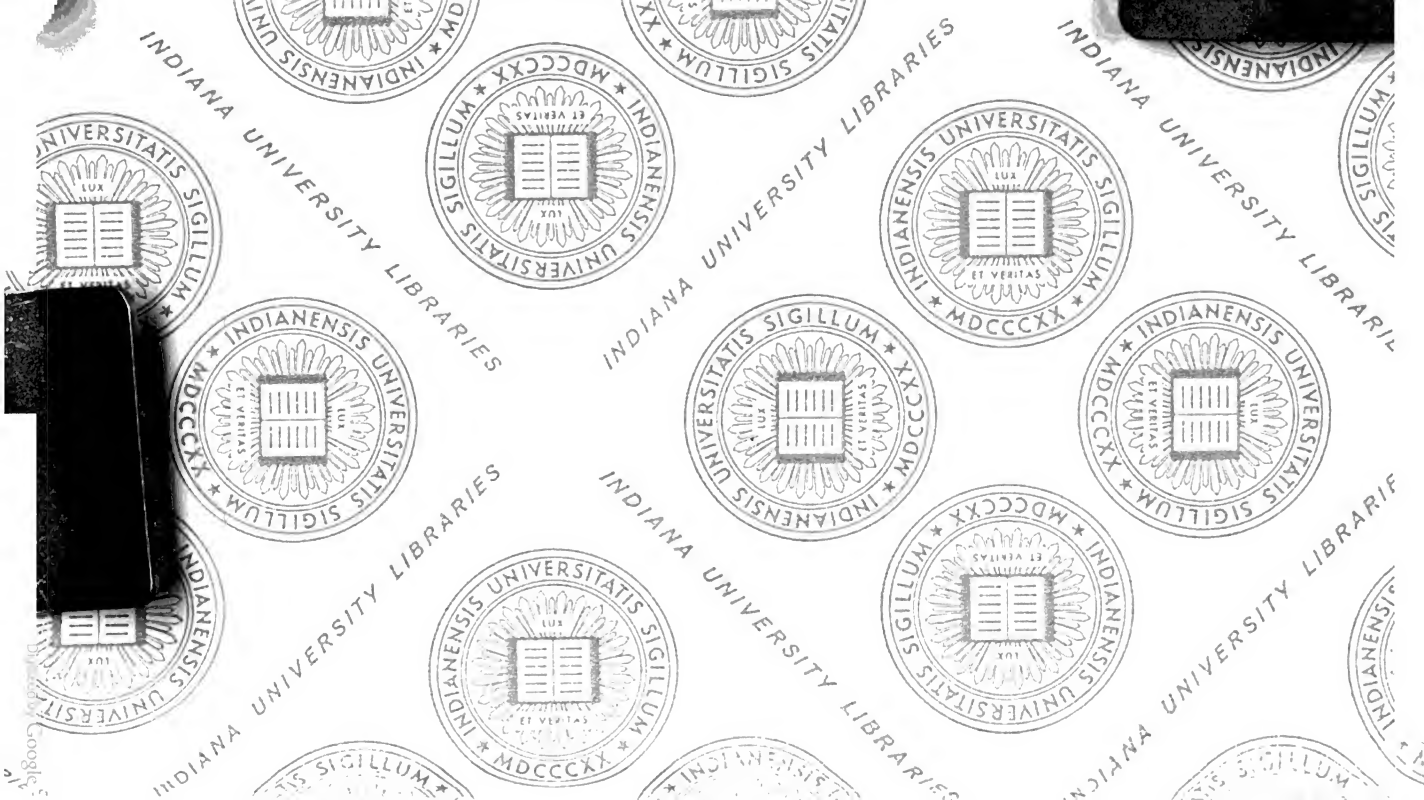
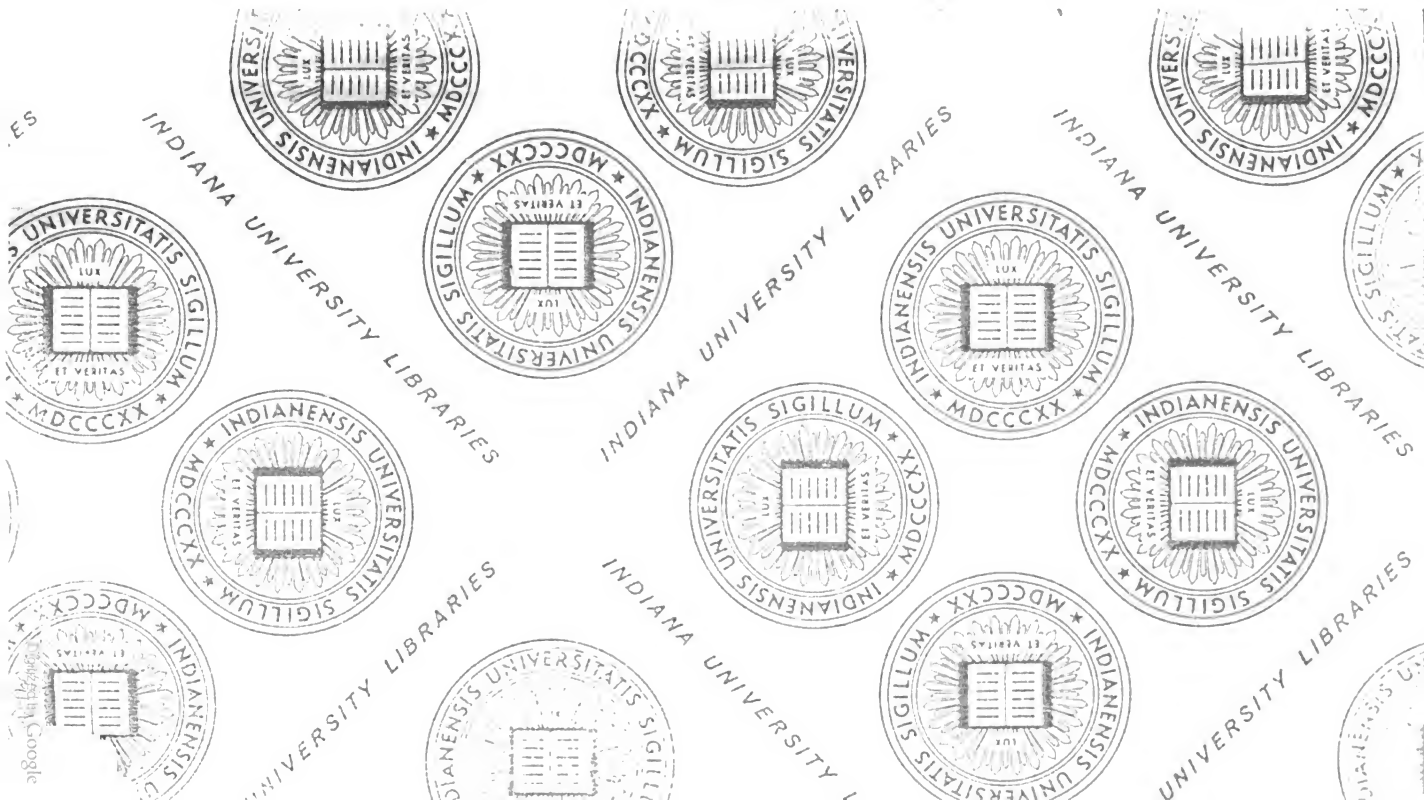

INDIANA UNIVERSITY LIBRARIES


INDIANA UNIVERSITY LIBRARIES

Wiener

Kalender
und
Jahrbuch
für
Israeliten,
auf das Jahr
5606.

[1845]

Mit Beiträgen von

Dr. Ludw. Aug. Frankl, Dr. S. J. Kämpf, Siegfried Kapper, Anton Langer, Dr. M. Letteris, Leop. Löw, Fr. Mannheimer, B. Mayer, Dr. Ludwig Philippson. Dr. Gotthold Salomon, Dr. Daniel Sanders, Abraham Schmidl, M. Steinschneider, Jos. Weisse, Dr. Wolfgang Wessely, Dr. L. Zunz

nebst einer Musikbeilage von S. Sulzer.

Herausgegeben von

Isidor Busch.

Vierter Jahrgang. תר"ו

WIEN 1845.
Druck und Verlag des Franz Edlen von Schmid & J. J. Busch.

Digitized by Google

DS 101
.W64
1845

INDIANA UNIVERSITY LIBRARY

Digitized by Google

לוח

לשנת תר"ו לפ"ק

Kalender für Israeliten

auf das Jahr

5606

nach Erschaffung der Welt.

Dieses Jahr hat 354 Tage oder 50 4/7 Wochen.
Es beginnt Donnerstag den 2. October 1845,
und schließt Sonntag den 20. September 1846.

שנת א' לם"ק רצ"ו ללבנה
שנה ששית לם"ג ר"א לחמה
שנה ששית לשמיטה לדעת הרמב"ם והגאונים ז"ל

Digitized by Google

Erinnerungstafel

an die für das Judenthum wichtigsten Epochen. *)

Das Jahr 5606 nach Erschaffung der Welt, jüdischer Zeitrechnung ist das Jahr:

3158 seit dem Auszuge der Israeliten aus Aegypten und der Offenbarung auf dem Berge Sinai.

2678 = der Gründung des ersten Tempels durch König Salomo.

2158 = die Israeliten angefangen haben nach der Seleucidischen Aera zu zählen.

2010 = der Wiedereinweihung des von den syrischen Griechen occupirten zweiten Tempels, auf welcher das Chanukafest eingesetzt wurde.

1984 = der wiedererrungenen Unabhängigkeit der Israeliten, durch die Hasmonäer.

1778 = der Eroberung Jerusalems und Zerstörung des zweiten Tempels durch die Römer.

1723 = der Bezwingung der Festung Bether, und gänzlichen Vernichtung der wieder auf kurze Zeit errungenen Selbstständigkeit.

1658 = der letzten Abschließung der Mischna durch den Patriarchen R. Jehuda I.

1655 = dem Tode des Patriarchen, R. Jehuda I., Abschließers und Ordners der Mischna.

1568 = dem Tode R. Jochanans, Vorsteher der Schule zu Tiberias, von dessen zahlreichen Schülern der jerusalemitische Talmud verfaßt wurde.

1488 = der allgemeinen Annahme der bereits früher durch den Patriarchen R. Hilel II. eingeführten fixen Rechnung für die Bestimmung der jüdischen Feiertage,

1420 = dem Tode R. Aschis, Gründer des babylonischen Talmuds.

1347 = der Beendigung des von R. Aschi gegründeten Talmuds.

955 = der Geburt des berühmten, vielseitig gelehrten Rabbi Saadja Gaon.

905 = dem Tode desselben.

887 = der Gefangennehmung der vier berühmten italienischen gelehrten Israeliten zur See und der Verbreitung des

*) Im vorigen Jahrgange befindet sich ein Aufsatz über diesen Gegenstand von Hrn. S. L. Rappoport, erstem Rabbiner in Prag, wo diese Daten in einer Reihe von Untersuchungen nachgewiesen sind.

Digitized by Google

Talmudstudiums durch zwei derselben in Nordafrika und Spanien.

808 seit dem Tode des R. Hai Gaon und dem Aufhören des Gaonats.

743 = dem Tode des R. Jizchak Alphassi, Epitomators und Erklärers des Talmud.

711 = der Geburt des berühmten R. Moses Maimonides.

641 = dem Tode desselben.

354 = der Vertreibung der Israeliten aus Spanien.

268 = dem Tode des ersten kritischen Alterthumsforschers R. Asaria de Rossi.

190 = der Festnehmung des sich als Messias ausgebenden Sabathi Zbi in Konstantinopel.

67 = der ersten Erscheinung der deutschen Uebersetzung des Pentateuchs durch Moses Mendelssohn.

62 = dem Erscheinen der ersten hebräischen Zeitschrift המאסף, des Sammlers.

60 = dem Tode des berühmten Weltweisen Moses Mendelssohn.

Zeit- und Festrechnung der Israeliten im Jahr 5606.

Die 4 Jahreszeiten.

1. Tekufat Tischri: Montag V. M. 9 Uhr (5. Tischri)
2. — Tebeth: Montag N. M. 5½ Uhr (7. Tebeth)
3. — Nissan: Dienstag Früh 1 Uhr (11. Nissan)
4. — Tamus: Dienstag V. M. 8½ Uhr (7. Tamus)

Haschalah, die Regenbitte (W'then tal umatar ותן טל ומטר) beginnt: Mittwoch Abend zu מעריב am 4. Kislaw.

Feste und Neumonde.

*1. Neujahrstag 5606	1. Tischri,	2. Oct.	1845		א' דר"ה א' תשרי
*2. Neujahrstag . . .	3.	=	=		ב' דר"ה
Fasten Gedaljah . . .	4.	=	=		צום גדליה
*Versöhnungsfest 10. Tischri .	11.	=	=		יום כפור
*Laubhüttenfest 1. Tag . .	16.	=	=		א' דסכות
*Laubhüttenfest 2. Tag . .	17.	=	=		ב' דסכות
Hoschana Rabba, Palmfest .	22.	=	=		הושענא רבה
*Schmini Azzereth, Beschlußfest	23.	=	=		שמיני עצרת
*Simchath Thora, Gesetzfreude	24.	=	=		שמחת תורה

Digitized by Google

1. Marcheschwan . . .	1. Nov. 1845		חשון ב' דר"ח
1. Kislaw	30. "	"	כסליו
Haschalah	4. Dezem. "		שאלה
Chanuka, Tempelweihe	25. Kisl. 24. "	"	חנוכה
1. Tebeth	30. "	"	טבת,
Faſten 10. Tebeth, Belag. Jeruſ.	8 Jän. 1846		צום עשרה בטבת
1. Schebat	28.. "	"	שבט
1. Adar	27. Feb. "		אדר
Faſten Eſther " .	11. März "		צום אסתר (מוקדם)
Purim (Hamansfeſt)	14. Adar . 12. "	"	פורים
Schuſchan Purim . .	13. "	"	שושן פורים
1. Nisan	28. "	"	ניסן
* Peſſach-Feſt 1. Tag	15. Nisan 11. April	"	פסח
* " " 2. "	16. " 12.	"	פסח
* Peſſach-Feſt 7. Tag	21. Nisan 17.	"	ביעי דפסח
* Peſſach Ende 8. "	22. . 18.	"	אחרון דפסח
1. Ijar	27. "	"	אייר ב' דר"ח
Lag Beomer (Schülerfeſt)	. 14. Mai	"	בעומר
1. Siwan	26. "	"	סיון
* Schebuoth (Wochenfeſt)	6. Siw. 31. "	"	שבועות
* Schebuoth 2. Tag	7. " 1. Juni	"	שבועות
1. Tammus	25. "	"	תמוז
Faſten 17. Tammus, Tempelerob.	12. Juli	"	צום ש"ע בתמוז נרח'
1. Ab . . .	24. "	"	אב
Faſten 9. Ab Tempelverbrennung	2. Auguſt "		צום באב נרחה
1. Elul	23. "	"	אלול
Vorabend des Neujahrsfeſt 5607	20. Sept.		ראש השנה תר"ז

Die mit * bezeichneten Tage werden ſtrenge gefeiert. Der T
und Abend vor einem Feſt- Sabbath- und Neumondstag wird
Ereb oder Vorabend bezeichnet.

Im Kalender ſelbſt iſt bei jedem Sabbath der Wochen-Abſch
aus den 5 Büchern Moſes, der verleſen wird, angezeigt.

Die Verkündigung des Neumondes geſchieht am letzten S
bath des alten Monats. Von Sabbath Bereschith (25. Tisc
26. October dieſes Jahres) bis den letzten Sabbath vor Pe
werden in den Veſper-Gebeten der Sabbathe: Barchi Nafs

Digitized by Google

Psalm 104, und die 15 Stufengesänge oder Wallfahrtslieder vom 120— 135. Psalm eingeschaltet.

Nach dem Pesachfeste wird an jedem Sabbath ein Abschnitt aus dem herrlichen Tractate Pirke Aboth (Sprüche der Väter) gelesen, welcher ebenfalls im Kalender angezeigt ist.

Am 2. Pesachtage beginnt man die Zählung der Omer-Tage (Sephiroth), welche bis zum ersten Tage Schebuoth. 49 Tage (vom 12. April bis 30. Mai) gezählt werden.

Am Sonntag vor dem Neujahrstag (ר"ה) beginnt man die Bußgebete, Seliehoth, beim Morgengebete täglich bis zum Versöhnungstage, einzuschalten.

Nach dem Gregorianischen Kalender ist:

Im Jahre 1845		Im Jahre 1846	
Die goldene Zahl	3	Die goldene Zahl	4
Der Sonnenzirkel	6	Sonnenzirkel	7
Die Epakten	(22) XXII	Epakten	(3) III
Die Römerzinszahl	3	Römerzinszahl	4
Der Sonntagsbuchstabe	E	Sonntagsbuchstabe	D

Bewegliche Festtage der Katholiken und Protestanten.

Im Jahre 1845		1846
Sonntag Septuagesima . .	19. Jän.	8. Febr.
Aschermittwoch	5. Febr.	25. "
Ostervollmond	23. März	11. April
Ostergränze	22. "	10. "
Ostersonntag	23. "	12. "
Bittage	28. 29. 30. Apr.	18. 19. 20. Mai
Himmelfahrtstag . . .	1. Mai	21. "
Pfingstsonntag	11. "	31. "
Dreifaltigkeitsfest . . .	18. "	7. Juni
Frohnleichnahmsfest . . .	22. "	11. "
Erster Adventsonntag . . .	30. Nov.	29. Nov.
Zahl der Sonntage nach Epiphania	1 Sonnt.	4 Sonn.
Fastnacht-Sonntage sind . .	4 "	7 "
Zahl der Sonntage nach Pfingsten	28 "	25 "
Länge der Fastnacht . . .	29 Tage	49 Tage
Zwischen Weihnachten u. Ascherm. sind	41 Tage	64 "
Neujahr fällt an einem . .	Mittw.	Donnerst.
Weihnacht fällt an einem . .	Donner.	Freitag
Quatem. I. (Mittw. n. Invoc.) fällt am	12. Feb.	4. März
Quatem. II. (Mittw. n. Pfingsten)	14. Mai	3. Juni
Quatem. III. (Mittw. n. Kreuzerhöh.)	17. Sept	16. Sept.
Quatem. IV. (Mittw. n. Lucia)	17. Dez.	16. Dezem.

Digitized by Google

Gerichtsferien in Oesterreich.

An Sonn- und gebotenen Feiertagen.
Von Weihnachten bis zu heil. 3 Könige.
Von Palmsonntag bis Ostermontag.
Die drei Bittage in der Kreuzwoche.
In der Frohnleichnahms-Octave.

Norma-Tage

an welchen alle Schauspiele, Tänze, öffentliche Belustigungen im Kaiserthum Oesterreich untersagt sind.

Am 25. Februar Aschermittwoch.
25. März Maria Verkündigung.
Palmsonntag, die Charwoche, bis iuclusive Ostersonntag.
Am 31. Mai: Pfingstsonntag.
Am 11. Juni: Frohnleichnahmsf.
Am 8. Sept. Maria Geburt.
Am Tage Allerheiligen; jedoch Schauspiel in Wien.
Am Festtage des h. Leopolds als des Landespatrons für die Provinz Niederösterreich, so wie die Festtage der Landespatrone in den übrigen Provinzen als Normatage gefeiert zu werden pflegen.
An den drei letzten Adventtagen.
Am 25. Dezem. Weihnachtstag.

Finsternisse im Jahre 5606

In diesem Jahre ereignen sich 3 Finsternisse, nämlich:

I. Sonnenfinsterniß am 12—13 Tischri, 13—14. Octob. 1845 Anfang um 10 Uhr 54 Minuten Abends. Centrale Verfinsterung (ringförmig) um 1 Uhr 25 Minuten Morgens. Ende um 3 Uhr 32 Min. Morgens. — Hauptsächlich in der Südsee sichtbar.

II. Mondfinsterniß am 14. Marcheschwan, 14. Nov. 1845. Anfang der Finsterniß überhaupt um 0 Uhr 31 Min. Morgens, Ende um 3 Uhr 48 Min. Morgens wahre Wiener Zeit; sichtbar in Europa und Afrika, Größe 10 ⅘ Zoll.

III. Sonnenfinsterniß am 29 Nisan, 25 April um 5¼ Uhr Nachmittags; in Europa und Afrika sichtbar.

Mondes-Viertel

☉ Neumond ☽ Erstes Viertel ☻ Vollmond ☾ Letztes Viertel

Zeichen des Thierkreises.

Widder

Stier

Zwillinge

Krebs

Löwe

Jungfrau

Wage

Scorpion

Schütze

Steinbock

Wassermann

Fische

Digitized by Google

Moled: Mittwoch d. 1. Oct. um 9 Uhr 50 Min. Vormittag.

Kalender für Israeliten.		Monats und Wochentage.			Für Katholiken und Protestant.
1. Neujahrstag	א׳ דר״ה	א	Donnerst.	2	Leodegar
2. Neujahrstag	ב׳ דר״ה	ב	Freitag	3	Ewald
Haasinu	האזינו שבת שובה	ג	Samstag	4	Franz Seraph.
Fasten Gedalja	צום גדליה	ד	**Sonnt.**	5	21. n. P. Roskf.
Tekufa	התקופה	ה	Montag	6	Bruno
		ו	Dienstag	7	Amalia
		ז	Mittwoch	8	Simon B. ☽
		ח	Donnerst.	9	Dionysius
Vorab. des Versöhn.	ערב י״כ	ט	Freitag	10	Gideon
Versöhnungstag	יום כפור	יוד	Samstag	11	Firminus
		יא	**Sonnt.**	12	22. n. Pf. Max
		יב	Montag	13	Coloman
		יג	Dienstag	14	Dominikus
Vorab. des Laubh.	ערב סכות	יד	Mittwoch	15	Theresia ☉
1. Laubhüttenfest	א׳ דסכות	טו	Donnerst.	16	Gallus
2. Laubhüttenfest	ב׳ דסכות	טז	Freitag	17	Victor
Sabb. Cholham.	שבת ח״הם	יז	Samstag	18	Lucas Evang.
1. Zwischentag	ב׳ דח״הם	יח	**Sonnt.**	19	23. n. P. Ferd.
2. des Laub-	ג׳ דח״הם	יט	Montag	20	Wendelin
3. hüttenfestes	ד׳ דח״הם	כ	Dienstag	21	Ursula
Hoschana Nabba	הושענא רבה	כא	Mittwoch	22	Cordula
Beschlußfest	שמיני עצרת	כב	Donnerst.	23	Johann Cap. ☾
Gesetzfreude	שמחת תורה	כג	Freitag	24	Raphael
Ibru Chag	אסרו חג	כד	Samstag	25	Bonifazius B.
Sab. Bereschit	שבת בראשית	כה	**Sonnt.**	26	24. n. Pf. Hiob
Verkünd. des Neumonds	מב״הח ומתחי׳ לוח׳ ב״נ	כו	Montag	27	Sabina
		כז	Dienstag	28	Simon u. Juda
		כח	Mittwoch	29	Narcissus
		כט	Donnerst.	30	Claudia ●
1. Neumondstag	א׳ דר״ח	ל	Freitag	31	Wolfgang

Märkte: 6. Leipzig (Messe). 9. Debrezin. 12. Lemberg. 13. Olmütz. 15. Leipzig (Zahltag). 21. Proßnitz.

Digitized by Google

Moled: Donnerst. den 30. Oct. um 10 Uhr 26 Min. Nachts.

Kalender für Israeliten.		Monats und Wochentage.			Für Katholiken und Protestant.
Noach	נח	א	**Samst.**	1	**Nov. Allerh.**
Sabb. Rosch Chod.	שבת ר"ח	ב	**Sonnt.**	2	Aller Seelen
		ג	Montag	3	Hubert
		ד	Dienstag	4	Carolus Bor.
		ה	Mittwoch	5	Zacharias
		ו	Donnerst.	6	Leonhart
		ז	Freitag	7	Engelbert ☽
Lech Lecha	לך לך ומברכין ב' ה' ב'	ח	Samstag	8	Victoria
		ט	**Sonnt.**	9	**26. n. Pf.** Theo.
Scheni	תענית	יוד	Montag	10	Probus
		יא	Dienstag	11	Martin B.
		יב	Mittwoch	12	Jonas
Chamischi	תענית	יג	Donnerst.	13	Stanislaus
		יד	Freitag	14	Gabriel ☉
Wajera	וירא	טו	**Samst.**	15	**Leopold**
		טז	**Sonnt.**	16	**27. n. Pf.** Agn.
Scheni	תענית	יז	Montag	17	Gertrud
		יח	Dienstag	18	Eugenius
		יט	Mittwoch	19	Elisabeth
		כ	Donnerst.	20	Felix v. V.
		כא	Freitag	21	Maria Opf.
Chaje Sarah	חיי שרה	כב	Samstag	22	Cäcilia ☾
		כג	**Sonnt.**	23	**28. n. Pf.** Clem.
		כד	Montag	24	Flora
		כה	Dienstag	25	Katharina
		כו	Mittwoch	26	Konrad
		כז	Donnerst.	27	Virgilius
Toldoth	תולדות	כח	Freitag	28	Noah ☉
Verkün. d. Neum.	מב"חח מ"ח	כט	Samstag	29	Saturninus

Märkte: 2. Wien 4. Altbrün 10. Frankfurt a. d. O. 15. Pest 17. Pilsen 19. Laibach 24. Breslau.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Moled: Freitag den 28. um 11 Uhr 10 Minut. Vormittag.

Kalender für Israeliten.		Monats und Wochentage.			Für Katholiken und Protestant.
Neumondstag	ראש חדש	א	**Sonnt.**	30	Andreas 1. Adv.
		ב	Montag	1	**Dezem.** Eligi.
		ג	Dienstag	2	Aurelia
	למעריב ותן טל וטטר	ד	Mittwoch	3	Franz Xav.
Haschalah	השאלת	ה	Donnerst.	4	Barbara
		ו	Freitag	5	Lucius ☾
Wajeze	ויצא	ז	Samstag	6	Nikolaus B.
		ח	**Sonnt.**	7	Ambros. 2. Adv.
		ט	**Mont.**	8	**Mar. Empf.**
		יוד	Dienstag	9	Leocadia
		יא	Mittwoch	10	Judith
		יב	Donnerst.	11	Damasius
		יג	Freitag	12	Ottilie
Wajischlach	וישלח	יד	Samstag	13	Lucia ☉
		טו	**Sonnt.**	14	Nikasi, 3. Adv.
		טז	Montag	15	Ireneus
		יז	Dienstag	16	Misael
		יח	Mittwoch	17	Quatember
		יט	Donnerst.	18	Wunibald
		כ	Freitag	19	Abraham
Wajeschew	וישב	כא	Samstag	20	Ammon ☾
		כב	**Sonnt.**	21	Thomas 4. Adv.
		כג	Montag	22	Zeno
	אח"מ מדליקי' נ"ח	כד	Dienstag	23	Dagobert
Chanuka	חנוכה	כה	Mittwoch	24	Adam u. Eva
Verkünd. des Neum.		כו	**Donn.**	25	**Weihnachtf.**
		כז	**Freitag**	26	**Stephan M.**
Mikez	מקץ ש"ח ומב"ה	כח	Samstag	27	Johann Ev.
		כט	**Sonnt.**	28	Unschuld. K. ☉
1. Neumondstag	א' דר"ח	ל	Montag	29	Jonathan

Märkte: 1. Botzen, Brün. 27. Leipzig (Bötcherwoche).

Digitized by Google

Moled: Sontag den 28. Dez. um 11 Uhr 55 Minut. Nachts.

Kalender für Israeliten.		Monats und Wochentage.			Für Katholiken und Protestant.
2. Neumondstag	ב' ר"ח	א	Dienstag	30	Melania
Schluß v. Chanuk.	זאת חנוכה	ב	Mittwoch	31	Sylvester
		ג	**Donn.**	**1**	**Jän. Neujahr**
Die längste Nacht	ליל ארוך	ד	Freitag	2	Abel, Seth
Wajigasch	ויגש	ה	Samstag	3	Genoveva
		ו	**Sonnt.**	4	Titus Bisch.
Tekufa	תקופה	ז	Montag	5	Simeon ☽
		ח	**Dienst.**	6	**H. 3 Könige**
		ט	Mittwoch	7	Valentin
Belag. Jeruf.	תעב' עשרה בטבת	י ד	Donnerst.	8	Severin
		יא	Freitag	9	Julianus
Wajechi	ויחי	יב	Samstag	10	Paul Einsied.
		יג	**Sonnt.**	11	**1 Epiphani.**
		יד	Montag	12	Ernest
		טו	Dienstag	13	Hilarius ♍
		טז	Mittwoch	14	Felix
		יז	Donnerst.	15	Maurus
		יח	Freitag	16	Marcellus
Schemoth	שמות	יט	Samstag	17	Anton Einf.
		כ	**Sonnt.**	18	**2. Epiphani.**
		כא	Montag	19	Sarah ☾
		כב	Dienstag	20	Fabian u. Seb.
		כג	Mittwoch	21	Agnes
		כד	Donnerst.	22	Vincentius
		כה	Freitag	23	Mar. Verm.
Waëra	וארא ובב"ה	כו	Samstag	24	Timotheus B.
Verkünd. des Neumonds		כז	**Sonnt.**	25	**3. Epiphani.**
		כה	Montag	26	Polikarpius
		כט	Dienstag	27	Joh. Chryfoft. ☉

Märkte: 2. Leipzig (Meſſe) 5. Olmütz 12. Debrezin, Leipz. Zahlt, 20. Preßburg 21. Lemberg. 25. Laibach.

Digitized by Google

Moled: Dienstag den 27. Jän. um 12 Uhr 39 Min. Mittags.

Kalender für Israeliten.		Monats und Wochentage.			Für Katholiken und Protestant.
Neumondstag	ראש חדש	א	Mittwoch	28	Carl d. Große
		ב	Donnerst.	29	Franz Sal.
		ג	Freitag	30	Martina
Bo	בא	ד	Samstag	31	Peter Nol.
		ה	**Sonnt.**	1	**Feb. 4. Epi.**
		ו	**Mont.**	2	**Mar. Licht.**
		ז	Dienstag	3	Blasius
		ח	Mittwoch	4	Veronika ☽
		ט	Donnerst.	5	Agatha
		יוד	Freitag	6	Dorothea
Beschalach	בשלח ש"ש	יא	Samstag	7	Richard
		יב	**Sonnt.**	8	**Septuagesi.**
		יג	Montag	9	Apolonia
		יד	Dienstag	10	Gabriel
Chamischa Aser	חמשה עשר	טו	Mittwoch	11	Euphrosina ☆
		טז	Donnerst.	12	Eulalia
		יז	Freitag	13	Kastor
Jithro	יתרו	יח	Samstag	14	Valentin
		יט	**Sonnt.**	15	**Sexagesima**
		כ	Montag	16	Juliana
		כא	Dienstag	17	Konstantin
		כב	Mittwoch	18	Engelbert ☾
		כג	Donnerst.	19	Susana
		כד	Freitag	20	Eleutherius
Mischpatim	משפטים	כה	Samstag	21	Eleonora
P. Schkalim	פ' שקלי' ומ"הח				
Verkünd. d. Neum.		כו	**Sonnt.**	22	**Quinquages.**
		כז	Montag	23	Faschingmont.
		כח	Dienstag	24	Fastnacht
		כט	Mittwoch	25	Aschermittw. ☉
1. Neumondstag	א' דר"ח	ל	Donnerst.	26	Mathias Ap.

Märkte: 2. Prag (Neust.) 23. Brün, Frankf. a. d. O. (Vorm.)

Digitized by Google

Moled: Mittw. d. 25. Feb. um 1 Uhr 25 Minuten Nachts.

Kalender für Israeliten.		Monats und Wochentage.			Für Katholiken und Protestant.
2. Neumondstag	ב' דר"ח	א	Freitag	27	Alexander
Teruma	תרומה הפסקה	ב	Samstag	28	Makarius
		ג	**Sonnt.**	1	**März Invoc.**
		ד	Montag	2	Simplicius
		ה	Dienstag	3	Kunigunde
		ו	Mittwoch	4	Quatem. Casim.
		ז	Donnerst.	5	Adrian ☽
		ח	Freitag	6	Friedrich
Tezawe	תצוה פ' זכור	ט	Samstag	7	Thom. v. A.
		יוד	**Sonnt.**	8	**Reminiscere**
		יא	Montag	9	Cyr. u. Meth.
		יב	Dienstag	10	40 Märtyrer
Fasten Esther	תענית אסתר	יג	Mittwoch	11	Angela
Purim	פורים	יד	Donnerst.	12	Gregor
Schuschan Purim	שושן פורים	טו	Freitag	13	Rosina ☾
Ki Thisa	כי תשא הפסקה ב'	טז	Samstag	14	Mathilde
		יז	**Sonnt.**	15	**Oculi** Christo.
		יח	Montag	16	Heribert
		יט	Dienstag	17	Julianus M.
		כ	Mittwoch	18	Anselmus B.
		כא	Donnerst.	19	Joseph
Wajakhel Pekodi	ויקהל, פקודי	כב	Freitag	20	Joachim ☾
Parasch. Parah	פ' פרה ומ"ח	כג	Samstag	21	Benedikt
Verkünd. d. Neum.		כד	**Sonnt.**	22	**Lätare** Casim.
		כה	Montag	23	Victorian
		כו	Dienstag	24	Gabriel
		כז	**Mittw.**	25	**Maria Verk.**
		כח	Donnerst.	26	Emanuel
		כט	Freitag	27	Ruprecht ☉

Märkte: 2. Frankf. an d. Oder (Messe) 9. Pilsen 16. Botzen 19. Pest 21. Gratz 23. Breslau, Kassel 24. Proßnitz.

Digitized by Google

Nissan ניסן **März April 1846**

Moled: Freitag d. 27. März um 2 Uhr 7 Minut. Nachmit.

Kalender für Israeliten.		Monats und Wochentage.			Für Katholiken und Protestant.
Wajikra	ויקרא שר"ח	א	Samstag	28	Guntram
Parsch. Hachodesch	ופ' החדש	ב	**Sonnt.**	29	**Judica** Berth.
		ג	Montag	30	Guido
		ד	Dienstag	31	Benjamin
		ה	Mittwoch	1	**April** Hugo
		ו	Donnerst.	2	Franz de Paul
		ז	Freitag	3	Richard ☽
Zaw	צו שבת הגדול	ח	Samstag	4	Isidor
		ט	**Sonnt.**	5	**Palmsontag**
		יוד	Montag	6	Jeremias
Tekufa	תקופה	יא	Dienstag	7	Hermann
		יב	Mittwoch	8	Albert
		יג	Donnerst.	9	**Gründonnerst.**
Vorab. d. Pesach	ערב פסח ת"ב	יד	Freitag	10	**Charfreitag**
1. **Pesachfest**	א' דפסח	טו	Samstag	11	**Charsamstag** ☺
2. —	ב' דפסח	טז	**Sonnt.**	12	**Osterfest**
1. Zwischen-	א' דח"המ	יז	**Mont.**	13	**Ostermont.**
2. tag des	ב' —	יח	Dienstag	14	Ludwina
3. Pesach-	ג' —	יט	Mittwoch	15	Anastasia
4. Festes	ד' —	כ	Donnerst.	16	Aaron
7. Tag	שביעי דפסח	כא	Freitag	17	Rudolph B.
8. Tag	אחרון דפסח	כב	Samstag	18	Apollonius ☾
Ißru Chag	אסרו חג	כג	**Sonnt.**	19	**Quasimodo**
		כד	Montag	20	Agnes
		כה	Dienstag	21	Anselm
		כו	Mittwoch	22	Cajus P.
Schemini	שמיני	כז	Donnerst.	23	Adalbert
	ומב"הח מ"ח ומתחי' לומ' פ' אבות	כח	Freitag	24	Georg
		כט	Samstag	25	Markus ☉
1. Neumondstag	א' דר"ח	ל	**Sonnt.**	26	**Misericordia**

Märkt: 14. Frankf. a. M. 20. Linz 21. Altbrün 23. Debrezin.

Digitized by Google

Moled: Samstag d. 25. April um 2 Uhr 51 Minut. Nachts

Kalender für Israeliten.		Monats und Wochentage.			Für Katholiken und Protestant.
2. Neumondstag	ב׳ דר״ח	א	Montag	27	Peregrinus
		ב	Dienstag	28	Valeria
		ג	Mittwoch	29	Robert v. M.
		ד	Donnerst	30	Katharina S.
		ה	Freitag	1	**Mai** Phil.u.J.
Tasria Mezura Perek II.	תזריע מצורע פ״ב מברכין ב׳ ה׳ ב׳	ו	Samstag	2	Sigmund
		ז	**Sonnt.**	3	**Jubilati**
Fasten	תענית	ח	Montag	4	Florian
		ט	Dienstag	5	Gotthart
		יוד	Mittwoch	6	Dietrich
Fasten	תענית	יא	Donnerst.	7	Stanislaus
		יב	Freitag	8	Michael Ersch.
Achare Kedoschim Perek III.	אחרי קדושי׳ פ״ג	יג	Samstag	9	Gregor v. N.
		יד	**Sonnt.**	10	**Cantate** Isid.
Scheni	תענית	טו	Montag	11	Mamertus
		טז	Dienstag	12	Pankraz
		יז	Mittwoch	13	Servati.
Schülerfest	ל״ג בעומר	יח	Donnerst.	14	Bonifacius
		יט	Freitag	15	Sophie
Emor, Perek IV.	אמור פ״ד	כ	Samstag	16	Joh. Nepomuk
		כא	**Sonnt.**	17	**Rogati** Brun.
		כב	Montag	18	Venantius
		כג	Dienstag	19	Ivo
		כד	Mittwoch	20	Bernardin
		כה	**Donn.**	21	**Christi Him.**
B'har, Wechuk. Perek V.	בהר בחקותי פ״ה ובב״ח	כו	Freitag	22	Julia
		כז	Samstag	23	Desiderius
Verkündig. des Neumonds		כח	**Sonnt.**	24	**Exaudi** Joel
		כט	Montag	25	Urban

Märkte: 27. Apr. Leipzig (Börcherw.) 1. Laibach 4. Lemberg, 4. Wien, Leipzig (14. Leipz. Zahltag) 21. Venedig.

Moled: Montag d. 23. Mai um 3 Uhr 35 Min. Nachmittag.

Kalender für Israeliten.		Monats und Wochentage.			Für Katholiken und Protestant.
Neumond	ראש חדש	א	Dienstag	26	Philipp o. N.
		ב	Mittwoch	27	Eduard
Schlosche j'me Hagebalah)	ג' ימי הגבלה	ג	Donnerst.	28	German
Bamidb., Per. VI.	במדבר פ"ו	ד	Freitag	29	Maximilian
		ה	Samstag	30	Ferdinand
1. Wochenfest	א' דשבועי	ו	Sonnt.	31	Pfingstsont.
2. Wochenfest	ב' דשבועי	ז	Mont.	1	Juni.= Mon.
Ißru Chag	אסרו חג	ח	Dienstag	2	Ephraim
		ט	Mittwoch	3	Quatember
		יד	Donnerst.	4	Quirinus B.
		יא	Freitag	5	Bonifacius
Nassa, Perek I.	נשא פ"א	יב	Samstag	6	Euphemia
		יג	Sonnt.	7	Trinitas
		יד	Montag	8	Medardus
		טו	Dienstag	9	Felician
		טז	Mittwoch	10	Margaritha
		יז	Donn.	11	Frohnleichn.
		יח	Freitag	12	Johann Fac.
B'haalothecho	בהעלותך פ"ב	יט	Samstag	13	Anton v. Pad.
Perek II.	תענית פולין	כ	Sonnt.	14	2. S. n. Pf.
Fasttag in Polen		כא	Montag	15	Vitus
		כב	Dienstag	16	Benno
		כג	Mittwoch	17	Rainer
		כד	Donnerst.	18	Arnold
		כה	Freitag	19	Juliana
Schelach L'cha	שלח לך	כו	Samstag	20	Berthold
Perek III.	פ"ג ומב"חח				
Verkünd. des Neum.		כז	Sonnt.	21	3. S. n. Pf.
		כח	Montag	22	Paulinus
		כט	Dienstag	23	Edeltrud
1. Neumondstag	א' דר"ח	ל	Mittwoch	24	Joh. d. Täuf.

Märkte: 8. Peſt 15. Prag (Kleinſeite) 22. Brün 24. Breslau.

Digitized by Google

Moled: Mittwoch d. 24. Juni um 4 Uhr 19 Min. Morg.

Kalender für Israeliten.		Monats und Wochentage.			Für Katholiken und Protestant.
2. Neumondstag.	ב׳ דר״ח	א	Donnerst.	25	Heinrich
		ב	Freitag	26	Joh. u. Paul
Korach, Perek IV.	קרח פ״ד	ג	Samstag	27	Ladislaus
		ד	**Sonnt.**	28	**4. S. n. Pf.**
		ה	**Mont.**	29	**Pet. u. Paul**
		ו	Dienstag	30	Pauli Ged.
		ז	Mittwoch	1	**Juli** Aaron
		ח	Donnerst.	2	Maria Heimf. ☽
		ט	Freitag	3	Eulogius
Chukath, Perek V.	חקת פ״ה	יוד	Samstag	4	Prokop
		יא	**Sonnt.**	5	**5. S. n. Pf.**
		יב	Montag	6	Isaias
Tekufa	תקופה	יג	Dienstag	7	Willibald
		יד	Mittwoch	8	Theobald
		טו	Donnerst.	9	Louise ☾
		טז	Freitag	10	Amal. Fürst.
Balak, Perek VI.	בלק פ״ו	יז	Samstag	11	Veronika
Fasten 17. Tam.	תענ׳ ש״ע ברחה	יח	**Sonnt.**	12	**6. S. n. Pf.**
		יט	Montag	13	Margaretha
		כ	Dienstag	14	Carolina
		כא	Mittwoch	15	Apostel Theil.
		כב	Donnerst.	16	Maria v. B. ☾
		כג	Freitag	17	Alexius
Pinchas Perek I.	פנחס ומ״הח פ״א	כד	Samstag	18	Bruno
		כה	**Sonnt.**	19	**7. S. n. Pf.**
		כו	Montag	20	Arsenius
		כז	Dienstag	21	Eljas Proph.
		כח	Mittwoch	22	M. Magdalena
		כט	Donnerst.	23	Sidonia ☉

Märkte: 29. Naumburg. 30. Laibach 1. Lemberg 6. Pilsen 13. Wien (Leopoldstadt), Olmütz, Frankf. an d. O. (Messe)

Digitized by Google

Moled: Donnerstag den 23. Juli um 5 Uhr 3 Min. Abends.

Kalender für Israeliten.		Monats und Wochentage.			Für Katholiken und Protestant.
Neumond	ראש חדש	א	Freitag	24	Christina
Makot u. Maß'e	מטו' ומסעי	ב	Samstag	25	Jakob
Perek II.	פ"ב				
		ג	**Sonnt.**	26	**8. n. Pf.** Anna
		ד	Montag	27	Pantalon
		ה	Dienstag	28	Camillus
		ו	Mittwoch	29	Wilhelm
		ז	Donnerst.	30	Abdon
		ח	Freitag	31	Ignaz v. L. ☽
Debarim	דברים חזון	ט	Samstag	1	**August** P. Ket.
Fast. d. Zerstörung	תשעה באב	יוד	**Sonnt.**	2	**9. n. Pf.** Gust.
Jerusalems	נחמה	יא	Montag	3	Steph. Erfind.
		יב	Dienstag	4	Dominik
		יג	Mittwoch	5	Mar. Schnee
		יד	Donnerst.	6	Verklär. Jesu
Fasten 15. Ab	חמשה עשר	טו	Freitag	7	Kajetan ☆
Waethchanan	ואתחנן	טז	Samstag	8	Cyriakus
Perek III.	נחמו פ"ג				
		יז	**Sonnt.**	9	**10. S. n. Pf.**
		יח	Montag	10	Laurenz
		יט	Dienstag	11	Susanna
		כ	Mittwoch	12	Klara J.
		כא	Donnerst.	13	Cassian
		כב	Freitag	14	Athanasia
Ekew,	עקב וסב"הח	כג	**Samst.**	15	**Mar. Him.** ☾
Perek IV.	פ"ד				
		כד	**Sonnt.**	16	**11. S. n. Pf.**
		כה	Montag	17	Liberatus
		כו	Dienstag	18	Helena
		כז	Mittwoch	19	Ludwig
		כח	Donnerst.	20	Stephan K.
Reh, Perek V.	ראה שר"ח פ"ה	כט	Freitag	21	Johanna
Sabb. Rosch Chod.		ל	Samstag	22	Timotheus ☉

Märkte: 28. Altbrün 10. Linz 15. Debrezin 17. Pest (Vorm.)

Digitized by Google

Moled: Samstag den 22. Aug. um 5 Uhr 17 Min. Morgens.

Kalender für Israeliten.		Monats und Wochentage.			Für Katholiken und Protestant.
2. Neumondstag	ב׳ דר״ח	א	**Sonnt.**	23	**12. S. n. Pf.**
		ב	Montag	24	Bartolomäus
		ג	Dienstag	25	Ludwig
		ד	Mittwoch	26	Samuel
		ה	Donnerst.	27	Joseph Cal.
		ו	Freitag	28	Augustin
Schoftim	שופטים	ז	Samstag	29	Johann Enth. ☽
Perek VI.	פ״ו	ח	**Sonnt.**	30	**13. S. n. Pf.**
		ט	Montag	31	Reimund
		יוד	Dienstag	1	**Sept.** Egidius
		יא	Mittwoch	2	Justinus
		יב	Donnerst.	3	Theodosius
		יג	Freitag	4	Rosalia
Ki Theze	כי תצא	יד	Samstag	5	Urban ♎
Perek I., II.	פ״א פ״ב	טו	**Sonnt.**	6	**14. S. n. Pf.**
		טז	Montag	7	Regina
		יז	**Dienst.**	8	**Maria Geb.**
		יח	Mittwoch	9	Seraphina
		יט	Donnerst.	10	Pulcheria
		כ	Freitag	11	Protus
Ki Tabo	כי תבא פ״ג ור׳	כא	Samstag	12	Macedonius ☾
Perek III. IV.					
Die Bußgebete beginnen.	משכימין לסליחות	כב	**Sonnt.**	13	**15. S. n. Pf.**
		כג	Montag	14	Kreuzerhöh.
		כד	Dienstag	15	Nicodemus
		כה	Mittwoch	16	Quatember
		כו	Donnerst.	17	Lambert
		כז	Freitag	18	Thom. v. V.
Nizawim Waj.	נצבים פ״ה ו׳	כח	Samstag	19	Januarius ☉
Perek V., VI.					
	זכור ברית ער״ה	כט	**Sonnt.**	20	**16. S. n. Pf.**
Vorabend des Jahres 5607					

Märkte: 25. Proßnitz 29. Pest 31. Pilsen, Gratz 2. Sept. Brün 7. Breslau, Frankf. a. M. (Messe) 14. Laibach.

Digitized by Google

Beilagen zum Kalender

für

Israeliten

auf das Jahr

5606.

Digitized by Google

Genealogie

des

regierenden Kaiserhauses Oesterreich.

Dinastie Habsburg-Lothringen.

Kaiser von Oesterreich.

Ferdinand I. (Carl Leopold Joseph Franz Marcellin) Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, Böhmen, der Lombardei und Venedig, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Oesterreich ꝛc. ꝛc., geb. zu Wien den 19. April 1793; trat nach dem Tode seines Herrn Vaters, des Kaisers Franz I. am 2. März 1835 die Regierung an; ward am 28. Sept. 1830 zum König von Ungarn gekrönt; ließ Sich den 14. Juni 1835 in Wien huldigen; wurde am 7. Sept. 1836 als König von Böhmen, und am 6. Sept. 1838 als König der Lombardie und Venedig gekrönt.

Gemahlin: Maria Anna Carolina (Pia), königliche Prinzessin von Sardinien, oberste Schutzfrau und Oberdirektorin des adeligen freiweltlichen Damenstiftes Maria Schul zu Brün, oberste Schutzfrau des adeligen Damenstiftes zu Insbruck und Sternkreuz-Ordens Dame, geb. den 19. Sept. 1803. vermählt durch Procuration zu Turin am 12. Febr. und zu Wien am 27. Feb. 1831; gekrönt als Königin von Böhmen am 12 Sept. 1836.

Geschwister Sr. Majestät des Kaisers,

kaiserliche Prinzen und Prinzessinen, Erzherzoge und Erzherzoginen von Oesterreich.

I. Maria Ludovica, Herzoginn von Parma ꝛc., geb. den 12. Dezember 1791, vermählt mit dem damaligen Kaiser Napoleon am 2. April 1810, Witwe seit 5. Mai 1821.

II. Maria Clementine, geb. den 1. März 1798, vermählt mit Leopold, königl. Prinzen v. Sicilien, Prinzen v. Salerno am 28. Juli 1816.

III. Franz Carl Jos., Ritter des goldenen Vließes ꝛc. ꝛc., k. k. Feldmarschal-Lieutenant, Inhaber des Inft. Regiments Nr. 52; geb. 7. Dezember 1802.

Gemahlin: Sophia, königliche Prinzessin von Baiern, geb. 27. Jänner 1805, vermählt 4. November 1824.

Kinder: 1. Franz, (Joseph, Karl), geb. 18. Aug 1830.
2. Ferdinand, (Maxm. Joseph), geb. 6. Juli 1832,
3. Carl, (Ludwig, Jos. Maria), geb. 30. Juli 1833.
4. Ludwig Anton Viktor, geb. den 15. Mai 1842.

IV. Maria Anna, geb. den 8. Juni 1804.

Digitized by Google

Eltern Sr. Majestät des Kaisers.

Franz I. geb. zu Florenz den 12. Feb. 1768, folgte seinem Hrn. Vater Leopold II. in der Regierung am 1. März 1792, gekrönt als König von Ungarn am 6. Juni 1792, als röm. Kaiser am 14. Juli, als König von Böhmen am 9. August 1792, erklärte sich am 11. Aug. 1804 zum Kaiser von Oesterreich, und legte am 6. Aug. 1806 die römisch-deutsche Kaiserwürde nieder; gest. in Wien den 2. März 1835.

Erste Gemahlin: Elisabeth, von Würtemberg, geb. 1767, vermählt 1788; gest. den 18. Feb. 1790.

Zweite Gemahlin, Mutter Sr. gegenwärtig regierenden k. k. apostol. Majestät: Maria Theresia, Tochter weil. Ferdinands I. König beider Sicilien, geboren 1772, vermählt am 19. Sept. 1790, gestorben den 13. April 1807.

Dritte Gemahlin: Maria Ludovika, Erzherzogin von Oesterreich Este geb. den 14. Dez. 1787, vermähl am 6. Jän. 1808, gest. den 7. April 1816.

Vierte Gemahlin: Carolina Augusta, Tochter weil. Sr. Maj. Max. Joseph, König von Baiern, höchste Schutzfrau des Sternkreuz-Ordens, geb. den 8. Feb. 1792, vermählt in Wien am 10. Nov. 1816. Witwe seit 2. März 1835.

Geschwister des Vaters.

kaiserl. Prinzen und Prinzessinen, Erzherzoge und Erzherzoginen von Oesterreich:

I. Carl Ludwig, k. k. General Feldmarschall, Gouverneur und General-Capitän von Böhmen ꝛc., geb. 5. Sept. 1771; vermählt am 17. Sept. 1815 mit Henriette, Tochter Friedrich Wilhelms, souv. Fürsten von Nassau-Weilburg, geb. den 30. Oct. 1797, Witwer seit 29. Dezember 1829.

Kinder: A Maria Theresia, geb. 31. Juli 1816, vermählt am 9. Jänner 1837 mit Ferdinand II. König beider Sicilien, (geb. 12. Jäner 1810.)

B Albrecht, k. k. Feldmarschal-Lieutenant, Inhaber des Inft. Regmts. Nro. 44, und Chef des russisch-kais. Uhlanen Regiments Nro. 5, geb. 3. August 1817; vermählt zu München den 1. Mai 1844 mit Hildegarde, Tochter Königs Ludwig v. Baiern, geb. 10. Juni 1825.

C Carl Ferdinand, k. k. General-Major, Brigadier und Inhaber des Inf. Reg. Nr. 51, Chef des russisch-kaiserl. Uhlanen Regiments von Belgovod, geb. 29. Juli 1818.

D Friedrich, k. k. Contre-Admiral (General-Major) und Inhaber des Inf. Reg. Nro. 16, geb. 14. Mai 1821.

Digitized by Google

F Maria Carolina, geb. 10. Sept. 1825 Sternkreuz-Ordens Dame, Aebtissin der k. Theresianischen adelig. Damenstiftes zu Pra
G Wilhelm, geb. 21. April 1827, k. k. Ober und Inhaber des Inf. Regimentes Nro. 1

II. Joseph Ant. Joh., Palatin von Ungarn ꝛc., k. k. Gener Feldmarschall, Inhaber des Husaren Regiments Nr. 2 un Nr. 12, geb. 9. März 1776.

Erste Gemahlin: Alexandrina, Tochter des Kaisers Pa von Rußland, geb. den 9. Aug. 1783, gest. den 16. März 1801.
Zweite Gemahlin: Hermine, Tochter des Herzogs vo A. V. Schaumburg, geb. 2. Dez. 1797, gest. 14. Sept. 1817.
Dritte Gemahlin: Maria Dorothea, Tochter des Her zogs Ludwig von Würtemberg, geb. 1. Nov 1797, vermähl 24. August 1819.

Kind zweiter Ehe.

Stephan (Franz Victor), Landes-Chef im Königreich Böhmen, General-Major und Inhaber des Inf. Reg Nro. 58. geboren den 14. September 1817.

Kinder dritter Ehe.

a Elisabeth, geb. 17. Jän. 1831.
b Joseph, geb. 2. März 1833.
c Marie, geb. 23. August 1836.

III. Johann, k. k. Feldmarschall, General-Director des Geni u. Fortifications-Wesens ꝛc. ꝛc., geb. 20. Jän. 1782.

IV. Rainer, Vicekönig des Lombard. Venet. Königreichs, k. k. General Feldzeugmeister ꝛc ꝛc., geb. 30. Sept. 1783, vermählt mit Maria Elisabetha, Prinzessin von Savoyen-Carignan, am 28. Mai 1820.

Kinder: a Adelheid, geb. 3. Juni 1822. vermählt am 12. Ap. 1842 mit dem Erbprinzen Victor Emanuel v. Sardinien, Herzog v. Savoyen, geb. 14. März 1820.
b Leopold, k. k. Oberst und Inhab. des Inf. Regmts. Nr. 53, geb. 6. Juni 1823.
c Ernest, k. k. Oberst geb. 8. Aug. 1824.
d Sigmund, k. k. Oberst, geb. 7. Jän. 1826.
e Rainer, k. k. Oberst, geb. 11. Jän. 1827.
f Heinrich, k. k. Oberst, geb. 9. Mai 1828.

V. Ludwig, General-Artillerie-Director ꝛc, und Inhaber des Inf. Regmts Nro 8, geb. 13. Dezember 1784.

II. Nebenlinie von Toskana.

Gegründet durch Ferdinand III., Oheim Sr. Maj. des Kaisers.

Erzherzog Leopold II. (Joh. Jos. Franz Ferd. Karl) Großherzog von Toscana, k. k. General der Kavallerie, Inh. des

Digitized by Google

Dragoner Regiments Nro. 4, geb. den 3. Oct. 1797, folgt seinem Vater den 18. Juni 1824, vermählt zum erstenmal am 16. Nov. 1827 mit Maria Anna, Tochter des königl. Prinzen Maximilian von Sachsen (gest. 24. März 1832); — zum zweitenmal den 7. Juni 1833 mit Maria Antonia, Prinzessin beider Sicilien, geb. 19. Dez. 1814.

Kind erster Ehe.

A Augusta (Ferd. Louise Maria Joh. Joseph) geb. den 1. April 1825, vermählt den 15. April 1844 mit Luitpold Sohn Sr. Majestät des Königs Ludwig von Baiern, (geb. den 12. März 1821).

Kinder zweiter Ehe.

B Maria Isabella, geb. den 21. Mai 1834.
C Ferdinand, geb. den 10. Juni 1835.
D Maria Christina, geb den 5. Feb. 1838.
E Karl, geb. den 30. April 1839.

III. Nebenlinie von Modena.

Gegründet durch weil. Erzherzog Ferdinand, Bruder des Großvaters Sr. Majestät des Kaisers.

Erzherzog Franz IV., regierender Herzog von Modena, Massa und Carrara ꝛc., geb. den 6. Oct. 1779, folgte seinem Vater Ferdinand den 24. Dez. 1806, Witwer von Maria Beatrix, Tochter weil. des Königs Vict. Emanuel v. Sardinien seit 15. Sept. 1840.

Kinder:

a Maria Theresia, geb. den 14. Juli 1817.
b Franz, k. k. Oberst, geb. den 1. Juni 1819, vermählt den 30. März 1842 mit Adelgunde, Tochter des Königs Ludwig von Baiern.
c Ferdinand (Karl Victor) k. k. General-Major ꝛc., geb. den 19. Juli 1821.
d Maria Beatrix geb. den 13. Feb. 1824.

Geschwister:

1. Maria Leopoldina, geb. den 10. Dez. 1776, Witwe seit 1799 vom Churfürsten von Pfalzbaiern.
2. Ferdinand, k. k. General-Feldmarschall, Civil- und Militär Gouverneur des Königreichs Galizien ꝛc., geb. den 25. April 1781.
3. Maximilian, Großmeister des deutschen Ordens im Kaiserthum Oesterreich, k. k. General Feldzeugmeister ꝛc., geb. den 14. Juli 1782.

Digitized by Google

Länder und Residenzen.	Würde.	Namen der Regenten.	Geburtstag und Jahr.
Anhalt-Bernburg (Bernburg)	Herzog	Alexander Carl	2. März 1805
Anhalt-Cöthen (Cöthen)	Herzog	Heinrich	30. Juli 1778
Anhalt-Dessau (Dessau)	Herzog	Leopold Friedr.	1. Oct. 1794
Baden (Carlsruhe)	Großherzog	Leopold Carl	29. Aug. 1790
Baiern (München)	König	Ludwig I.	25. Aug. 1786
Belgien (Brüssel)	König	Leopold I.	16. Dez. 1790
Braunschweig	Herzog	Wilhelm	25. Ap. 1806
Dänemark, (Kopenhagen)	König	Christian VIII. Friedrich	18. Sep. 1786
Frankreich (Paris)	König	Ludw. Philipp I.	6. Oct. 1773
Griechenland Athen)	König	Otto I.	1. Juni 1815
Großbritannien (London)	Königin	Victoria I.	24. Mai 1819
Hannover	König	Ernst August	5. Juni 1771
Hessen-Cassel	Churfürst	Wilhelm II.	28. Juli 1777
Hessen-Darmstadt	Großherzog	Ludwig II.	26. Dez 1777
Hessen-Homburg	Landgraf	Phil. Aug. Fried.	11. März 1779
Hohenzollern-Hechingen	Fürst	Friedrich Wilh. Constantin	16. Feb. 1801
Hohenzollern-Sigmaringen	Fürst	Carl Ant. Fried.	20. Feb. 1785
Holland (Haag)	König und Großherzog	Wilhelm II.	6. Dez. 1792
Kirchenstaat (Rom)	Papst	Gregor XVI.	18. Sep. 1765
Liechtenstein (Wien)	Fürst	Alois Maria Joseph	26. Mai 1796
Lippe-Detmold (Detmold)	Fürst	Leopold	6. Nov. 1796
Lucca (Lucca)	Herzog	Carl Ludwig	22. Dez. 1799
Meklenburg-Schwerin (Schwerin)	Großherzog	Friedrich Franz	28. Feb. 1823
Meklenburg-Strelitz (Strelitz)	Großherzog	Georg Friedrich	12. Aug. 1779

Digitized by Google

Regierungs Antritt	Gemahl oder Gemahlin	Geburts-Jahr	Name der Thronerben	Geburts-Jahr
1834	Friedrike, von Schleswig-Holstein-Glücksb.	1811	—	—
1830	Auguste, Prinzes. von Reuß-Köstritz.	1794	—	—
1817	Friederike, Prinzes. v. Preußen.	1796	Friedrich	1831
1830	Sophie, Prinzes. von Schweden.	1801	Ludwig	1824
1825	Therese, Prinzessin von Sachsen-Altenburg.	1792	Maxmilian Joseph	1811
1831	Louise, Prinzessin von Frankreich.	1812	Leopold Ludwig	1835
1831	—	—	—	—
1839	Caroline v. Schleswig-Holstein-Sonderburg.	1796	Friedrich Carl	1808
1830	Marie Amalie, Prinz. von Sicilien.	1782	Ludw. Philipp Alb. Graf v. Paris (Enkl)	1838
1833	Marie Friedr. Amalie Prinz. v. Oldenburg.	1818	Luitpold (Bruder)	1821
1837	Albrecht, Pr. v. Sachsen Coburg-Gotha	1819	Albert Eduard Prinz von Wales	1841
1837	—	—	Georg Friedrich	1819
1821	Carol. Bar. v. Bergen	1820	Friedrich Wilhelm	1802
1830	—	—	Ludwig	1806
1839	Ant. Gräfin v. Naumb.	1809	Gustav (Bruder)	1781
1838	Eugenie, Prinzes. von Leuchtenberg	1808	Friedrich (Vetter)	1790
1831	Antoinette, Fürstin Murat	1793	Carl Anton	1811
1840	Anna Paulowna, Großfürstin von Rußland	1795	Wilhelm Paul Friedr. Ludwig	1817
1831	—	—	—	—
1836	Franciska de Paula Gräfin von Kinsky	1813	Johann Maria Franz Placidus	1840
1802	Emilie, von Schwarzburg-Sondershausen	1800	Leopold	1821
1824	Therese, Pr. v. Sardin.	1803	Ferdinand Carl	1823
1842	—	—	Wilhelm (Bruder)	1827
1816	Marie, Tocht. d. Landgrafen v. Hessen-Cassel	1796	Friedrich Wilhelm	1819

Digitized by Google

Länder und Residenzen.	Würde.	Namen der Regenten.	Geburtstag und Jahr.
Modena (Modena)	Herzog	Franz IV.	6. Oct. 1779
Nassau (Wiesbaden)	Herzog	Adolph Wilhelm	24. Juli 1817
Neapel und Sicilien	König	Ferdinand II.	12. Jän. 1810
Oesterreich (Wien)	Kaiser	Ferdinand I.	19. April 1793
Oldenburg (Olden.)	Großherzog	August	13. Juli 1783
Parma (Parma)	Herzogin	Marie Louise	12. Dez. 1791
Portugal (Lissabon)	Königin	Donna Maria II. da Gloria	4. April 1819
Preußen (Berlin)	König	Fried. Wilh. IV.	15. Oct. 1795
Reuß-Greiz (Greiz)	Fürst	Heinrich XX.	29. Juni 1794
Reuß-Schleiz	Fürst	Heinrich LXII	31. Mai 1785
Reuß-Ebersdorf-Lobenstein (Lobenstein)	Fürst	Heinrich LXXII.	27. März 1797
Rußland (Petersburg)	Kaiser	Nicolaus I. Pawlowitsch	7. Juli 1796
Sachsen (Dresden)	König	Friedr. August II.	18. Mai 1797
Sachsen-Altenburg (Altenburg)	Herzog	Joseph Friedrich	27. Aug. 1789
Sachsen-Coburg-Gotha (Coburg)	Herzog	Ernst II.	21. Jun. 1818
Sachsen-Meiningen Hildburgshausen	Herzog	Bernhard Erich	17. Dez. 1800
Sachsen-Weimar-Eisenach (Weimar	Großherzog	Carl Friedrich	2. Febr. 1783
Sardinien (Turin)	König	Carl Albert	2. Oct. 1798
Schaumburg-Lippe (Bückeburg)	Fürst	Georg Wilhelm	20. Dez. 1784
Schwarzburg-Rudolstadt (Rudolst.)	Fürst	Fried. Günther	6. Nov. 1793
Schwarzburg-Sondershausen (Sond.	Fürst	Günther Fried.	21. Sep. 1801
Schweden u. Norw.	König	Oscar I.	4. Juli. 1799
Spanien (Madrid)	Königin	Isabella II.	10. Oct. 1830
Toscana (Florenz)	Großherzog	Leopold II.	3. Oct. 1797
Türkei (Constant.)	Großsultan	Abdul-Medschid	19. Apr. 1823
Waldek (Arolsen)	Fürst	Georg Friedrich	20. Sep. 1789
Würtemberg (Stuttgart)	König	Wilhelm I.	27. Sep. 1781

Digitized by Google

Regierungs Antritt	Gemahl oder Gemahlin	Geburts-Jahr	Name der Thronerben	Geburts-Jahr
1815	—	—	Franz Ferdinand	1819
1839	Elisabeth v. Rußland	1826	—	—
1830	Therese, Tocht. d. Erzh. Carl v. Oesterreich	1816	Franz v. Assisi Leopold, Herz. v. Cal.	1836
1835	Maria Anna, Prinzes. von Sardinien	1803	Franz Carl (Brud.)	1802
1829	—	1807	Nicol. Fried. Peter	1827
1814	(Kais. Napoleon gest. 1821)	1768	—	—
1826	Ferdinand, v Sachsen Cob.-Gotha-Cohari	1816	Peter Ferdinand Herz. v. Porto	1837
1840	Elisabet, Pr. v. Baiern	1801	Wilhelm (Bruder)	1797
1836	Carolina, Prinzessin v. Hessen-Homburg	1819	—	—
1818	—	—	Heinrich (Bruder)	—
1822	—	—	—	—
1825	Alexandr. Feodorown. Prinzess. v. Preußen	1798	Alexander Nikolajewitsch	1818
1836	Marie. Pr. v. Baiern	1805	Johann (Bruder)	1801
1834	Amalie, Tocht. d. Herz. Ludw. v. Würtemberg	1799	Georg (Bruder)	1796
1844	Alexandrine v. Baden	1820	Albrecht (Bruder)	1819
1803	Marie, Prinzessin von Chur-Hessen	1804	Georg	1826
1828	Marie, Großfürstin v. Rußland	1786	Carl Alexander	1818
1831	Therese, P. v. Toskana	1801	Victor Emanuel	1820
1787	Ida Carolina, Prinz. von Waldek	1796	Adolph Georg	1817
1807	Auguste, Prinzessin v. Anhalt-Dessau	1793	Günther	1821
1835	Mathilde, Pr. v. Hohenlohe-Oehringen	1814	Günther	1830
1844	Jos. Pr. v. Leuchtenberg	1807	Carl Lud. Eugen	1826
1833	—	—	Louise (Schwester)	1832
1824	Antonie, P. v. Sicilien	1814	Ferdinand	1835
1839	—	—	Murad	1810
1813	Emma, Pr. v. Anhalt Bernburg-Schaumb.	1802	Georg Victor	1831
1816	Pauline, Tocht. d. Pr. Ludw. v. Würtemberg	1800	Carl Friedrich	1823

Digitized by Google

Tabelle über den Urkunden-Stämpel.

In Folge des allerhöchsten Tax- und Stämpelgesetzes vom Jahre 1840.

Jede Urkunde oder Schrift, welche bestimmt ist, eine eingegangene Verbindlichkeit oder die Erfüllung oder Aufhebung derselben zu bestätigen, Jemandem ein Recht zuzueignen, oder eine Pflicht aufzutragen, in Behauptung einer Gerechtsame, oder in Vertheidigung gegen einen Anspruch zum Beweise zu dienen, unterliegt, wenn sie nicht ausdrücklich ausgenommen ist, dem Stämpel (§ 6.)

I. Mit Rücksicht auf die Größe des Geldbetrags.

Die Bemessung des Stempels geschieht bei Geldbeträgen oder Geldwerthe nach dem ausdrücklich oder beziehungsweise angegebenen Betrage nach dem Conventions-Münz-Fuße.

	C. Mz. fl.	C. Mz. kr.
Für Beträge bis 20 Gulden	—	3
Ueber 20 fl. = 50 = ...	—	6
= 50 = = 125 = ...	—	15
= 125 = = 250 = ...	—	30
= 250 = = 500 = ...	1	—
= 500 = = 1000 = ...	2	—
= 1000 = = 2000 = ...	4	—
= 2000 = = 3000 = ...	6	—
= 3000 = = 4000 = ...	8	—
= 4000 = = 6000 = ...	12	—
= 6000 = = 8000 = ...	16	—
= 8000 = und bis zum größten Betrage	20	—

Bestehen derlei Urkunden aus mehreren Bogen, so unterliegt nur der erste Bogen dem Classenstämpel nach der Größe des Betrags, die Einlagsbögen dem Stämpel von 10 kr., oder wenn schon der erste Bogen einen geringern Stämpel hat, demselben geringen Stämpel.

Quittungen über Beträge unter 2 fl. C. M. sind stämpelfrei.

Cessionen sind nach dem Betrage der cedirten oder als Entgeld gegebenen Summe zu stämpeln.

Sind mehre einzelne oder jährliche Leistungen angegeben, so ist

a) unter 10 Jahren nach der Totalsumme der
b) 10 oder über 10 Jahre, oder lebenslang, nach der 10fachen
c) auf ungewisse Zeit, nach der 3fachen

} jährlichen Leistung der Stämpel zu nehmen

Für andere im Gesetze bezeichnete Urkunden.	Unterliegt	Stämpelgebühr. fl.	kr.
Wechsel bis einschließlich 100 fl. . .	das Stück	—	6
= über 100 fl. bis 1000 fl. .	—	—	15
= = 1000 fl. bis 2000 fl. .	—	—	30
= = 2000 fl. und mehr . .	—	1	—
Wechselproteste	für den Bog.	—	30
Bilanzen, Conti u. Ausweise, welche Handelsleute, Fabrikanten, Apotheker, Künstler od. Handwerker sich gegenseitig ausstellen	—	—	10
Hauptbuch der beeideten Sensalen, jedes berechtigten Handelsmannes, Fabrikanten, Apothekers und Handwerkers. Ohne Rücksicht auf das Format, gelten zwei Blätter für 1 Bogen	jeder Bogen	—	10
Schlußzettel der Sensalen ꝛc. . . .	das Stück	—	6
Zeugniße jeder Art d. i. Urkunden, worin persönliche Eigenschaften, Thatsachen oder Umstände bestätiget werden, um als Beweismittel zu dienen, sie mögen von öffentlichen Behörden, Aemtern und Obrigkeiten oder Privaten ausgefertigt werden	jeder Bogen	—	30
Ausnahmen:			
Tauf- od. Geburts-, Aufgebots- Verkündungs-, Trauungs- u. Todtenscheine	jeder Bogen	—	15
Schul- und Dienstzeugniße, in sofern dadurch nicht zugleich die Befugniß zur Ausübung einer Kunst oder Wissenschaft erworben wird	jeder Bogen	—	6
Zeugniße über Prüfungen aus den Normal- und Trivialschulen .	sind stämpelfrei		
= der überstandenen Schutzpocken			
= über die Armuth			
Zeugniße oder ämtliche Bestätigungen für Unterthanen über den fruchtlosen Versuch einer Ausgleichung in den unter ihnen oder zwischen ihnen und ihren Herrschaften obwaltenden Streitigkeiten	jeder Bogen	—	6

Digitized by Google

II. Für andere im Gesetze bezeichnete Urkunden.	Unterliegt.	Stempelgebühr. fl.	kr.
Bewilligung und Erklärung des Eigenthümers zur Einverleibung in die öffentlichen Bücher, zur Löschung eines in den öffentlichen Büchern eingetragenen Rechtes	jeder Bogen	—	15
Urkunden über die außergerichtlich anerkannte Richtigkeit einer gelegten Rechnung, Rechnungs-Agnoszirung, Absolutorien			
" über Erwerbung oder Verzichtleistung von Rechten auf eine Sache oder Leistung, in welchen jedoch der Geldbetrag od. der Geldwerth weder angegeben, noch durch Beziehung auf andere Schriften u. s. w. ausgedrückt ist	jeder Bogen	—	30
Alle andern Urkunden	jeder Bogen	—	10
Urkunden durch welche eine ausgefertigte Urkunde erneuert wird, unterliegen dem durch das Stämpel- und Taxgesetz für die erste Errichtung derselben vorgeschriebenen Stämpel.			
" stämpelfreie, siehe § 81 des Stämpelgesetzes.			

Bilanzen, Conti und Ausweise, welche die gegenseitigen Creditirungen und Debitirungen in sich begreifen, unterliegen, wenn sie unterfertigt sind, dem Stämpel von 10 kr. für den Bogen. Sind die Conti nicht unterschrieben, oder enthalten sie nur Forderungen des Ausstellers, nicht auch dessen Schuldigkeit, oder sind es bloße Verkaufs-Interims- oder Escompte-Noten, welche keine Saldirungs-Bestätigung enthalten, so sind sie ganz stämpelfrei; so auch Geschäftsbriefe, in so lange von selben kein gerichtlicher Gebrauch gemacht wird. Solche Rechnungen und Briefe so wie im Auslande oder in Ungarn und Siebenbürgen ausgefertigte Urkunden bleiben auch vom Stämpel befreit, wenn sie einer Gerichtsbehörde nur zur bessern Aufklärung einer Streitsache, und nicht als der eigentliche Gegenstand des Streites vorgelegt werden.

Digitized by Google

Tafel

des

Rechnungs- Silber-Gold-

und

Papier-Geldes

der

verschiedenen Länder.

Anmerkung. In folgender Zusammenstellung ist der Werth der Goldmünzen 1) nach ihrem Feingehalt in österreichischen Dukaten, nur zu 4 fl. 30 kr., in der Säule des 20 Guldenfußes eingetragen; sodann aber ist 2) im 24½ Guldenfuß der Dukaten zu 5 fl. 36 kr. und 3) im 14 Thalerfuß nach dem Cours der preuß. Friedrichsd'or (von 5 Thaler Gold) zu 5⅔ Thaler Silbergeld bestimmt; wobei der Werth des gemünzten Goldes 15½ Mal höher, als der des gemünzten Silbers gerechnet ist.

Digitized by Google

Namen der Länder und deren Münzen.	Werth eines Stückes im 20 Guld. Fuß			14 Thaler Fuß oder Prß. Cur.			24½ Guld. Fuß		
	Gld.	Krz.	Pfg.	Thlr.	Sgr.	Pfg.	Gld.	Krz.	Pfg.
Anhaltische Herzogthümer.									
Rechnen nach Thaler (zu 24 Gutegroschen zu 12 Pfenige)	1	25	3	1	—	—	1	45	—
Silbermünzen. Seit 1839: Vereinsmünze	2	51	2	2	—	—	3	30	—
Früher: Speciesthaler	2	—	—	1	12	—	2	27	—
= Ausbeutethaler	1	25	3	1	—	—	1	45	—
Baden siehe **Baiern.**									
Baiern.									
Rechnet seit 1837 nach Gulden (des 24½ Guldenfußes)	—	49	—	—	17	2	1	—	—
Rechnete vordem nach Gulden (des 24 Guldenfußes) zu 60 kr. zu 4 Pf.	—	50	—	—	17	6	1	1	1
Silber. 1 Guldenstücke	—	49	—	—	17	2	1	—	—
Vereinsmünze u. Geschichtsthlr.	2	51	2	2	—	—	3	30	—
Vor 1837 Kronenthaler	2	12	1	1	16	3	2	42	—
Speciesthaler	2	—	—	1	12	—	2	27	—
24 Kreuzerstücke	—	20	—	—	7	—	—	24	2
Gold. Dukaten	4	30	—	3	7	—	5	36	—
Früher: Karolinen à 11 fl.	9	50	—	7	1	8	12	13	1
Max'dor à 7⅓ fl.	6	33	—	4	21	2	8	8	3
Papier. Noten der Hypotheken- u. Wechselbank zu 10 und 100 fl.; im Cours wie Silbergeld									
Belgien siehe **Frankreich.**									
Braunschweig.									
Rechnet nach Thalern (zu 24 Gutegroschen zu 12 Pfenigen).									
Silber. Thalerstücke	1	25	3	1	—	—	1	45	—
Guldenstücke	1	6	3	—	23	4	1	21	3
Gold. Wilhelmsd'or	7	47	—	5	17	11	9	41	3
Dukaten	4	29	2	3	6	8	5	35	—

Digitized by Google

Werth eines Stückes im

Namen der Länder und deren Münzen.	20 Guld. Fuß			14 Thaler Fuß oder Prß. Cur.			24½ Guld. Fuß		
	Gld.	Krz.	Pfg.	Thlr.	Sgr.	Pfg.	Gld.	Krz.	Pfg.
Bremen.									
Rechnet nach Preußische Friedrichsd'or (zu 5 Thlr. Gold) der Goldthaler zu 72 Grote à 5 Schwaren . .	7	53	—	5	20	—	9	49	—
Silber. 36 Grotestücke o. ½ Goldthlr. 12. 6 u. 1 Grotestück im Verhältniß (die Goldwährung ist gegen Silbergeld von veränderlichem Werthe).	—	44	2	—	15	6	—	54	2
Brasilien.									
Rechnet nach Milreïs (zu 1000 Reïs)	1	42	—	1	5	9	2	5	—
China.									
Rechnet nach Tale, zu 10 Mace, zu 10 Candarin, zu 10 Casch (Li) .	2	56	—	2	1	7	3	35	2
Dänemark.									
Rechnet nach Reichsbankthlr. (zu 6 Rbk. Mark zu 16 Rbk. Schillinge) und nach Reichsthl. in wirklichen Species, (zu 6 Mark, zu 16 Schill. dänisch).									
Silber. Ein Reichsthaler Species .	2	9	3	1	15	5	2	39	—
½ Species oder 1 Rbkthlr.	1	4	3	—	22	8	1	19	2
⅙, 1/12 u. 1/24 Spec. im Verhält.									
Gold. Einfache Frederiks- und neue Christiansd'or . . .	7	45	—	5	17	8	9	40	3
England, Irland u. Schottland.									
Rechnen nach Pfund Sterling (zu 20 Schilling St., zu 12 Pence St.) .	9	34	—	6	26	4	11	54	3
(Das Pfund Sterling ist eine Goldwährung, daher gegen Silbergeld von veränderlichem Werthe).									
Silber. Seit 1817. Schilling (zu 12 Pence)	—	26	3	—	9	5	—	32	3
Krone (Crown) (zu 5 Schill.)	2	14	1	1	17	—	2	44	2

Digitized by Google

Werth eines Stückes im

Namen der Länder und deren Münzen.	20 Guld. Fuß			14 Thaler Fuß oder Prß. Cur.			24 ½ Guld. F	
	Gld.	Kr.	Pfg.	Thlr.	Sgr.	Pfg.	Gld.	Kr.
Gold. Guinea (zu 21 Schill. St.)	10	3	—	7	6	8	12	30
Sovereign (Pfundstücke zu 20 Schill. St.) . .	9	34	—	6	26	4	11	54
5fache, doppelte, halbe im Verhältniß								
Papier. Banknoten zu v. 5 bis 1000 Pfund Sterlinge.								
Frankfurt a. Main siehe **Baiern.**								
Frankreich.								
Rechnet nach Franc (zu 10 Decimen, zu 10 Centimen).								
Silber. Ein Francstück . .	—	23	—	—	8	1	—	28
5 Fr.-, 2 Fr.-, ½ Fr.-, ¼ Fr.-St. im Verhältniß								
Gold. 20 Francsstück . . .	7	35	—	5	13	8	9	27
Stücke zu 10, 40, 100 Fr. im Verhältn.								
Griechenland.								
Rechnet nach Drachmen zu 100 Lepta.								
Silber. 1 Drachmastück . .	—	20	3	—	7	3	—	25
5, ½ und ¼ Drachmenstücke im Verhältniß.								
Gold. 20 Drachmenstücke . .	6	48	—	4	26	6	8	27
Papier. Banknoten zu 25 und 50 Drachmen und darüber, im Werth wie Silbergeld.								
Hamburg.								
Rechnet nach:								
Mark Banco zu 16 Schill. zu 12 Pf.	—	43	1	—	15	1	—	53
Markcourant dtto. dtto.	—	35	1	—	12	4	—	43
Reichsthaler Banco zu 48 Schilling Lübisch	2	9	3	1	15	5	2	39
Reichsthaler Courant dtto. . .	1	46	—	1	7	1	2	9
Silber. Markstücke zu 16 Schill. Lübisch Courant	—	35	1	—	12	4	—	43

Digitized by Google

Werth eines Stückes im

Namen der Länder und deren Münzen.	20 Guld. Fuß			14 Thaler Fuß oder Prß. Cur.			24½ Guld. Fuß		
	Gld.	Kr.	Pfg.	Thlr.	Sgr.	Pfg.	Gld.	Kr.	Pfg.
Doppelte, ½, ¼ und ⅛ Markstücke, im Verhältniß.									
Gold. Dukaten	4	28	—	3	6	4	5	33	3
Hannover und Hessen Cassel. siehe **Preußen.**									
Hessen Darmstadt, Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen siehe **Baiern.**									
Holland.									
Rechnet seit 1839 nach Gulden (zu 100 Cents.)									
Silber. a) Reichsmünzen.									
1 Guldenstücke (zu 100 Cents) . .	—	48	2	—	17	—	—	59	2
2½ Guldenstücke (Thaler) ½, ¼, ⅒ und 1/20 Gulden im Verhältniß.									
b) Handelsmünzen.									
Silberdukaten oder Thaler. .	2	5	—	1	13	9	2	33	1
Silberruyder oder Dukatons .	2	36	2	1	24	10	3	11	3
Gold. 10 Guldenstücke . .	7	55	—	5	20	8	9	51	1
Dukaten	4	29	—	3	6	9	5	35	1
Papier. Banknoten von 25 bis 1000 fl.; im Werthe wie Silbergeld.									
Kirchenstaat.									
Rechnet nach dem Scudo romano (Piaster) (zu 10 Paoli oder 100 Bajocchi, zu 5 Quatrini.)									
Silber. 1 Scudostück . . .	2	4	1	1	13	6	2	32	1
Die kleineren Münzen im Verhältniß.									
Gold. Doppien	6	33	—	4	21	3	8	9	2
Zechinen	4	28	—	3	6	6	5	34	1
Papier: Banknoten zu 25, 50 und 100 Scudi.									

Digitized by Google

Namen der Länder und deren Münzen.	Werth eines Stückes im 20 Guld. Fuß			14 Thaler Fuß oder Prß. Cur.			24 1/2 Guld. Fuß		
	Gld.	Kr.	Pfg.	Thlr.	Sgr.	Pfg.	Gld.	Kr.	Pfg.
Krakau.									
Rechnet nach Gulden (zu 30 Groschen).	—	14	—	—	4	11	—	17	1
Lippe-Detmold u. Lippe Schaumb. siehe **Preußen.**									
Lombardisch-Venetianisches Königreich.									
Rechnet nach dem Lira austriaca (zu 100 Centesimi).									
Silber. Scudi zu 6 Lira aust. .	2	—	—	1	12	-	2	27	—
1 Lira austrica . .	—	20	—	—	7	—	—	24	—
Die kleineren Münzen im Verhältniß.									
Gold. Souverainsd'or (zu 40 Lira austriaca)	13	20	—	9	17	5	16	35	2
Halbe im Verhältniß.									
Lübek siehe **Hamburg.**									
Meklenburg-Schwerin.									
Rechnet nach Thaler (zu 48 Schill.)	1	40	—	1	5	—	2	2	2
Silber. 2/3 Thalerstücke o. Gulden.	1	6	3	—	23	4	1	21	3
Gold. Einfache Friedrich-Franz- und Paulsd'or	7	48	—	5	18	2	9	42	2
Doppelte im Verhältniß.									
Meklenburg-Strelitz.									
Rechnet nach Reichsthaler (zu 24 gGr. oder zu 48 Schill.) . . .	1	30	—	1	1	6	1	50	1
Silber. 1/6 Thaler- oder 4 Gutegroschenstücke	—	15	—	—	5	3	—	18	1
Gold. Pistolen	7	53	—	5	20	—	9	48	3
Mexico.									
Rechnet nach Peso de Plata (zu 8 Real de Plata, zu 4 Quartillos, auch Piaster und Dollar, zu 100 Cents, genannt).									

Digitized by Google

Namen der Länder und deren Münzen.	Werth eine Stückes im 20 Guld. Fuß			14 Thaler Fuß oder Prß. Cur.			24 ½ Guld Fuß		
	Gld.	Kr.	Pfg.	Thlr.	Gr.	Pfg.	Gld.	Kr.	Pfg.
Silber. Pesos, Piaster auch Dollars (zu 8 Real. d. P. mex.) .	2	5	2	1	13	11	2	33	
Gold. Onza de ore (zu 16 Pesos) .	30	58	—	22	7	5	38	31	
Modena.									
Rechnet nach dem Lira italiana (zu 100 Centesimi.)									
Silber. Scudi nuovi (zu 5 Lira ital)	1	55	2	1	10	5	2	21	2
1 Lira ital . . .	—	23	—	—	8	1	—	28	1
Gold. Stücke von 40 u. 20 Liro ital.									
Nassau siehe **Baiern.**									
Nordamerikanische ver. Staaten.									
Rechnen nach Dollar (Piaster) (zu 10 Dimes oder zu 100 Cents.)									
Silber. Dollar (zu 100 Cents) .	2	3	2	1	13	2	2	31	1
Gold. Eagles (zu 10 Dollars) .	19	40	—	14	4	—	24	28	3
Norwegen.									
Rechnet nach Speciesthaler (zu 5 Ort. oder Mark zu 24 Schill.)									
Silber. Speciesthaler . . .	2	9	3	1	15	5	2	39	—
Kleinere Münzen im Verhältniß.									
Papier. Noten der Reichsbank zu 100, 50, 10, 5, 1 u. ½ Speciesthaler im Werth wie Silbergeld.									
Oesterreich.									
Rechnet nach Reichsgulden (zu 60 kr.) und nach Reichsthaler (zu 90 kr.) und nach Gulden Wiener Währung; 1 fl.	—	24	—	—	8	5	—	29	2
Silber. (Convent. von 1753) Speciesthaler zu 2 Gulden . .	2	—	—	1	12	—	2	27	—
Guldenstücke . . .	1	—	—	—	21	—	1	13	2
20 Kreuzerstücke . .	—	20	—	—	7	—	—	24	2

Digitized by Google

Werth eines Stückes im

Namen der Länder und deren Münzen.	20 Guld. Fuß			14 Thaler Fuß oder Prß. Cur.			24 ½ Guld. Fu	
	Gld.	Krz.	Pfg.	Thlr.	Gr.	Pfg.	Gld.	Krz.
Gold. Dukaten	4	30	—	3	7	—	5	36
Papier. Banknoten zu 5, 10, 25, 50, 100, 500 und 1000 Reichsgulden, im Werth wie Silbergeld.								
Scheine. (Wiener Währungs-, Einlösungs-) zu 1, 2, 5, 10, 20 u. 100 fl., von denen 2½ fl. den Werth von 1 Reichsgulden Münze haben.								
Ostindien (engl. Besitzungen).								
Rechnen nach der gesetzlich allgemeinen Company-Rupie	—	54	3	—	19	2	1	7
Polen siehe **Rußland.**								
Portugal.								
Rechnet nach Milreïs (zu 1000 Reïs) .	2	19	1	1	18	9	2	50
Silber. Kronen (zu 1000 Reïs) .	2	19	1	1	18	9	2	50
Kleinere Münzen im Verhältniß.								
Gold. Goldkrone (zu 5000 Reïs) .	11	28	—	8	7	—	14	15
Preußen.								
Rechnet nach Thaler (früher eingetheilt in 24 gGr. zu 12 Pf., seit 1821 aber in 30 Sgr. zu 12 Pf.)								
Silber. 1 Thal. (zu 30 Sgr. zu 12 Pf.)	1	25	3	1	—	—	1	45
2 Thalerstücke. oder Vereinsmünzen . . .	2	51	2	2	—	—	3	30
Kleinere Münzen im Verhältniß.								
Gold. Einfache Friedrichsd'or, zu 5 Thaler Gold . . .	7	53	—	5	20	—	9	48
Doppelte und halbe im Verhältniß.								
Papier. Kassenanweisungen zu 1, 5, 10, 100 und 500 Thaler Courant im vollen Werth wie Silbergeld.								

Digitized by Google

Werth eines Stückes im

Namen der Länder und deren Münzen.	20 Guld. Fuß			14 Thaler Fuß oder Prs. Cur.			24 ½ Guld. Fuß		
	Gld.	Kr.	Pfg.	Thlr.	Sgr.	Pfg.	Gld.	Kr.	Pfg.
Reußische Fürstenthümer siehe **Preußen.**									
Rußland.									
Rechnet nach Rubel (zu 100 Kopeken.)									
Silber. Silberubel (oder Banco) zu 100 Kopeken . .	1	32	1	1	2	4	1	53	1
Kleinere Münzen im Verhältniß.									
Gold. Imperialen (zu 10 Rubel) .	15	41	—	11	8	2	19	31	1
Papier. Bank-Assignaten zu 5, 10, 25, 50, 100 und 200 Rubel, wobei 3½ Rubel Papier = 1 Silberrubel.									
Sachsen.									
Rechnet seit 1841 nach Thaler (zu 30 Neugroschen, zu 10 Pf.) . .	1	25	3	1	—	—	1	45	—
Dabei noch nach Thlr. in Con. Münze	1	28	—	1	—	10	1	48	—
Rechnete früher nach Reichsthaler (zu 24 Gutegroschen zu 12 Pf.) .	1	30	—	1	1	6	1	50	1
Silber. Seit 1838 wie Preußen.									
Gold. Augustsd'or (zu 5 Thlr.) .	7	53	—	5	20	—	9	48	3
Dukaten wie Baiern.									
Papier. a) Scheine zu 1 und 2 Thlr. des 14 Thalerfußes. b) Noten der Leipziger Bank zu 20 Thaler des 14 Thalerfußes, dann zu 100, 200, 500 und 1000 Thaler. in Conv. Münze.									
Sachsen-Altenburg, Sachsen-Weimar und Eisenach s. **Sachsen.**									
Sachsen-Meiningen und Hildburghausen siehe **Baiern.**									
Sachsen-Coburg-Gotha.									
In Coburg wie in Baiern.									
In Gotha wie in Sachsen.									

Digitized by Google

Namen der Länder und deren Münzen.	20 Guld. Fuß			14 Thaler Fuß oder Prß. Cur.			24 ½ Guld. Fuß		
	Gld.	Krz.	Pfg.	Thlr.	Sgr.	Pfg.	Gld.	Krz.	Pfg.
Sardinien.									
Rechnet nach der Lire nuove zu 100 Cent (= 1 franz. Fr.) . .	—	23	—	—	8	1	—	28	1
Silber. 5 Lire-(1 Scudi), 2-, 1-, ½-, ¼ Liresstücke (siehe Frankreich.)									
Gold. Doppien zu 20, 40, 80 Liresstücke, siehe Frankreich.									
Schwarzburg-Sonderhausen siehe **Preußen.**									
Schweden.									
Rechnet:									
a) nach Reichsthaler-Species (zu 48 Schill. Spec. zu 12 Pf. oder Oere.	2	11	—	1	15	10	2	40	2
b) nach Thaler-Bancogeld (1 Thlr. Banco. = ⅔ Thlr. Species) zu 48 Schill. Bancogeld zu 12 Pf. Bancog.	—	49	—	—	17	2	1	—	1
c) nach Thaler-Reichsschuldzettel (1 Thlr = ⅔ Thlr. Banco = ¼ Thlr. Spec.) zu 48 Schill. Reichsgeld, zu 12 Pf. Reichsgeld . . .	—	32	3	—	11	6	—	40	—
Silber. Speciesthlr. zu 48 Schill. . Kleinere Münzen im Verhältniß.	2	11	—	1	15	10	2	40	2
Gold. Dukaten	4	28	—	3	5	10	5	31	3
Papier. a) Baukzettel der Reichsbank zu 8, 10, 12, 14 und 16 Schill. Banco, und zu 2, 3, 5, 6 u. s. f. bis 50 Thlr Banco. b) Reichsschuldzettel, 1 Thaler = ⅔ Thlr Banco = 12 Schilling Species.									
Schweiz.									
Aargau, rechnet nach Schweizerfranken (Livres) (zu 10 Batzen, zu 10 Rappen)	—	34	1	—	12	—	—	42	

Digitized by Google

Werth eines Stückes im

Namen der Länder und deren Münzen.	20 Guld.Fuß			14 Thaler Fuß oder Prs. Cur.			28 1/2 Guld.Fuß		
	Gld.	Kr.	Pfg.	Thlr.	Gr.	Pfg.	Gld.	Kr.	Pfg.
Rechnet auch nach Gulden (zu 15 Batzen zu 4 kr.)	—	51	1	—	17	11	1	2	3
Appenzell rechnet nach Gulden (zu 60 kr., zu 4 Angster)	—	50	—	—	17	6	1	1	1
Basel, Bern und Freiburg wie Aargau.									
Genf rechnet nach Livres (à 20 Sols à 12 Deniers)	—	37	1	—	13	—	—	45	2
Rechnet auch nach Gulden (à 20 Sols à 12 Den. petite monnaie)	—	10	3	—	3	9	—	13	—
Glarus rechnet nach Gulden wie Aargau.									
Graubünden rechnet nach Guld. (zu 60 kr. oder 70 Blutzger)	—	39	3	—	13	11	—	48	3
Luzern und Neuenburg rechnet nach Schweizerfranken (Livres) wie Aargau.									
St. Gallen und Schaffhausen nach Gulden wie Appenzell.									
Schwiz rechnet nach Gulden (zu 15 Batzen, oder zu 60 kr., zu 4 Heller.)	—	54	3	—	19	2	1	7	—
Solothurn, Waadt u. Wallis nach Schw. Franken wie Aargau.									
Tessin rechnet nach Lira (à 20 Soldi, à 4 Quattrini oder 12 Denari)	—	15	—	—	5	3	—	18	1
Thurgau rechnet wie Aargau.									
Unterwalden rechnet nach Guld. (zu 15 Btz. zu 4 kr., oder zu 40 Schill. zu 6 Angster)	—	45	3	—	16	—	—	56	—
Uri und Zug rechnen nach Gulden (zu 15 Btz. zu 4 kr., oder zu 40 Schill. zu 6 Angster)	—	42	1	—	14	9	—	51	2
Zürich rechnet nach Gulden wie Schwiz, auch nach Schw. Franken wie Aargau.									

Digitized by Google

Werth eines Stückes im

Namen der Länder und deren Münzen.		20 Guld. Fuß			14 Thaler Fuß oder Prß. Cur.			24 1/2 Guld Fuß		
		Gld.	Krz.	Pfg.	Thlr.	Sgr.	Pfg.	Gld.	Krz.	Pfg
Sicilien.										
Rechnet nach den Ducato de Regno (zu 10 Carlini oder 100 Gran.)										
Silber.	1 Scudo oder Piaster (zu 12 Carlini) . . .	1	57	3	1	11	3	2	24	1
	Der Dukato (zu 10 Carlini oder 100 Grani) . .	1	38	1	1	4	4	2	—	1
Gold.	Oncetta zu 3 Dukati .	4	55	3	3	16	4	6	8	1
Spanien.										
Rechnet nach Piaster, Peso duro (zu 8 Reales de Plata mex).										
Silber.	Piaster, Peso duro (zu 8 Real de Plata mex) . . .	2	5	2	1	13	11	2	33	2
	1 Real de Plata mex. .	—	15	2	5	6	—	19	—	
	1 Real. de Vell. od. 1/4 Pesetas provinciales . .	—	6	1	—	2	2	—	7	2
Kleinere u. größere Münzen im Verhält										
Gold.	Onzas de oro oder Quadrupels	30	57	2	22	7	5	38	31	3
	Escudillo de oro oder Goldpiaster	1	56	—	1	11	10	2	24	3
Südamerikanische Freistaaten siehe **Spanien.**										
Toskana.										
Rechnet nach Fiorino zu 100 Quatrini, Lira zu 20 Soldi, zu 12 Denari, Scudi zu 7 Lira und nach Paoli zu 1/5 Fiorino										
Silber.	Fiorino zu 100 Quatrini	—	32	1	—	11	4	—	39	3
	1 Paolostück . . .	—	12	3	—	4	6	—	15	3
	1 Liraſtück (= 1 1/2 Paoli)	—	19	1	—	6	9	—	23	2
	Kleinere und größere Münzen im Verhältniß.									
Gold.	80 Fiorini	42	38	—	30	19	3	53	4	1
	Rusponi (zu 40 Lire) . .	13	41	—	9	24	11	17	1	2
	Zecchini (zu 13 1/3 Lire) .	4	33	2	3	8	4	5	40	2

Digitized by Google

Namen der Länder und deren Münzen.	Werth eines Stückes in: 20 Guld. Fuß			14 Thaler Fuß oder Prs. Cur.			24 1/2 Guld. Fuß		
	Gld.	Kr.	Pfg.	Thl.	Sgr.	Pfg.	Gld.	Kr.	Pfg.
Türkei.									
Rechnet nach Piaster zu 40 Paras zu 100 gute Asper od. 120 Asper Cur.	—	5	1	—	1	10	—	6	2
Waldek siehe **Preußen.**									
Würtemberg siehe **Baiern.**									

Gold- und Silbergewicht in Europa.

Die Mark enthält 16 Loth.
Bei der Probe des Goldes 24 Karat à 12 Grän.
Bei der Probe des Silbers 16 Loth à 18 Grän.

6	Mark	Cöln.	gleich	5	Mark	in Wien.
1	=	=	=	1	=	= Berlin.
20	=	=	=	19	=	= Amsterdam.
6	=	=	=	7	=	= Warschau.
523	=	=	=	500	=	= Paris
319	=	=	=	200	Pfund	Silbergewicht in London.
70	=	=	=	1	Pud	in Rußland.
7	=	=	=	4	Pfund	Silbergewicht in Petersburg.
197	=	=	=	200	Mark	in Madrid.

Werth der rohen Metalle gegen einander.

1 Mark Gold	=	15	Mark Silber	=	200	Pf. Queckſilber.
	=	575	Pfd. Meſſing	=	675	= Kupfer.
	=	860	= Zinn	=	4160	= Blei.
	=	5560	= Eiſen.			

Digitized by Google

Deutschlands Eisenbahnen
im Jahre 1845
1. Uebersicht

von den in Deutschland, Oesterreich, im Elsaß und in Belgi
bis Ende des Jahres 1844 vollendeten Eisenbahnen, mit den Pre
sen der Plätze für die geographische Meile, 15 gleich 1 Gra
Taxe in C. M. Kreuzer, 60 = 1 fl. C. M. = 1 fl. 12 kr. rhein
22¾ = 1 Frank. 2⅞ = 1 Sgr.

	Bahnen.	Ganze Länge in Meil.	1 Person für die Meile. 1. Cl.	2. Cl.	3. Cl
1	Mannheim = Offenburg = Kehl . .	21 ⅓	16½	11	8
2	Straßburg=Basel=Thaun . . .	21	17¼	13¼	8
3	Frankfurt=Mainz=Wiesbaden . .	6	24⅓	16¼	11
4	Bonn=Cöln	4	11	7¼	5
5	Cöln = Achen = Herbesthal . . .	11⅗	10	14	9
—	Belgische Eisenbahnen	67⅕	20⅛	14⅜	10
6	Düsseldorf = Elberfeld	3⅗	12	9⅛	6
7	Nürnberg = Fürth	⅘	18¼	13½	8
8	München = Augsburg	8⅛	16¾	12¾	8
9	Leipzig = Dresden	15½	18¾	11¾	7
10	Leipzig = Magdeburg	15 9/10	23	14⅝	8
11	Leipzig = Altenburg = Krimmitzschau	9	16½	11	7
12	Magdeburg = Oschersl. Halberst. .	7⅞	16¾	11¼	7
13	Oschersleben Wolfenbüttel . . .	7¼	18¾	10¼	8
14	Braunschweig = Harzburg . . .	6	17¾	12	7
15	Hannover = Braunschweig . . .	7¾	14⅞	11	7
16	Hamburg = Bergedorf	2¼	16¾	11¼	7
17	Berlin = Anhalt (Cöthen) . . .	20½	16½	12¼	8
18	Berlin = Potsdam	3⅖	16½	11¾	7
19	Berlin = Stettin	18⅓	23½	17	9
20	Berlin = Frankfurt a. d. O. . .	11	16¾	11	7
21	Breslau = Freiburg	7⅗	20⅜	13	7
22	Breslau = Oppeln	10¾	9⅞	6½	—
23	Prag = Pilsen (Lahna)	7⅗	—	—	—
24	Budweis = Linz, Gmunden . . .	26	23¼	14⅝	9
25	Kaiser = Ferdinands = Nordbahn .	43	20	14⅞	9
26	Wien = Gloggnitz (früher Raab) .	9 9/10	13	8⅛	4

In Deutschland sind bis Ende 1844 an Eisenbahnen 300 geogr
Meil. erbaut worden, welche 117 Mil. Guld. C. M. gekostet haben

Digitized by Google

Beschreibung der einzelnen Bahnen.

1. Großherzoglich badische Eisenbahn.

Mannheim-Offenburg, Kehl.

Durch das Gesetz vom 29. März 1838 ist der Bau einer Eisenbahn von Mannheim bis zur Schweizergränze und einer Zweigbahn von Appenweier nach Kehl auf Staatskosten beschlossen worden. Der Bau wurde am 14. September 1838 begonnen. Die vollendete Bahnstrecke führt von Mannheim bis Heidelberg, Carlsruhe, Rastadt, Ods, Offenburg und Kehl. Im Jahre 1843 ist zwischen Baden Hessen und Frankfurt der Bau einer Main-Neckar Eisenbahn auf Staatskosten beschlossen worden, welche von Frankfurt über Darmstadt, Weinheim, Ladenburg und Friedrichsfeld nach Heidelberg führt. Eine Rheinbairische von der Rheinschanze bei Mannheim nach Speyer und Bexbach ist in Bau genommen und eine Zweigbahn von Neustadt nach Knielingen (Karlsruhe) projectirt.

Die Kosten der Bahn von Mannheim bis Offenburg und Kehl von 35⅛ badische Wegstunden betragen 12,400000 fl. rhein.

Tägliche Fahrten sind folgende: 1. Aufwärts. Morgens von Carlsruhe bis Offenburg und Kehl, dann 3 durchlaufende Fahrten, Abends von Mannheim bis Karlsruhe. 2. Abwärts. Morgens von Carlsruhe bis Mannheim, dann 3 durchlaufenden Fahrten, und Abends von Kehl und Offenburg bis Karlsruhe.

Bestimmungen für die folgenden Tarife.

Erwachsene können Kinder unter vier Jahren mit sich führen, wenn die Reisenden nicht belästigt werden. Kinder von 4 bis 12 Jahren dürfen in die zunächst höhere Klasse, als das Billet anzeigt aufgenommen werden. Das Reisegepäck muß ½ Stunde vor der Abfahrt zur Expedition gebracht werden, und mit einer Adresse versehen sein. Die Administration garantirt fürs Reisegepäck, und vergütet dessen Verlust mit 1½ fl. pr Pf. Jeder Reisende hat 50 Pf. Gepäcke frei, für Mehrgewicht gilt die Taxe, wovon aber der kleinste Betrag 3 kr. ist. Jeder Reisende darf 10 Pf. in kleinen Gepäcken taxfrey mit sich führen. Die zu befördernden Equipagen, so wie Viehtransporte müssen mindestens ½ St. vor Abgang angemeldet und in den Bahnhof gebracht sein. Die in Wagen Mitfahrenden müssen Karten auf die 3. Klasse lösen. Dem Vieh muß ein Führer beigegeben sein, da Entschädigung im Falle eines Unglücks dafür nicht geleistet wird. Die Transporttaxe ist für die Wegstunde wie folgt: für eine Person in I. Cl. 12 kr. II. Cl. 8 kr., III. Cl. 6 kr. Stehwagen 4 kr. rhein.

Digitized by Google

Tarif für die Beförderung von Personen, deren Reisegepäcke und Hunde.

Von Mannheim nach	Distanz in bad. Stund. oder franz. Lieues	Dauer der Fahrt St.	Dauer der Fahrt Min.	Preise der Plätze. I. Cl. fl.	I. Cl. kr.	II. Cl. fl.	II. Cl. kr.	III. Cl. fl.	III. Cl. kr.	Stehwagen fl.	Stehwagen kr.	Reisegepäck pr. 10 Pfd. Uebergew. fl.
Friedrichsfeld	2,03	—	15	—	24	—	15	—	12	—	6	2
Heidelberg	4, 1/5	—	33	—	51	—	30	—	21	—	15	3
St. Ilgen	6,	—	55	1	12	—	48	—	36	—	24	4
Wiesloch	7, 1/5	1	7	1	27	1	—	—	45	—	30	5
Langenbrücken	9, 1/2	1	26	1	54	1	18	—	57	—	39	6
Bruchsal	11, 3/5	1	45	2	21	1	33	1	12	—	48	8
Untergrombach	12, 3/4	1	55	2	33	1	42	1	18	—	51	8
Weingarten	13, 3/5	2	4	2	45	1	51	1	24	—	54	9
Durlach	15, 2/5	2	20	3	6	2	3	1	33	1	3	10
Carlsruhe	16, 2/5	2	30	3	18	2	12	1	39	1	6	10
Ettlingen	17, 9/10	2	56	3	36	2	24	1	48	1	12	11
Malsch	19, 4/5	3	10	4	—	2	39	1	57	1	18	12
Muggensturm	20, 3/5	3	20	4	9	2	45	2	6	1	21	13
Rastadt	21, 4/5	3	35	4	21	2	54	2	12	1	24	14
Oos (bei Baaden)	23, 4/5	3	55	4	48	3	12	2	24	1	33	15
Steinbach	25, 3/10	4	7	5	6	3	24	2	33	1	42	16
Bühl	26, 3/10	4	18	5	15	3	30	2	39	1	45	16
Achern	28, 1/5	4	35	5	39	3	45	2	51	1	54	18
Renchen	29, 3/5	4	50	5	57	3	57	3	—	2	—	18
Appenweier	31,	5	8	6	12	4	9	3	6	2	6	19
Offenburg	32, 7/10	5	22	6	33	4	24	3	18	2	12	20
Kork	32, 4/5	5	24	6	36	4	24	3	15	2	12	20
Kehl (bei Straßb.)	33, 4/5	5	35	6	45	4	30	3	24	2	15	21

Durch diese Tabellen kann Jederman die Distanzen der ver schiedenen Stationen untereinander u. deren Preise leicht berechnen

2. Elsässische Eisenbahn.

(Straßburg-Basel-Thann.)

Die Bahnstrecken wurden wie folgt, eröffnet: Von Mühlhausen bis Thann, von Mühlhausen bis St. Louis, von Colmar bi Benfeld, von Colmar bis Königshofen, und von Straßburg bi Basel (am 15. August 1841.)

Digitized by Google

Tarif für den Personentransport, Distanzen u. Fahrzeit.

Von Straßburg nach	Entfernung in Lieues.	Dauer der Fahrt	Preise d. Plätze. Dilig. fl.	Dilig. kr.	C. à B. fl.	C. à B. kr.	Waggs. fl.	Waggs. kr.
Ernstein	4,9	— 39	2	—	1	55	1	05
Benfeld	6,4	— 56	2	60	2	—	1	35
Schlettstadt	10,0	1 35	4	40	3	35	2	25
Rappoldsweiler	12,2	1 57	5	35	4	05	2	75
Colmar	14,8	2 29	6	70	5	10	3	40
Bollweiler	20,5	3 23	9	30	7	05	4	75
Lutterbach	23,0	3 48	10	55	8	—	5	40
Mühlhausen	24,2	4 10	11	15	8	50	5	70
Sierenz	28,2	4 42	12	80	9	75	6	55
Saint Louis	31,0	5 —	13	95	10	60	7	15
Sennheim	25,0	4 8	11	45	8	70	5	85
Thann	26,1	4 23	12	—	9	10	6	10

Kleine Kinder bis zu 7 Jahren in Begleitung von Angehörigen sind in Diligences und Char-à-Bancs frei, in Waggons bis 4 Jahr. Jeder Reisende hat 40 Pfd. Gepäck frei *).

3. Tannus-Eisenbahn.

Sie verbindet Frankfurt a. M. über Castel (bei Mainz) mit Wiesbaden, und hat eine Zweigbahn für Pferde-Transport zu nach Biberich Mosbach.

Tarif für den Personen-Transport.

Stationen.	Distanz in Stund. oder franz. Lieues.	1. Classe fl.	1. Classe kr.	2. Classe fl.	2. Classe kr.	3. Classe fl.	3. Classe kr.	4. Classe fl.	4. Classe kr.
Castel b. Bieberich	1, 1/2	—	—	—	12	—	9	—	6
» » Flörsheim	2, 3/10	—	42	—	30	—	21	—	15
» » Frankfurt	7, 1/5	2	6	1	27	1	—	—	42
» » Hattersheim	3, 9/10	1	9	—	48	—	33	—	24
» » Hochheim	1, 1/5	—	21	—	15	—	12	—	9
» » Höchst	5, 1/5	1	30	1	3	—	42	—	30
» » Wiesbaden	2	—	36	—	24	—	18	—	12

*) Es finden folgende Fahrten statt: Täglich 3 (von jeder Seite) zwischen Straßburg und Basel, 1 zwischen Colmar und St. Louis, 1 zwischen Straßburg und Colmar und 4 zwischen Mühlhausen und Thann.

Digitized by Google

Im Sommer werden täglich sechs und im Winter vier bis fünf durchlaufende Fahrten in jeder Richtung gemacht. Die Fahrzeit zwischen Frankfurt und Castel 1 Stunde, und bis Wiesbaden (9⅕ Meile) 1 Stunde 30 Minuten. — Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Reisegepäck ist bis 40 Pfd. frei.

4. Bonn-Cöln.

Täglich 7 Fahrten von Bonn nach Cöln, und 9 von Cöln nach Bonn, und 1 Lokalfahrt nach Brühl. Die Dauer der Fahrt zwischen Bonn und Cöln (4 Meilen) beträgt eine Stunde.

Von Bonn nach	Preise der Plätze. 1. Cl. Sgr.	2. Cl. Sgr.	3. Cl. Sgr.	4. Cl. Sgr.	
Roisdorf . . .	4	3	2½	2	Der Reisende hat
Sechtem . . .	7	5	4	3	100 Pf. Gepäcke frei.
Brühl	10	6	5	4	Für 50 Pf. Uebergewicht werden 2 Sgr.
Kalscheuren . . .	12	7½	6	5	
Cöln	15	10	7½	5	gezahlt.

Zum Weiterbau der Bahn von Bonn nach Coblenz hat sich gegenwärtig eine Gesellschaft gebildet.

5. Rheinisch-Belgische Eisenbahn.

(Cöln-Aachen-Belgien.)

Diese Bahn beginnt bei Cöln, zieht über Aachen bis zur belgischen Gränze, und tritt bei Herbesthal zwischen Aachen und Verviers mit den belgischen Bahnen in Verbindung, und führt ohne Unterbrechung zu den im Tarife der Reihe nach angeführten Stationen. Täglich gehen von jedem Endpunkte zwei Personenzüge und 1 Güterzug ab.

Von Cöln nach	Entfernung in preuß. Meilen	Dauer der Fahrt St.	M.	Preise d. Plätze. 1. Cl. Sgr.	2. Cl. Sgr.	3. Cl Sgr
Müngersdorf	19/20	—	15	6	4	3
Königsdorf	1⅘	—	30	12	9	6
Horrem	2½	—	45	16	12	8
Buir	4	1	15	26	20	13
Düren	5¼	1	30	35	25	18
Langerwehe	6½	2	—	42	30	21

Digitized by Google

Von Cöln nach	Entfernung in preuß. Meilen.	Dauer der Fahrt St.	Dauer der Fahrt M.	Preise d. Plätze. 1. Cl. Sgr.	2. Cl. Sgr.	3. Cl. Sgr.
Eschweiler	7½	2	15	48	36	24
Stollberg	8	2	30	52	40	26
Aachen	9½	2	45	60	45	30
Herbesthal (Belgien) . .	11⅔	5	—	76	56	38
Verviers	12⁹/₁₀	6	—	88	66	44
Lüttich	16⅔	8	30	104	78	52
Antwerpen	31⅔	12	15	168	128	84
Brüssel	31	12	—	164	124	82
Ostende	44½	16	—	216	166	108

Freigepäck wird nicht bewilliget. Kinder im Arm getragen sind frei, solche unter 10 Jahren zahlen in 3. Classe die Hälfte. Bei der Einfahrt in Preußen erfolgt die Revision der Wagen zu Herbesthal, bei der Einfahrt in Belgien die Wagen- und Gepäcksrevision zu Verviers. Die Briefe werden für die Post ohne Vergütung befördert. Von Cöln nach Minden ist eine Bahn in Ausführung begriffen, und soll bis Duisburg noch in diesem Jahre eröffnet werden.

6. Düsseldorf-Elberfeld.

Vom Rhein zum Bahnhof bei Düsseldorf führt eine für den Güterverkehr bestimmte Pferdebahn. Die Bahn wird seit 1. September 1841 befahren. Der Reisende hat 30 Pfd. Gepäck frei; für 10 Pfd. Uebergewicht werden 2 Sgr. bezahlt.

Von Düsseldorf nach	Entfernung in Meilen	Dauer der Fahrt in Min.	Preise der Plätze. 1. Cl. Sgr.	2. Cl. Sgr.	3. Cl. Sgr.	4. Cl Sgr.
Gerresheim	⅘	12	7	5	3½	3
Erkrath	1⁴/₁₀	20	10	7	5	4
Hochdahl	1½	28	12½	10	7	5
Haan	2¹/₁₀	40	16	12½	9	7
Vohwinkel	2⅘	54	20	15	10	8
Elberfeld	3½	68	25	18	12½	10

Von Steele nach Vohwinkel ist eine Kohlenbahn seit 29 Juli v. J. im Bau, ebenso die Verlängerung der Bahn bis Dortmund.

7. Ludwigs-Eisenbahn (Nürnberg-Fürth).

Sie ist nur ½ geographische Meilen lang, seit 8. Dez. 1835 befahren. Das Fahrgeld beträgt 1. Cl. 12 kr., 2. Cl. 9 kr. und 3. Cl. 6 kr. — An diese schließt sich nun die baier'sche Staatsbahn

Digitized by Google

(51 Meilen) im Süden über Donauwörth und Augsburg bis Lindau am Bodensee; im Norden bis Hof, an der sächsisch-baierischen Grenze. Von Nürnberg bis Bamberg (8 Meil.) wurde sie schon am 25. Aug. und von Augsburg bis Donauwörth (5½ M.) am 20. Nov. 1844 eröffnet.

8. München-Augsburg.

Die Bahn wird seit 4. Okt. 1840 in ihrer ganzen Länge befahren. Im Sommer werden täglich 3 und im Winter 2 Fahrten von Augsb. und München aus gemacht. Jeder Reisende hat 40 Pfd. Gepäck frei.

Stationen.	Entfernung in Stund.	Fahrzeit incl. Aufenth. in Min.	Preise der Plätze. 1. Cl. fl. | kr.	2. Cl. fl. | kr.	3. Cl. fl. | kr.
München nach Passing .	2	12	— 24	— 18	— 12
» » Lochhausen	2½	27	— 36	— 27	— 15
» » Olsching .	5	42	— 57	— 40	— 27
» » Maisach .	6½	57	1 15	— 51	— 30
» » Nannhofen	8½	75	1 36	1 9	— 42
» » Althegenberg	11	101	2 —	1 27	— 54
» » Mering .	12½	116	2 21	1 39	1 3
» » Stierhof .	15⅛	137	2 45	2 —	1 15
» » Augsburg .	16¼	150	3 —	2 12	1 24

Diesen beiden Bahnen gegenüber soll die würtembergische Staatsbahn gebaut werden, zur Zeit ist nur die 4 Meil. lange schwierige Strecke von Ludwigsburg über Stuttgart nach Esslingen im Bau.

9. Leipzig-Dresden.

Die ganze Bahn (15½ Meil.) wurde am 7. April 1839 eröffnet. Täglich werden 8 regelmäßige Fahrten und Extrafahrten nach Bedürfniß gemacht.

I. Postzüge.

Von Leipzig nach	Wurzen			Luppa-Dahlen			Oschatz			Riesa			Pristewitz			Niederau			Dresden		
Wagenclasse	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3
Fahrtaxe in Neugrosch. für eine Person	20	15	10	35	26	17	42	32	21	54	41	27	70	52	35	81	61	41	90	68	45

Diese wird durch die sächsisch-schlesische Bahn von Dresden über Bautzen und Löbau bis Görlitz fortgesetzt um sich da mit der niederschlesisch-märkischen Bahn zu verbinden. In diesem Jahre soll sie schon bis Bautzen (7½ Meil.) eröffnet werden.

Digitized by Google

Fahrtaxe in Neu-Groschen für eine Person	Leipzig	Wurzen		Luppa-Dahlen		Oschatz		Riesa		Pristerwitz		Niederau		Dresden	
		A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.
Von Leipzig nach	—	—	8	15	13	26	15	32	20	41	28	52	33	61	38	68

A. Bezeichnet offene Wägen. B. Bedeckte Wägen.

Fahrzeit zwischen Leipzig und Dresden mit Postzügen 3 bis 4, mit Güterzügen 5 bis 6 Stunden.

Ein kleines Kind, welches getragen wird, ist frei, Kinder bis zu 10 Jahren können mit Billets dritter Classe in alle Classen fahren. 50 Pfd. Gepäck ist frei, für Uebergewicht à 10 Pfd. zahlt man 2½ Ngr.

Eine Zweigbahn von Chemnitz nach Riesa (9½ Meil.) ist bereits in der Ausführung begriffen. —

10. Magdeburg-Köthen-Halle-Leipzig.

Der Bau derselben wurde im Monat April 1838 begonnen. Die Länge beträgt 15¾ geogr. Meilen. Die Fahrzeit und andere Bestimmungen wie bei der vorigen.

Von Magdeburg nach	Schönebeck	Gnadau		der Saale	Köthen		Stumsdorf	Halle		Gröbers		Schkeuditz		Leipzig	
Wagenclasse . .	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3
* Fahrtaxe in Silbergr. für 1 Person	12	8	5	17	11	7	21	14	9	40	27	17½	54	36	23	69	46	29	—	—	—	84	56	35	96	64	40

Bei Halle schließt sich an dieselbe die thüringische Eisenbahn und führt über Merseburg, Naumburg, Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach nach Gerstungen (23 Meil.) Zur Verbindung dieser mit der Cöln-Mindner-Bahn bildete sich eine Aktien-Gesellschaft zum Bau der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn: von Gerstungen über Cassel nach der preußischen Gränze. — Von Cassel nach Frankfurt a. M. ist die Bahn zwar noch nicht im Bau, jedoch von den Regierungen Kurhessen, Hessen-Darmstadt und Frankfurt gesichert,

von da aber ist die Main-Neckar-Bahn bereits im Bau, wird bis Darmstadt 1845 eröffnet, und sich dann bei Heidelberg mit der Bahn sub 1 und 2 (der badischen und elsäßischen, verbinden. — Bei Frankfurt wird ferner die Bahn sub 3 bis Hanau bereits fortgesetzt, und hat die baierische Regierung die Ausführung einer Bahn von Bamberg über Würzburg und Aschaffenburg nach Hanau beschlossen.

11. Sächsisch-Bairische Eisenbahn.

(Leipzig-Altenburg-Crimmitzschau.)

Sie zieht zur baierischen Gränze bei Hof, ist bis dahin 19 Meil. lang. — Bis Crimitzschau ist sie seit dem 15. März 1844 befahren, und soll bis Reichenbach nebst einer Zweigbahn v. Werdau nach Zwickau (1 Meile) noch in diesem Jahre eröffnet werden.

Täglich werden zwei durchgehende Fahrten von Leipzig und von Crimmitzschau, und eine zwischen Altenburg und Leipzig gemacht, 50 Pfd. Gepäck ist frei. Das Uebergewicht wird mit 2 Pfennigen für 10 Pfd. pr. Meile bezahlt. Kinder die noch nicht laufen können, sind in Begleitung der Ihrigen frei.

Von Leipzig nach	Entfernung in Meil.	Fahrzeit St.	Fahrzeit M.	Taxe für 1 Pers. 1. Cl. Sgr.	2. Cl. Sgr.	3. Cl. Sgr.
Kieritzsch	2 3/5	—	25	21	13	8
Altenburg	5 1/5	1	—	42	26	16
Gößnitz	7 4/5	1	25	63	39	24
Crimmitzschau . . .	9	1	37	72	45	27

12. Magdeburg-Halberstadt.

Die Bahn wurde am 15. Juli 1843 vollständig eröffnet. Täglich werden zwei Fahrten von jedem Endpunkte aus gemacht. 50 Pfd. Gepäcke sind frei. Uebergewicht wird bezahlt.

Von Magdeburg nach	Distanz in Meilen	Dauer der Fahrt incl. Aufenthalt St.	Dauer der Fahrt incl. Aufenthalt M.	Preise der Plätze 1. Cl. Sgr.	2. Cl. Sgr.	3. Cl. Sgr.
Langenweddingen . .	2	—	15	12	8	5
Blumberg (Gr. Wanzleben)	2 3/4	—	30	16 1/2	11	7
Hadmersleben . . .	4	—	45	24	16	10
Gr. Oschersleben . .	5	1	—	30	20	12 1/2
Nienhagen . . .	6 1/2	2	—	39	26	16 1/2
Halberstadt . . .	7 3/4	2	30	45	30	20
Braunschweig . . .	13 3/4	3	45	85	55	35
Von Halberst. b. Braunschweig	11 1/2	2	45	70	45	10

Digitized by Google

13. Braunschweig-Magdeburg.

(Wolfenbüttel-Oschersleben.)

Sie wurde am 16. Juli 1843 eröffnet. Zwischen Braunschweig und Magdeburg täglich drei Fahrten. Jeder Reisende hat 50 Pfd. Gepäcke frei, für 10 Pfd. Ueberfracht werden gezahlt: Von Braunschweig nach Magdeburg 2½ Sgr. und nach Halberstadt 2 Sgr.

Von Braunschweig nach	Entfernung in Meilen	Dauer der Fahrzeit St.	M.	Taxe in guten Groschen 24 = 1 Thaler 1. Cl.	2. Cl.	3. Cl.
Wolfenbüttel . . .	1½	—	25	8	5	3
Schöppenstedt . .	3¾	—	55	19	13	8
Jerxheim . . .	5½	1	20	27	18	11
Wegersleben . . .	7½	1	45	36	24	15
Oschersleben . . .	8¾	2	15	42	28	18
Halberstadt . . .	11½	3	30	56	36	24
Magdeburg . . .	13¾	3	45	68	44	28

Diese Bahn verbindet die Magdeburg-Halbstädter mit der

14. Braunschweig-Harzburger.

Im Sommer werden täglich vier, und im Winter zwei durchgehende Fahrten von jedem Endpunkte aus gemacht. Außerdem zwei Lokalfahrten täglich von Braunschweig nach Wolfenbüttel und zurück. Jeder Reisende hat 50 Pfd. Gepäck frei. Ueberfracht wird erhoben. Länge der Bahn 6 Meilen.

Tarif für Personen in Gutegroschen (24 = 1 Thaler).

Von	Classe	Braunschweig	Wolfenbüttel	Börssum	Schladen	Wienenburg	Harzburg
Braunschweig nach .	1	—	8	16	21	26	31
	2	—	5	9	12	15	17
	3	—	3	6	8	11	13
	4	—	2	4	5	7	8

15. Hannover-Braunschweig.

Die ganze Bahn (7¾ Meil.) wurde am 19. Mai 1844 eröffnet.

Es werden täglich drei Fahrten in jeder Richtung gemacht. 50 Pfd. Gepäcke ist frei, das Uebergewicht wird mit 2 Sgr. für 10 Pfd. pr. Meile bezahlt. Dauer der Fahrt 1¾ Stunden.

Digitized by Google

Von Hannover nach	Lehrte			Peine			Vechelde			Braunschweig		
Classe	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3
Fahrtaxe für 1 Pers. in Ggr.	10	7	4	22	15	9	29	20	12	38	26	16

Im Königreiche Hannover wird auf Staatskosten eine Bahn von Hildesheim über Celle und Lüneburg nach Harburg bereits gebaut, welche bei Lehrte diese durchkreuzt. — Von Hannover nach Bremen und Minden sind Staatsbahnen beschlossen.

16. Hamburg-Bergedorf.

Sie ist seit dem 17. Mai 1842 in Betrieb. Preise der Plätze sind folgende:

	Coupé	1. Cl.	2. Cl.
Sonntags	20 Schill.	16 Schill.,	10 Schill.
Wochentags	16 »	12 Schill.,	8 »

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. 40 Pfd. Gepäck ist frei. Für Uebergewicht wird 1 Schill. pr. 25 Pfd. bezahlt. Die ganze Strecke wird in 25 Minuten befahren.

An diese schließt sich gleichsam die am 18. Sept. 1844 eröffnete Bahn von Altona nach Kiel — 14 Meilen lang — sie führt auch den Namen: König Christian's VIII. Ostseebahn; — Als Zweigbahnen derselben sind von Glückstadt nach Elmshorn 2¾ Meil. und von Neumünster nach Rendsburg, 4½ Meil., im Bau.

17. Berlin-Anhalt (Berlin-Wittenberg-Köthen.)

Am 10. Sept. 1841 wurde die ganze Bahn dem Verkehre geöffnet. Es werden täglich vier Fahrten von jedem Endpunkte aus gemacht.

Von Berlin nach	Entfernung in preuß. Meilen	Dauer der Fahrt St.	Dauer der Fahrt M.	Taxe in Silbgr. für 1 Person 1. Cl.	2. Cl.	3. Cl.
Groß Beeren	2½	—	20	—	10	6
Ludwigsfelde	3¼	—	30	—	13	8
Trebbin	4¾	—	45	30	20	12
Luckenwalde	6¾	1	15	40	27	17
Jüterbogk	8½	1	45	55	35	22
Zahna	11	2	30	70	45	28
Wittenberg	13	2	45	80	52	32
Koßwig	14½	3	15	90	60	36
Roßlau	16¾	3	45	100	68	42
Dessau	17¼	4	—	105	70	44
Köthen	20⅛	4	45	120	80	50
Magdeburg	27	7	—	140	95	60
Halle	25	5	45	149	99	61½
Leipzig	29⅛	7	—	165	110	70

Digitized by Google

18. Berlin-Potsdam.

Es werden je nach der Jahreszeit täglich 5 — 7 Fahrten in jeder Richtung gemacht. Die Fahrzeit beträgt 40 Minuten. Der Tarif bei 30 Pfd. Freigepäck ist folgender: Zwischen Berlin und Potsdam: 1. Cl. 20 Sgr., 2. Cl. 15 Sgr., 3. Cl. 10 Sgr., ein Obersitz 10 Sgr., für 10 Pfd. Gepäck Ueberfracht wird 1 Sgr. gezahlt. Die Länge der Bahn ist 3½ preuß. Meil.

An diese schließt sich die Potsdam-Magdeburger, 15¾ Meil. Die Erdarbeiten begannen am 22. Aug. vorigen Jahres.

In der Reihe der Bahnen, welche — bei der sub 17 anfangend — von Berlin auslaufen, steht nun zunächst die seit dem 6. Mai 1844 im Bau begriffene Berlin-Hamburger welche sich in Bergedorf mit der Hamburg-Bergedorfer vereinigt. Ihre Länge, incl. einer Zweigbahn von Blüchen nach Lauenburg, beträgt 36 Meilen.

19. Berlin-Stettin.

Sie wurde im August 1843 vollendet, und ist 18 M. lang. Täglich werden 2 Personenzüge und 1 Güterzug in jeder Richtung befördert; mit letzterem auch Personen in 2. und 3. Classe. Jeder Reisende hat 50 Pfd. Gepäk frei. Kinder unter zwei Jahren sind frei, solche bis zu 10 Jahren können zwei auf 1 Billet reisen. Diese Bestimmungen gelten auch für die folgenden Bahnen sub 20, 21, 22.

Von Berlin nach	Entfernung in Meilen	Dauer der Fahrt St.	Dauer der Fahrt M.	Preise der Plätze 1. Cl. Sgr.	2. Cl. Sgr.	3. Cl. Sgr.
Beruau	3	—	40	17½	12½	7½
Neustadt-Eberswalde .	6	1	26	35	25	15
Angermünde . . .	9	2	18	52½	37½	22½
Possow	12	3	—	70	50	30
Tantow	15	3	45	87½	62½	37½
Stettin	18	4	30	105	75	45

Der Fahrpreis für Anhaltsstellen zwischen den Stationen beträgt eben so viel wie für die nächste Station.

Die Fortsetzung dieser Bahn bis Stargard (5 Meil.) ist im Bau.

20. Berlin-Frankfurter Eisenbahn.

Sie wurde im Oktober 1842 vollendet. Die Länge der Bahn 10¾ preußische Meilen. An diese schließt sich die niederschlesisch märkische Bahn. Von Frankfurt a. d. O. bis Liegnitz (mit einer Zweigbahn von Kohlfurt nach Görlitz) 32¼ Meil., ist selbe im Bau und beginnen schon im Jahre 1845 die Fahrten von Liegnitz nach Bunzlau (6 Meil.). Von Liegnitz bis Breslau (8¼ M.) ist die niederschlesisch märkische Bahn bereits am 18. Okt. 1844 eröffnet worden.

Digitized by Google

Fahrtaxe in Silbgr. à Person	Nach Cöpnick			Nach Erkner			Nach Fürstenwalde			Nach Briesen			Nach Frankfurt		
Wagen-Classe .	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3
Von Berlin	15	8	4	30	18	10	53	38	23	70	50	30	90	65	38

21. Breslau-Freiburg-Schweidnitz.

Die Strecke von Breslau bis Freiburg (7⅞ Meil.) ist am 28. Oktober 1843 eröffnet worden, und die Bahn nach Schweidnitz (1⅛ Meil.) am 20. Juli 1844. Täglich werden 3 Fahrten in jeder Richtung gemacht. Die Fahrzeit beträgt 2 Stunden.

Taxe in Silbergroschen für 1 Person.	Classe	Canth	Ingramsdorf	Königszelt	Freiburg oder Schweidn.	Königszelt Schweidnitz
Von Breslau nach . .	I.	16	28	39	45	6
	II.	11	19	26	30	4
	III.	6	10	13	16	3

22. Die Oberschlesische Eisenbahn.

(Breslau-Oppeln.)

Sie führt über Kosel bis Oderberg, zur Verbindung mit der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn. Sie wird eine Länge von etwa 30 Meil. erhalten. Von Kosel geht sie über Gleiwitz nach Myslowitz zum Anschluß an die in Bau genommene Krakau-Oberschlesische Bahn.

Von Breslau nach	Entfernung in Meilen	Dauer der Fahrt St.	Dauer der Fahrt M.	Preise d. Plätze 1. Cl. Sgr.	2. Cl. Sgr.	3. Cl. Sgr.
Cattern . . .	1½	—	20	—	7	3⅓
Leisewitz . . .	2⅔	—	30	—	14	7
Ohlau	3½	—	52	25	16	9
Brieg	5½	1	30	38	24	14
Lossen	6¾	1	50	47	30	17
Löwen	7½	2	10	54	34	20
Oppeln	10¾	3	—	76	48	28

23. Prag-Pilsen.

Diese Bahn ist das Eigenthum des Fürsten von Fürstenberg, und wird nur mit Pferdekraft betrieben. Täglich wird eine Fahrt

Digitized by Google

von Prag nach Lahna, und eine leere zurück gemacht. Die Hauptbeförderung besteht in Kohlen, Stein- Holzkohlen und etwas Getreide. Personentransport ist nicht vorhanden.

24. Budweis-Linz-Gmunden.

Die Bahn wurde am 1. August 1832 von Budweis bis Linz, und im Frühjahre 1836 von Linz bis Gmunden vollendet. Der Hauptverkehr besteht in Salz-, Güter- und Personentransport. Die Personenzüge gehen zwischen Budweis und Linz täglich Morgens 5 Uhr von jedem Endpunkte. Dauer der Fahrt ist 14 Stunden. Zwischen Linz und Gmunden täglich 2 Mal. Dauer der Fahrt 5½ St., zwischen Linz u. Lambach 4 Mal täglich. Kinder unter zehn Jahren zahlen die halbe Gebühr. Jeder Reisende muß sich mit polizeilichem Passirschein versehen. Auf der Gmundner-Bahn sind auf der 1. Cl. 20 Pfd., 2. Cl. 10 Pfd. Gepäck frei, und auf der Budweiser 1. und 2. Cl. 20 Pfd. und 3. Cl. 10 Pfd. Uebergewicht wird auf der ersten Bahn mit 15 kr. und auf der zweiten mit 10 kr. pro Pfd. bezahlt.

Stationen.			Entfernung in Meil.	Dauer der Fahrt St.	Dauer der Fahrt M.	1 Pers. im Stellwag. 1. Cl. fl.	1. Cl. kr.	2. Cl. fl.	2. Cl. kr.	3. Cl. fl.	3. Cl. kr.
V. Budweis	nach	Holkau	2½	2	15	—	30	—	20	—	—
»	»	» Angern .	5⅝	4	45	1	—	—	40	—	—
»	»	» Kerschbaum	8⅜	7	15	1	30	1	—	—	—
»	»	» Leſt . .	11⅜	9	45	2	—	1	20	—	—
»	»	» Oberndorf	14⅛	11	45	2	30	1	40	—	—
»	»	» Urfar (Linz)	16⅞	13	50	3	20	2	—	—	—
»	Linz	» Oberndorf	2¾	2	—	—	—	—	—	—	12
»	»	» Weitersbau	3¼	2	35	—	—	—	—	—	15
»	»	» Neubau	2¼	1	15	—	15	—	10	—	—
»	»	» Wels .	3⅞	2	30	—	30	—	20	—	—
»	»	» Lambach	5⅞	3	45	—	45	—	30	—	—
»	»	» Gmunden	9⅛	5	30	1	15	—	48	—	—

25. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.

Diese größte bis jetzt vollendete Bahn in Deutschland beginnt im Prater und endet in Leipnik, 27 Meilen entfernt, nebst den Flügelbahnen nach Stockerau, nach Brünn und nach Ollmütz beträgt ihre Länge 41 Meil. Gegen Ende des Jahres 1843 wurde von den Aktionären der Beschluß gefaßt, die Bahn um 10 Meilen bis Oderberg zu verlängern und ist nun dieser Theil der Vollendung nahe. Auf der Hauptbahn zwischen Wien und Leipnik werden täglich 4, zwischen Wien und Lundenburg 6, auf der

Digitized by Google

Stockerauer Flügelbahn 14, auf der Brünner 6 und auf der Ollmützer Flügelbahn 4 Fahrten gemacht. Jeder Reisende hat 40 Pfd. Gepäck frei. Für die Fahrten von Brünn nach Ollmütz, Leipnik und Prerau sind die Preise für Reisende mit polizeilichem Ausweise ermäßigt zu: 6 fl. 1. Cl.; 4 fl. 2. Cl.; 2 fl. 3. Cl. und zwischen Ollmütz und Leipnik zu 1 fl. 30 kr. 1. Cl.; 1 fl. 2. Cl., 36 kr., 3. Cl. Wer mit dem Frachttrain fährt, zahlt in den zwei ersten Classen um eine Classe niedriger (in der dritten Classe um 40 % weniger.)

Stationen der Hauptbahn.	Distanz in Meilen	Dauer der Fahrt St.	Dauer der Fahrt M.	Preise der Plätze. 1. Cl. fl.	1. Cl. kr.	2. Cl. fl.	2. Cl. kr.	3. Cl. fl.	3. Cl. kr.
Wien bis Florisdorf .	1	—	9	—	24	—	15	—	10
» » Wagram . .	2½	—	37	1	—	—	38	—	25
» » Gänserndorf .	4	1	4	1	36	1	—	—	40
» » Angern . .	5	1	29	2	—	1	15	—	50
» » Dürnkrut .	7	1	51	2	48	1	45	1	10
» » Hohenau . .	9	2	27	3	36	2	15	1	30
» » Lundenburg .	11	3	6	4	24	2	45	1	50
» » Neudorf . .	12¾	3	55	5	—	3	8	2	5
» » Göding . .	14	4	16	5	36	3	30	2	20
» » Lisenz-Pisek .	17	4	59	6	48	4	15	2	50
» » Hradisch . .	19	5	26	7	36	4	45	3	10
» » Napajeld . .	21	5	53	8	24	5	15	3	30
» » Hallein . .	23	6	32	9	12	5	45	3	50
» » Prerau . .	25	7	4	10	—	6	15	4	10
» » Leipnik . .	27	7	45	10	48	6	45	4	30
Stockerauer-Flügelbahn.									
Wien bis Florisdorf .	1	—	9	—	24	—	15	—	10
» » Jedlersee . .	1¼	—	15	—	30	—	18	—	12
» » Enzersdorf .	1½	—	27	—	36	—	24	—	15
» » Kornenburg .	2	—	37	—	48	—	30	—	20
» » Stockerau .	3	—	59	1	12	—	45	—	30
Brünner-Flügelbahn.									
Lundenburg bis Saiz .	2	—	38	—	48	—	30	—	20
» » Branowitz	5	1	10	2	—	1	15	—	50
» » Raigern	7	1	43	2	48	1	45	1	10
» » Brünn	9	2	16	3	36	2	15	1	30
Ollmützer-Flügelbahn.									
Prerau bis Brodek . .	1½	—	24	—	36	—	23	—	15
» » Ollmütz .	3	1	6	1	12	—	45	—	30

Digitized by Google

Von der Kais. Ferd. Nordbahn-Gesellschaft wird auch die Wien-Pesther (Ungar. Central-Bahn ausgeführt; sie wird von Gänserndorf bis an die ungarische Marchgrenze; von da über Preßburg, Ersek-Ujwar, Vacz und Pesth gehen — und soll bis Debrezin fortgeführt werden.

26. Wien-Gloggnitz.

(Früher Wien-Raab.)

Diese Bahn ist 9⅞ Meilen lang. Sie wurde im Jahre 1839 begonnen und im J. 1842 vollendet. Zwischen Wien und Gloggnitz finden täglich 3 Personen- und 2 Güterzüge von jedem Endpunkte aus statt. Zwischen Wien und Neustadt täglich 7, zwischen Wien und Baden täglich 10 Fahrten. Kinder bis zwei Jahren sind frei, solche von zwei bis zehn Jahren zahlen die Hälfte. Jeder Reisende hat 50 Pfd. Gepäck unter eigener Aufsicht frei.

Fahrtaxe in Gulden und Kreuzer C. M. für eine Person.	Classe	Mödling		Baden		Neustadt		Gloggnitz	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Von Wien nach	1	—	40	1	6	2	—	3	20
	2	—	30	—	48	1	30	2	30
	3	—	20	—	33	1	—	1	40

27. Die k. k. österr. Staats-Eisenbahn.

Von Mürzzuschlag bis Gratz.

Diese setzt gleichsam die vorige Bahn fort, und nur die kleine Strecke von Gloggnitz bis Mürzzuschlag über den Semering wird mit eigens in Gloggnitz dazu aufgestellten Gesellschafts- oder auch Separat-Wagen zurückgelegt; dann aber geht sie ohne Unterbrechung über die im Tarife der Reihe nach angeführten Stationen bis nach Gratz.

Der Tarifsatz pr. Meile in Kreuzer Conv. Münze ist auf der 1. Cl. 18 kr., 2. Cl. 11 kr., 3. Cl. 8 kr., 4 Cl. 6 kr.

Bei Personenzügen kommen die drei ersterrr, bei gemischten Zügen die drei letztern Preisclassen vor. Kinder unter zwei Jahren, die auf dem Schooße gehalten werden, sind frei. Kinder von zwei bis zehn Jahren zahlen die Hälfte. Uniformirte Militär-Mannschaft, vom Unterofficier abwärts, diese mitbegriffen, zahlt in der dritten Wagenclasse des Personenzuges nur die Gebühr der vierten Preisclasse.

Jedem Reisenden ist gestattet, 50 Pfd. leicht unterzubringendes Gepäck portofrei mitzunehmen, Reisegepäck über 50 Pfd. schwer, oder wegen seines Volumens zur Mitnahme in den Wa-

Digitized by Google

gen nicht geeignet, oder welches man überhaupt nicht unter eigener Aufsicht behalten wollte, ist gegen Recepissegebühr von 4 kr. C. M. und für je 25 Pfd. 1 kr. pr. Meile an Frachtlohn zu entrichten. Für voluminöses Reisegepäck ist die doppelte Gebühr zu entrichten. Für Aufbewahrung des Reisegepäckes welches binnen 24 Stunden nach Ankunft nicht abgeholt wird, ist 8 kr. pr. Tag, Collo an Lagerzins zu zahlen.

Von Mürzzuschlag nach	Entfernung in österr. Meilen	Preise der Plätze. 1. Cl. fl.	kr.	2. Cl. fl.	kr	3. Cl. fl.	kr	4. Cl. fl.	kr.
Langenwang	1	—	18	—	11	—	8	—	6
Krieglach	1 5/8	—	29	—	18	—	13	—	10
Kindberg	3 1/8	—	56	—	34	—	25	—	19
Marein	4	1	12	—	44	—	32	—	24
Kapfenberg	4 7/8	1	28	—	54	—	39	—	29
Bruck	5 3/8	1	37	—	59	—	43	—	32
Bärnegg	6 5/8	1	59	1	13	—	53	—	40
Mixnitz	7 1/8	2	8	1	18	—	57	—	43
Frohnleiten	8 6/8	2	38	1	36	1	10	—	53
Peggau	9 6/8	2	56	1	47	1	18	—	59
Klein-Stübing	10 5/8	3	5	1	53	1	22	1	2
Judendorf	11 5/8	3	25	2	5	1	31	1	8
Grätz	12 4/8	3	45	2	18	1	40	1	15

Die Strecke von Grätz bis Cilly in Steiermark, ein Theil der österr. Staatsbahn von Wien nach Triest, dürfte noch im Jahre 1845 vollständig eröffnet werden.

Die k. k. Staatsbahn von Brünn und von Ollmütz nach Prag.

Diese Bahn, welche nicht nur die Residenz mit der alten Böhmenstadt sondern den ganzen Nord mit dem Süd verbindet und wodurch man mit des Dampfes Kraft im Fluge von Konstantinopel bis London und noch weiter wird reisen können, geht ihrer Vollendung entgegen, und wird wohl schon im Beginne dieses Jahres (5606) vom Leser dieser Zeilen befahren werden können.

Aus dem Innern der Stadt Brün zieht sich die Bahn auf ziemlich gerader Fläche gegen Oberau, bald gelangt man auf einen Punkt von dem man keinen Ausweg möglich glaubt, doch jetzt übertritt die Bahn auf das rechte Ufer des Flußes mittelst einer 26 Klft. langen 4 Klft. hohen Brücke. Unweit der Brücke sieht der erste 30 Klft. lange Tunnel entgegen, dem folgt bald der zweite, 87 Klft. lang — ihn zu paßiren braucht man an 29 Sekunden. — Gleich hinter diesem Tunnel wird die Zittawa

Digitized by Google

übersetzt mittelst einer Brücke, die ganz der ersten ähnlich ist. Die Bahn geht nun durch Bilovicz, wo eine 220 Klft. lange 3 Klft hohe ganz mit Marmorquadern verkleidete Stützmauer, wie überhaupt der ganze Bau der Bahn, höchst merkwürdig ist.— Es kömmt nun der dritte und vierte Tunnel 130 und 120 Klft. lang und zwischen beiden kaum 86 Klft. Zwischenraum; dann wieder eine 26 Klft. lange Brücke und der fünfte Tunnel, bald darauf abermals eine Brücke und bei Adamsthal der sechste Tunnel; so wechseln Brücken und Tunnels, deren größter bei Nowihrad (von 224 Klft. Länge) mit Durchlässen und Durchfahrten bis bei Blansco der zehnte und letzte Tunnel erscheint. Die außerordentlichen Schwierigkeiten die hier zu besiegen waren, stellen sich jedem Beschauer deutlich dar und erfüllen ihn mit der gerechtesten Bewunderung, die nur durch die Riesenbauten des großen Tunnels bei Triebitz und Chotzen noch erhöht werden kann; — der erstere mußte mit dem Aufwande von 1,200,000 Kubikfuß Quadersteine eingewölbt werden; bei Chotzen dauerten ein halbes Jahr lang die Sprengungen mit Pulver.

Von Olmütz aus geht die k. k. Staatsbahn durch eine weite Ebene an Littau und Müglitz vorüber; die Schwierigkeiten begannen, je mehr man sich Böhmen genähert; von Hohenstadt muß sie sich Schritt für Schritt gleichsam durchkämpfen, Hochstein und Budigsdorf sind die nächsten Stationen, nun ist die Gränze überschritten; — diesseits Landskron vertieft sich die Bahn in eine von der Sazawa gebildete enge Schlucht, zahlreiche Brücken, ausgeebnete Schluchten, riesenmäßige Einschnitte wechseln rasch und werden durch den großen Tribitzer Tunnel beschlossen. Man ist nun in Böhmisch-Triebau wo sich diese Bahn mit der von Brünn über Bilowicz, Adamsthal, Nowihrad, Blansco, Daubrawicz, Skalic, Brisau und Zwittau gehende Linie vereinigt und nun auf ihrem weiteren Zuge nach Prag die Ortschaften Wildenschwert, Chotzen, Hohenmauth, Uhersko, die k. Leibgedingstadt Pardubic berührt, dann an Chrudim und Przelaucz vorüber Elbeteiniz zueilt, wohin sie durch Granitschluchten und schroffe Klippen des Elbethales mühsam sich durchdrängen mußte. Tausende von Arbeitern waren hier beschäftigt der Elbe einen neuen Lauf zu bestimmen. Eben so schwierig war der Bau unterhalb der Stadt Neu Collin, wo viele Häuser abgetragen, Felsen abgesprengt und Stützmauern aufgeführt werden mußten. Dann aber zieht sie sich durch eine unabsehbare Thalfläche über Porcican nach Böhmisch-Brod. Bei Auwal überrascht der Bau eines großen sehenswerthen aus Quadern erbauten Viadukts von 7—8 Klafter Höhe und 71 Klft. Länge und endlich zu Prag selbst die Arbeiten am steilen Abhang des Cziskaberges, ein weit größerer Viadukt und der großartige

Digitized by Google

Bahnhof in Prag in der Nähe des Neuthors. Dreihundert fünf und dreißig größere und kleinere Brücken befinden sich auf dieser Strecke. — Für die Fahrstunden und Preise bekömmt man in den Bahnhöfen den Tarif gratis.

Die Fortsetzung der Bahn von Prag bis zur sächsischen Grenze, wahrscheinlich über Theresienstadt, Aussig nach Tetschen, ist gesichert und soll der Bau noch in diesem Jahre beginnen.

Die österreichischen Bahnen im Süden versparen wir auf einen spätern Jahrgang; Da es diesmal nur unsere Absicht war, einen Ueberblick auf die Eisenbahnen Deutschland's unsern Lesern zu geben; — 326 Meil. Eisenbahnen sind im Betrieb, 500 Meilen, deutsche Meilen, in der Ausführung begriffen! Sehr bald also wird Jeder — heißt es sehr richtig in der „illustrirten Zeitung," — bei sehr beschränkter Zeit, die herrlichsten, genußreichsten Reisen machen können, wenn er nur das nöthige Geld im Beutel hat, denn das wird man leider zum Reisen niemals entbehren können. Möge dieser Umstand keinem unserer Leser bei Ausführung seiner Reisepläne hindernd in den Weg treten!

Schließlich geben wir noch eine Uebersicht des Personenverkehrs, des Gütertransportes und der Einnahme vom Jahre 1844 auf den bereits im Anfange des Jahres 1844 vollendeten Eisenbahnen, und ihre Course am 31. März des Jahres 1845.

	Personen	Ctr.	Thaler	Cours
1. Badische Eisenbahn	1,450,091	364,802	505,037	. .
3. Taunusbahn . .	742,332	51,038	246,440	155
5. Rheinische Eisenbahn	374,564	2,755,060	539,680	96 ½
6. Düsseldorf Elberfeld	284,495	931,712	160,811	107 ½
7. Nürnberg-Fürth .	481,594	. . .	31,658	000
8. München-Augsburg	185,373	. . .	161,414	. .
9. Leipzig-Dresden .	427,187	945,774	613,333	144 ½
10. Magdeburg-Leipzig	685,953	1'375,421	690,951	185 ¼
12. Magdeb.-Halberstadt	220,618	399,444	133,222	112
13. u. 14. Braunschweig. B.	462,502	. . .	228,000	. .
16. Hamburg-Bergedorf	193,436	. . .	40,815	105
17. Berlin-Anhaltische	352,346	653,710	674,701	156
18. Berlin-Potsdam .	435,519	147,644	188,147	205
19. Berlin-Stettin	273,131	748,179	406,283	131 ½
20. Berlin-Frankf. a. d. O.	232,557	302,675	300,701	160
21. Breslau Freiburg	349,896	296,822	136,952	120 ½
22. Oberschlesische . .	249,780	340,918	154,010	129 ½
24. Budweis-Linz . .	15,158	669,330	191,559	
— Linz-Gmunden .	133,977	884,753	162,260	
25. Ferdinands-Nordbahn	664,730	1,940,332	1,164,581	202 ½
26. Gloggnitzer-Bahn	1,057,636	1,184,645	634,447	156 ½

Digitized by Google

Verzeichniß

der vorzüglichsten Jahrmärkte*)

im österreichischen Kaiserstaate.

Im Erzherzogthume Oesterreich unter und ob der Ens.

Angern, 6 Oktob. 23 März.
Asparn, 5 März 25 Juni 19 Aug. 17 Nov.
Baden, 1 Mai 24 Aug.
Böhmkirchen, 14 Mai 25 Juli.
Böhmischkrut, 9 Fb. 18 Mai 10 Ag.
Bruck (an der Leitha), 25 Nov. 25 Mai 7 Sept.
Dürnkrut, 4 Dezemb. 22 Juni
Enzersdorf (gr), 4 Mai 26 Aug.
Fischamend, 20. Apr.
Gaunersdorf, 30 Nov. 24 April 24 August.
Gföhl, 30 Nov. 1 Mai 15 Juni 24 August.
Gloggnitz, 24 Jän. 2. Juni 24 Aug.
Gmünd, 21 Nov. 1 Mai 10 Aug.
Gumpoldskirchen, 21 Okt. 24 Apr.
Hainburg, 11 Nov. 1 Mai 24 Aug.
Hollabrunn (ober), 6 Juli.
Hollabrunn (unter), 30 Novem. 23 März.
Ips, 9 März 11 Mai 17 Aug.
Klosterneuburg, 17 Nov. 15 Juni
Korneuburg, 21 Okt. 2. Nov. 17 März 20 Juli.
Krems, 21 Okt. 4. Nov. 18 Juli 1. Aug.
Linz, 18 Apr. 10 Aug. 3 T. zuvor Auspacken u. en gros Verkauf.
Mauthhausen, 15 Okt. 6. Dez. 2 März 22 Juli.
Melk, 13 Okt. 2 Juni.
Mistlbach, 15 Dez. 2 März 18 Mai.
Mödling, 6 Dez. 9 April 15 Juni 1 Sept.
Neustadt Wiener, 17 Aug.
Ottenschlag, 15 Juni 25 Juli.
Pechlarn, 21 Nov. 23 März 15 Jun.
St. Pölten, 10 März 24 August.
Retz, 7 Okt. 6 Jänn. 19 März 1 Mai 10. Aug.
Salzburg, 21 Feb. 21. Sept. jeder dauert 14 Tage.
Schottwien, 29 Sept. 14 April 15 Juni.
Schwechat, 1 Mai 25 Juli.
Stockerau, 6 April 24 Juni.
Tuln, 21 Okt. 5 Mai 10 Aug.
Waidhofen a. d. Thaya, 29. Sept. 35 Jän. 1 Mai.
Waidhofen a. d. Ips, 7. Jän. 27 Juli, jeder 14 Tag.
Wien, 4. Mai 2 Novemb. jeder 4 Woch. Leopoldstadt 13 Juli. dauert 14 Tage.
Wolkersdorf, 25 Jän. 9 Febr. 27 April 20 Juli.
Wels 23 Mai 12 Sept. jed. 7 Tage
Zwettl, 14 Sept. 24 Feb. 27 Mai

Jahrmärkte in Böhmen.

Asch, 24 Nov. 9 Feb. 8 Juni 7 Spt.
Aussig a. d. Elbe, 17 Nov. 26 Jän. 20 Juli 31 August.
Backofen, 8 Okt. 8 Dez. 26 Jän. 30 März 27 Apr. 10 Juni 20 Juli 31. Aug.

*) Nach den zuverlässigsten Angaben, mit genauer Berechnung des Datum, auf welchen sie in diesem Jahre 5606 d. i. vom 2. Oktober 1845 bis Sept. 1846.

Digitized by Google

Bechin, 2 Nov. 18 Jän. 2 Juli.
Beneschau, 24 Okt. 30 Novemb. 25 Jän. 19 März 1 Mai 8 Tage) 13 Juni 26 Juli 24 Sept.
Beraun, 17 Nov. 19 Jän. 16 Mrz. 4 Mai 9 Juli 31 Aug.
Bidschow, 14 Okt. 29 Dezemb. 11 März 2 Juni 1 Sept.
Bielitz, 11 Nov. 19 März 6 Juli 14 Sept.
Bilin, 11 Nov. 2 März 25 Mai 26 Aug.
Blatna, 6 Okt. 27 Nov. 20 Jän. 26 März 15 Juni 16 Aug.
Böhm. Aicha, 14 Okt. 2 Dezemb. 7 Apr. 2 Juni, 26 Aug.
Böhm. Brod, 13 Okt. 30 März 8. Juni; V. M. 3 Nov. 2 März 6 Juli.
Böhm. Budweis, 11 Nov. 12 Jän. 15 Juni 14 Sept.
Böhm. Laippa, 13 Nov. 16 Juli V. M. 12 Nov. 25 März 17 Juni 26 Aug.
Brandeis Kön. Kr., 16 Oktob. 15 Apr. 15 Juli.
Brandeis Kaurz. Kr., 25 Nov. 3. Feb. 14 Apr. 9 Juni 11 Aug. Wll. M. 25 Ap. 16 Okt.
Braunau, 24 Nov. 16 Feb. 2 Jun 7 Sept.
Bunzlau (Jung=), 21 Okt 13 Jän. 26 Mai 18 Aug.
Chlumetz, 25 Jän. 3 März 14 Apr. 13 Mai 30 Juni.
Chotieborz, 20 Okt. 24 März V. M. 17 Feb. 3, 17 März.
Chrudim, 4 Dez. 9 März 6 Mai 16 Aug.
Czaslau, 20 Okt. 16 März 4 Mai 6 Juli 17 Aug. 17 Sept.
Czechtitz, 25 Jän. 9 Mai 31 Okt.
Deutschbrot, 15 Sept. 10 März 4 Mai.
Eger, 23 Sept. 9 März 15 Juni.
Elbekosteletz, 28 Oktob. 23 Febr. 30 Apr. 15 Juni 25 Juli 14 Sep.
Elbeteinitz, 29 Sept. 27 Jan. 6 Apr. 23 Juni.
Elbogen, 11 Nov. 18 Dezemb. 9 Apr. 1 Mai.
Friedland, 3 Nov. 9 Feb. 18 Mai. 31 August.
Georgswald, 4 Mai 7 Septemb.
Gitschin, 13 Okt. 9 Feb. 4. Mai 27 Juli.
Grottau, 10 Nov. 4 Mai 20 Juli 31 Aug.
Herzmann=Miestitz, 2 Novem. 19 Jän. 20 Apr 15 Juni 31 Aug.
Hohenelbe, 25 Nov. 25 Feb. 1 Mai 11 August.
Hohenmauth, 16 Dezem. 26 Feb. 28 Apr. 30. Juni 18 Aug.
Horzitz, 4 Nov. 8 Jän. 2 April 14 Mai 9 Juli 20 August.
Janowitz (Kohl), 20 Okt. 23 März 17 Apr. 15 Juni 20 Juli.
Janowitz (Roth) 21 Okt. 24 März 23 Juni 15 Sep.
Jenikau (b. Czaslau), 21 Nov. 13 Juli.
Jenikau (Windig), 11 Nov. 6 Jän. 18 Mai 25 Juli.
Josephstadt, 16 Dez. 31 März, 21 Juli.
Jungferteinitz, 1 Feb. 27 April 14 Sept.
Karbitz, 24 Nov. 9 März 27 Apr. 3 August.
Kaurzim, 1 Dez. 5 Jän. 6 April 8 Juni 27 Juli 14 Sept.
Klattau, 2 Dez. 27 Jän. 12 Mai 8 Sept.
Königgrätz, 7 Jän. 10 März 9 Juni 15 Sept. j. d. 8 Tage. N. V. M. 26 Jän. 10 März 7 Apr. 27 Mai 8 Juni 7 Sept.
Kollin, 4 Okt. 1 Dez 23 Feber 27 Apr. 13 Juni 31 Aug.

Digitized by Google

Komotau, 17 Novem. 16 Febr. 4 Mai 13 Juli.
Kosteletz Schwarz-, 24 Septem. 15 Dez. 18 Mai 24 Juni.
Kratzau, 13 Okt. 8 Dez. 23 Feber 22 Juni 3 Aug.
Krumau, 13 Okt. 25 Nov. 19 März 18 Juni.
Landskron, 23 Septemb. 13 Jän. 31 März 2 Juni 22 Juli.
Leitmeritz, 24 Nov. 16 Feb. 11 Mai 17 Aug.
Leutomischl, 6 Nov. 27 Jäner 7 Mai 5 Sept.
Lobositz, 8 Dez. 23 März 8 Juni 14 Sept.
Lomnitz, Bidsch. K., 23 Oktob. 12 Feb. 16 Juli V. M. 28 Mai 18 Juni.
Lomnitz Budw K., 24 Juni 24 Apr.
Maleschau, 4 Nov. 17 Feb. 19 Mai. 21 Juli 1 Sept.
Maschau, 2 Nov. 23 Feb. 1 Mai 10 Sept.
Melnik, 13 Okt. 30 Nov. 8 Jän. 12 März 4 Juni 6 Juli 20 Aug.
Münchengrätz, 2 Okt. 6 Nov. 19 Dezmb. 9. 30 April 18 Juni 13 August.
Nachod, 11 Novemb. 19 Febr. 15 Juni.
Neugedein, 30 Novem. 12 Jän. 27 Apr. 31 Aug.
Neuhaus, 20 Okt. 2 März 26 Mai 17 August.
Neustadt (an d. Metau), 14 Sept. 28 Jän. 24 Apr. 26 Juni.
Neustadtl 25 Nov. 22 Juni.
Neustupow, 7 Jän. 3 Feb 25 Apr. 15 Juni.
Opotschno, 6 Dez. 25 Jän. 24 Apr. 29 Juni 29 Aug.
Pardubitz, 19 Dez. 4. 25 Fb. 18 Mai 5 Sept.
Pilgram, 4 Nov. 6 Jän. 24 März 16 Juni 25 Aug.
Pilsen, 17 Novemb. 9 März 6 Juli 31 August.
Pisek, 19 Nov. 5 März 9 Juni 22 Juli 14 Sept.
Plan, 21 Dez. 8. April 25 Mai 16 Sep.
Podiebrad, 16 Okt. 23 Mai 6 Juli.
Politschka, 21 Okt. 12 Jäner 19 März 21 Apr. 18 Juni 20 Aug.
Politz an der Mettau, 11 Mai 6 Juli 20 Aug.
Postelberg, 30 Novem. 6. April 8 Juni 16 August.
Prachatitz, 8 Jän. 26 Juli 21 Sep.
gr. W. M. 24 Feber 13 April.
Prag, 28 September. (Altstadt)
2 Feber (Neustadt)
15 Juni (Kleinseite)
jeder d. 14 T. 24 Juni Woll M.
Przibram, 6 Novemb. 9 Feb. 20 April 24 Juni 1 September.
Radnitz, 20 Okt. 21 Dezember 30 März 9 Apr. 25 Mai 15 Juni 14 Sept.
Rakonitz, 6 Nov. 21 Dez. 12 März 13 Mai 15 Juli 16 Sept.
Reichenberg, 20 Okt. 24 Nov. 20 Apr. 8 Juni 14 September.
Ronsberg, 6 Dez. 1 Mai 6 Juli 14 September.
Saatz, 19 Jän. 25 Mai 24 Nov. 7 September.
Schlan, 21 Sep. 21 Nov. 1 Mai V. M. 3 März 6 Aug.
Schluckenau, 16 März 25 Mai 10 August.
Schüttenhofen, 6 Okt. 12 Jän. 2 Juni 17 Aug.
Schwihau, 15 Dezemb. 23 März 15 Juni.
Seltschan, 22 Okt. 11 Novem. 18 März 30 Juni 1 Sept.

Digitized by Google

Skworetz, 14 Okt. 7 April.
Sobotka, 25 Novemb. 8 Jän. 14 April 22 Juli 24 Aug.
Strakonitz, 28 Oktober 19 März 19 Mai 28 Juni.
Tabor, 16 Okt. 30 Nov. 12 März 27 Mai 6 August.
Tachau, 19 Jän. 10 Apr. 15 Juni.
Teplitz, 20 Okt. 12 Jän. 29 Juni 7 Sept.
Tetschen a. d. Elbe, 27 Okt. 5 Jän. 4 Mai 17 August.
Theresienstadt, 12 Jän. 20 April 2 Juli.
Trautenau, 30 Sept. 19 Nov. 25 Jän. 19 März 28 Mai 27 Aug.
Wamberg, 4 Dezember 2 April 26 Juli
Weißwasser, 16 Sept. 24 Nov. 8 Jän. 2 April 14 Mai 9 Juli 20 Aug.
Willimow, 26 Sept. 14 April B. M. 3, 10, 17 März.
Wlaschim, 8 Nov. 19 Mai 5 Sep. Hauptm. 20 Dezem. 11 April 30 Mai 8 Sept.
Wotitz, 4, 19 Okt. 21 Dez. 2 Apr. 20 Mai 10 Aug. 14 Sept.
Zasmuk, 5 Nov. 9 Febr. 4 Mai 8 Juli 17 Aug.
Zebrak, 28 Okt. 2 Juni 10 Aug.
Zerowitz, 12 Jän. 4 Mai 7 Sept.

Jahrmärkte in Mähren und Schlesien.

Altbrünn, 4 Nov. 21 Apr. 28 Juli
Auspitz, 15 Sept. 16 Okt. 4 Juli
Austerlitz, 24 Novemb. 26 Jän. 27 April 27 Juli.
Bielitz, 6 Dezem. 9 März 29 Juni 15 Sept. Wollm. 22 Mai 10 Okt.
Brünn, 1 Dez 23 Feb. 22 Juni 7 Sept. Die Woche zuvor Auspacken und en gros- Verkauf, Haupt Wollm. 7 Juli d. 8 Tag.
Brod (Ung.), 4 Nov. 13 Jän 2 April 26 Mai 11 August.
Budwitz, 21 Okt. 13 Jän. 19 Mai 8 Sept.
Datschitz, 7 Okt. 9 Dez. 12 März 19 Mai 11 Aug.
Eibenschitz, 9 Okt. 8 Dez. 23 Feb. 2 Juni 20 August.
Freystadt, 28 Oktob. 25 Jän 15 April 25 Mai 24 August.
Fulnek, 6 Okt. 8 Dez. 26 Jän. 31 März 6 Juli.
Gaya, 2 Dez. 5 Feb. 31 März 2 Juni 8 Sept.
Gewitsch, 24 Novemb. 9 Febr. 11 Mai 31 August.
Hof, 27 Okt. 8 Juni.
Hotzenplotz, 8 Dez. 26 Jänner 23 März 29 Juni 7 Sept.
Hradisch, 18 Novemb. 3 März 5 Mai 14 Juli 18 Aug.
Jamnitz, 1 Dez. 9 Feb. 4 Mai 15 Juni. 15 Juli.
Iglau, 27 Nov. 26 Feb. 18 Juni 17 Sept.
Jägerndorf, 24 Nov. 16 März 25 Mai 6 Juli 14 Sept.
Königsberg, 25 Nov. 5 Jän. 23 März 8 Juni 10 August.
Kremsir, 16 Dez. 2 März 11 Mai 6 Juli 11 Aug. 15 Sept.
Kromau, 11 Nov. 17 März 1 Mai 26 Juli.
Leipnik, 28 Okt. 27 Jän. 19 März 18 Juni 4 August.
Mährisch Neustadt, 4 Novemb. 20 Jän. 12 Mai 7 Juli 1 Sept. (18 Dez. 9 April.)
Meseritsch (groß-), 14 Okt. 2 Dez. 27 Jän. 21 April 7 Juli.
Müglitz, 11 Nov. 16 Feb. 18 Mai 14 Sept. (17 Aug.)
Neutitschein, 22 Okt. 21 Jäner 27 Mai 12 August.

Digitized by Google

Nikolsburg, 13 Novemb. 27 Jän. 24 März 2 Juni 14 Juli 18 Aug.
Oderberg, 30 Jän. 27 Apr. 2 Juli.
Odrau, 15 Jänner, 20 April 22 Juni.
Olmütz, 12 Jäner 20 April 13 Juli 13 Okt.
Prerau, 4 Nov. 31 März 26 Mai 11 Auguſt.
Prosnitz, 21 Oktob. 24 März 14 April 25 Aug.
Sternberg, 21 Oktober 3 Feb. 19 April 11 Auguſt.
Teltſch, 18 Nov. 27 Jän 24 März 2 Juni 1 Sept. Wollm. 21 Okt. 5 Mai.
Teſchen, 30 Nov. 3 Feb. 2 Juni 20 Juli 8 Sept.
Tobitſchau, 1 Oktober 2 Jän. 14 April 2 Juni.
Trebitſch, 18 März 24 Auguſt (26 Juli.)
Troppau, 1 Nov. 1 Feb. 1 Mai 1 Aug. Wollm. 6 Mai 29 Sept.
Trübau, Mähriſch), 6 Okt 15 Dez. 9 März 8 Juni 17 Auguſt.
Weiskirchen, 7 Okt. 9 Dezemb. 24 März 27 Juli; Wollm. 6 Oktob. 18 Mai.
Wagſtadt, 6 Dez. 12 Feb. 1 Sept.
Weißwaſſer, 3 Nov. 30 März 11 Mai 14 Sept.
Zlabings, 19 Novemb. 12 Jän. 30 März 8 Juni 21 Septemb. Wollm. 30 Sept. 30 Juni.
Znaim, 28 Okt. 4 Dez. 6 Febr. 17 März 24 April 24 Juni 10 September; Wollmarkt am Vormarkt.

Jahrmärkte in Galizien.

Byaligrod, 14 September.
Biala, 3 Nov. 26 Jän. 18 Mai 27 Juli.
Bochnia, 16 Sept. 7 Okt. 2 Jän. 9 Feb. 15 März bis 21 Mai jed. Don. 23 Mai 24 Juni 22 Juli 10 Aug.
Brody, 30 Okt. 5 Jäner.
Brzezan, 13 Jän. 18 März 2 Juni 6 Aug.
Chodorow, 12 Okt. 14 Jän. 5 Mai 12 Juli.
Czernowitz, 12 Nov. 8 T. 12 Juli 14 Tage.
Czortkow, 7 Nov. 20 Dez. 2 Feb. 2 März 12 Mai 11 Juli 27 Aug.
Drohobycz, 3 Dezemb. 19 März 2 Juni 6 Sept.
Grodek, 15 Juni 14 Sept.
Jaroslaw, 30 Novemb. 12 Jän. 10 März 13 Juni 2 Sept.
Jaslo, 21 Sept. 1 Nov. 6 Jän. 3 Feb. 23 Apr. 13 Juli 15 Aug.
Lemberg, 12 Okt. (2 Wochen) 28 Jän. 4 Mai (d. 4 Wochen) Wollm. 1 bis 8 Juli.
Lezayск, 4 Okt. 6 Dez. 21 Jän. 23 April 22 Mai 24 Auguſt.
Mosciska, 2 Nov. 25 Feb. 24 Juni 10 Aug.
Nowe Mieſto, 19 Nov. 23 April
Oswiecim, 6 Okt. 10 Nov. 15 Dez. 12 Jän. 9 Feber 16 März 6 Apr. 27 Apr. 25 Mai 6 Juli 3 Aug. 7 Sept.
Przemisl, 9 Dez. 26 Juni.
Przeworsk, 3 Okt. 19 Novemb. 2 Jän. 19 März 1 Mai 25 Juli.
Rozdol, 19 März 16 Juli.
Rzeszow, 2 Novemb. 21 Dez. 19 März 23 Apr. 8 Juni 2 Juli 21 Sept.

Digitized by Google

Sambor, 30 Nov. 3 Feb. 1 Mai.
Sanok, 22 Dez. 26 Mai.
Stanislau, 18 Okt. 8 Nov. 5 Mai 2 Aug. 5 Sept.
Stryi, 13 Nov. 21 Mai 7 August 6 Dezember.
Tarnopol, 2 Jän. 14 Feb. 18 März 20 April 24 Juni 26 Juli.
Tarnov, 3 Feb. 11 Mai 22 Juli 14 Sep.
Wieliczka, 27 Oktob. 19, 26 Jän. 23 Feb. 2 März 6. 27 Apr. 2 Juni 22 Juni 20 Juli 10 August 17 Nov. 15 Dez.
Zloczow, 7 Nov. 27 Dez. 19 Jän. 1 Feb. 1 Apr. 7 Mai 9 Juni 2 Aug. 10 Sept.
Zolkiev, 12 Nov. 19 Jän. 8 Mai 30 Juni 3 August.

Jahrmärkte in Steiermark und Illirien Tirol und Vorarlberg und im lomb.-venet. Königreiche.

Bassano, 14 Aug. 15 Nov.
Bergamo, 13 Dez. 17 Jän. 9 Feb. 22 August bis 4 Sept.
Botzen, 1 Dez. 16 März 12 Juni 9 September. jed. 15 Tage.
Brescia, 6 bis 18 August.
Bruck, 17 Nov. 2 März 2 Juni.
Cilli, 30 Nov. 18 März 15 Juni 28 August.
Grätz, 23 März 1 Sept. (all ingrosso 27 Aug.)
Görz, 29 Sept. 1 Dez. 14 Jän. 24 August.
Innsbruck, 29 Dezemb. 8 Okt. 3 März 25 Juli.
Judenburg, 21 Oktob. 22 Mai. 10 Aug.
Klagenfurth, 14 Septem. 1 Mai jeder 3 Wochen.
Laibach, 19 Nov. 25 Jän. 1 Mai 30 Juni 14 Sept.
Mantua, 13 bis 15 Juni.
Padua, 10b. 30 Juni 1 b. 15 Okt.
Pavia, 2 Juni 3 T. 28 Aug. 8 T.
Radkersburg, 15 Nov. 16 März 2 Juni 10 Aug.
Roveredo, 6 Jän. 3. 16 März 7, 25 Apr. 5, 22 Mai 7, 16, 26 Juli.
Triest, 1, 20 August Messe.
Venedig, 1 Mai 14 Tage.
Verona, 4 bis 19 Okt. 30 März.
Vicenza, 26 Juli bis 8 August.
Villach, 6 Jän. 10 Sept.

Jahrmärkte in Ungarn, Siebenbürgen, und den Nebenländern Slavonien, Croatien, Dalm. ꝛc.

A. Ungarn.

Aboni, 30 Nov. 31. Mai 20. Aug.
Almas, 22 Nov. 9 Feb. 1 Mai 14 Sept.
Altenburg (Ungarisch), 14 Sept. 27 Okt. 5 Jän. 5 Mai 27 Juli
Arad (Alt), 7 Novemb. 29 März 11 Juli d. Woche früher Vorm. en gros.
Arad (Neu), 18 Ok. 1 März 16 Jun.
Aranios Maroth 28 Okt. 16 Dez. 2 Feb. 30 Juni 7, 24 Apr. 25 Juli.
Ban, 3, 28 Okt. 13 Dez. 10 Jän. 7 Feb. 26 Apr. 30 Mai 24 Juni 16 Aug.
Baja, 21 Sept. 6 Dez. 24 April 22 Juli.
Balassa Gyarmath, 29 Septemb. 2 Feb. 22 März 1 Mai 10 Aug.

Digitized by Google

Bars, 11 Nov. 23 Febr. 2 März 22 Mai 8 Sept.
Bath, Frauenmark, 11 Novem. 15 Dez. 6 April.
Bats, 28 Okt. 2 März 1 Mai 2 Juni 16 Aug.
Bekesch, 29 Septem. 24 März 20 Juni
Bela, 18 Sept. 27 Nov. 22 Dez. 17 Jän. 8 April 8 Juni 15 Juli.
Betskerek (Groß), 12 Okt. 6 Mai 17 Aug.
Bezdan, 19 Novemb. 15 März 16 Juli.
Bogdany, 20 Oktob. 17 Novemb. 16 Jän. 16 Feb. 27 Apr. 29 Juni 24 Aug.
Csakvar. 6 Dez. 18 März 20 Mai 26 Juli.
Csaktornia, 25 Novem. 6 April 29 Juni.
Csongrad, 10 Dez. 1 März 1 Mai 15. Aug.
Czegled, 1 Nov. 16 Apr. 12 Juli.
Debrezin, 9 Okt. (17) eigntl. 12 Jän. 24 Apr. 15 Aug. jeder dauert 8 Tage.
Diosseg, 6 Dez. 9 Febr. 18 März 22 Mai 1 Sept.
Dob, Tisza, 4 Oktob. 15 Jän. 9. Apr. 7 Aug.
Dotis, Tata, 3 Nov. 14 April 2 Juni 24 Aug.
Duna-Vecse, 29 Sept. 14 Feb. 27 Mai 26 Juli.
Ebesfalva, 21 Sept. 19 Dezem. 12 März 29 Mai.
Egbell. 29 Sept. 25 Nov. 24 Apr. 8 Juni.
Egerßeg Szala, 16 Okt. 30 Nov. 1 Jän. 14 Feb. 21 Mai 15 Juni 22 Juli 1 Sept.
Eisenstadt, Kismarton, 16 März 26 Mai 1 Aug.
Eperies, 30 Nov. 27 Jän. 3 Mai 7 Juni 10 Aug.
Erlau, Eger, 29 Sept. 10 Jän. 12 Mai 19 Juni 7 Juli.
Felka, Fölk, 1 Okt. 28 Jän. 1 April 6 Juni,
Fünfkirchen, Pots, 24 Nov. 2 Feb. 25 Mai 2 August.
Fűred, 4 Jän. 15 Ap. 13 Juli 15 Aug.
Fűzes Gyarmath, 13 Oktob. 19 März 30 Mai 13 Juli.
Gacs, 25 Nov. 13 Dez. 25 Jän. 19 März 13 Juni 1 Sept.
Gajar, Gairnig, 5 Nov. 10 Dez. 26 März 4 Juni 21 Juli 27 Aug
Gedellö, 30 Septemb. 13 Dez 20 Mai 30 Juni.
Gran, 1 Nov. 8 März 25 Mai 9 August.
Groß Zinkendorf, 30 Okt. 15 Apr.
Groß Steffelsdorf, Rima Sombat, 21 Okt. 7 Jän. 15 Mai 13 Juli 29 August.
Großwardeim, 2 Okt. 14 Jän. 4 März 17 Juni 8 Juli 2 Sept.
Güns, Kößeg, 20 Okt. 15 Dez. 27 Feb. 15 Juni 20 Juli 31 Aug.
Halas, 21 Sept. 19 Nov, 28 Feb. 29 Juli.
Halassi, 30 Nov. 1 Jän. 24 April 28 Mai 13 Juli 1 Sept.
Hanusfalva, 27 Sept. 1 Nov. 6 Jän. 14 Apr. 1 Juni.
Heves, 24 Okt. 25 Jän. 18 Apr. 18 Juli.
Hidegkut, Kaltenbrun, 11 Nov. 5 April, 7 Juni 20 August.
Holics, 21 Okt. 18 Nov. 27 Jän. 14 Apr. 16 Juni 21 Juli 25 Aug.
Högieß, 12 Novemb. 21 Jän. 19 März 29 Juni.
Iglo, 11 Nov. 18 März 15 Aug.
Janos Haza, 15 Nov. 19 März 16 Mai 22 August.

Digitized by Google

Jas Bereny (Jazygien), 4 Okt. 8 Dez. 25 März 23 Mai 15 Aug.
Kaniſa Groß, 13 Oktob. 8 Dez. 2 Feb. 6 April 25 Mai 10 Aug. (3 Nov. 28 Apr. 4 Auguſt.)
Kapoſta Falve, 4 Oktber. 25 Jän. 1 Mai
Karoly Groß, 1 Nov. 4 Dez. 6 Feb. 5 Apr. 31 Mai 14 Sept.
Kaſchau, 20 Nov. 17 Jän. 1 Mai 26 Juni 16 Auguſt.
Kereßtur, Bodrog, 14 Sept. 5 Nov. 25 Feb. 21 März 3 Mai 7 Juni 13 Juli 6 Auguſt.
Kesmark, 13 Dezemb. 11 März 14 Juni 14 Sept.
Keßthely, 21 Sept. 6 Nov. 6 Jän. 15 April 18 Juni 10 Auguſt.
Ketskemet, 25 Novem. 12 März 10 Mai 10 Aug.
Kölesd, 11 Nov. 31 März 5 Mai 23 Juni.
Königsberg, Ujbánya, 19 Nov. 11 Jän. 21 Mai 24 Juni 15 Aug. 8 September.
Köpcſeny, Kittſee, 3 Novemb. 20 Jän. 12 Mai 6 Juli.
Komarom-Rév, Komorn 4 Okt. 30 Nov. 1 Mai 29 Juni 16 Aug.
Korpona, Karpfen, 28 Oktob. 21 Dez. 16 Feb. 5 Apr. 17 Mai 21 September.
Kun, Scent Miklos, 29 Dezem. 3 Feb. 16 Mai 22 Aug.
Leutſchau, 16 Oktober 1 Jän. 17 Mai 25 Juli.
Liblo, Alt Lublan, 19 Okt. 6 Dez. 15 Feb. 5 April 24 Mai 2 Juli 15 Aug.
Locſmand, Lotſchmannsburg, 13 Ok. 22 Dez. 6 April 15 Juni.
Loſoncz-Tugar, 4 Okt. 2 Jän. 2 Apr. 8 Auguſt.
Mada, 17 Dez. 17 Mai 18 Juli 28 Auguſt.
Mattersdorf, Nagy Marton, 11 November 9 April 8 Juni 25 Juli.
Mihaly, 5 Okt. 6 Jän. 6 Auguſt.
Miſkolz, 18 Okt. 17 Dez. 16 Feb. 25 Mai 26 Auguſt.
Modor, Modern, 11 Novemb. 2 Febr. 26 Apr. 24 Juni 24 Aug.
Moor, 27 Apr. 7 Juni 17 Juli 4 Sept.
Munkacs, 11 Novemb. 6 Jän. 19 März 24 Apr. 1 Juni 29 Aug.
Murai-Szerdahely, 26 Okt. 1 Mai.
Mura Szombat, 6 Dez. 24 Aug. 26 Oktober.
Nagy Bánya, Frauenbach, 18 Nov. 17 März 9 Juni 25 Aug.
Nagy Fálu, Großdorf, 18 Jän.
Nagy Leward, Groß-Schützen, 17 Nov. 6 Jänner 18 März. 18 Mai 27 Juli 10 Aug.
Nagy Tapolcſány, 18 Septem. 20 Nov. 17 Jän. 14 Feb. 8 Mai 19 Juni 24 Juli 28 Aug.
Nagy Vaſony, 21 Dez. 1 März 3 Mai 26 Juli.
Nemet ſzent Myhali, Groß Petersdorf, 11 Mai 24 Auguſt.
Neuhäuſel, Erſek Ujvár, 23 Okt. 23 Nov. 13 Dezemb. 25 Feb. 5 April 17 Mai 14 Juni.
Neuſiedl (am See), 13 Okt. 2 Dez. 30 März 20 Juli 31 Aug.
Neuſohl, 30 Nov. 25 Jän. 7 Mai.
Neutra, Nyitra, 18 Okt. 21 Dez. 10 Jäner 15 März. 10 April 25 Mai 2 Juli 15 Auguſt.
O Falu, Altendorf, 4 Okt. 8 Dez. 6 April 29 Juni.
Oedenburg, 19 Nov. 3 März 1 Mai 6 Auguſt.
Ofen, 30 Nov. 1 März 27 Juni 14 September.
Ofen (Alt), 1 Novemb. 16 Feb. 25 Mai 15 Auguſt.

Digitized by Google

Ottenthal, 21 Okt. 11 Novem. 10 März 11 Auguſt.
O-Tura, 1 Okt. 2 Dez. 13 Jän. 31 März 30 Juni 15 Sept.
Ozora, 29 Okt. 20 Jän. 16 Feb. 6 April 8 Juni.
Papa, 8 Dez. 2 Feb. 25 März 7 Juni 2 Juli 15 Aug. 8 Sept
Parkány, 25 Okt. 19 Dez. 19 Apr. 21 Juni 25 Auguſt.
Perlak, 8 Juni 27 Juli.
Peſth, 19 März 8 Juni 29 Aug. 15 Nov. Montag der Woche zuvor fängt der Vorm. en gros an.
Pintzehely, 28 Oktob. 22 Feber 24 April 7 Juni.
Podolin, 28 Okt. 24 November 25 Jän. 30 März 4 Mai 29 Juni 26 Juli 10 Auguſt.
Pöſing, 4 Okt. 25 Nov. 6. Feb. 14 Apr. 1 Juni 22 Juli 28 Aug.
Poßneuſiedl, 25 Jän. 25 April 14 Sep.
Preßburg, Poſonv, 6 Dezemb. 20 Jän. 22 März 21 Mai 2 Juli 10 Auguſt.
Pußta, Egerßeg, 16 Okt. 6 Jän. 4 Feb. 21 Mai 15 Juni 1 Sept.
Raab, 25 Nov. 19 Jän. 6 April 8 Juni 22 Juli 8 Sept.
Racs Keve, 5 Nov. 25 Jänner 25 Apr. 13 Juli.
Rußt, 3 Nov. 9 Febr. 18 Mai 7 Sept.
Sallo Nagy, 14 Dez. 18 Jänner 5 März 24 Mai.
Saſſin, Schoßberg, 17 Septem. 21 Okt. 2 Dez. 25 Jän. 24 März 12 Mai 21 Juni 11 Juli 15 Sep
Simony Torna, 3 Nov. 23 März 25 Mai 2 Sept.
Somlyo Vaſarhely, 22 Dezemb. 21 März 13 Juli 17 Septemb.
Stein an Anger, Szombathely, 30 Nov. 15 Feb. 24 Apr. 7 Juni 8 September.
Stomfa, Stampfen, 6 Novem. 20 Dez. 1 Mai 27 Juli 20 Aug.
Stuhlweißenburg, 27 Ok. 3 März 20 Apr. 24 Auguſt.
Sümeg, 26 Okt. 19 November 22 März 5 Apr. 21 Mai 2 Juli 25 Aug
Szakolza, Skaliz, 1 Nov. 2 Feb. 8 März 2 25 Juli 8 Septemb.
Szarvas, 19 Okt. 21 Dez. 24 Feb. 24 Juni.
Szegedin, 24 Nov. 20 Apr. 27 Juli.
Sekßard, 17 November 6 April 18 Mai 29 Juni 14 Sept.
Szencz Wartberg, 18 Oktober 6 Jän. 24 Feb. 11 Apr. 26 Mai 13 Juli 1 Sept.
Sz. Endre, 20 Okt. 5 Mai 1 Aug.
Sz. György (Eiſ. C.), 26 Okt. 12 März 24 Apr. 1 Juni.
Sz. Gyorgy, St. Georgen, 16 Okt. 21 Dez. 6 Jän. 24 Apr. 24 Juni 15 Juli.
Sz. Miklos, Fertö, 6 Dez. 15 Feb. 24 Mai 1 Juni.
Szerdahely, 11 Nov. 13 Dez. 18 Jän. 7 April 19 Mai.
Szered, 15 Okt. 3 Feb. 24 Juni 16 Auguſt.
Szolnok, 5 Nov. 25 Feb. 21 Mai 1 Juni 8 Sept.
Szutſany, 8 Okt. 18 Jän. 24 Apr. 21 Mai 25 Juli 8 Sept.
Temesvar, 15 Dezem. 16 März 1 Juni.
Thereſiopel, 6 Dez 21 Mai 15 Aug.
Tißolez, Teisholz, 5 November 25 Jän. 15 Mai 10 Aug.
Tokai, 26 Okt. 21 Dez. 25 März 24 Juni 26 Juli.

Digitized by Google

Tolna, 5 Nov. 3 Mai 13 Juni 10 Auguſt.
Torna, 26 Okt. 25 Nov. 2 Feb. 19 März 3 Mai 26 Juli 1 Sep.
Trencſin, 19 Oktob. 1 Dezemb. 3 Feb. 30 März 8 Juni 2 Aug. 15 September.
Tyrnau, 28 Okt. 3 Dez. 29 Jän. 25 Feber 22 April 17 Juni 29 Juli 16 Sept.
Udvard, 22 Jän. 6 April 14 Sep.
Uj-Hely, Sator Allya, 5 Nov. 6 April 2 Juli 1 Sept.
Uj-Hely, Väg, Neuſtadl, 2 Nov. 20 Dez. 9 Feb. 19 Apr. 8 Juni 8 Auguſt 17 Sep.
Und, 19 März 9 April 28 Mai 29 Juni.
Ungvar, 25 November 25 Jän. 12 März 22 Mai 12 Juni 25 Juli 8 Sept. (3 T. zuvor).
Vaitzen, 13 Okt. 15 Dez. 30 März 6 Juli.
Veſſprém, 6 Dez. 6 Jän. 12 März 10 Auguſt.
Viſelburg, Moſony, 8 Ok. 13 Juli.
Zircz, 4 Dez. 19 März 1 Mai 28 Juli.
Zolyom, O Altſohl, 22 Dezem. 24 Feb. 10 April 13 Juli.
Zombor, 25 Nov. 25 März 21 Ma 15 Auguſt.

Digitized by Google

Jahrbuch

für

Israeliten,

auf das Jahr

1845 **5606** 1846

Mit Beiträgen

von

Dr. Ludw. Aug. Frankl, Dr. S. J. Kämpf, Siegfried Kapper, Anton Langer, Dr. M. Letteris, Leop. Löw, Fr. Mannheimer, W. Mayer, Dr. Ludwig Philippson, Dr. Gotthold Salomon, Dr. Daniel Sanders, Abraham Schmidl, M. Steinschneider, Jos. Weisse, Dr. Wolfgang Wessely, Dr. L. Zunz,

nebst einer Musikbeilage von S. Sulzer.

Herausgegeben von

Isidor Busch.

Vierter Jahrgang. תר"ן

WIEN 1845.
Druck und Verlag des Franz Edlen von Schmid & J. J. Busch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Rückblick

auf das Jahr

1844.

Von

Dr. **Ludwig Philippson**

in

Magdeburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

In dem langen, nunmehr dreißigjährigen Weltfrieden haben die Elemente des Streites in allen geistigen Beziehungen Zeit gehabt sich ungestört zu entwickeln und eine nachhaltige Kraft zu erlangen. Die Zeit drängt nicht zur Versöhnung, und jede Richtung hat Muße, sich bis zu ihrem äußersten Extrem auszuarbeiten. Die fortschreitende Bildung einerseits und die dem Bestehenden einwohnende Kraft der Existenz andererseits müssen von selbst in Zwiespalt kommen. Dazu kömmt, daß unserer Zeit wesentlich die Intelligenz der Kritik zugehörig ist, daß es ihr aber an der productiven Kraft, eigene Schöpfungen für eine lange Zukunft aufzubauen, gebricht. Was unsere Zeit hervorbringt, ist, wenn sie es heute geschaffen, morgen veraltet. Denn in dem ewigen Fortdrängen ist bald wieder ein Neues heraufgefördert, was das Gestrige in Schatten stellt. Nicht zu vergessen sind aber auch die Leidenschaften des Tages: ein maaßloser Ehrgeiz, der jedes, nur irgend begabte Individuum dahindrängt, sich auf irgend eine Weise auszuzeichnen, und die Unbeständigkeit des Geschlechts, die sich so bald übersättigt, und stets zwischen dem aufflackernden Feuer des Enthusiasmus und der Eiseskälte des Indifferentismus hin- und herschwankt. Diesem gegenüber muß das Bestehende um so mehr zur Reaktion geneigt und berufen sein, und ihm oft genug aus den Fehlern der Gegenparthei eine Kraft erwachsen, welche ihm gegen die Bedürfnisse der Zeit schon zu fehlen begann.

Alles dies macht sich auch sattsam auf dem Gebiete des Judenthums fühlbar und geltend, und die allgemeine Anlage der Zeit und die Leidenschaften der Individuen haben in ihm einen großen Raum gewonnen.

Digitized by Google

Wer als Geschichtsforscher den Gang der menschlichen Dinge beobachtet, und von diesem Standpunkte aus beurtheilt, der weiß: daß alles dies nur einem höheren Zwecke dient, daß es sich in dem Plane dessen, der die Menschheit leitet, wieder zurecht legt und zuletzt zu bestimmter Gestaltung sich formt. Um so weniger wird ihn der freudige Muth verlassen, um so weniger wird er sich von dem Treiben der Details zurückstoßen lassen, sondern frisch und kräftig wird sein Sinn allerorten darüber schweben, und das zu erfassen suchen, was als ein Bleibendes der Geschichte angehören wird.

Jedenfalls hat sich ein Umschwung im Judenthum in den letzten Jahren insofern offenbart: als die, früher nur im stillen Kreise der Familien und Gemeinden vorhandenen verschiedenen Richtungen und Gegensätze zu einem allgemeineren Kampfe sich herausgestellt haben, und daß daher die *inneren* Verhältnisse des Judenthums an Interesse und Bedeutung gegen die *äußeren* Verhältnisse der Juden gewonnen haben, so daß ein Jahresbericht über die letzteren allein nur einseitig und halb wäre. Ohne aufzuhören gegen die Ungunst des Aeußeren zu kämpfen, und dem letzteren irgend wie möglich Vortheile abzuringen, müssen die Bestrebungen nach innen als die lebhafteren und für den Bestand des Judenthums wichtigeren an's Licht gezogen werden.

Allerdings ist der Standpunkt der Partheien im Judenthume in der letzten Zeit verrückt worden. Man hat früher Orthodoxe und Moderne schnurstracks gegenüber gestellt, unter die Ersteren alle die gezählt, welche der früheren Gestalt des Judenthums und deren Erhaltung sich zuneigten, unter die letzteren Alle, welche dem Bedürfniß der Zeit nur irgend einen Einfluß auf die religiösen *Formen* gestalten wollten. Allein das Hervortreten einer Parthei, welche, aller religiösen Form und Verpflichtung absolut feind, das Judenthum auf ein Paar nackter Sätze beschränken und auch diese nur in sehr zweideutiger Halbheit stehen lassen wollten, brachte die wirkliche Bedeutung der andern Richtungen in schärferes Bewußtsein. Sowohl von den Orthodoxen, als völlig Stabilen, trennten sich die ab, welche auf dem Grunde des Talmuds und des Schulchan Aruch, was

Digitized by Google

diese nur irgend erlaubten, jedoch keinen Schritt weiter an der religiösen Form umgestalten wollten, und diese sind die Conservativen; als auch von den Modernen, die sich als völlige Feinde des Positiven darstellten, lösten sich die ab, welche das Nachbiblische als Geschichtlich gewordenes gelten lassen, von diesem daher erhalten wollten, was nur irgend dem Bewußtsein der Zeit, der Forderung der Gesellschaft und Bildung gegenüber sich erhalten läßt, und die Forderung des Bestehenden, jedoch unter dem Gesetze der Zeit anerkennen. Es geht hieraus hervor, daß in den drei Richtungen es sich wesentlich um die religiöse Form handelt, wo hingegen die vierte, das reformistische Extrem, auch die Lehrsätze des Judenthums angreift, wenn sie auch bis jetzt hierin freilich zur Entschiedenheit noch nicht gekommen ist.

Bei dieser Zerfallenheit, in diesen Wirren sah man sich nach irgend einem Hülfsmittel um, die Sache strikter zur Entscheidung zu bringen, und das Jahr 1844 brachte in diesem Bezuge ein seit alter Zeit nicht in Anwendung gebrachtes hervor — Rabbinerversammlungen.

Wie Deutschland die Wiege des neuerwachten Lebens im Judenthume war, wie Deutschland der eigentliche Sitz aller im Judenthume vorhandenen Partheien und der Kampfplatz derselben ist, so mußte hier zuerst auch dieses Faktum sich bilden.

Schreiber dieses, theils aus eigener Anschauung, theils auf Anregung mehrer Männer, erließ im Anfange des Jahres 1844 eine Aufforderung zu einer Versammlung deutscher Rabbiner und Gemeindeprediger. Sie fand an sehr vielen Orten lebhaften Anklang; überall aber erregte sie die bedeutsamste Erwartung.

Je mehr es vorauszusehen ist, daß dieses Institut für die Zukunft ein sehr wesentliches und einflußreiches werden kann, desto nothwendiger muß es erscheinen, das, was die ursprüngliche Idee gewesen, auch hier in diesen Jahresberichten anzudeuten, um das, was sich aus dieser Wurzel in Zukunft herausbilden möchte, richtiger zu beurtheilen. Es heißt in der ersten Aufforderung vom 8. Januar 1844: „Der Grundfehler des jüdischen Gemeinwesens in unserer Zeit ist: Die Zerfallenheit; das Entferntstehen derer, die zu den geistigen und geist-

Digitized by Google

lichen Führern der Gemeinden berufen sind, ihre Isolirung, der Mangel an jedwedem Vereinigungsmittel, das Zusammentreffen allein in todten Buchstaben, diese verhindern jedes Zusammenwirken, jede Concurrenz der Ansichten, jede freundliche Berührung. Was daher auch für Vorschläge zu gemeinsamen Arbeiten und Werken gemacht werden, sie scheitern an der Mangelhaftigkeit, an der Dürftigkeit der Unterstützung. Nirgends ein kompaktes Zusammentreten, eine durch Vereinigung imponirende Autorität. Rathlos ist daher die Gesammtheit des Judenthums, rathlos der Einzelne, der in sich den Drang fühlt, an der Lösung der gemeinsamen Aufgabe nicht blos isolirt zu arbeiten."

„Das Judenthum ist gegenwärtig mächtigen Schwankungen ausgesetzt, es sind nicht blos Partheien vorhanden, sondern sie treten immer offener und feindseliger einander gegenüber — noch eine kurze Zeit, und der Bruch ist unheilbar, und es sind Stellungen eingenommen, wo die Ausgleichung unmöglich wird."

Als Zweck der Versammlungen ist daselbst angegeben:

1) das Kennenlernen und die Annäherung der jüdischen Geistlichen unter einander;
2) die gemeinsame Anregung in der Führung des Amtes;
3) das gemeinschaftliche Unternehmen allgemeiner Werke und Institute;
4) die gemeinsamen Berathungen über alle israelitischen Angelegenheiten.

In einer zweiten Aufforderung vom 18. März wird bemerkt:

„Das Institut der jährlichen Rabbiner-Versammlungen muß frei aus sich heraus erwachsen, sich aus sich selbst entwickeln. Wie jedes Institut muß es sich heranbilden, muß erst in sich erstarken, ehe es zur Blüthe seiner Wirksamkeit gelangen kann. Was ist also die Hauptaufgabe dieser ersten Versammlung?

Dem ganzen Institut vorsichtig und besonnen eine gesunde Wurzel zu bereiten. Wodurch kann dies geschehen? Namentlich durch drei Punkte:

1) durch Entwerfung und Feststellung seiner Statuten.
2) durch Aneignung einiger praktischen Entwürfe;

Digitized by Google

3) durch Belebung des rechten Geistes unter den Mitgliedern der Versammlung."

„Die Männer die sich hier begegnen, müssen erst sich, den Geist und die Kraft der Versammlung, den Grad ihrer Wirksamkeit nach außen, in wiederholter Vereinigung erkennen, bevor an Durcharbeitung von Principiellem gedacht werden kann.

Der Geist der Weisheit und Mäßigung muß als in der Versammlung vorherrschend sich der Welt und allen Partheien bewährt haben, bevor an strikte Beschlußnahmen gegangen werden kann. Wer daher sich etwa erträumt hat, daß diese erste Versammlung sofort eine Reihe Synodal-Beschlüsse ausströmen wird, wird sich wohl geirrt haben." — Dies war die Idee aus welcher die Rabbiner-Versammlung hervorging.

Nachdem bereits 39 Rabbiner und jüdische Prediger ihren Beitritt erklärt hatten, wurde der Ort der Versammlung in Braunschweig und die Zeit auf den 12. Juni bestimmt. Niemand, der diese Angelegenheit berührt, kann die hochherzige Gastfreundschaft unerwähnt lassen, mit der die Braunschweiger Gemeinde, und die edle Bereitwilligkeit, mit der die hohe Herzogl. Regierung den Wünschen der Versammlung entgegen kam. Ein Comité bildete sich daselbst, welches allen Theilnehmern der Versammlung den Aufenthalt höchst angenehm, der Versammlung selbst Alles bequem und die hochgestelltesten Wünsche befriedigt machte.

Die Versammlung wurde den 12. Juni eröffnet. Von denen, die sich gemeldet hatten, blieben Mehre aus, doch hatten sich 25 Männer aus den entferntesten Gegenden des deutschen Vaterlandes eingefunden. Am achten Tage, dem 19. Juni, wurde die Versammlung geschlossen.

Da es in diesem Berichte durchaus keine Kritik gilt*) so

*) Zur Beurtheilung der ersten Rabbiner-Versammlung dienen am besten folgende Kritiken: 1) in der Allg. Z. des Judenth. VIII. Nro. 27,28 vom Verfasser des Rückblicks. 2) in der Zeitschrift für die religiösen Interessen des Judenthums I. Bd. 8. Heft, von Dr. Frankel, Oberrabbiner in Dresden, auch erschienen darüber 2 Hefte von Dr. G. Salomon und Dr. Maier. d. H.

Digitized by Google

geben wir hier nur ein Referat, auf die Protokolle der Versammlung sich stützend.

In vier Sitzungen wurden die Statuten der Versammlung berathen, deren bedeutsamste Paragraphe folgende sind:

§. 1. Die Rabbiner-Versammlungen haben den Zweck, gemeinschaftlich sich über die Mittel zu berathen, wodurch die Erhaltung und Fortbildung des Judenthums und die Belebung des religiösen Sinnes bewirkt werden könne.

§. 2. An derselben hat das Recht Theil zu nehmen, jeder Rabbiner, Rabbinatsverweser und jeder mit dem regelmäßigen Predigtamte Betrauete.

§. 3. Dieselben sollen für die nächste Zeit alljährlich an einem Orte und zu einer Zeit stattfinden, die je von der vorhergehenden Versammlung bestimmt worden.

§. 7. Gegenstände der Berathung der Versammlung bilden Anträge, die dem Zwecke der Versammlung entsprechend auf die Erhaltung und Fortbildung des Judenthums und die Belebung des religiösen Sinnes von Einfluß sind.

§. 11. Die Beschlüsse der Versammlung legen Denen, welche dafür gestimmt haben, die moralische Verbindlichkeit auf, so weit Verhältnisse und Umstände es möglich machen und ihre Kräfte reichen, sie in ihren respectiven Wirkungskreisen zu verwirklichen.

In der fünften Sitzung wurde der Versammlung die Synagogen-Ordnung des Großherzogthums Meklenburg-Schwerin mit dem Antrage vorgelegt.

„Eine hochwürdige Rabbiner-Versammlung wolle die Synagogen-Ordnung des Großherzogthums Meklenburg-Schwerin prüfen und dahin begutachten, daß dieselbe dem jüdischen Glauben und Ritus gemäß sei, und daß jeder rechtgläubige Jude an dem nach dieser Synagogen-Ordnung abzuhaltenden Gottesdienst Theil nehmen darf."

Mit Majorität von 20 gegen 5 Stimmen wurde dieser Antrag bejahend entschieden.

Digitized by Google

Die sechste Sitzung nahm den Antrag:

„daß eine Commission niedergesetzt werden möge, welche eine zeitgemäße und zeitdringende Reform des jüdischen Ehegesetzes nach genauer Prüfung feststellen und ihren desfallsigen Entwurf der nächsten Rabbiner-Versammlung vorlegen wolle;"

an, und erwählte eine Commission von 5 Mitgliedern.

In der siebenten Sitzung wurde eine Erklärung von der Versammlung abgegeben: 1) daß der Eid eines Juden bei dem Namen Gottes ohne alle weitere Ceremonie verbindliche Kraft habe, und 2) daß das כל נדרי unwesentlich sei.

Die achte Sitzung wählte eine Commission von 5 Mitgliedern, welche der nächsten Rabbiner-Versammlung ihre Ansicht über folgende Fragen darzulegen habe:

1) „Ob und in wieweit die hebräische Sprache bei dem Gottesdienste nothwendig, und, wenn auch nicht nothwendig, doch vorerst noch rathsam erscheint unter den israelitischen Gemeinden des deutschen Vaterlandes?
2) In wieweit das Dogma des Messias und was mit demselben im Zusammenhange steht, in den Gebeten berücksichtigt werden müsse?
3) Ob die Wiederholung der שמונה עשרה (der 18 Benediktionen) nothwendig sei, und die Mussafim (מוספים) beibehalten werden müssen?
4) Auf welche Weise קריאת התורה und ג' קרואים (das Vorlesen aus der Thora und das Aufrufen zur Thora) eingerichtet werde, daß dieses weniger störend sei und die gemeinschaftliche Andacht und Erbauung befördere?
5) Auf welche Weise תקניות שופר und נטילת לולב ansprechender, das ästhetische Gefühl weniger beleidigend eingerichtet werden kann?
6) Ob die Orgel in Synagogen als zulässig erscheine?"

In der neunten und zehnten Sitzung wurde eine bestätigende Erklärung über die vom Pariser Sanhedrin im Jahre 1807 auf die von Napoleon vorgelegten Fragen gegebenen Antworten abgegeben. Jedoch wurden hierbei folgende Zusätze getroffen:

Digitized by Google

Zu der zweiten Frage: (Die Ehescheidung ist erlaubt) jedoch sind dabei die Ehegesetze des Staates, wo die Juden denselben unterworfen sind, zu beobachten.

Zur dritten Frage: „Die Ehe eines Juden mit einer Christin, die Ehe mit Angehörigen monotheistischer Religionen überhaupt ist nicht verboten, wenn den Eltern von den Staatsgesetzen gestattet ist, die aus solcher Ehe erzielten Kinder auch in der israelitischen Religion zu erziehen."

Zur sechsten Frage: „Der Jude ist verpflichtet, das Land, dem er durch Geburt und bürgerliche Verhältnisse angehört, als sein Vaterland zu betrachten, es zu vertheidigen und allen seinen Gesetzen zu gehorchen."

Endlich wurde in der eilften Sitzung noch eine Commission aus 5 Mitgliedern erwählt, welche untersuchen soll: Ausgleichung der Kluft zwischen Lehre und Leben durch Aufhebung oder Milderung mehrer Sabbath- und Speisegesetze.

Neben diese erste Versammlung deutscher Rabbiner trat in demselben Jahre einige Monde später eine Versammlung ungarischer Rabbiner. Dieselbe hielt ihre Sitzungen nicht öffentlich, hat von ihren Berathungen und Beschlüssen Nichts veröffentlicht. Wir sind also hier nur an Correspondenznachrichten gewiesen, aus denen wir das Referat nicht minder unpartheiisch und ohne kritische Bemerkungen folgendermaßen hervorheben können:

Auf die Einladung des Rabbiners zu Papa versammelten sich ungefähr 30 Rabbiner im Marktflecken Pács. Als Hauptgegenstand der Berathung wurde angegeben: in Ungarn sollten in vier Distrikten 12 Oberrabbiner gewählt werden, welche allein das Recht haben sollten, den Kandidaten die Rabbinatswürde zu ertheilen, so daß in Ungarn kein Rabbiner angestellt würde, der nicht von diesen bestätiget worden. Am 19. August wurde die Versammlung eröffnet, in ihr aber darauf gedrungen, den Oberrabbiner Schwab in Pesth zu bestimmen, der Versammlung beizuwohnen. Dieser erschien und am 21. August wurde die erste eigentliche Sitzung gehalten. Der Rabbiner in Papa stellte obi-

Digitized by Google

gen Antrag, gegen welchen sich aber der würdige Oberrabbiner Schwab entschieden erhob, alle inquisitorische Rechte zurückwies, und dagegen folgenden Antrag stellte.

I. Zweck der Versammlung.

Die Rabbinerversammlung hat zum Zwecke, sich über die von Zeit zu Zeit hervorgerufenen öffentlichen religiösen Bedürfnisse in Israel und über die Mittel ihnen abzuhelfen, zu besprechen und zu berathen.

II. Bedürfnisse.

1) Weckung und Belebung eines israelitisch-frommen Sinnes und der Anhänglichkeit und Liebe zu der väterlichen Religion bei den Erwachsenen.
2) Heranbildung der Jugend zu frommen Israeliten, zu sittlichen Menschen und zu guten und nützlichen Mitgliedern der Staatsgesellschaft.
3) Wahrung der Ehre und Würde unserer heiligen Religion nach außen hin, das heißt, gegen die aus Mißverstand und Unwissenheit hervorgehende Anfeindung und Herabwürdigung derselben durch Darstellung ihres wahren Wesens und Geistes öffentliche Einsprache zu thun.
4) Herstellung der Würde und Weihe des heiligen Gottesdienstes, durch Einführung einer in Beziehung auf solchen wohlgeregelten, dem gesunden Geschmacke und Sinne zusagenden Norm; und Beseitigung aller Miß- und Uebelstände im Gotteshause.

III. Mittel zur Abhilfe.

1) Einsetzung einer für das ganze Land bestehenden Religionsbehörde, bestehend aus Rabbinen und Laien; welcher die Leitung aller religiösen Angelegenheiten, namentlich die Kreirung und Befähigung der anzustellenden Rabbiner, die Ueberwachung der Schulen, die Schlichtung der etwaigen Mißhelligkeiten zwischen Gemeinde und Rabbiner und noch Mehreres übertragen sein soll.

Digitized by Google

2) Errichtung einer guten und zweckmäßigen Schule in jeder Gemeinde; worin die Jugend in Religion und Moral, und in anderen dem Menschen und Bürger wissenswürdigen Dingen unterrichtet werden soll.
3) Bildung eines Vereines in jeder Gemeinde oder jedem Bezirke zur Förderuug der Gewerbsthätigkeit, d. h. des Handwerkes und Ackerbaues in unserer Mitte, und zur Entziehung der heranwachsenden Generation von den bis jetzt gewöhnlichen Erwerbszweigen.
4) Abfassung eines Religionsbuches, das die Grundlehren und Grundpflichten des Judenthums enthalten, und von allen Rabbinen approbirt werden soll; dieses Buch soll gleichsam eine öffentliche Konfession sein und eine autorisirte Quelle, woraus der Nichtisraelite sich wahre Kenntniß von dem Geiste und Gehalte unserer heiligen Religion verschaffen könne.

Zur Realisirung dieser Mittel ist nothwendig, daß die jetzt versammelten Rabbiner sich mit den dermaligen israelitischen Landesdeputirten vereinigen, um mittelst ihrer eine vollständige Rabbinats- und Laien-Versammlung zu bewirken, deren Aufgabe es sei, die angegebenen Mittel und noch andere, die sie für zweckmäßig erkennen wird, ins Leben zu rufen.

Die Versammlung soll eine Kommission ernennen, zur Abfassung des erwähnten Religionsbuches, um solches schon einer nächsten Synode zur Approbation vorlegen zu können.

Vorläufig fühlt sich die gegenwärtige Rabbinerversammlung von ihrem Herzen gedrungen, Folgendes im Namen ihrer Religion vor Gott und der Welt zu erklären und zu betheuern.

1) Daß jeder Israelit durch seine Religion verpflichtet ist, das Land welches die Vorsehung ihm zur häuslichen Niederlassung angewiesen hat, als sein wahres Vaterland anzusehen; daß wir Juden dieses Landes daher das ungarische Vaterland auch als das unsere betrachten und lieben und uns verpflichtet wissen, seine Gesetze, seine Verfassung, seine Institutionen hoch und werth zu achten, an seinem Wohl und Wehe innigen Antheil zu nehmen, seine Interessen aus allen Kräften zu fördern,

Digitized by Google

seine Sprache in unserer Mitte zur Umgangs- und Muttersprache zu machen, und für seine Erhaltung, wenn es Noth thut, Gut und Blut zu opfern.

2) Daß alle Pflichten der Menschenliebe und Gerechtigkeit, welche unsere Religion dem Menschen auferlegt, kraft eben dieser Religion vollständig und in ihrem ganzen Umfange gegen unsere christlichen Mitbrüder beobachtet werden müssen; ja daß Betrug, Wucher und jede andere unrechtliche Handlung gegen einen fremden Religionsgenossen geübt, noch verdammlicher ist als gegen den eigenen Bruder, weil dadurch die Religion doppelt entweiht und geschändet wird.

3) Daß das Wesen, die Heiligkeit und Verbindlichkeit des Eides einzig und allein in Anrufung des göttlichen Namens zum Zeugen der Aussage oder des Versprechens bestehe; übrigens es gleichgültig sei, ob er in der Synagoge oder außer derselben, in dieser oder jener Form abgelegt wird; und daß ein solcher Eid, wobei ein Anderer, Jude oder Nichtjude, betheiliget ist, von keiner Macht auf Erden, durch keinen geheimen Vorbehalt, durch kein Gebet, kurz durch nichts in der Welt aufgelöst werden und von seiner Verbindlichkeit etwas verlieren könne.

Am wenigsten hat diese Kraft das sogenannte Kol-Nidre-Gebet, indem dasselbe sich einzig und allein auf Gelübde bezieht, die der Mensch sich aus Pietät von freiem Willen auferlegt, wie die ganze Abfassung dieses Gebetes zur Genüge zeigt, und was nur von unkundigen Nichtjuden mißverstanden werden konnte. *)

4) Daß es Pflicht der jüdischen Eltern ist, ihre Kinder zu bürgerlichen gemeinnützigen Beschäftigungen, namentlich zu irgend einer Kunst, zum Handwerke, zum Ackerbaue anzuhalten, und daß nur die bisherige Stellung der Juden in der bürgerlichen Gesellschaft, die Schwierigkeit, die sie bis jetzt in jenen Erwerbszweigen fanden und noch finden, den Trödel und Kleinhandel bei ihnen verbreitet hat; und daß es daher heilige Angelegenheit eines jeden wohlgesinnten Israeliten sein muß, zur Beseitigung dieses Uebelstandes nach Kräften beizutragen.

*) Siehe auch Mannheimers Festgebete: Anmerkung zu Kol Nidre.

Digitized by Google

Ohne daß einer der Anwesenden sich gegen diesen Antrag erhob, wurde doch die Unterzeichnung desselben abgelehnt. Donnerstag am 22. Morgens, nachdem verschiedene hin- und herschwankende Ansichten sich geltend gemacht hatten, wurde zur Abfassung eines Circulairs (in hebräischer Sprache) geschritten; hier wünscht man nach der geographischen Eintheilung des Landes vier Sektionen ins Leben zu rufen, deren jede abwechselnd, außer der von drei zu drei Jahren stattfindenden Plenarsynode, in amtlicher Funktion ihre Partikularversammlungen abhalten solle, welche Behörde unter andern auch drei Männer aus ihrer Mitte erwählet, aus deren Händen junge anzustellende Rabbiner ihre Diplome und Befähigungsschreiben erhalten. Umstände seien eingetreten, die dieser ersten Versammlung die Ueberzeuguug aufdrängen, daß sie in ihrer jetzigen Lückenhaftigkeit zu allseitig geltenden Entschlüssen, nicht berufen. Man lade daher vorläufig zu einer vollständigen Plenarsynode ein, die künftig — Zeit und Ort seien noch unbekannt — in Wirkung treten solle. — In verschiedenen Exemplaren des in Rede stehenden Cirkulairs, — die parlamentarischen Formen wurden ohnedies wenig streng beobachtet, — befindet sich aber eine Variante, die durch die von mehreren Seiten geschehene Aufnahme einiger Puncte aus der Motion des Pesther Rabbiner veranlaßt wurde. Hierauf löste die Versammlung sich auf.

Nachdem wir diese beiden bedeutsamen Kundgebungen der innern Strebungen im Judenthume an uns vorüber gehen gesehen, wenden wir uns in gewohnter Weise auf die, mehr nach Außen reichenden Ereignisse des verflossenen Jahres.

Es ist Deutschland, welches unsere Aufmerksamkeit zuerst auf sich zieht.

Im Herzogthume Braunschweig wurde von der hohen Regierung den Ständen ein Gesetzentwurf über den Judeneid vorgelegt. Sie erklärte in dem Begleitschreiben, „daß der sittliche Standpunkt, den die hiesige Judenschaft einnahm, es gestatte, hier eben so wie in andern deutschen Ländern, eine zeitgemäße Verbesserung der zum Theil auf unrichtigen Ansichten be-

Digitized by Google

ruhenden bisherigen Vorschriften eintreten zu lassen und zugleich überdies schon aus Gebrauch gekommene Bestimmungen über die Zulässigkeit und Glaubwürdigkeit der Eide der Juden aufzuheben."

Nicht minder bemerkte die Commission der Ständeversammlung: „Dem Entwurfe liegt offenbar die Tendenz zum Grunde, die Juden so wie dies in ihren übrigen bürgerlichen Verhältnissen geschehen ist, auch bei den Eidesleistungen so viel als thunlich, und so weit ihre Religionslehre es gestattet, gleichzustellen, und kann dieselbe um so mehr gebilligt werden, da auch in andern deutschen Ländern dieser Grundsatz befolgt ist, und von der Judenschaft des hiesigen Landes im Allgemeinen wird angenommen werden können, daß sie, was Sittlichkeit und Bildung betrifft, den übrigen Landeseinwohnern nicht nachsteht, mithin eine solche Gleichstellung wohl verdient."

Diesem schlossen sich die Stände bereitwillig an, indem sie ein Gesetz votirten, welches den Eid der Juden, dem der Christen völlig gleichmacht, außer der Anfangs- und Schlußformel. Auch Meiningen faßte ein zeitgemäßes Gesetz über den Judeneid ab, so daß dieses Gespenst aus den Gauen des Vaterlandes bald ganz geschwunden sein wird.*) — Im Königreiche Sachsen bestimmte eine Verordnung, daß jeder Beschneider, der nicht selbst Arzt ist, geprüft werden, und dann bei jeder Beschneidung ein Arzt zugegen sein solle. — Das jüdische Synagogen- Schul- und Armenwesen wurde in Hannover durch ein Gesetz geregelt. Wir heben die wesentlichen Punkte heraus:

§. 3. „Der Dienst eines Schächters soll von dem Dienste des Unterrabbiners und da, wo es thunlich ist, auch von dem des Lehrers getrennt werden."

§. 4. „Für jüdische Armenpflege sollen, sofern nicht nach §. 49 des Gesetzes eine Verbindung mit der christlichen statt findet, größere und kleinere Verbände bestehen.

Dem kleineren Verbande soll die gewöhnliche Armenpflege, dem größern sollen, nach näherer Bestimmung der Landdrostei,

*) Wir haben die Hoffnung bald ein Gleiches von dem unsern sagen zu können d. H.

Digitized by Google

solche Ausgaben obliegen, welche die Kräfte des kleinern übersteigen, namentlich Kosten des Unterhalts der Armen, welche in Gemüthskrankheit oder in sonstige langwierige Krankheiten verfallen sind."

„Der kleinere Verband soll in der Regel durch die Synagogen-Gemeinde gebildet werden. Die größeren Verbände sind von der Landdrostei mit Unserer Genehmigung festzustellen."

§. 16, 17 und 19 besagen: „Die Vorsteher haben insbesondere darauf zu halten, daß die schulpflichtigen jüdischen Kinder die jüdische Schule gehörig besuchen, sofern sie nicht in den christlichen Schulen unterrichtet werden. Es finden dabei die nämlichen Zwangsmittel wie gegen christliche Schulkinder und ihre Eltern Statt. Besteht keine jüdische Schule für allgemeinen Unterricht, so ist von den Vorstehern, unter Mitwirkung des christlichen Schullehrers ꝛc. welchem ein Verzeichniß der schulpflichtigen jüdischen Kinder mitzutheilen ist, darauf zu halten, daß sie die christliche Schule besuchen. Da, wo eine jüdische Religionsschule besteht, sind auch die Angelegenheiten dieser Schule, sofern sie nicht blos Privatanstalt ist, von den Vorstehern zu versehen."

Ueber die Landrabbiner heißt es:

Die Landrabbiner haben in ihren Bezirken unter Leitung der Landdrosteien, die Oberaufsicht über Synagogen-, Schul- und Armenwesen der Juden, so wie über jüdische öffentliche milde Stiftungen zu führen. Sie haben wahrgenommene Mängel in diesen Angelegenheiten abzustellen, auch Beschwerden und Streitigkeiten darüber zu schlichten. Sofern es nöthig ist, haben Landdrostei oder Obrigkeit dabei mitzuwirken. Sie haben darauf zu halten, daß die jüdischen Synagogen und Schulen mit geprüften Unterrabbinern, Vorbetern und Lehrern besetzt seien. Lehrer an jüdischen Religionsschulen können nur mit Genehmigung des Landrabbiners angenommen und entlassen werden; vorbehältlich der obrigkeitlichen Genehmigung bei Zulassung von Ausländern. Die Landrabbiner haben alle Synagogen-Gemeinden ihres Bezirks mindestens alle fünf Jahre, und so oft es sonst von der Landdrostei bestimmt wird, zu bereisen, um sich vom Zustande des Synagogen-, Schul- und Armenwesens Kenntniß zu verschaffen. Sie haben darüber der Landdrostei Bericht zu erstatten. Die Juden dürfen sich keines andern als des Landrabbiners, in dessen Bezirke sie wohnen, bedienen. Wer als Landrabbiner zugelassen werden will, muß nachweisen, daß er tüchtige Schulbildung erhalten, auch auf einer deutschen

Digitized by Google

Universität hinreichende allgemeine Kenntnisse erworben habe und zugleich in Bezug auf jüdisch-theologische Kenntnisse die Befähigung durch ein Rabbinats-Diplom darthun. Die Landrabbiner werden von den Synagogen-Gemeinden des Landrabbinats-Bezirks nach absoluter Stimmenmehrheit gewählt; vorbehältlich der Bestätigung des Ministeriums des Innern" —

Hingegen ging in Frankfurt am Main ein Gesetz durch, welches jedem religiös-frömmer gesinnten Israeliten nur schmerzlich sein konnte: es wurde nämlich in der neuen Wechselordnung die Befugniß, am Sabbath- und Feiertage Wechsel nicht zu acceptiren und zu zahlen aufgehoben. — Auch hat die Angelegenheit der Emancipation abermals mehre Niederlagen in unserm Vaterlande erhalten. In Hamburg wurde ein Gesetzesvorschlag zur Verbesserung der Verhältnisse der Israeliten vom Senate dem Oberalten-Collegium vorgelegt, aber von diesem zurückgewiesen. Außerdem wurde ein von der Kommerzdeputation an den ehrbaren Kaufmann (die offiziellen Versammlungen der Kaufmannschaft) gestellte und von ihrem zeitherigen Präses Geffken in einem meisterhaften Vortrage unterstützte Vorschlag der Zulassung jüdischer Kaufleute zu eben diesen Versammlungen mit 195 gegen 133 Stimmen abgelehnt. In der Regel werden die Versammlungen nur von 30 bis 50 Personen besucht, und der Vorschlag wäre sicherlich ohne besondere Sensation durchgegangen, wenn nicht einige eingefleischte Judenfeinde — am Tage zuvor eine Menge Leute aller Klassen zur feindlichen Abstimmung in den Konferenzsaal abgeschickt hätten, was um so leichter war, als keine Qualifikationsbeweise gefordert werden, keine Debatte oder Deliberation stattfindet und nur durch geheimes Abstimmen votirt wird. Von den erwähnten Intriguen erhielten die günstig Gesinnten erst am Versammlungstage Nachricht und so fand diesseits sich keine gehörige Majorität ein. —

In der 35. Sitzung der Schleswigschen Stände wurde der §. über die Wehrpflicht der Juden in einem Gesetzentwurf über allgemeine Wehrpflicht diskutirt. Die Juden wurden mit 27 gegen 13 Stimmen von der Wehrpflicht ausgeschlossen. Die Frage hinsichtlich der Wehrpflichtigkeit der Juden führte zu einer

Digitized by Google

scharfen Debatte, in der namentlich Besler sich dahin aussprach, daß eine Ausschließung der Juden von der Ehrenpflicht der Wehrpflicht eben so viel heiße, als dieselben für ehrlos erklären, und daß es einer christlichen Versammlung schlecht anstehen werde, die Juden auf solche Weise zu Parias zu stempeln. Er führte dann Beispiele von verschiedenen Juden an, die sich im Militair ausgezeichnet hätten, während der Pastor Lorenzen sich von seiner Abneigung gegen Judenemanzipation so weit hinreißen ließ, daß er als einen Hauptgrund der Ausschließung der Juden ihre sprüchwörtlich gewordene Feigheit aufführte. Gegen diese lächerliche Beschuldigung des liebevollen Pastors antworten die Heere der größten und siegreichsten Mächte Europa's. — Auch in den Baden'schen Ständen wurde jüngst über mehrere Petitionen um Emanzipation zur Tagesordnung übergegangen.

Eine außerordentliche Sensation machte es, als im Oktober des verflossenen Jahres der Unterstützungsverein für israelitische Ackerbau- und Handwerkslehrlinge in Baiern die Listen der in diesem Königreiche Handwerk und Ackerbau betreibenden Israeliten veröffentlichte. Es fanden sich bereits 4813 Handwerker und 1216 dem Feldbau gewidmete Personen, der fünfte Theil der jüdischen Bevölkerung; und das Verhältniß würde sich noch günstiger herausstellen, wenn nicht aus mehren Kreisen die Nachrichten noch gefehlt hätten, und es notorisch ist, daß gerade viele jüdische Handwerker aus Baiern nach Amerika auswandern, weil sie durch das Matrikelgesetz in der Niederlassung behindert werden. — Höchst erfreulich ist der Zustand in Würtemberg. Hier werden Lehrer-Besoldung wie alle übrigen Schulbedürfnisse aus der Kasse der politischen Gemeinde bestritten, wenn sechzig israelitische Familien im Orte wohnen. Wie auch andere Confessionen in gemischten Orten, nur in diesem Falle das Recht haben eigene Schulen zu errichten und den Bedarf hierfür aus den Gemeindekassen anzusprechen. Für die Erbauung von Schulhäusern werden vom Staate sehr ansehnliche Summen als Beitrag bewilligt, so haben erst vor einigen Monaten mehre kleine Gemeinden, die nur Confessions-Schulden haben, ordentliche Beiträge erhalten, und die Gemeinde Buchau, der erst vor zwei

Digitized by Google

Jahren zu ihrem Synagogenbau 800 fl. aus der Staatskasse verabreicht wurden, erhielt zu einem zu erbauenden Schulhause und einer Rabbinats-Wohnung 500 fl. In Würtemberg sind jetzt bereits sechs israelitische Rechtskonsulenten und ein israelit. Oberjustizprokurator. Auch Aerzte von anerkannter Geschicklichkeit haben wir mehre und für Architektur bilden sich auch mehre israelit. Jünglinge. — Die Israeliten in Oldenburg besitzen bereits die meisten bürgerlichen Rechte, und es bedarf nur noch eines Schrittes um diesen Staat denen anzureihen, die „die Judenfrage" beseitigt haben. Unter den 70 — 80 israelitischen Familien finden sich verhältnißmäßig verschiedene Handwerker, und mehre mit den besten Zeugnissen aus dem Militärdienste entlassene Individuen. Die Regierung hat nun auch kein Bedenken getragen vor etwa zwölf Jahren einen Israeliten als Militairarzt im Offizierrang, einen andern der zwölf Jahre Militair gewesen — Feldwebel — vor fünf Jahren als Kopisten bei einem Großherzoglichen Landgericht, und jetzt einen dritten als Turnlehrer — vielleicht der erste und einzige Fall in Deutschland — anzustellen. — Jedermann weiß, daß in dem, dem Könige von Holland als Großherzog gehörigen Luxemburg die Israeliten völlig emanzipirt sind. Dies legt sich denn auch immer wiederholt in Thatsachen dar. Der Staat gibt dem dortigen Rabbiner die Summe von 1000 fl. jährliche Besoldung, die Stadt an 500 fl. zur Erhaltung der israelitischen Schule. Als Seine Majestät neulich Luxemburg besuchte, erwiederte er auf die Beglückwünschung des Oberrabinen und des Vorstandes: „Sie wissen, daß nicht blos hier, daß auch in meinen Niederlanden viele Juden im Staatsdienste sind, und ich kann mich deshalb nur freuen. Sie haben sich immer als treue und bewährte Unterthanen und von jeher als die besten Freunde meines Hauses gezeigt. Meine Staaten waren ihnen immer eine offene Zufluchtsstätte und sie haben sich auf's Rühmlichste dieser Wohlthat dankbar erwiesen." — Eben so aber ist die Gesinnung des Volkes beschaffen. In Sandweiler ist ein Israelit zum zweiten Bürgermeister gewählt worden; als der Staatsprokurator zu Mons,

Digitized by Google

ein Israelit, in diesem Jahre verstarb, ward seine Bestattung von allen Klassen der Einwohnerschaft mit dem Zeichen der Theilnahme umgeben. —

In Preußen hat das Jahr 1844 wenigere hervorstechende Ereignisse mit sich gebracht. Daß die Volksmeinung gewiß nicht in Preußen den Juden feindlich ist, wie es so oft gehässig behauptet wird, dafür gab die jüngste Zeit neue Belege. In Berlin ist Benda zum Stadtrath erwählt worden, trotzdem er seine Bemühungen, die Oeffentlichkeit der Stadtverordnetensitzungen zu bewirken, unausgesetzt fortsetzt. In Breslau ist Dr. Geiger in den Vorstand des Vereins zur Unterstützung der schlesischen Spinner neben den höchsten Landesbehörden erwählt Von Königsberg wird die kräftige Mitwirkung der Juden bei allen öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten gerühmt. In Magdeburg ist ein junger Israelit, Max, der Stadtverordneter ist, zum Mitdirector der Sparkasse, zum Vorsteher des Schützenvereins ꝛc. gewählt. Als in Berlin sich ein Gesellenverein bildete, versuchte ein Geistlicher ihm den Character eines „christlichen" zu geben. Allein da hierdurch die Juden ausgeschlossen worden, erhob sich die größte Mehrheit der Theilnehmer sofort dagegen. Von noch größerer Bedeutung ist das, was in diesem Augenblicke sich vorbereitet. Unsere Leser erinnern sich aus dem vorigen „Rückblick," mit welchem außerordentlichen Eifer der Rheinische Landtag von 1843, sich der bürgerlichen Gleichstellung der Juden in Preußen annahm, und wie Se. Majestät der König im Landtagsabschiede auf ein in Abfassung begriffenes Gesetz verwies. Mit dem Anfang des Jahres 1845 sollten die Landtage der Preußischen Provinzen abermals eröffnet werden. Da haben die bedeutsamsten Städte des Königreichs die Initiative ergriffen, und in Petitionen an die resp. Landesstände auf völlige bürgerliche und politische Gleichstellung der Juden angetragen. Die Städte Köln, Aachen, Bonn, Paderborn, Düsseldorf, Bielefeld, Dortmund am Rhein sprachen sich im entschiedensten Sinne aus. Allein diesmal verblieb die Bewegung nicht bloß am Rhein; auch in den östlichen Provinzen des Reiches sprachen sich die städtischen Behörden in Vertretung der

Digitized by Google

gesammten Bürgerschaft in Petitionen an die resp. Landtage für unbedingte Gleichstellung in Magdeburg, Königsberg und Elbing aus. Alle diese Petitionen geschahen aus freiem Antriebe, ohne daß die Juden derselben Veranlasser gewesen, nur im Großherzogthum Posen und in Berlin brachten die Juden selbst Petitionen in Umlauf, welche von vielen Christen und Juden bereitwillig unterzeichnet wurden. Die Resultate werden dem Jahre 1845 angehören. — Ein wichtiges Document für die preußischen Israeliten aus dem verflossenen Jahre bildet ein Ministerial-Rescript an die Breslauer Gemeinde. Es ist allgemein bekannt, daß die Seitens der dortigen Gemeinde geschehene Anstellung des Dr. Geiger als Rabbiner eine außerordentlich heftige Opposition bei den s. g. Altgläubigen fand. Diese Streitigkeiten spalteten die ganze Gemeinde, und gelangten vor geraumer Zeit an die Regierung. Nun hatte sich bis jetzt die hohe preußische Regierung allen Reformen und neueren Bestrebungen im Judenthume abgeneigt gezeigt, war ihnen in früherer Zeit an mehreren Orten geradezu entgegengetreten, und um so weniger war man über den Ausgang dieser Angelegenheit ohne Besorgniß. Ein hohes Ministerial-Rescript vom 26. October 1844 entschied zum Vortheil des Obervorsteherkollegiums und der Gemeinde, und stellte die Ansichten überhaupt auf, von denen das preußische Ministerium gegenwärtig ausgehe. Es heißt darin: „Im Verlauf des Streites haben beide Partheien gefehlt; die altgläubige Parthei dadurch, daß sie ohne genügenden Grund die Zahlung ihrer directen Abgaben verweigert, sich, als eine eigene Gemeinde separirt und unbefugt eine Rabbiner-Wahl vorgenommen hat; das Obervorsteherkollegium aber dadurch, daß es stimmfähige Mitglieder der Gegenparthei lediglich aus dem Grunde, weil dieselben mit der Zahlung ihrer Gemeindebeiträge im Rückstande geblieben waren, bei Gelegenheit der letzten Ergänzungswahl des Obervorsteherkollegiums von der Gemeinde eigenmächtig ausgeschlossen hat." —

„Die Vorschläge zu den von der Parthei der Altgläubigen gewünschten Modificationen der Gemeindestatuten können nur von der Gemeinde selbst ausgehen, und den angeblichen Män-

Digitized by Google

geln der Statuten kann auch nur durch Gemeinde-Beschluß abgeholfen werden. Ein Eingreifen der Staatsbehörden erscheint jetzt um so weniger zulässig, als eine allgemeine gesetzliche Regulirung der jüdischen Gemeinde-Verhältnisse, welcher in einem einzelnen Falle nicht vorgegriffen werden darf, bereits in der Vorbereitung begriffen ist."

Besonders wichtig aber ist der Schluß: „Was endlich Ihre in der Vorstellung vom 9. September v. J. vorgetragene Beschwerde, wegen der von dem Dr. Geiger bei der Feier des Gottesdienstes eingeführten angeblichen Neuerungen betrifft, so machen wir Ihnen bemerklich, daß die Staatsbehörde in die Differenzen, welche unter den Juden über ihren Kultus entstehen, sich nicht einmischen kann, es vielmehr ihre eigene Sache ist, sich darüber zu einigen, was sie als dem Geiste ihrer Religionssatzungen angemessen erachten."

Hierdurch ist also den jüdischen Gemeinden völlig freigestellt, ihren Kultus zu ordnen. —

In dem großen Kaiserstaate Oesterreich steht das Königreich Ungarn in der jüdischen Angelegenheit abermals in erster Linie. Aus den übrigen Staaten ist allerdings wenig zu melden.

Aus Böhmen bemeldete die preußische Staatszeitung Folgendes: Nach der böhmischen Judenverfassung existirten bisher nur 8000 sogenannte Familienstellen, die, immer auf den erstgebornen Sohn übergehend, diesem allein die gesetzliche Heirathsbewilligung gewährten. Nur beim Absterben des Inhabers einer solchen Familienstelle, ohne Hinterlassung directer männlicher Nachkommenschaft, hat die Grundobrigkeit das Recht diese Stelle einem Zweitgebornen erblich zu verleihen. Ohne den Besitz einer solchen Familienstelle dürfen nur solche Israeliten die Heirathsbewilligung vom Gubernium erhalten, welche sich bleibend dem Ackerbaue, den technischen Gewerben, den Wissenschaften oder dem Großhandel widmen. Eine solche Bewilligung erbt jedoch auf keinen von ihren Söhnen, die ebenfalls wieder nur durch Ergreifung einer der erwähnten Beschäftigungen die Heirathsbewilligung für ihre Person erlangen können. Eine

Digitized by Google

Verordnung des Guberniums machte aber kürzlich den Kreisämtern bekannt, daß der Kaiser geneigt sei, die Vermehrung des systemisirten Standes der israelitischen Familienstellen zu gestatten, und fordert daher ein Gutachten über den von nun an aufzustellenden **numerum fixum** der böhmischen israelitischen Familienstellen. Vielleicht wird dieses einige Erleichterung in die Steuerverhältnisse der böhmischen Juden bringen.

Auch hat seit dem Tode des Herrn Steuerdirektors Wiener ein Ausschuß die Leitung übernommen und manchen Mißbrauch abgeschafft — was aber doch die Last nicht mindern kann.

Als Se. kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Stephan zum Landeschef von Böhmen eingesetzt wurde, bereitete der bei Gelegenheit des Fackelzuges ausgeschlossene israelitische Handelsvorstand zur Feier dieses hocherfreulichen Ereignisses ein schönes Fest den Armen Prag's ohne Unterschied des Glaubens, indem 250 derselben gespeist und beschenkt wurden. Als die Unruhen der Weber und Fabriksarbeiter in Schlesien auch durch Böhmen und seine Hauptstadt ihre Fackel trugen, fehlte es auch nicht an Excessen gegen die Juden, besonders da die meisten Kotton-Fabrikanten Israeliten; aber wir müssen dabei dankbar und rühmend des Eifers und der wohlwollenden Fürsorge des Commandirenden Fürsten Windischgrätz gedenken, so wie des löbl. Magistrates, der der Prager Judenschaft den kräftigsten Schutz und die strengste Bestrafung der Beleidiger angedeihen ließ. — Auch zeugen besonders die Organe der Slaven für eine dem Juden sehr freundliche Gesinnung. Der Tempel in Prag steht verwaist da, denn **Dr.** Michael Sachs, seine Zierde, ist einem Rufe nach Berlin gefolgt.

Wir können Böhmen nicht verlassen, ohne des weltberühmten heilquillenden Karlsbad zu gedenken, wo ein Hospital für arme kranke Israeliten durch ein in Prag sich gebildetes Comité, an dessen Spitze Herr S. L. Kuh, gegründet wird. Die Sammlungen für dieses höchst wohlthätige Institut, mit dem noch die Errichtung eines Bethauses verbunden werden soll, brachten bis Ende April 1845 die Summe von 7022 fl. C. M.

Digitized by Google

und ist zu hoffen, daß diese höchst heilsame, ja dringend nöthige Anstalt bald in's Leben treten werde, so wie wir wünschen, daß reichliche Beiträge sie unterstützen mögen.

Ueber die Fortschritte in Lemberg enthalten wir uns des Berichts, da diese in diesem Jahrbuche gewöhnlich einen besonderen Raum finden. Hervor zu heben ist, daß Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Franz Karl als Zeichen der höchsten Theilnahme für das im Aufbau begriffene deutsch-israelitische Bethaus dem Gemeindevorstande eine namhafte Summe durch Herrn Sulzer, Oberkantor in Wien, hat einhändigen lassen.

Ein polnischer Edelmann, der nicht genannt sein will, hat zu demselben Zwecke 500 fl. C. M. gespendet und 300 fl. C. M. sind von den Erben des in diesem Jahre (am 25. Nov.) verstorbenen Banquier Herrn Todesko in Wien für den Tempelbau eingegangen, für den schon ihr großherziger Vater etwas zu thun versprochen hatte.

Die mährischen Israeliten haben sich noch immer nicht über die Wahl eines Landrabbiner einigen können, wahrscheinlich wird Herr Oberrabbiner Hirsch aus Emden dazu berufen werden, und niemand könnte dieser Stellung vollkommener genügen, als er. Sehr rühmend ist zu erwähnen, daß Herr Kolisch in Nikolsburg eine Taubstummen-Anstalt für die Israeliten Mährens und Schlesiens auf eigene Kosten errichtet hat.

Wir haben vor einem Jahre nur flüchtig zu bemerken Raum gehabt, wie der letzte Ungarische Reichstag die Erwartungen, welche der vorletzte von 1839—1840 in unserer Sache erregt hatte, wenig erfüllte. *) Jetzt, nachdem der von 1843—1844 vollendet ist, und die Akten vollständig vorliegen, ist es Zeit den Gang der Angelegenheit zu überschauen.

In der 75. Circular-Sitzung der löblichen Stände am 10. October wurde zur weiteren Debattirung über die städtischen Angelegenheiten der 99. Abschnitt, der von den bürgerlichen Be-

*) Jahrbuch für Israeliten, dritter Jahrgang, Rückblick auf das Jahr 1843. Seite 15.

Digitized by Google

fähigungen handelt, verlesen. Er lautet: „Alle Glieder der städtischen Gemeinden, welche weder unter väterlicher noch vormundschaftlicher oder herrschaftlicher Obrigkeit stehen, sind ohne Unterschied der Geburt und der Religion, die Juden nicht ausgenommen, Bürger, wenn sie

a) im Stadtgebiete Grundeigenthum besitzen, das allein und ausschließlich ihnen gehört; oder wenn sie

b) im Stadtgebiete drei Jahre lang als Handwerker, Fabrikanten oder Kaufleute gewohnt haben, ihre eigene Werkstätte, Fabrik oder resp. Handlungsfonds besitzen, und von ihrem Gewerbszweige directe Steuer zahlen;

c) außerdem können Bürger alle diejenigen werden, welche im Stadtgebiete wenigstens vier Jahre lang ansässig sind, wenn sie in größeren Städten ein beständiges, sicheres und ehrbares Einkommen von 400 fl., in kleineren Städten von 300 fl., in den kleinsten aber von 200 fl. ausweisen können, und sie von diesem Einkommen fortwährend directe Steuer gezahlt haben und noch zahlen."

Die Majorität sprach sich in den langen Debatten dafür aus.

In der am 24. November abgehaltenen 109. Circularsitzung ward der §. 389, welcher „allen nicht unter väterlicher oder vormundschaftlicher Macht, nicht unter Concurs stehenden Eingebornen und eingebürgerten Bewohnern Ungarns, mit Ausnahme der Juden im Allgemeinen, der gemeinen Bergleute, der montanistischen bergstädtischen Beamten" das städtische Deputirtenrecht einräumt, trotz heftigen Widersprüchen beibehalten.

Als am 29. December v. J. in der 127. Circularsitzung die Berathung über den, die Qualification zum Wahlrechte bestimmenden §. 24 des Operats, fortgesetzt wurde, gab der Punkt aa zu einer langen und lebhaften Debatte Anlaß. Dieser Punkt nämlich bestimmt: „daß der zu wählen Berechtigte, jeder christlichen Konfession angehören könne"; ein Komitatsablegat beantragte die Auslassung desselben, damit nicht die Juden der Rechte beraubt werden, die ihnen zu ertheilen Gerechtigkeit, Po-

Digitized by Google

litik und Menschlichkeit gebieten. Viele Ablegaten unterstützten diesen Antrag und äußerten unter Anderm: nachdem nicht nur das Princip selbst schon auf dem vorigen Reichstage ausgesprochen worden, sondern auch bei den Verhandlungen der Circularstände über die Coordination der Städte den Juden das Bürgerrecht ertheilt worden, könne man dieselben hier nicht vom Genuß des Wahlrechtes ausschließen, wenn man sich nicht eine Inkonsequenz zu Schulden kommen lassen, nicht einen Rückschritt thun wolle,*) und wenn man nicht die Vorwürfe einiger Städteablegaten durch die That rechtfertigen wolle, daß man nämlich bei den Städten in dieser Beziehung leicht experimentire, aber bei den Komitaten nicht mit gutem Beispiele voran gehen wolle. Widerlegen wir nun diese Vorwürfe faktisch, bleiben wir konsequent und sagen wir nicht heute weiß und morgen schwarz! — Diesem Vortrage folgte von Seiten der Deputirten ein vielstimmiges „maradjon“ (es bleibe der in Frage stehende Punkt aa des Operats.) Zum Schlusse der Debatte stimmten nur 12 für die Weglassung des Punktes aa, 35 für dessen Beibehaltung, so daß die Sache der Juden abermals eine Niederlage erlitt.

Den 13. Jänner überreichte das Präsidium bei der 13. Circularsitzung eine Petition der sämmtlichen im Vaterlande wohnenden Israeliten, worin dieselben um allgemeine Emancipation bitten. Die Petition wurde der für dergleichen Gegenstände eigens ernannten Kommission zur Begutachtung übergeben.

Wiederum erregte in der Reichstagssitzung am 9. Februar der §. 89, vermöge dessen die Juden in den Freistädten das Bürgerrecht erhalten sollen, eine lange Debatte. Die Majorität beharrte auf die Annahme der Bestimmung, in deren Sinne auch nach einer längeren Debatte der Beschluß ausgesprochen wurde, demzufolge die Juden in den k. Freistädten Bürger werden können.

---

*) Wir können nicht umhin wiederholt auf die Stelle S. 15 im vorigen Jahrgang aufmerksam zu machen, „warum nun diese Inkonsequenz? ff.“

Digitized by Google

Die Magnatentafel hingegen sprach am 15. März den Juden die Qualifikation zum Bürgerstande wieder ab.

Am 7. September 1844 und folgenden Tagen kam endlich in den Circularsitzungen 278 ꝛc. das Judengesetz **in specie** zur Verhandlung. Die Debatten waren heftig, die Resultate endlich folgende: Der erste Paragraph: „die Toleranzsteuer soll abgeschafft werden," wurde einstimmig angenommen; der zweite Paragraph: „die Juden haben in allen Theilen des Landes dieselben bürgerlichen Rechte, welche von den übrigen nichtadeligen Einwohnern ausgeübt werden," wurde mit 35 gegen 13 Stimmen verworfen. — Nun kam es an das specielle Exceptivgesetzproject, dieses enthält folgende Paragraphe:

§. 1.

„Die Toleranzsteuer wird abgeschafft" (wurde wie oben mit Acclamation angenommen.)

§. 2.

„Die Juden dürfen in allen Theilen und Gegenden des Landes, in allen Städten und in allen Theilen derselben, ohne alle Beschränkung wohnen" (wurde mit 37 gegen 12 Stimmen angenommen).

§. 3.

„Sie haben das Recht adelige Gründe in Pacht zu nehmen, Urbarial- und städtische Gründe anzukaufen" (mit 42 gegen 7 Stimmen angenommen. Der bei dieser Gelegenheit vom Abaujer Deputirten gemachte Vorschlag, daß den Juden gestattet werde, adelige Gründe als Pfänder zu besitzen, wurde mit 25 gegen 24 Stimmen verworfen). —

§. 4.

„Sie dürfen ihrer Religion wegen in der Eröffnung und Betreibung von Fabriken, Handwerken und Handlungen unter keinem Vorwande gehindert werden. Jene Künste und Wissenschaften, in deren Ausübung sie bis jetzt waren, können sie auch fernerhin unbeschränkt betreiben." (Dieser §. wurde theils be-

Digitized by Google

schränkend theils erweiternd abgeändert. Es wurde nämlich der erste Satz folgenderweise umgestaltet: „die Juden dürfen Fabriken, Handwerke und Handlungen — so lange die Zünfte nicht gesetzlich abgeschafft sind — unter denselben Verbindlichkeiten, die auch den Christen obliegen, eröffnen und betreiben. Die Zünfte dürfen dieselben jedoch unter keinem Vorwande und auf keine Weise daran verhindern, so wie die Stadtbehörden verpflichtet sind, alle etwaigen Mißbräuche zu verhindern und zu beseitigen." Der zweite Theil erhielt die Erweiterung, daß anstatt „jene Künste und Wissenschaften, in deren Ausübung sie bis jetzt waren u. s. w." die Worte: „alle Künste und Wissenschaften" gesetzt wurde, worin auch die Advokatur, Apotheker und Ingenieurkunst, die bisher untersagt waren, einbegriffen sind).

Der 5. Paragraph enthält die Bestimmungen hinsichtlich der vom Auslande einwandernden Juden. Nach einiger Debatte über diesen Punkt, wurde beschlossen, daß die bezüglichen Bestimmungen dem allgemeinen „Gesetz über die Einwanderer," mit dessen Ausarbeitung ein Comitée beauftragt ist, einzuschalten *).

Am 28. September ward nun der in der Circularsitzung vom 7. September entworfene Gesetzartikel über die Juden in einer ständischen Reichstagssitzung mit der Modifikation angenommen „daß die Juden alle Künste und Wissenschaften, die Advokatur ausgenommen, ausüben dürfen."

Der Repräsentationsvorschlag der ungarischen Ständetafel an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich als König von Ungarn lautet nun folgendermassen:

Euer Majestät ꝛc. ꝛc.

Die allgemeinen Rechte der Menschheit und die ewige Gerechtigkeit verlangen es mit lauter Stimme, und aufs Drin-

*) In der folgenden Sitzung kam noch ein Gesetz über eine Rabbinerschule in Vorschlag, da aber von diesem nichts realisirt wird, so übergehen wir es hier noch bis auf Weiteres.

Digitized by Google

gendste, daß die Gesetzgebung die Juden — eine Volksklasse, die viele Jahrhunderte hindurch mit einem feindlichen Schicksale kämpfend, vom bürgerlichen und gesellschaftlichen Leben beinahe gänzlich ausgeschlossen, das drückende Joch der Erniedrigung trägt — in dem Staate, von dem sie bisher nur die Lasten trugen, auch die Wohlthaten desselben im gerechten Maße betheilige. In unserer Repräsentation vom 24. April 1840 haben wir dieß umständlich entwickelt und unsere Vorschläge in einen eigenen Gesetzartikel gefaßt, der Allerhöchsten Sanktion Euer Majestät unterbreitet."

„Aus der Allergnädigsten königlichen Resolution vom 10. Mai 1840 aber haben wir entnommen, wie unsere Vorschläge nur einem kleinen Theile nach angenommen wurden. Das Bewußtsein, daß diese Vorschläge auf Gerechtigkeit basirt sind, ließ uns nicht den Schmerz verschweigen, den die angeführte Allergnädigste königl. Resolution uns verursachte. Da der Reichstag aber damals nur noch einige Stunden zu dauern hatte, und die gegenseitigen Konferenzen nicht länger fortgesetzt werden konnten, so ging nur das in's Gesetz über, was der Artikel 29 vom Jahre 1840 enthält."

„So wenig und unbefriedigend dieß auch ist, so zeigt doch die Erfahrung, welche die Zeit seit der Entstehung des gedachten Gesetzartikels bietet, daß die wenigen und unbedeutenden Konceſſionen selbst, welche der Artikel 29 von 1840 den Juden macht, größtentheils nicht vollzogen worden, vielmehr wurde der Inhalt dieses Gesetzes an mehreren Orten und bei vielen Gelegenheiten gemißdeutet und verdreht."

„Die Ursache dieses Uebels finden wir unsererseits darin, daß dieser Gesetzartikel nur sehr beschränkte Einzelnheiten enthält, wodurch es der Reaction möglich wurde sich geltend zu machen. Es wäre also das einzige und sicherste Mittel gegen diesen Uebelstand, die Juden durch ein allgemeines Gesetz aller durch die übrigen nichtadeligen Einwohner des Landes ausgeübten bürgerlichen Rechte im vollkommenen gleichen Maaße mit diesen zu betheiligen. Um jedoch die Bewerkstelligung und Dauerhaftigkeit eines solchen allgemeinen Gesetzes möglich zu

Digitized by Google

machen, scheint es nothwendig, die Zwischenwände, welche die Juden von den übrigen Einwohnern des Landes so getrennt halten, daß eine Verschmelzung unmöglich ist, ohne Berührung des Wesens der Religion wegzuräumen, damit sie nicht ferner verhindern, daß alle Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft auch im Kreise des Privatlebens sich gegenseitig vereinigen und zusammenhalten, und damit auch die falsche Auffassung der Religionsideen eine solche Vereinigung nicht unmöglich mache. Um dieses heißgewünschte Ziel desto schneller und sicherer zu erreichen, bitten wir Euer Majestät in tiefster Verehrung und Vertrauen durch Allerhöchstdero mächtige Verfügung zu veranstalten, daß die Judenschaft mit der Erinnerung, daß es zu ihrem Vortheil, zu ihrer Wohlfahrt und zu ihrem Gedeihen geschieht, aufgefordert werde, aus ihrer Mitte fähige, gereifte Männer frei zu wählen, welche sich versammeln, berathen und bestimmen sollen, wie die Juden sich freilich mit Ablegung leerer Vorurtheile, das Wesen ihrer Religion nicht betreffender Fragen, veralteter Gebräuche und Ceremonien, in allen Verhältnissen des gesellschaftlichen Lebens nach dem Geiste der fortgeschrittenen Zeit richten und sich selbst faktisch bestreben sollen, auch im Privatleben mit den Bürgern des Landes zusammenhaltende Bürger zu werden. Die zu diesem Behufe versammelten Männer müßten dann die Resultate ihrer Berathungen vorlegen."

„Da es sich übrigens mit der Gerechtigkeit durchaus nicht verträgt, die im Lande ansässige, die allgemeinen Lasten desselben tragende und über 200,000 Seelen starke Judenschaft in ihrer überaus traurigen und wahrhaft niederschlagenden Lage zu belassen, so wünschen wir einstweilen, bis nämlich die künftige Zeit die Idee der Emancipation durch die Entwickelung unserer anderweitigen Verhältnisse völlig realisiren wird, beiliegenden Gesetzartikel einzuführen. Wir zweifeln nicht im Mindesten, daß Euer Majestät diesen Gesetzvorschlag um so eher allergnädigst zu sanktioniren geruhen werden, da Allerhöchstdieselben in der königl. Resolution dd. 10. Mai die Eröffnung der allerhöchsten Entschließung im Betreff der Toleranzsteuer von der

Digitized by Google

Vernehmung der betreffenden Dikasterien abhängig zu machen geruhten, und diese Vernehmung ohne Zweifel bereits stattgefunden hat; ferner da die übrigen Vorschläge welche die Unterstellung der Juden unter die bürgerlichen Gesetze und Jurisdicationen des Landes die Ausbildung ihrer Geistlichen und Lehrer und die Erziehung ihrer Kinder in ungarischem Geiste betreffend, bloß dahin zielen, um dadurch die Amalgation der Juden mit den übrigen Landeseinwohnern zu erleichtern und zu fördern, und also das Land mit einer wohl erzogenen und an Fleiß gewöhnten Volksklasse zu bereichern."

Die wir im Uebrigen sind ꝛc. ꝛc.

Als aber der Gesetzvorschlag an die Magnatentafel kam, wurden der erste, zweite, dritte und vierte Paragraph angenommen; die übrigen Paragraphe, betreffend die Ausübung der schönen Künste und Wissenschaften, worin die Magnaten keine Neuerung wünschen, dann das Erziehungswesen, welches bis zur Verhandlung des Gesetzvorschlages über die Volkserziehung vertagt werden soll, wurden abgelehnt. —

Noch besonders wollen wir hier die Paragraphe des Strafgesetzentwurfes bemerken, welche die jüdischen Arrestanten betreffen.

§. 53.

Die israelitischen Arrestanten müssen — da es unvermeidlich ist — mit den christlichen Arrestanten gleiche Kost genießen.

§. 55.

Nur die israelitischen Arrestanten sind nicht gehalten, an ihren Sabbath- und Feiertagen zu arbeiten, was bei den christlichen an Sonn- und Feiertagen nicht der Fall ist.

§. 63.

Die israelitischen Arrestanten haben nach ihrer Art die Andacht zu verrichten: das dieß geschehen könne, haben die Be-

Digitized by Google

hörden den örtlichen Verhältnissen gemäße Einrichtungen zu treffen; übrigens sollen sich auch die israelitischen Arrestanten (die lesen können) an ihren Feiertagen mit erbauender, moralischer Lektüre unterhalten.

Kann man aus diesen Abstimmungen des Reichstages ersehen, daß die Stände durchaus keiner bestimmten Ansicht über die Juden sind, daß sie von dem Princip des Menschenrechts abstrahiren, dennoch aber fühlen, daß die Verhältnisse der Juden verbessert werden müßten: so ist diese schwankende Meinung durch das ganze Ungarland verbreitet. Z. B. Das Neutraer Komitat will die Juden durchaus nicht emancipiren. Das Biharer Komitat will sie emancipiren, daß sie sogar als Repräsentanten und Reichsdeputirte gewählt werden können. Das Szátmárer Komitat wünscht, es sollen den Israeliten Ungarns nur nach und nach Konzessionen ertheilt werden. Wir müssen daher der Zeit überlassen, das gänzlich zur Reife zu bringen, was in so vielen Herzen schon Wurzel gefaßt hat.

Für die Israeliten Frankreichs wird das Jahr 1844 eine längere Bedeutung haben durch die Ordonanz vom 25. Mai. Längst hatte sich die Administrationsverfassung des jüdischen Kultus als sehr mangelhaft und lähmend gezeigt. Es bestehen sieben Departementalkonsistorien, die eine obere Instanz in dem Zentralkonsistorium zu Paris haben. Jedes Konsistorium besteht aus einem Großrabbiner und Laien. Allesammt werden von den Notabeln gewählt. Nun waren aber die Functionen, Pflichten und Rechte dieser verschiedenen hierarchischen Stufen höchst ungenau, und besonders der Notabelnstand lediglich aus der Geldaristokratie bestehend, auch über die Wahlen und Verantwortlichkeit der Unterrabbinen ꝛc. wenig bestimmt. Alle diese Verhältnisse suchte die gedachte königl. Ordonanz zu ordnen.

In Folge dieses Gesetzes (das wir wegen seiner Ausführlichkeit — es umfaßt an 60 Artikel — und als nicht von allgemeinem Interesse hier nicht aufnehmen können) wird nunmehr eine ganz neue Liste der Notabeln aufgestellt, werden sämmtliche Konsistorien erneuert, und da der Großrabbiner des

Digitized by Google

Zentralkonsistoriums vor einem Jahre gestorben, demnach auch dieser zu wählen ist, so wurde damit eine allgemeine Bewegung innerhalb des französischen Judenthumes hervorgebracht. Es ist interessant und eröffnet einen Einblick in den blühenden Kulturstand unter den jüdischen Franzosen, wenn wir erfahren, daß sechs Konsistorialbezirke (Metz liegt uns nicht vor) 845 Notabeln aufstellten, was nach den Kathegorien, die zu dem Notabelnstande berechtigen, und nach dem Verhältnisse der jüdischen Bevölkerung eine enorme Zahl ist, und dennoch sind verhältnißmäßig wenig Kaufleute darunter, denn in den beiden industriellsten Departements, den Rheindepartements, sind respektive unter 110 Notabeln nur 32 Kaufleute und unter 144 nur 69 Kaufleute. — Im Juli hat der Minister des Innern ein Cirkulär an die Präfekten des Königreiches gesendet, um ihnen zu empfehlen: 1. in jedes Gefängniß zu Gunsten der gefangenen Israeliten den nächsten Rabbinen zu berufen, 2., sorgfältig in ihren Monatsberichten die Verurtheilten israelitischen Glaubens beiderlei Geschlechts zu verzeichnen, um sie nach den Zentralgefangenhäusern zu leiten, bei welchen durch den Staat besoldete Rabbinen sind. — Als der erste Schritt nach innen, den ein Departementalkonsistorium gethan hat, ist anzusehen, daß das Pariser die Mezizah verboten und den Beschneidern diese Verpflichtung auferlegt hat. Zahlreiche Reklamationen hingegen waren bis jetzt fruchtlos.

Was wir aus Großbritanien zu berichten haben, beschränkt sich diesmal lediglich auf Personalien.

Von der einen Seite erregte es Aufsehen, daß, als ein Israelit, der frühere Sheriff Salomons, zum Alderman in London gewählt worden, aber den christlichen Eid nicht leisten wollte, diese Wahl annullirt worden. Allerdings ist dies nur eine Erneuerung dessen, was bereits früher demselben, von seinen Mitbürgern so sehr geehrten Manne schon einmal geschehen ist, allein man glaubte, daß dies diesmal weniger Anstand finden dürfte, indem man sich mit einem gewöhnlichen Eide begnügen würde. In den Debatten sprach der frühere Lord-Mayor von London, Sir John Key, unter Anderem Folgendes aus:

Digitized by Google

— — — Und nun haben die Bewohner jenes Kirchspieles in rechtmäßiger Ausübung ihrer Wahlrechte den hier anwesenden Herrn David Salomons Esquire erwählt, einen Mann, von welchem er mit Zuversicht behaupten könne, daß ein großmüthigerer, ehrenhafterer und achtbarerer Bürger nicht in dem ganzen Bereiche der Krone zu finden sei (hört! hört!), Einen, dem Niemand vorangehe in der Ausübung aller Pflichten in jedem Lebenskreise und Berufe, in der Achtung Aller, die ihn kannten, kurz einen Mann, den die boshafteste Verleumdung keines niedrigen oder minder ehrenhaften Betragens zeihen könne, einen Mann, der immer der Erste gewesen zur Unterstützung jeder wohlthätigen Anstalt im Lande, ohne Rücksicht auf deren religiösen Charakter (hört!), einen Mann, der niemals fragt, zu welcher Kirchengemeinde gehört diese oder jene Stiftung, sondern blos, hat sie den Zwek, dem Unglücklichen aufzuhelfen, den Gebeugten zu trösten und die Glückseligkeit der Mitmenschen zu erhöhen? Und dann war Herr Salomons gewiß der freigebigste Kontribuent der Anstalt (Beifall). In ihm fände die Witwe unwandelbar den Freund, die Waise den Wohlthäter; von ihm könne ohne Bedenken behauptet werden, er fände seinen Genuß nur daran, die Verlassenen zu besuchen und sich selbst rein zu halten von den Flecken der Welt (Lauter Beifall). Mit vielem Vergnügen erwähne er hier als Augenzeuge wie bei einer neulichen öffentlichen Gelegenheit nach einem wohlverdienten Lobe dieses Herrn der hochgestellte christliche Geistliche Dr. Bunting öffentlich erklärte, daß, obgleich es bei solcher Gelegenheit nicht gebräuchlich sei, er, als ein Bewunderer des öffentlichen und privativen Benehmens des Herrn Salomons, nicht umhin könne, ihm hier „God speed" zu wünschen und er könne nie vergessen, was wir Christen den Juden verdanken, von welchen der Heiland stammt, dem wir Christen alle unsere irdischen Tröstungen zuschreiben und auf den wir unsere ewigen Hoffnungen begründen (Beifall). Gewiß sei diese Aeußerung eines so ausgezeichneten und begeisterten Gotteslehrers wie Dr. Bunting die beste Antwort an Diejenigen, die behauptet hätten, durch Herrn Salomons' Aufnahme würde man das Kollegium entchristlichen. Gewiß müsse der Christenglaube der Mitglieder des

Digitized by Google

Hofes sehr schwach sein, wenn er durch die Anwesenheit dieses einen Herrn gefährdet wäre. — Uebrigens sei Herr Salomons bereits früher von Ihrer Majestät zu dem hohen Amte eines High-Sheriffs der Grafschaft Kent ernannt worden und der gesammte Adel, die Geistlichkeit der Landeskirche und die Bürgerschaft geben das höchste Zeugniß für seine musterhafte Amtsführung. Ein andermal sei er vom Volke zum Sheriff von London und Middlesex erwählt und habe so in seiner Person das Zutrauen der Krone und des Volkes vereinigt, und habe er sich jemals die zahlreichen Pflichten, die diese Aemter ihm auflegten, auch nur leicht zu machen versucht? Es möge seine häufige Anwesenheit in den verschiedenen Kirchen dieser Stadt, um für fromme Stiftungen zu sammeln, die er alle großmüthig selbst unterstützt, zeigen, es mögen die zahlreichen Danksagungen der Kirchspielsbehörden, die ihn erwählt, eben sowohl als eben die gegenwärtige Wahl ein glänzendes Zeugniß ablegen. Ferner sei Herr Salomons einmal von einem Whig-Ministerium und ein andermal von einem konservativen zum Magistrat erwählt, als Beweis, daß nicht Rücksichten der Gunst die Wahl geleitet (hört! hört!). Seine Kollegen im Magistrate haben ihn überdies zum Vorsitzenden erwählt. Dies wären die Außenlinien des Charakters des Mannes, der jetzt vor dem Hofe stehe, um das Amt anzutreten, zu welchem ihn das Volk erwählt u. s. w.

Indeß sprach sich der Hof der Aldermen mit zehn gegen fünf Stimmen für die Nothwendigkeit des christlichen Eides aus und daß, wenn eine Parlamentsbill die Separatisten demselben enthoben hätte, dies auf Juden keine Anwendung hätte. Herr Salomons sagte in einem Schreiben an seine Wähler deshalb sehr richtig

„Hätte ich mich dazu verstanden, einen Schleichweg einzuschlagen, den man mir andeutete, und hätte ich durch gemeine und unwürdige Schliche mich zu dem bekannt, was mein Gewissen verwarf (nämlich indem er sich als Separatist erklärt und dem gemäß eine Erklärung unterzeichnet hätte), so würde ich jetzt Euer Alderman sein. — Eine Lehre wird daher aus meiner Niederlage hervorgehen. Sie mag beweisen die Thorheit und Verwerflichkeit eines Eides, wie jener ist, auf welchen der Hof

Digitized by Google

der Aldermen bestand, da es klar ist, daß ein solcher Eid kein Hinderniß mehr ist für die Zulassung der Schlechten und Gewissenlosen, während er nur den gewissenhaften Mann ausschließt".

Sicherlich wird es, da noch dazu mehre Städte Englands desfallsige Petitionen an das Parlament gerichtet haben, in der diesjährigen Session zu Debatten über die Emancipation der Juden kommen, die bekanntlich vom Unterhause schon zweimal votirt, vom Oberhause aber jedesmal verworfen wurde. Unter den englischen Sheriffen befinden sich dieses Jahr vier Juden und ein Obersheriff, Sir Moses Montefiore. —

Von der anderen Seite kam endlich die Wahl eines neuen Oberrabbinen von London, in der Person des Landrabbinen Adler in Hannover, zu Stande.

Das schwere Schicksal, welches die polnischen Juden an der preußischen und österreichischen Grenze betreffen sollte, ist bis jetzt noch nicht verwirklicht worden. Da als der Grund dieser Maßregel der russischen Regierung die von den Grenzjuden getriebene Schmuggelei angegeben worden, so haben sämmtliche Rabbinen in den Grenzgouvernements, um künftigen Ursachen oder Vorwänden zu harten Maaßnahmen gegen ihre Glaubensgenossen möglichst vorzubeugen, in den Synagogen eine Verfügung bekannt machen lassen, wonach „jeder Israelite und jede Israelitin, sofern der Eine das dreizehnte und die Andere das zwölfte Jahr überschritten haben, welche sich fortan des Schmuggelns schuldig machen würden, mit dem großen Synagogenbanne zu belegen seien".

Es soll mit solchen Individuen, von Seiten ihrer Glaubensgenossen, jeder Verkehr und alle Gemeinschaft, unter Androhung des Bannes, untersagt und, bei gleicher Strafe, jeder Israelite verpflichtet sein, jeden ihm bekannt werdenden, von einem Juden begangenen Schmuggel sofort seiner vorgesetzten Gemeindebehörde anzuzeigen, welche dann die Grenz- oder Polizeibehörde davon zu benachrichtigen habe u. s. w. — Indeß wollte die kaiserliche Regierung selbst einige Milderungen eintreten lassen und verfügte, daß den überzusiedelnden Hebräern folgende Erleichterungen

Digitized by Google

gewährt werden: 1. daß die Frist zum Verkaufe der steinernen Häuser, außer der früher bewilligten Frist, um zwei Jahre verlängert werde, im Ganzen also vier Jahre; 2. zum Verkaufe der hölzernen noch ein Jahr zu bewilligen; 3. die Ueberzusiedelnden auf fünf Jahre von allen Steuern, außer dem Zolle, zu befreien; 4. über die Besitzer bedeutender Fabriken und Manufakturen ein besonderes Verzeichniß zur Allerhöchsteigenen Bestimmung, wie mit ihnen zu verfahren sei, Seiner kaiserlichen Majestät vorzustellen; 5. Diejenigen, die in Städten und Märkten sich niederlassen, Kronholz, nach der gewöhnlichen Proportion, zum Aufbaue zu verabfolgen; 6. Seiner kaiserlichen Majestät ein Verzeichniß der steinernen Häuser in den Märkten, mit einer Beschreibung derselben und ihres jetzigen Standes vorzulegen.

Neuesten Nachrichten zufolge endlich, soll diese Angelegenheit abermals milderen Gesinnungen unterzogen werden, so daß sie vielleicht gar nicht zur Ausführung kommen werde, was freilich 30,000 Familien das traurige Schiksal der Auswanderung ersparen würde. — Durch einen besonderen Ukas wurde den Juden der Aufenthalt in Kiew verboten und ihnen nur auf 24 Stunden derselbe in folgenden Fällen gestattet, a, wenn sie von Christen zur Anfuhr von Lebensmitteln gedungen worden sind, um dieselben auf Märkten oder Buden niederzulegen, b, zur Hinschaffung von Reisenden, c, zum Ankaufe verschiedener Gegenstände und d, zur Einfuhr von Arbeiten ihres Handwerks und zum Empfange des Geldes für dieselben, mit der Bedingung, daß ihr Aufenthalt zu diesem Bedarfe in der Stadt sich nur auf die Zeit beschränke, welche weiter unten dazu festgesetzt ist. — Ueberhaupt wurden die strengsten Maßnahmen über die Reisen der Juden im Inneren des Landes verordnet. Hieran schloß sich über das Reisen derselben nach dem Auslande folgender Ukas „Juden, die sich ohne gesetzliche Erlaubnißscheine oder mit abgelaufenen Urlaubspässen über die Grenze entfernen, sollen zurük ins Reich transportirt werden, von den Grenzchefs angenommen, dann aber den örtlichen Gouvernements übergeben werden, die mit ihnen nach den über Ausreißer und Landläufer bestehenden Gesetzen verfahren sollen, wenn auch ihre früheren Wohnorte und die Gemeinden, denen sie angehören, bekannt

Digitized by Google

wären, sie sollen dann ohne Recrutenanrechnung für den Kriegsdienst verwendet werden, im Falle sie aber dazu untauglich sind, den Strafarbeits-Compagnien anheimfallen, ohne Zustehung des Rechtes der Wiederauslieferung an ihre Gemeinden, wenn diese sie verlangen sollten. Sind sie auch zu den öffentlichen Strafarbeiten unfähig, so sollen sie mit ihren Weibern zur Ansiedelung nach Sibirien geschickt werden".

Im September wurde der Befehl erlassen, daß von jetzt an die Bet- und Schulhäuser der Juden, wenn sie in einer Straße mit den russisch-griechischen Kirchen erbaut werden, 100 Klafter, und wenn in der anliegenden Straße, 50 Klafter von ihnen entfernt stehen sollen. Die von ihnen des Umbaues bedürftigen hölzernen, sind nur unter dieser Vorschrift zulässig.

Einige geringe Erleichterungen verschafften den Juden folgende Verordnungen. Die bestehenden Gesetze erlaubten bisher den Juden aus dem Königreiche Polen nicht, die russischen Universitäten zu besuchen; die Juden, die das Gymnasium absolvirt, mußten entweder ins Ausland gehen, weil Polen keine Universität mehr hat, was mit ungeheueren Schwierigkeiten verbunden war, oder zur christlichen Kirche übertreten. Auf die Vorstellung des Ministers der Volksaufklärung und nach erfolgter Prüfung derselben durch den Reichsrath haben Seine kaiserl. Maj. durch Allerhöchsten Beschluß vom 5. April d. J. erlaubt, daß auch die Juden aus dem Königreiche Polen die russischen Universitäten besuchen können, in ihren Pässen es aber verzeichnet sein muß, daß sie polnische Unterthanen sind.

Ein anderer Befehl des Herrn Ministers der Volksaufklärung, vom 5. Mai d. J., verfügt, daß es den Juden aus dem Königreiche Polen, wenn sie die vorgeschriebenen Examina bestanden haben, gestattet sein soll, in den Wissenschaften, aus welchen sie die gehörigen Prüfungsatteste erhalten haben, jüdische Kinder unterrichten zu dürfen. Bis jetzt konnten sie weder ein Examen erstehen noch durften sie in anderen Gegenständen, außer Religion, selbst die Kinder ihrer Glaubensgenossen unterrichten. Nach vorläufiger Anfrage und Berathung mit dem Fürsten Statthal-

Digitized by Google

ter von Warschau, der seine Einwilligung gab, erschien diese ministerielle Verfügung.

Seit Ostern ist auch das, im vorjährigen „Rückblicke" mitgetheilte Militairgesetz für die polnischen Juden in Ausführung gekommen. Indeß ist es letzlichst gemildert worden, indem die Bestimmung Einen von Zehn aufgehoben und der 36. Mann der bereits Ausgehobenen wieder zurükgesandt worden. Die russischen Juden sind der Recrutirung bereits seit 1827 unterworfen und es dienen schon mehr als 20,000 Juden in der russischen Garde, Landarmee und Flotte. Indeß sind sie von allem Avancement ausgeschlossen, so daß ein Jude nur für Auszeichnung in Schlachten Unterofficier werden kann. Im Februar d. J. ist aber eine Verordnung ergangen, die sie vom Dienste in der Garde, in Armee und Flotte (diejenigen ausgenommen, die schon jetzt in derselben stehen), vom Dienste in den Kanzleien, als Schreiber u. s. w. ausschließt und sämmtliche, die neu eintreten werden, entweder auf den Caucasus, zum Kriege mit den Bergvölkern, oder zum Dienste bei den Compagnien der Militair-Handwerker verbannt.

Die mit so vielem Geräusche seit Jahren verkündigte Organisirung des jüdischen Schulwesens hat endlich insofern einen Fortschritt gemacht, als ein Gesetz veröffentlicht worden ist. Die Hauptbestimmungen sind:

1. daß, unabhängig von der den Juden gegebenen Erlaubniß — §§. 1305 und 1306. Tom. IX. des Gesetzbuches — die allgemeinen christlichen Lehranstalten besuchen zu dürfen, zur Bildung der hebräischen Jugend besondere Schulen zweierlei Art errichtet werden. Elementarschulen, oder Schulen ersten Ranges, in denen der Unterricht so hoch als in den christlichen Elementarschulen geht, und höhere Schulen, oder Schulen zweiten Ranges, in denen der Unterricht so hoch als in den Kriegsschulen ertheilt wird und die vorzüglich Realschulen sein sollen; und dann, zur Bildung hebräischer Religionslehrer und Rabbiner, Rabbinerschulen, die, im Betreffe der weltlichen Lehrgegenstände so hoch wie die Gymnasien gehen.

3. daß zur Ertheilung des Religionsunterrichts in den hebrä-

Digitized by Google

ischen Lehranstalten Lehrer aus den Hebräern angestellt werden; daß aber zur Ertheilung des Unterrichtes in den übrigen Lehrgegenständen sowohl Christen als Hebräer, die nach den bestehenden Vorschriften das Recht zum Unterrichte erhalten haben, angestellt werden können.

4. daß den christlichen Beamten und Lehrern, die an den hebräischen Lehranstalten angestellt werden, dieselben Rechte und Vortheile zugestanden werden, die ihnen an den, den hebräischen Schulen correspondirenden Lehranstalten zukommen würden.

5. daß die Hebräer, die als Inspectoren und Aufseher an den Rabbinerschulen oder als Lehrer an allen von der Regierung errichteten hebräischen Lehranstalten angestellt werden, so wie diejenigen Hebräer, die zu besonderen Aufträgen bei dem Minister der Volksaufklärung und den Kuratoren der Lehrbezirke stehen, so lange sie die ihnen übertragenen Dienste bekleiden, von der persönlichen Recrutenpflichtigkeit befreit sind.

8. daß für die Hebräer, die die Schulen des Ministeriums der Volksaufklärung, zu welchen auch die jetzt zu errichtenden hebräischen Lehranstalten gehören, besucht haben, falls sie zu Recruten genommen werden, die Dienstzeit folgendermaßen abgekürzt werde: **a**, für Diejenigen, die den wissenschaftlichen Lehrkurs, wie er in den Kriegsschulen gelehrt wird, absolvirt haben, um zehn Jahre; und **b**, für Diejenigen, die den vollkommenen Gymnasialkurs beendigt haben, um fünfzehn Jahre. Ueberdies werden die Schüler, die den Gymnasialkurs in vollem Umfange mit Auszeichnung beendigt, und bei einer musterhaften Aufführung, besondere Fortschritte in der russischen Sprache und Literatur gemacht haben, persönlich von der Recrutenpflicht befreit.

9. daß alle Kosten, die zur Errichtung und Erhaltung der hebräischen Schulen nothwendig sind, aus den besonderen Mitteln gedeckt werden, die zu diesem Zwecke dem Ministerium der Volksaufklärung zur Verfügung gestellt werden, und daß die Summen, die etwa am Ende eines jeden Jahres übrig bleiben dürften, zur Bildung eines hebräischen Schulfondes verwendet werden sollen.

In Folge dieses Ukases hat der Minister der Volksaufklärung bereits „zeitliche Vorschriften" über „die hebräischen Lehranstalten" erlassen. Mögen wir im nächsten Jahre, wenn von

Digitized by Google

diesen Etwas zur ersprießlichen Wirksamkeit gekommen sein wird, ein Näheres davon mitzutheilen genöthigt sein.

In dem Freistaate Krakau hat das verflossene Jahr ebenfalls ein neues Gesetz erscheinen sehen. Durch Umstände, die hier nicht zu erörtern, war in den Vermögensstand vieler israelitischer Kaufleute in Krakau große Verwirrung gekommen. Dies veranlaßte ein Gesetz, nach welchem eine gewählte Commission über den jüdischen Kaufmannsstand wachen muß, die zugleich eine Bürgschaft für die Solidität jedes Kaufmannes zu sichern hat; auch muß eine geregelte Buchführung eingeführt und kein höherer Zinsfuß als 12 % (!)genommen werden. Allgemeiner und härter war die Verfügung, daß vor dem dreißigsten Lebensjahre kein Jude heiraten dürfe und vorher drei Jahre die deutsche Tracht getragen haben muß.

In Norwegen bot sich abermals ein Beispiel dar, welche schreckliche Folgen ein unmenschliches Gesetz hat und welcher Schimpffleck ein solches für ein civilisirtes Land ist. Der §. 2. des norwegischen Grundgesetzes, welcher den Israeliten verbietet, das Land zu betreten, forderte seine Opfer. Die norwegischen Zeitungen berichteten selbst das Geschehniß folgendermaßen: In Christiania wurden in einem Wirthshause zwei Fremde beschuldigt, durch Taschenspielerkünste den Leuten das Geld zu entlocken. Die Polizeiuntersuchung ergab deren Unschuld, zugleich aber glaubte man zu bemerken, daß einer derselben ein Jude sei und das genügte, um sofort Beide zu verhaften. Bei dem darauffolgenden Verhöre bekannten sich Beide zur jüdischen Religion, mit dem Bemerken, daß ihnen das Verbot des Aufenthaltes in Norwegen nicht bekannt gewesen sei. Der Eine, Leon Lopez, war ein portugiesischer Jude aus Hamburg und Chemiker von Profession, der Andere, Emanuel Philipsen, aus Friedericia, in Dänemark, war Opticus. Die Juden wurden ins Gefängniß geworfen, müssen 800 Species bezahlen und werden dann, gleich Verbrechern, aus dem Lande gejagt.

Hierdurch angeregt, hat durch Schreiben vom 4. November das Justizdepartement auf eine deshalb eingegangene Frage bekannt gemacht, daß die sogenannten portugiesischen Juden,

Digitized by Google

ungeachtet des §. 2. des Grundgesetzes, berechtigt sein mögen, sich hier im Königreiche aufzuhalten.

Aus Italien haben wir nur das eine Factum zu berichten, daß der König von Sardinien die Errichtung einer Wechselbank zu Genua dekretirt hat, mit dem Verbote, daß kein jüdischer Kaufmann an ihren Operationen Theil nehmen dürfe.

Nicht ohne Anerkennung bemerken wir hier auch, daß Griechenland an die Spitze seines neuen Grundgesetzes die Worte gestellt hat: „Art. I. Die herrschende Religion ist die orientalische orthodoxe Kirche Christi; aber jede andere bekannte Religion ist erlaubt und ihre kirchlichen Gebräuche sind ungehindert. Der Proselytismus ist verboten".

Mit Beziehung auf den vorigen „Rückblick" bemerken wir gern, daß durch die Vermittlung des englischen, österreichischen und toscanischen Gesandten die Pforte durch einen Firman festgestellt hat, welche verhältnißmäßige Preise von den türkischen Juden für die Bestattung europäischer Glaubensgenossen zu erheben seien. Im verflossenen Jahre fand das seltene Ereigniß statt, daß der junge Sultan eine Reise in die Provinzen seines Reiches machte. Auf dieser Reise hat der Sultan sich auch gegen jüdische und christliche Rajah's sehr freigebig gezeigt. Unter Anderem hat der Sultan zu Smyrna der jüdischen Schule, so wie den drei Schulen der anderen Konfessionen, eine beträchtliche Summe geschenkt. Die in diesem Jahre vollendete Volkszählung der Hauptstadt des Reiches ergab 900,000 Einwohner, worunter 100,000 Juden.

Nicht unerwähnt bleibe es hier, daß in Canton, in China, sich mehre englische Israeliten niedergelassen haben.

Auch in diesem Jahre hallte der traurige Schrei von Damaskus im Oriente noch einmal wieder. Vergangene Ostern verschwand in Cairo ein junger Christ, Namens Michel Bahum; man hatte ihn zuletzt im Judenquartier gesehen, in Folge dessen verbreitete der Aberglaube, die Juden hätten ihn ermordet, um mit seinem Blute die ungesäuerten Brote zu bespritzen. Mehemed Ali wurde von den Juden gebeten, der grausamen Verleumdung ein Ende zu machen; Seine Hoheit befahl demgemäß

Digitized by Google

dem Gouverneur von Cairo, den jungen Mann unverzüglich aufsuchen zu lassen. Auch die Juden boten Alles zu diesem Zwecke auf, doch lange vergebens. Erst vor einiger Zeit erklärte sich ein Grieche bereit, gegen eine bedeutende Summe den jungen Mann zu bringen und wirklich hielt er am 13. August sein Versprechen. Derselbe hatte, als er verschwand, eine Stelle aufgegeben, die er bis dahin bekleidet, Einiges im Judenquartiere verkauft und sich nachher in dem Kloster St. Antonio verborgen gehalten.

Schrecklich war das Schicksal der Juden in den marokkanischen Städten, welche im verflossenen Jahre die Franzosen bombardirt haben, Tanger und Mogador. Die letztere Stadt wurde von den maurischen Soldaten verlassen und nun stiegen die wildesten Banden vom Gebirge herab, um die Stadt zu plündern. Die Juden vertheidigten sich tapfer in ihrem Quartiere, aber endlich unterlagen sie der Gewalt und wurden nun die Opfer der scheußlichsten Grausamkeiten und ihre Habe gänzlich vernichtet. Der Kaiser von Marokko ertheilte ihnen, nachdem der Frieden wieder hergestellt worden, ein Geschenk von 10,000 Ducaten und in London wurde durch Sir Moses Montefiore eine Kollekte veranstaltet, die an 3000 L. St. eintrug.

Ein immer regeres Leben entwickelt sich für das Judenthum in Amerika und eröffnet dieses Land ihm jedenfalls eine große Zukunft. Ueberall bilden sich neue Gemeinden, z. B. im verflossenen Jahre zu Montréal, in Kanada, eine neue, vom deutschen Ritus, neben der alten in Cincinnati, in Mobile, in Montegobay, auf Jamaica; an allen diesen Orten, wie in New-Orleans, sind Synagogen im Baue begriffen. Dabei regt sich in sehr vielen Gemeinden der religiöse Sinn kräftig und eine große Menge Schulen und Religionsklassen entstehen, ja Chorgesänge und Konfirmation sind mehrfach schon eingeführt. Es fangen jüdische Geistliche in Amerika an, sich um die religiösen Angelegenheiten zu bemühen und eine jüdische Monatsschrift „**The Occident**“ erscheint in Philadelphia, die guten Fortgang findet. Besonders ist noch der wohlthätige Sinn der americanischen Juden hervorzuheben, der außerordentlich viel Barmherzigkeitsanstalten ins Leben ruft und sich namentlich an den ausgezeichneten jährlichen Stiftungsmahlen dieser Anstalten belebt,

Digitized by Google

über welche die amerikanischen Zeitungen immer ausführliche Berichte ertheilen.

Und so habe die letzte Stelle ein Bericht über die Grundlegung zu einer neuen Synagoge auf Vandiemensland, in der Stadt Hobart Town, am 9. August 1843.

In hebräischer und englischer Sprache wurde folgendes Dokument in den Grundstein gelegt:

Am vierten Tage der Woche am 13. des Monats Ab im Jahre 5603 nach der Erschaffung der Welt und dem 7. Jahre der Regierung der Königin Viktoria, wurde dieser erste Stein zu dem Versammlungshause, dem Namen des Ewigen, des Gottes Israels, geweiht, durch Louis Nathan Esq., in Gegenwart der Gemeinde, in dieser Stadt Hobart Town, auf diesem Grunde, der zu einer ewigen Schenkung vom Juda Salomon Esq. gegeben worden, gelegt.

Psalme und angemessene Gebete wurden von verschiedenen Gliedern der Gemeinde verlesen, so wie eine sehr feierliche Ode, die ein Herr Maß hierzu gedichtet hatte. Herr Nathan schloß mit einer passenden Anrede, in der er die große Freigebigkeit rühmte, mit der die kleine Gemeinde ein so großes Werk begonnen, und sie ermahnte in den Befehlen Gottes zu wandeln und ihre Kinder gut zu erziehen. Die Fronte des Gebäudes wird in egyptischem Styl gebaut.

Digitized by Google

Versuch einer Statistik

der

Israeliten in Ungarn.

Von

Leopold Löw,

Oberrabbiner zu Groß-Kanischa.

Digitized by Google

Digitized by Google

§. 1.

Ungarisch-jüdische Bevölkerung.

Die Zahl der Israeliten im ungarischen Reiche und im Großfürstenthume Siebenbürgen wird auf verschiedene Weise angegeben. Nach dem Verfasser des Magyaren-Spiegels (Leipzig 1844) beträgt die Zahl der israelitischen Einwohner in

Ungarn	259,300
Siebenbürgen	3,500
Militärgränze	464
Zusammen	263,264 Seelen.

Nach Fényes belauft sich die Zahl der Israeliten in Ungarn und Siebenbürgen auf 244,035 Seelen.*) Nach der letztern Angabe, welcher wir in gegenwärtiger Uebersicht folgen, kömmt die jüdische Bevölkerung Ungarns und Siebenbürgens der Gesammtbevölkerung des Herzogthums Braunschweig-Wolfenbüttel gleich. Zu der nichtisraelitischen Bevölkerung, die 12,636,371 Seelen beträgt, verhält sich die jüdische Bevölkerung wie 1 : 51. Die Juden Ungarns und Siebenbürgens bilden also den 51. Theil der gesammten Population. In der Reihe der Völker-

*) Hr. Widter gibt selbe in Dr. Schmidl's österr. Blätter für Literatur und Kunst 1845, nach den Diözesen an, wie folgt:

In den drei römisch-katholischen Erzbisthümern: Gran 56,153, Colocsa 8178, Erlau 23,303 Juden.

In den 23 römisch-katholischen Bisthümern: Stuhlweißenburg 6190, Diakovár 590, Kaschau 35,389, Csanad 10,109, Raab 13,769, Groß-Wardein 8011, Neusohl 1319, Neutra 12,746, Fünfkirchen 7340, Rosenau 1356, Stein am Anger 6620, Zips 5211, Zeug 113, Szathmar 27,593, Waitzen 10,441, Veßprim 15,437, Agram 2069. Dann gehören noch zu den Jurisdictionen der Abteien: St. Martin 121, Zirez, Patis, Pásztó 346, Türpe und Jánoshida 34. Mithin eine Gesammtsumme von 252,438 bei Beginn des Jahres 1843.

Digitized by Google

schaften, welche das ungarische Reich bewohnen — es sind deren achtzehn — nehmen die Juden die neunte Stelle ein, wie folgende Anordnung zeigt:

Ungarn	4,812,759	Seelen.
Walachen	2,202,542	"
Slaven	1,687,256	"
Deutsche	1,273,677	"
Kroaten	886,079	"
Raizen	828,365	"
Rusniaken	442,903	"
Serben	429,868	"
Juden	244,035	"

dann folgen die Wenden, Bulgaren, Franzosen, Griechen, Armenier, Montenegriner, Klementiner und das nomadesirende Volk der Zigeuner. Bemerkenswerth ist es, daß trotz der achtzehn verschiedenen Völkerschaften, die nach Sprache und Sitte sich so sehr von einander unterscheiden, doch manche Journalisten mit der „Volksthümlichkeit der Juden" so viel Aufsehens zu machen pflegen.

§. 2.

Vertheilung der jüdischen Bevölkerung nach den verschiedenen Kreisen und Bezirken.

Von der ungarisch-jüdischen Bevölkerung kommt auf den Kreis

diesseits der Donau	81,226	Seelen.
jenseits der Donau	47,280	"
diesseits der Theiß	62,374	"
jenseits der Theiß	48,092	"
Kroatien	787	"
Slavonien	695	"
Das Küstenland und die Militärgrenze	778	"

*) Sehr treffend sagt Hr. Widter a. a. O.: Wäre der Bau des babylonischen Thurmes in Ungarn unternommen worden, die Sprachenverwirrung wäre wahrlich das allerkleinste Hinderniß zu seiner Vollendung gewesen.

Digitized by Google

§. 3.

Tabelle der jüdischen Bevölkerung in den einzelnen Komitaten.

Nr.	Namen des Komitats.	Bevölkerung im Jahre 1840.		Verhältniß der Juden zur Gesammtbevölkerung wie 1 zu:
		Juden.	Gesammtbevölkerung.	
1	Ungvar	6883	110,003	„ 16
2	Neutra	19,800	345,546	„ 17
3	Zemplin	16,638	277,494	„ 17
4	Marmarosch	9079	166,503	„ 18
5	Abauj	9282	166,195	„ 18
6	Saboltsch	10,713	208,281	„ 19
7	Scharosch	10,293	197,285	„ 19
8	Preßburg	13,784	269,153	„ 19
9	Borschod	8725	183,184	„ 21
10	Ugotsch	1979	84,170	„ 24
11	Beregh	4941	119,151	„ 24
12	Pest	20,943	511,260	„ 24
13	Szatmar	8711	235,949	„ 27
14	Trentschin	10,180	275,561	„ 27
15	Weßprim	6200	185,167	„ 30
16	Oedenburg	6545	192,682	„ 30
17	Komorn	4448	134,098	„ 30
18	Wieselburg	1851	58,361	„ 31
19	Weißenburg	4976	168,387	„ 34
20	Arva	2333	91,049	„ 39
21	Torna	659	27,562	„ 42
22	Szala	6290	273,949	„ 44
23	Raab	2012	94,224	„ 47
24	Tolna	3890	183,386	„ 47
25	Schümeg	4449	212,261	„ 48
26	Liptau	1619	79,753	„ 49
27	Thuroz	941	45,715	„ 49
28	Neograd	3615	181,841	„ 50
29	Tschanad	1361	69,162	„ 51

Digitized by Google

Nr.	Namen des Komitats.	Bevölkerung im Jahre 1840.		Verhältniß der Juden zur Gesammtbevölkerung wie 1 zu:
		Juden.	Gesammtbevölkerung.	
30	Eisenburg . .	4823	274,232	„ 57
31	Bacs . . .	7131	458,622	„ 69
32	Bihar . . .	6270	435,098	„ 69
33	Csongrad . .	1803	130,051	„ 72
34	Zips . . .	1986	152,723	„ 77
35	Gran . . .	740	61,346	„ 80
36	Hevesch . .	2816	272,530	„ 92
37	Arad . . .	2080	226,408	„ 109
38	Baranya . .	1796	233,850	„ 130
39	Mittel-Szolnok	630	88,595	„ 141
40	Torontal . .	2252	322,246	„ 143
41	Kraßna . .	274	40,383	„ 147
42	Haiduken-Städte	378	61,032	„ 162
43	Temesch . .	1598	304,187	„ 190
44	Barsch . . .	546	122,748	„ 225
45	Bekesch . .	656	153,018	„ 233
46	Warasdin . .	474	131,305	„ 279
47	Honth . . .	314	103,326	„ 329
48	Poschega . .	223	74,470	„ 334
49	Weröze . .	472	146,048	„ 342
50	Ung. Küstenland	105	42,762	„ 407
51	Körösch . .	145	70,281	„ 480
52	Krascho . .	308	215,632	„ 700
53	Szerem. Militär-Grenze . .	290	259,153	„ 894
54	Agram . .	313	286,202	„ 914
55	Bez. d. Jazygen und Kumanen	151	179,123	„ 1186
56	Szerem . .	80	100,562	„ 1257
57	Banater Militärgrenze .	158	250,485	„ 1585

Digitized by Google

§. 4.

Bemerkungen zu der vorhergehenden statistischen Tabelle.

In dieser Tabelle wurden die Komitate nach dem Verhältnisse geordnet, in welchem die jüdische Bevölkerung zur Gesammtbevölkerung steht. Darum nimmt das Ungvarer Komitat (im Kreise diesseits der Theiß) die erste Stelle ein, denn daselbst ist jeder sechzehnte Mensch ein Jude; auf der letzten Stelle steht die Banater Militärgrenze, wo der 1585ste Mensch ein Jude ist. Betrachten wir die Seelenzahl der Israeliten an und für sich, so zeigt sich, daß das Pester Komitat die meisten jüdischen Einwohner zählt: 20,943. Nach einem ämtlichen Ausweise des Pester Stadthauptmann-Amtes waren im Sommer des Jahres 1844 in der Stadt Pest 12,800 jüdische Seelen. Nächst dem Pester Komitate wohnen die meisten Juden in den Komitaten Neutra, Zemplin, Preßburg, Saboltsch, Scharosch und Trentschin. Die jüdische Bevölkerung dieser Komitate mit Inschluß des Pester beträgt 92,171 Seelen; sie ist mithin um mehr als 7000 Seelen stärker als die Gesammtbevölkerung des Großherzogthums Meklenburg-Strelitz.

Man braucht nur einen Blick auf unsere Tabelle und die Karte von Ungarn zu werfen, um sich zu überzeugen, daß die jüdische Bevölkerung in den nördlichen Komitaten am stärksten ist. In den sechs Komitaten: Preßburg, Neutra, Zemplin, Saboltsch, Scharosch, Trentschin, welche nach ihrem Flächeninhalte den achten Theil Ungarns ausmachen, befindet sich gegenwärtig ungefähr der dritte Theil der gesammten ungarisch-jüdischen Bevölkerung. Es erklärt sich dies daraus, weil in jene, meist an der Grenze oder nicht fern von derselben liegenden Komitaten die meisten Einwanderungen geschehen, — vorzüglich stellt das benachbarte Galizien jedes Jahr sein Kontingent neuer Ansiedler — und weil in jenen Komitaten die frühen Heirathen nicht eben zu den Seltenheiten gehören.

Nicht minder zeigt schon eine flüchtige Betrachtung unserer Tabelle, daß die jüdische Bevölkerung am Dichtesten in den slavischen Komitaten anzutreffen ist; im Trentschiner und Scharo-

Digitized by Google

scher Komitate nämlich ist nicht eine einzige ungarische (magyarische) Ortschaft, im Preßburger, Zempliner und Neutraer Komitate bilden die Ungarn (Magyaren) die Minderzahl der Bevölkerung. Daraus erklärt es sich, daß dort, wo die jüdische Bevölkerung am Dichtesten ist, die ungarische Sprache unter den Juden die wenigste Verbreitung gefunden hat, da daselbst die Juden nicht zwischen Ungarn, sondern zwischen Slaven wohnen. In den rein oder vorherrschend ungarischen Komitaten ist die Kenntniß der ungarischen Sprache unter den Juden allgemein und in den Dörfern ist dieselbe nicht selten ihre einzige Conversations-Sprache. So im Tschongrader, Heveser, Saboltscher, Borschoder Komitate und, in entsprechendem Verhältnisse, in den anderen vorherrschend ungarischen Gespannschaften.*)

§. 5.

Nahrungserwerb.

Seinen Nahrungserwerb sucht der größte Theil der ungarisch-jüdischen Einwohner im Handel und zwar vorherrschend in dem Handel mit rohen Landesprodukten und in der Pachtung obrigkeitlicher Regalien. Doch hat sich in den letzten drei Jahrzehenden auch die Zahl der Handwerker bedeutend vermehrt. Der Statistiker Schwartner wußte im Jahre 1811 nur einige Petschirstecher und Schneider zu nennen. Gegenwärtig gibt es jüdische Schneider, Schuhmacher, Kürschner, Kappelmacher, Tapezierer, Sattler, Knöpf- und Schnürmacher, Färber, Hutmacher, Glaser, Pfeifenmacher, Pfeifenbeschlagmacher, Lebzelter, Gärber, Seifensieder, Spängler, Fleischhauer, Bäcker, Gelbgießer, Tischler, Gold- und Silberarbeiter, Buchbinder, Uhrmacher, Parapluimacher, Wattamacher, Zuckerbäcker und nicht min-

*) Schreiber Dieses hat in die unter seiner Direktion stehenden Groß-Kanischaner israelitischen Gemeindeschule schon öfters Kinder (Knaben und Mädchen) aufgenommen, die die ungarische Sprache als Muttersprache sprachen und kein Wort Deutsch verstanden.

Digitized by Google

der, wiewohl wenige Kupfer- und Messerschmiede, Büchsenmacher und Handschuhmacher.

§. 6.

Fortsetzung, Fabriken.

An der erst im Entstehen begriffenen ungarischen Industrie haben sich die Juden ebenfalls betheiligt. Blaudruckereien, Decken-, Porzellan-, Glas-, Rosoglio-, Cigarren-, Zündhölzchen-, Siegellack-, Stärk- und Seidenwaaren-Fabrikation, Essigsiederei, so wie Oelpressen, Oelraffinerie und Seidenspinnerei werden von Juden mit gutem Erfolge betrieben.

§. 7.

Fortsetzung, Feldbau, Güterpachtung.

Zu den erfreulichen Erscheinungen der neueren Zeit gehört es, daß die Zahl der jüdischen Bauern sich mit jedem Jahre vermehrt. Gegenwärtig gibt es deren im Saboltscher, Marmaroscher, Szalader, Schümeger und Tolnaer Komitate. Güterpachtungen geschehen gegenwärtig im Saboltscher, Tschongrader, Szalader und Scharoscher Komitate. Daß adelige Güter an Juden verpfändet und von diesen bewirthschaftet werden, kommt ebenfalls vor, zum Beispiele im Schümeger Komitate.

§. 8.

Künste und Wissenschaften.

Weniger Pflege als Feldbau und Handwerk haben Künste und Wissenschaften bei den ungarischen Juden gefunden *). Bedeutend ist die Zahl der praktischen Aerzte; auch gibt es einige Mechaniker. Die Neigung zur Musik bewährt sich auch bei den Juden Ungarns und die Musikschule zu Pest wird von vielen Juden besucht. Eine besondere Erwähnung verdient Markus Rózsavölgy (Rosenthal), der ein beliebter Kompositeur ungarisch-nationaler Stücke ist. Hölzel (aus Altofen) und

*) Bekannt sind die außerhalb Ungarn lebenden Gelehrten: Breuer (Religionslehrer, in Wien), Cohn (Orientalist, in Paris), Dukes (Litterarhistoriker, in Tübingen), Gruby und Mandel (Aerzte, in Paris), Stern (neuhebräischer und deutscher Dichter, in Wien).

Digitized by Google

Goldstein (zu Groß-Kanischa) sind tüchtige Cantoren. Bemerkenswerth ist es, daß die ungarische Judenschaft noch nicht einen einzigen ungarischen (magyarischen) Dichter aufzuweisen hat; doch verdient hiebei auch bemerkt zu werden, daß die christliche Bevölkerung der Städte Ofen und Pest die Zahl der ungarischen Dichter noch nicht um einen einzigen vermehrt hat*).

§. 9.

Zahl der ungarisch-jüdischen Gemeinden.

Der Statistiker Fényes versichert, in Ungarn vierhundertundzehn Judengemeinden zusammengezählt zu haben. Es ist hiebei zu bemerken, daß in neuerer Zeit in Folge der Freizügigkeit, die der 29. Artikel des Landtages v. J. 1840 gestattet, manche Gemeinde im Auflösen begriffen ist, während an manchem Orte, wie in Weißenburg und Oedenburg, neue Gemeinden im Entstehen sind**).

§. 10.

Rabbinen.

Die Rabbinen werden von den Gemeinden aufgenommen, ohne daß die Behörden von ihrer Anstellung Notiz nähmen. Doch wird jeder angestellte Rabbine von der Behörde, z. B. rücksichtlich der Matrikelführung und bei Beeidungen, anerkannt. Wo Rabbinats-Kollegien bestehen, führt der Rabbine herkömmlich den Titel Oberrabbiner. Nach Fényes' Berechnung kommt in Ungarn durchschnittlich auf je 589 jüdische Seelen Ein Rabbiner, während bei den Römischkatholischen auf 9422, bei den Lutheranern auf 586 Seelen ein Seelsorger kommt. Eben derselbe Statistiker hält sich auch zu der Annahme berechtiget, daß die ungarisch-jüdische Geistlichkeit das ungarische Israel jährlich 82,000 fl. C. M. koste. Die Nothwendigkeit filosofischer und pädagogischer Studien für die Rabbinen wurde schon öfters ausgesprochen. Die Ständetafel hat beim letztverflossenen Landtage sogar die Gründung eines Rabbiner-Seminars

*) Emmerich Vachot im „Szivárvány" S. 161.
**) Rücksichtlich des gesetzlichen Rechtsverhältnisses s. d. geschichtliche Darstellung.

Digitized by Google

beantragt, die Magnatentafel fand sich jedoch nicht geneigt, auf diesen Antrag einzugehen.

§. 11.

Unterrichts- und Synagogenwesen.

„Es ist eine lobenswerthe Eigenschaft des Juden" sagt Fényes in seiner Statistik (III. Theil, §. 78) „daß er sein Kind auch bei großen Kosten mit Freuden unterrichten läßt." „Daher" fährt er fort „findet sich selten ein Jude, der, wäre er noch so arm, nicht lesen, schreiben vorzüglich aber „rechnen" könnte" und — fügen wir hinzu — nicht etwas Bibel wüßte. Fényes schlägt die Zahl der lernenden Kinder in Ungarn auf 24,000 an. Als die merkwürdigsten jüdischen Schulen in Ungarn nennt er die zu Pest, Altofen, Arad, Groß-Kanischa und Preßburg *).

Der Unterrichtsplan in diesen Schulen unterscheidet sich von dem der erbländisch-deutschen Schulen wesentlich dadurch, daß

1) die Bibel in der Ursprache gelehrt und hebräischer Sprachunterricht damit verbunden wird; daß
2) die ungarische Sprache ordentlicher Unterrichtsgegenstand ist **) und daß
3) auch Buchhaltung zu den Unterrichts-Gegenständen gehört.

Der Gottesdienst mit Chorgesang und Predigt besteht zu Pest, Groß-Kanischa und Agram, mit Chorgesang ohne Predigt zu Weßprim und Arad, mit Predigt ohne Chorgesang zu Szegedin. Orgeln sind in den Synagogen zu Groß-Kanischa und Arad. In Groß-Kanischa wird von Zeit zu Zeit auch ungarisch gepredigt.

Das Schulwesen hat in neuerer Zeit trotz mancher Hindernisse einen vielversprechenden Aufschwung genommen. Außer den genannten Lehranstalten bestehen jetzt noch Schulen in

*) Hier ist natürlich die Primärschule gemeint, es hat aber die Preßburger Gemeinde auch eine Gemeindeschule. Das Nähere über Entstehung und Verhältniß dieser Schulen wird die Geschichte bringen.

**) In der Groß-Kanischaner ist die ungarische Sprache in der vierten Klasse Unterrichtssprache für die meisten Gegenstände. Auch die Religionslehre wird vom Rabbiner in dieser Sprache vorgetragen.

Digitized by Google

Ofen, Eperies, Comorn, Papa, Weßprim, Ketschkemet, Szegedin, Oszód, Raab, Rendeg, Tschakathurn*), Fraukirchen, Szentesch, Palanka (Batscher Komitat), Lengyeltót**) Csurgo (Schümeger Komitat), Miskolz, Kaschau, Groß-Betschkerek, Großwardein, Weißenburg, Bonyhad, Agram, Warasdin. In Pest, Preßburg und in Ofen sind auch jüdische Kinderbewahranstalten. Weniger Verbreitung finden die gottesdienstlichen Verbesserungen.

§. 12.

Verein zur Verbreitung von Handwerkern.

Der erste Verein für Anleitung der israelitischen Handwerke und Künste trat im Winter des Jahres 1842 zu Groß-Kanischa ins Leben. Bald darauf wurde ein ähnlicher Verein zu Pest gegründet. Beide Vereine erfreuen sich einer segenreichen Thätigkeit. Ausführliches über diese Vereine bleibt der historischen Darstellung vorbehalten.

§. 13.

Verein zur Verbreitung der ungarischen Sprache.

Seitdem die ungarische Sprache die diplomatische Sprache des Landes geworden ist, regt sich ein sehr lebendiger Eifer zwischen den ungarischen Israeliten, sich die ungarische Sprache eigen zu machen. Viel läßt sich in dieser Beziehung von dem überschriftlich genannten Vereine erwarten, welcher im Jahre 1844 zu Pest gegründet wurde. Schon in der kurzen Zeit seines Bestehens hat dieser Verein wirklich Ausgezeichnetes geleistet.

Ein vollständiges Verzeichniß der ungarischen Gemeinden und ihrer verschiedenen Anstalten soll der nächste Jahrgang dieses Jahrbuches bringen. Gemeinde-Vorstände, Rabbinen, Lehrer und Aerzte werden hiemit höflichst ersucht, die entsprechenden Notizen dem Schreiber Dieses bei Zeiten und zwar portofrei einzusenden und sich bei Angabe der Einwohnerzahl, des Nahrungserwerbes, der Handwerker u. s. w. einer möglichst treuen und genauen Angabe zu befleißen.

—▷◁—

*) Zur Gründung dieser Schule schenkte Hr. Freih. von Rothschild, in Wien, 200 fl. C. M., Herr Freiherr von Sina 100 fl. C. M.

**) Für das in dieser kleinen Gemeinde (im Schümeger Comitate) bestehende Spital hat die Frau Baronin von Rothschild in Paris, eine Schenkung von 200 fl. C. M. gemacht.

Digitized by Google

Die Schicksale und Bestrebungen

der

Juden in Ungarn,

seit dem eilften Jahrhunderte bis auf unsere Zeit.

Von

Leopold Löw,

Oberrabbiner zu Groß-Kanischa.

Erster Artikel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Ansiedlungsart der Juden in Ungarn. Quellen der ungarisch-jüdischen Geschichte. Eigenthümlichkeit der ungarischen Verhältnisse.

Auf zwiefache Weise haben sich die Juden in denjenigen Ländern, wo wir sie seit längerer oder kürzerer Zeit wohnhaft finden, angesiedelt und verbreitet. Zuweilen, und zwar so oft sie sich durch Ausschaffung und Verfolgung hiezu gedrängt und gezwungen sahen, setzten sie sich in ansehnlichen Massen in Bewegung, um eine Stätte zu suchen, welche den Heimatlosen und Verfolgten ein gelinderes Loos, mindestens augenblickliche Sicherheit und zeitweiligen Schutz zu gewähren versprach. So wendeten sich Tausende und aber Tausende in Folge des spanischen Verbannungs-Ediktes vom 31. März 1492 nach Italien, der Berberei und der Türkei. So hatte schon früher, im Jahre 1335, die Judenverbannung Ludwigs I. eine bedeutende Zahl derselben nach Polen getrieben, wo sie bei dem Könige Kasimir Aufnahme, Schutz und mancherlei Begünstigungen fanden.

Solche und ähnliche Einwanderungen im Großen, — wobei die neuen Ankömmlinge sich entweder an die schon vorhandenen Gemeinden anschloßen, oder, besonders wo eine Verschiedenheit des (deutschen und sefardischen) Ritus obwaltete, sich zu besonderen Gemeinden konstituirten, — gehören jedoch zu den Ausnahmen. In der Regel geschah die Niederlassung der Juden in den ihnen offenen und zugänglichen Gegenden allmälig, sporadisch. Es ließen sich nämlich zuerst einzelne Individuen und Familien nieder und diese begünstigten und unterstütz-

Digitized by Google

ten die nachbarliche Ansiedlung ihrer Glaubensgenossen theils im Wege der Verschwägerung, theils zum Behufe gemeinschaftlicher, gewerblicher Unternehmungen, theils wegen gemeinsamer Verrichtung des Gottesdienstes und der Ausübung mancher religiösen Gebräuche, wobei die Anwesenheit von wenigstens zehn religiös-mündigen Personen (מנין-Minjan) erfordert wird.

In solchen Kolonien widmete gewöhnlich ein wohlhabender Familienvater ein Zimmer in seiner Wohnung dem gemeinsamen Gottesdienste, eine Gesetzrolle (ספר תורה) zu den liturgischen Vorlesungen und hielt einen Hausrabbi, welcher bei der kleinen Kommune häufig als Vorbeter, Prediger und Gewissensrath fungirte und die reifere Jugend in Bibel und Talmud unterrichtete. Manche den Kultus betreffende Ausgaben, so wie die Unterstützung einheimischer und durchreisender armer Glaubensgenossen, machten nun eine Abgabe nothwendig, welche bald als unmittelbare, bald als mittelbare Steuer oder Spende (צדקה Zdaka, Almosen) erhoben wurde. Der Ankauf eines eigenen Gottesackers wurde nun bald dringendes Bedürfniß, von dessen Befriedigung die Gründung eines „Liebe übenden" Vereines (הברה קדישא, גומלי חסדים) dessen Mitglieder bei Kranken, Sterbenden und bei Beerdigungen alle erforderlichen Liebesdienste unbezahlt versahen, unzertrennlich war.

Durch die Stiftung eines solchen Vereines war der erste Grund zu einem künftigen Gemeinwesen gelegt*), auf welchem in der Folge weitergebaut wurde. War nähmlich die Zeit ruhig, drohten keine Stürme von Außen und durfte man sich der Hoffnung hingeben, unter obrigkeitlichem Schutze einen bleibenden Wohnsitz gefunden zu haben, so brachte ein Jeglicher nach seinen Kräften willig jedes Opfer, damit eine Synagoge erbaut und nach dem Zeitgeschmacke eingerichtet werde, wobei man freilich in vielen Fällen auch die Freigebigkeit auswärtiger Brüder in Anspruch nahm. Die Aufnahme eines ordentlichen Rabbiners

*) Aus diesem Grunde sind die Chewra-Bücher, wo sich solche erhalten haben, für die Geschichte der einzelnen Gemeinden von besonderer Wichtigkeit. Der Ursprung der Chewroth überhaupt ist einer besonderen historischen Untersuchung gewiß nicht unwerth.

Digitized by Google

ging dem Synagogenbaue bald voran, bald folgte sie demselben nach. So gestaltete sich das Jischuw zu einer Kehilla, das Aggregat von Individuen zu einem organischen Gemeinwesen, einer Gemeinde, deren Glieder durch gleichen Glauben, gleiche Weltanschauung und eben so sehr durch gleiche Behandlung von Außen und durch die Autonomie des Rabbinates und des Gemeindevorstandes — der aus den wohlhabendsten, bei der Obrigkeit den meisten Zutritt habenden Gemeindegliedern zusammengesetzt war — zusammengehalten wurden.

Auf letztere Weise geschah in älterer und neuerer Zeit die Ansiedlung der Israeliten und die Bildung israelitischer Gemeinden im Königreiche Ungarn, was durch mancherlei Umstände mehr als anderswo begünstigt wurde. Denn ob auch die ungarische Legislatur früherer Jahrhunderte mitunter sehr drückende Ausschließungsgesetze in Betreff der Juden enthält; ob selbst der, die gegenwärtigen Rechtsverhältnisse der jüdischen Landeseinwohner ordnende neunundzwanzigste Gesetzartikel des vorletzten Reichstages (1840) bei einzelnen dankeswerthen Konzessionen auch vom bescheidensten Standpunkte Vieles zu wünschen übrig läßt: so ist doch nicht zu verkennen, daß es auch an solchen Verhältnissen nicht fehlte, welche manchem auswärtigen, unter der Last drückender Beschränkungen seufzenden Israeliten die Niederlassung in dem gottgesegneten Lande der vier Ströme von einer nicht ungünstigen Seite erscheinen ließ. Hieraus erklärt es sich, daß die israelitische Bevölkerung in Ungarn, welche im Jahre 1787 auf 80,894, im Jahre 1785 auf 75,089 Seelen angegeben wurde, sich im Jahre 1805 auf 127,816 Seelen belief und im Jahre 1840 eine Seelenzahl von 244,035 betrug. Und wer bedenkt, daß seit der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhundertes keine, die ganze ungarisch-jüdische Bevölkerung betreffende Verfolgung stattfand; wer ferner berücksichtiget, daß die Einwanderung durch kein Gesetz gehindert wurde, den wird weniger dieser Fortschritt der Population, als die Seelenzahl von 1785 befremden. Es ist diese Erscheinung auch nur daraus zu erklären, daß in den, dem Mohàcser Tage folgenden Zeiten bis zum Szatmárer Frieden die Partheikämpfe im ungarischen Reiche und die Kriege mit den Osmanen nicht geeignet

Digitized by Google

waren, die Frieden und Ruhe suchenden Enkel Jakob's anzuziehen. Die letzteren Kriege waren noch nicht ausgebrochen, als am 20. September 1459 auf dem vom Papste Pius II zu Mantua abgehaltenen Kongresse die Forderung ausgesprochen wurde, daß die Klerisei den zehnten, sämmtliche Laien den dreißigsten Theil von ihren Einkünften, die Juden aber den zwanzigsten Theil ihres gesammten Vermögens zu den Kriegskosten beitragen sollten. Und da es dem Könige Mathias Korvin um „den glorreichen Kampf gegen die Sekte Mahomeds" recht ernstlich zu thun war; so mußten die jüdischen Einwanderer mit Recht fürchten, bei ihrem Eintritt in das ungarische Reich einen großen Theil ihres Gesammtvermögens zu verlieren.

In diesen und ähnlichen Umständen, welche im Laufe unserer Darstellung immer deutlicher hervortreten werden, liegt der Grund, daß die Geschichte vieler israelitischer Gemeinden in Ungarn erst im achtzehnten Jahrhunderte beginnt, wie dies selbst bei den, gegenwärtig hervorragenden und oft genannten Gemeinden zu Pest, Großkanischa und Arad der Fall ist. Denn noch im Jahre 1780 genossen nur zwei Israeliten, Abelsbergner und Liebner, das Privilegium die Pester Märkte zu besuchen; jeder andere mußte für diese Freiheit 24 Kronthaler entrichten. Die Niederlassung der Israeliten in Pest begann in Folge des josephinischen Toleranzpatentes im Jahre 1782. Die Entstehung der Großkanischaner Gemeinde geht zwar in frühere Zeit zurück, doch wurde der erste Rabbiner erst im Jahre 1754 in der Person des Juda Chaim Torne angestellt. Die Arader Gemeinde war im Jahre 1789, als der selige Aron Chorin ihr erster ordentlicher Rabbiner wurde, noch klein und unansehnlich.

Daß nun die Archive der genannten und anderer jungen Gemeinden für die frühere mittelalterliche Geschichte keine Materialien, nicht einmal Fingerzeige darbieten, kann daher nicht befremden. Aber selbst ältere Gemeinden, wie die zu Altofen, Schloßgrund zu Preßburg, Eisenstadt und Rechnitz haben nur Weniges zu bieten; da Feuersbrünste, ungünstige Zeiten und Mangel an historischem Sinne Vieles zu Grunde

Digitized by Google

gehen ließen. Ja selbst das Wenige, das allenfalls vorhanden ist, wird erst allmälig benützt werden können; indem manche Gemeindevorstände ihre alten Urkunden, Verträge und Statuen, (תקנות) die manche belehrende und interessante Daten enthalten, bis zur Stunde noch immer der geschichtlichen Benutzung entziehen, und aus einer unbegreiflichen Aengstlichkeit unzugänglich machen.

So spärlich aber auch die Quellen von diesen Seiten fließen, so sind wir doch im Stande, über die Schicksale der Juden in Ungarn, besonders in Betreff ihres Rechtszustandes und ihrer gesetzlichen Stellung, auf die befriedigendste Weise ins Klare zu kommen. Die Hauptquelle ist in dieser Rücksicht das **Corpus juris hungarici**, in welchem wir auch in Beziehung auf ungarisch-jüdische Verhältnisse wie in einem treuen Spiegel den Geist der verschiedenen Zeiten, wie er sich in den Gesetzen aufs Sprechendste offenbarte, zu betrachten Gelegenheit haben. Außerdem sind noch verschiedene Notizen, die sich bei Thurocz, Bonfin, Bel, Kovachich und Pray zerstreut finden, mit kritischer Vorsicht zu benützen. Mehr aus diesen, als aus archivarischen Quellen geschöpft ist das, was Schwartner und Fenyes in ihren statistischen Werken über die ungarischen Juden zusammengestellt haben, und was als Nachtreter derselben Palugyay in seinem Werke „**Megye-rendszer**“ (Komitats-System), Pesth 1844, die Vorkommnisse der neuesten Zeit aber leider nur zum Theil berücksichtigend, hierüber gesagt hat.*) Mancher Aufschluß,

*) In einer einleitenden Betrachtung über die Juden überhaupt, sagt Hr. Palugyay (S. 36), daß „nach den Zeugnissen der jüdischen Jahrbücher der Menschheit das jüdische Volk seit dreißig Jahrhunderten unter den Völkern zerstreut ist, und auf vielfache Weise verfolgt wird.“ Wie der Herr Verfasser auf diesen Anachronism gerathen, ist fast unbegreiflich. Was namentlich die Verfolgung der Juden betrifft, so datirt sich dieselbe nicht einmal seit vierzehn Jahrhunderten; denn die Leiden unter Hadrian waren Folgen des Aufstandes, und sonst haben sich die Juden im römischen Reiche in den ersten vier Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung recht gut befunden. Wir bitten jedoch den freundlichen Leser, diesen Irrthum nicht zum Maßstabe für das ganze palugyaische Werk zu nehmen; es ist vielmehr dieses Werk für jeden, der die ungarische Komitatsverfassung kennen will ein ungemein schätzbares Hilfsbuch, das jedenfalls verdiente, durch eine Uebersetzung auch dem deutschen Publikum zugänglich gemacht zu werden.

Digitized by Google

namentlich über die Ereignisse des siebzehnten Jahrhunderts, ist auch in hebräischen Quellen zu finden. Ob sich durch die verheißene und von der Munificenz des jetzt regierenden Monarchen mit Zuversicht zu erwartende Anschaffung der zerstreuten Ueberreste der königlichen Matthias-Hunyad-Bibliothek diese Quellen vermehren werde, steht noch dahin. Für die neueste Zeit ist der historische Stoff in den Diarien (Ausführliche Protokolle der ungarischen Landtage), Journalen, Zeitschriften zerstreut. Auch enthalten manche Gelegenheitspredigten historisch Bedeutsames.

Alle Schriftquellen sind aber unzulänglich, ja zuweilen irreführend für Denjenigen, der die ungarischen Verhältnisse nicht aus eigener Anschauung kennet. Wie die Ungarn nämlich an ihrer feurigen Heftigkeit, ihrer leicht vertrauenden Offenheit, ihrer Sprache, ihrer Beredsamkeit, ihrer Poesie, ihrer Gastfreundschaft und ihrer Liebe zu behaglicher Ruhe als ein orientalischer Volksstamm zu erkennen sind; so offenbart sich das orientalische Gepräge derselben auch in der gesetzlichen Geltung, welche in Ungarn mehr als anderswo dem Gebrauche, der Gewohnheit, dem Herkommen, (Usus, szokás) beigelegt wird: so daß in früherer Zeit sogar der Grundsatz fest stand, daß kein geschriebenes Gesetz gelte, welches durch Gebrauch und Observanz nicht völlige Rechtskraft erlangt hat.

Was ferner bei Auffassung ungrischer Zustände nicht außer Acht gelassen werden darf, das ist die, im Auslande so wenig gekannte Verfassung der Municipien, welche selbst in Ungarn auf die verschiedenartigste Weise beurtheilt, von den Einen, (den Freunden der Dezentralisation), als der Grundstein der ungarischen Verfassung, als das Palladium der ungarischen Freiheit gepriesen, von den Andern, den Anhängern der Zentralisation) als die fruchtbare Quelle aller vorhandenen und so oft gerügten Uebelstände angeklagt wird.

Diese Municipalverfassung läßt der Wirksamkeit der Komitate, d. h. den adeligen Einwohnern derselben, einen so weiten Spielraum, und führt in denselben so mannigfaltige Verschiedenheiten herbei, daß Derjenige sehr irren würde, der aus den Einrichtungen und dem Verfahren Eines Komitates in allen

Digitized by Google

Stücken auf die Einrichtungen und das Verfahren eines andern Komitats, und geschweige aller Komitate schließen wollte. Es lassen sich vielmehr in Rücksicht auf Administration, Besteuerung, Gerechtigkeitspflege und Erhaltung und Verbesserung der Kommunikationsmittel in den verschiedenen Komitaten die augenfälligsten Verschiedenheiten wahrnehmen; Verschiedenheiten, die durch Ausübung des Statutar-Rechts noch vielfach vermehrt werden, und in welche sich namentlich der in Ungarn lebende Ausländer, besonders wenn er sich die Kenntniß der ungarischen Sprache nicht aneignet, oft Jahre lang nicht zu finden weiß. Viele Leser dieses Jahrbuches in den deutschen Erbländern, welche die ungarischen Komitate aus einem geographischen Kompendium oder gar nur vom Hörensagen kennen, sind ohne Zweifel gewohnt, dieselbe etwa mit den Kreisämtern zu vergleichen; eine Vergleichung, die durchaus unpassend, und in keiner Beziehung geeignet ist, die Auffassung der ungarischen Municipalinstitutionen zu erleichtern. Ungarische Schriftsteller haben anderswo Analogien für diese Institutionen zu finden geglaubt, worauf wir jedoch hier nicht näher eingehen können.

Die Einflüsse beider Momente, des Herkommens und der Munizipalfreiheiten, sind nun auch, wie leicht zu erwarten steht, in den Rechtszuständen der ungarischen Juden nicht zu verkennen. Die Berufung auf das Herkommen kommt selbst in dem 29. Gesetzartikel vom Jahre 1840 zweimal vor: einmal in Beziehung auf die Ausschließung von den Bergstädten, und dann im 5. §, welcher verfügt, daß sofern die Israeliten im Gebrauche des freien Ankaufs bürgerlicher Gründe sind, dieser Gebrauch in solchen Städten auch in Zukunft bestätiget wird. Und so ist gegenwärtig den Juden an einem Orte der Besitz von Häusern, Aeckern, Wiesen und Weingärten ohne alle und jede Beschränkung gestattet, an einem andern Orte verboten. So wurde auf dem letzt verflossenen Landtage in dem Sr. Majestät unterbreiteten Gesetzvorschlage die Freiheit der Juden adeliche Güter zu pachten in Antrag gebracht; dem Herkommen zu Folge wird aber an vielen Orten diese Freiheit bereits seit mehreren Jahren von den Juden ausgeübt, und in manchen Komitaten, zum Beispiel im Szaboltscher, bildet

* *

Digitized by Google

die Güterpachtung und Bewirthschaftung den vorzüglichsten Erwerb der wohlhabenden jüdischen Einwohner. Noch auffallender äußert sich die Macht der Municipalitäten. In einem Komitate wird die Toleranztaxe eingefordert; in einem andern wird deutlich ausgesprochen, daß die Einforderung ungesetzlich sei, und es wird zur Eintreibung jede Assistenz verweigert. Während das Gömorer Komitat die Juden im Widerspruche mit dem allgemeinen Landesgesetze, durch ein Statut vom Wohnrechte ausschließt, werden im Szaboltscher Komitate, in dem Dorfe Apagy zwei Ackerbau treibende Juden, H. Deutsch und S. Singer, zu Geschwornen gewählt, und es wird besonders ersterer von den Bauern so sehr geachtet, daß sie sich nicht entschließen in seiner Abwesenheit einen Rathschluß zu halten. So wurde im Monate Dezember im Tschongrader Komitate ein k. Hofkanzlei-Intimat, das einen Szenteschér Juden vom Besitze eines Domestikalgrundes ausschloß, „mit Achtung ad acta gelegt," und dem Juden unter Berufung auf §. 6 des 4. Artikel vom Jahre 1836 die Besitzfähigkeit zugesprochen (Pesti Hirlap vom 17. December 1843 S. 897). Schon diese Verhältnisse, die wir hier nur vorläufig und beispielsweise erwähnten, werden hoffentlich nicht wenig dazu beitragen, den Lesern des Jahrbuches zur Auffassung der ungarisch-jüdischen Zustände den Weg zu bahnen, und dieselben in den Stand zu setzen, die in Folgendem darzustellenden Thatsachen ohne Vorurtheil zu würdigen.

I.

Periode der ungarisch-jüdischen Geschichte.

Ueberschauen wir den achthundertjährigen Zeitraum der ungarisch-jüdischen Geschichte, so können wir in demselben folgende drei Perioden unterscheiden:

Erste Periode vom Jahre 1030 bis zum Jahre 1222 =192 Jahre: Zeit des ruhigen Genusses mancher schätzbarer Heimathsrechte.

Zweite Periode vom Jahre 1222 bis zum Jahre 1791 =569 Jahre: Zeit mittelalterlicher, wechselnder Rechtsbestimmungen.

Digitized by Google

Dritte Periode vom Jahre 1791 bis zum Jahre 1845 =54 Jahre: Zeit innerer und äußerer Verbesserungen.

Gegenwärtiger Artikel beschränkt sich nur auf die erste Periode; die Darstellung der zweiten und dritten Periode wird nächster Jahrgang des Jahrbuches bringen.

II.

Erste Periode der ungarisch-jüdischen Geschichte.

Von 1030 bis 1222.

Ob zwischen den Völkern, welche in den dreißig Menschenaltern vor der Ankunft der Ungarn auf dem Boden des jetzigen ungarischen Reiches sich umhertrieben, — zwischen den Pannoniern, Römern, Hunnen, Ostgothen, Longobarden, Avaren, Slaven, Franken und Mährern, — auch ein Häuflein Juden zerstreut war; ob den verschiedenen Herren, welche in den neun Jahrhunderten zwischen Augustus und Almus in Pannonien geboten, — die römischen Imperatoren, Attila, Theodorich, Alboin, Bajan, Karl der Große sind die Hervorragendsten unter denselben, — auch jüdisch-pannonische Unterthanen gehorcht haben; dies läßt sich bei dem Stillschweigen der Quellen nicht mehr ermitteln. Wahrscheinlich ist es allerdings, daß unter den ersten Kolonisten, welche die Römerherrschaft an die Ufer der Donau verpflanzte, sich auch Juden befanden; denn im Genusse des Bürgerrechtes und der Religionsfreiheit im ganzen römischen Reiche haben sich die Juden sehr häufig von Italien aus mit den römischen Kriegsheeren in die Länder der Barbaren begeben, wo sie sich durch Vollziehung verschiedener Aufträge nützlich zu machen suchten. Mit Sicherheit annehmen läßt sich indeß eine jüdische Ansiedlung in der römischen Provinz Pannonien eben so wenig, *) als sich bestimmen läßt, ob unter den Gefangenen Attilas oder während der Karolingischen Oberherrschaft Juden nach Ungarn

*) Von Judengemeinden aus jener Epoche findet sich nicht die geringste Spur; überhaupt sind die südlichen Gemeinden, die gegenwärtig bestehen; viel jünger, als die nördlichen.

Digitized by Google

kamen. Selbst rücksichtlich des ersten Jahrhunderts nach Ankunft der Ungarn läßt sich hierüber nichts mit Genauigkeit angeben. Wenn aber ein neuerer Geschichtschreiber der Ungarn, Graf Johann Majláth, die Einwanderung der Juden in Ungarn in Folge der deutschen Kreuzzüge Verfolgungen geschehen läßt, so ist er offenbar im Irrthume. Denn die erste öffentliche Erklärung, „daß das heilige Land durch einen großen und mächtigen Bund gottgeweihter Ritter und Krieger von dem Joche der Ungläubigen befreit werden soll," wurde Anfangs März im Jahre 1095 ausgesprochen: vom Pabste Urban II. auf der siebentägigen Synode zu Piacenza. Beschlossen wurde der heilige Krieg im November des gedachten Jahres auf der Synode zu Clermont, und erst im Frühling des folgenden Jahres (1096), setzten sich die ersten Kreuzfahrer unter Peter von Amiens und Walter ohne Habe in Bewegung, und ließen die wehrlosen Juden die Kraft ihres Kriegerarms fühlen. Daß sich aber schon vor dem Jahre 1096 Juden in Ungarn niedergelassen hatten, ist unbestreitbar; denn in einem im Juni des Jahres 1092 erlassenen Gesetze *) ist schon von Ehen zwischen Juden und Christinnen die Rede. Da ferner Turócz von einer, später zu erwähnenden Verfügung des Königs Bela I. (1061 — 1063) spricht; so setzen wir die erste jüdische Ansiedlung in Ungarn eher zu spät, als zu früh, wenn wir annehmen, daß dieselbe wenigstens ein Menschenalter vor der Regierung des Königs Bela, Statt gefunden habe. Das Beispiel anderer Länder wenigstens zeigt daß erst Jahrhunderte nach der Ansiedlung der Juden förmliche Gesetze über dieselben erlassen wurden. Dies der Grund, weßhalb wir das Jahr 1030 als spätesten Ausgangspunkt für die Geschichte der Juden in Ungarn bezeichnet haben.

Werfen wir nun einen Blick auf die ältesten Gesetze, welche im **Corpus juris hungarici** in den Decreten der Könige Ladislaw I. (1077—1095) **) und Kolomans (1095—1114)

*) Decr. S. Ladisla. Lib I. C. 10.

**) Zeitgenossen Ladislaws waren Pabst Gregor VII. und Wilhelm der Eroberer; — dann Rabbi Isak Alfassi in Fez, (ר"ף), der berühmte Kompilator der babylonischen Gemara;

Digitized by Google

vorkommen, so finden wir zwar in denselben keine umfassende und erschöpfende Bestimmungen über die Stellung der Juden im ungarischen Reiche, über ihre Rechte und Pflichten; genaue, durch Grundsätze festzustellende Grenzen, sind in diesen Gesetzen eben so wenig wie in den Bestimmungen des Schwabenspiegels wahrzunehmen. Es ist dies von der damaligen Zeit auch gar nicht zu erwarten. Aber nichts desto weniger leuchtet aus den erwähnten Gesetzen aufs Klarste hervor, daß die Juden nicht als Fremde, Geduldete betrachtet wurden, daß sie auch nicht, wie im deutschen Reiche, für ein sachliches Eigenthum galten, welche das Reich auf immer oder auf Zeit verkaufen oder verpfänden durfte, daß man sie eben so wenig als Eigenthum des Königs behandelte, wie dieß, obwohl zu ihrer Beschützung, in Frankreich, England und Spanien geschah; die Gesetze zeugen vielmehr deutlich, daß die jüdisch-ungarischen Einwohner in dieser Epoche, so weit es nur der Geist jener Jahrhunderte zuließ, die Rechte freier, einheimischer Einwohner genossen.

„Jeder freie Bewohner des Landes, — sagt Feßler, jene Zeiten beschreibend (I. 568), — Ungar von Geschlechte, oder Abkömmling der Völker, welche sich den erobernden Ungarn friedlich unterworfen hatten; oder auch später Eingewanderte, und obgleich bleibend ansäßig, dennoch Gast genannt, genoß gleichmäßig alle staatsbürgerlichen Rechte und Vortheile. Die Sicherheit seiner Person, seines Eigenthumes und seiner Rechte war ihm durch Gesetze verbürgt." Daß die Juden von diesem Rechtsgenusse nicht ausgeschlossen waren, beweist das Kolomanische, offenbar nur ein früheres Herkommen enthaltende Gesetz *), dem zufolge das Besitzungsrecht liegender Güter den Juden ohne alle Beschränkung zugesprochen wird (Possessio-

---

R. Samuel Hannagid (der Fürst) aus Kordova, gelehrter Talmudist; R. Jona Ben Gannach, ebenfalls in Cordova, gefeierter Grammatiker und Lexicograph; R. Nathan Ben Jechiel in Rom, Verfasser des talmudischen Lexicons Aruch; R. Salomo Jizchaki, (ר"ש), der geschätzteste Bibel- und Talmuderklärer, und R. Salomo Ben Gabriol aus Malaga einer der vorzüglichsten Hymnendichter.

*) Decr. Col. Lib. I. C. 75.

Digitized by Google

nes quidem Judaei, qui possunt emere, habeant). Dasselbe beweist auch der Umstand, daß von einer besondern Judensteuer in dieser Epoche gar keine Erwähnung geschieht.

Indessen ist auch in diesem Zeitraume der ungarisch-jüdischen Geschichte jener Einfluß nicht zu verkennen, welcher in allen alten Judengesetzen des christlichen Europa wahrzunehmen ist: der Einfluß der Kirche. Daraus ist das Gesetz **Decr. Col. Lib. I. C. 74** zu erklären, welches dem Juden den Ankauf, Besitz und das Halten christlicher Sklaven verbietet. Die einem Juden gehörenden Sklaven wurden frei gelassen, der Kaufpreis dem Verkäufer abgenommen, und zum Vortheile des Bischofs eingezogen. Dieses Gesetz, welches Koloman in sofern milderte, als er den jüdischen Sklavenbesitzern eine feste Zeit anwies, in welcher sie ihre christlichen Sklaven verkaufen und den Kaufpreis behalten sollten *), hatte, wie in andern Ländern, so auch in Ungarn, die Wirkung, daß die Juden dem Ackerbaue entzogen wurden. Daß sich dieselben nämlich zu jener Zeit mit Ackerbau beschäftigten, beweist die gesetzliche Bestimmung, daß sie den Ackerbau durch heidnische Sklaven betreiben sollten. **(Agriculturam autem, si quis eorum habeat, paganis home mancipiis exerceat **)**. Da das Heidenthum gegen Ende des eilften Jahrhunderts aus Ungarn verschwunden war, und also die Felder nicht durch heidnische Sklaven bestellt werden konnten; so waren die jüdischen Grundbesitzer jener Zeit, in welcher der Ackerbau nur durch Leibeigene betrieben wurde, gezwungen, die Agrikultur aufzugeben. Auf ähnliche Weise wird in neuester Zeit dem Juden die gesetzlich gestattete Ausübung mancher Handwerke unmöglich gemacht, da er in der Wahl der Gesellen auf seine Glaubensgenossen beschränkt ist.

Der kirchliche Einfluß offenbart sich ferner in dem Ladislaw'schen Gesetze **), welches die Ehe zwischen jüdischen Männern und christlichen Frauen untersagt. Daß ähnliche Verbote auch in früheren Jahrhunderten in anderen Ländern von Kir-

*) Decr. Col. Lib. I, C. 74.
**) Decr. Col. Lib. I. C. 75.
***) Decr. Ladisl. Lib. I. C. 10.

Digitized by Google

chenkoncilien ausgegangen sind, ist bekannt genug; eben so bekannt ist es, wie schwer und langsam sich derlei Verbote Eingang, Geltung und Befolgung verschafften. Denn ungeachtet schon die römische Gesetzgebung die Ehen zwischen Christen und Juden verboten hatte, so wurden solche Ehen gleichwol mehrere Jahrhunderte hindurch geschlossen. Das zweite Koncilium von Orleans unter Childebert verbot solche Ehen, (536) und das dritte (540) wiederholte dessen Beschluß mit Androhung harter Strafen. In Clermont wurde um dieselbe Zeit die Excommunication auf Eingehung der Ehen mit Juden gesetzt, und die spanische Geistlichkeit pflichtete diesem Beschlusse zu Toledo durch ähnliche Gesetze bei. Dagegen muß es gewisser Maßen als milde erscheinen, daß es zu jener Zeit den ungarischen Juden gestattet war, ihre Glaubensschwestern zu ehelichen. Die Ismaeliten, — asiatische Bulgaren und Anhänger der Lehre Mahomeds, welche vorzüglich vom Handel lebten, — konnten sich einer gleichen Freiheit und Begünstigung nicht rühmen. Da man nämlich ihre Macht und ihren Einfluß fürchtete, so wurde es jedem Ismaeliten gesetzlich untersagt, seine Tochter an einen Ismaeliten zu verheiraten; er mußte sie vielmehr einem Christen zum Weibe geben (**Decr. Col. Lib. I. C. 49**). So wurde dieser Volksstamm auch wirklich absorbirt; nur in einigen Geschlechtsnamen sind noch Spuren seines einstmaligen Daseins zu erkennen. Da sich ferner viele Ismaeliten scheinbar zur Kirche hielten, im Stillen aber noch dem Islam lebten; so wurden hierüber verschiedene Gesetze erlassen. Unter andern auch das, daß ein Ismaelite seine christlichen Gäste mit Schweinfleisch bewirthen, und an dem Mahle theilnehmen müsse *).

Graf Johann Mailáth, — wahrscheinlich von dem Register „**Cynosura universi juris Hungarici**," wo die Ju-

*) Decr. Col. I. C. 49. Ein ungarischer Geschichtschreiber macht bei Anführung dieses Gesetzes folgende Bemerkung: Wer dieß dem Gesetzgeber des eilften Jahrhunderts verargen will, vergesse nicht, daß nach sechshundert Jahren noch in manchen Ländern ein viereckiger Hut des ruhigen, loyalen Bürgersinnes Zeichen war. Eine von Kleinigkeitsgeist völlig freie Regierung ist nicht für Menschen wie sie sind!

Digitized by Google

den- und Ismaeliten-Gesetze zum Theil konfundirt sind, irre geleitet — hat übereilter Weise im **Corpus juris** statt **Ismaelitae Israelitae** gelesen, und also die eben erwähnten Gesetze auf die Juden bezogen; doch hat der Graf seinen Irrthum selbst erkannt, und im Anfange des ersten Bandes seiner Geschichte eingestanden.

Der kirchliche Einfluß offenbart sich nicht minder in der Kolomanischen Verfügung, daß selbst diejenigen Juden, welche Grundbesitzer sind, persönlich nur in solchen Gegenden wohnhaft sein dürften, wo ein Bischofssitz war. Der Grund dieser Bestimmung ist nicht, wie Jost meint, „um des christlichen Schutzes besser zu genieſſen," sondern um das Werk ihrer Bekehrung besser und leichter betreiben zu können; denn eines besondern Schutzes haben sie nach allen damaligen Umständen wohl schwerlich bedurft.

Hier müssen wir auch des Gesetzes gedenken, daß der Jude, der sich an christlichen Sonn- und Feiertagen bei einer Arbeit antreffen ließ, mit Einziehung seiner Werkzeuge bestraft worden *). Daß der Wortlaut dieses Gesetzes auf das Dasein jüdischer Handwerker schließen läßt, darf hier wohl nicht unberührt bleiben.

Was wir aber besonders hervorheben müssen, ist der Umstand, daß der Beginn der Kreuzzüge für die ungarischen Juden keine Beunruhigung herbeigeführt hat. Der König Koloman, der beim Beginn jener Kriege auf dem ungarischen Throne saß, hielt es für verdienstlicher, in seinem Reiche zu bleiben, welches, wie schon ein älterer Geschichtschreiber bemerkt, der regen Thätigkeit eines klugen Herrschers noch immer sehr bedurfte; er schloß sich also nicht an diejenigen an, welche „die Vertilgung der Ungläubigen für ein verdienstliches Werk der Buße ansahen." Walter ohne Habe und Peter der Einsiedler zogen zwar durch Ungarn, aber in ziemlicher Zucht und Ordnung. Erst bei Semlin überließ sich die Schaar Peters einer schrecklichen Zügellosigkeit, wofür sie bei Naissus

*) Decr. S. Ladisl. Lib. I. C. 26.

Digitized by Google

die Rache ereilte. Einem Schwarm von Kreuzfahrern, welcher auf Gottschalks, von den ungarischen Säbeln stark heimgesuchten Schaar folgend, an Ungarns Grenze erschien, wurde der Zug durch Ungarn geradezu verwehrt. Dieser Schwarm hatte unter einander ausgemacht, daß die Ungarn nicht besser behandelt zu werden verdienen, als die zerstreuten Kinder Israel und die Heiden. Während also zu Köln, Trier, Mainz und Worms viele Tausende als Opfer der Unmenschlichkeit jener Glaubensritter geblutet hatten, fühlten sich Ungarns jüdischen Einwohner in Ruhe und Sicherheit.

Es ist möglich daß damals neue Ansiedlungen statt fanden, daß dadurch die Zahl der jüdischen Handelsleute sich vermehrte, und daß in Folge dessen folgende, den Verkehr zwischen Juden und Christen ordnenden Gesetze des Königs Koloman ins Leben gerufen wurden. Wollte nämlich ein Christ von dem Juden oder dieser von jenem borgen, und die Summe betrug den Werth zweier oder dreier Knechte, so mußte es mit Ueberlassung eines Pfandes vor christlichen und jüdischen Zeugen geschehen. Ueberstieg die Summe den Werth zweier Knechte, so wurde dasselbe beobachtet, überdieß noch der Betrag des Geldes und die Namen der Zeugen schriftlich aufgenommen, und der Urkunde das Siegel sowohl des Gläubigers als des Schuldners beigedruckt, damit bei entstehenden Streitigkeiten die Wahrheit, dort durch das Pfand und durch die Zeugen, hier auch durch Schrift und Siegel ausgemittelt werden konnte. *)

Kauften Christen irgend etwas von Juden, oder diese von jenen, so mußte der Handel vor anständigen christlichen und jüdischen Zeugen schriftlich geschlossen, die gekaufte Sache genau beschrieben, die Namen der Zeugen aufgezeichnet, und die Schrift mit des Käufers, wie mit des Verkäufers Siegel versehen werden. Der erstere hatte dieselbe sorgfältig aufzubewahren, damit, wenn in der Folge die gekaufte Sache in Anspruch genommen wurde, er den vorigen Besitzer der Sache und die Zeugen seines Kaufes nachweisen könnte. War er nicht im Stande jene anzugeben, so mochte ihn der Eid der Zeugen, deren Na-

*) Decret. Colom. Lib II, c. 1. 2.

Digitized by Google

men in der Urkunde standen, von dem Verdachte reinigen. Bestanden diese nur aus Juden, so mußten sie nach jüdischen Gesetzen schwören, er aber dennoch den vierfachen Werth des Gutes bezahlen, das als Gestohlen in Anspruch genommen wurde. Konnte er weder der Sache vorigen Besitzer anzeigen, noch seinen Kauf durch eine Schrift beweisen, so wurde nach dem Landesgesetze mit ihm verfahren, und er bezahlte den zwölffachen Werth der Sache*). So drückend nun auch diese Bestimmungen erscheinen, so hatten sie doch zu ihrer Zeit unfehlbar den Nutzen, daß sie dem Rechtschaffenen Mittel und Vorsichtsmaßregeln an die Hand gaben, sich mancherlei Plackereien und Verdächtigungen (בלבולים) zu entziehen. Drückender scheint die, dem Könige Bela zugeschriebene, Verlegung aller Märkte des Landes von dem Sonntage auf den Samstag, (Turocz P. II. c. 45), was indeß wahrscheinlich mehr der christlichen Sonntagsfeier zu lieb geschah. Merkwürdiger Weise hat in neuester Zeit ein ungarischer Magnat nach dem Vorgange des Königs Bela in einem Marktflecken als Grundherr den Markt auf den Sabbath verlegt, um die Juden auszuschließen. Unter den beschriebenen Verhältnissen mochten die Juden des eilften Jahrhunderts mit ihrer gesetzlichen Stellung und ihren Rechtsverhältnissen nicht unzufrieden gewesen sein, und unter den neun Königen, welche in dem Jahrhunderte (1114—1205*) nach dem Tode Kolomans herrschten, (Stephan II., Bela II., Geysa II., Stephan III., Ladislav II., Stephan IV., Bela III., Emerich, Ladislav III.,) scheinen sie sich eines ungestört ruhigen Daseins erfreut zu haben. Wir vernehmen aus jener Zeit nichts von Judenverfolgungen in Ungarn, während die Chroniken der westlichen und nördlichen Länder viel blutige Geschichten zu erzählen haben. Wir erinnern unsere Leser nur an das Treiben des Mönches Rudolph am Rhein (1146); an die Raub- und Mordscenen zu Loebschütz (1163) Breslau (1226), Meklenburg,

*) Decret. Colom. Lib II., c. 3.

*) Die berühmtesten jüdischen Gelehrten jenes Zeitraumes sind: R. Benjamin von Tudela der Reisende, R. Salomon Parchon, dessen Wörterbuch ein ungarischer Gelehrter, Hr. Stern aus Rechnitz, herausgegeben hat, und R. Moses Maimonides (רמב"ם).

Digitized by Google

Gustrow, Krakow, Sternberg (1225); an die Plünderungen in Frankreich unter Philipp August im Jahre 1182 und an die Bedrückungen unter den folgenden Königen dieses Zeitraums; endlich an die Ausbrüche der Volkswuth und die Metzeleien irrender Kreuzfahrer in England, namentlich in London, Lyn, Norwich, Stamford, St. Edmundsburg und York (1189). Nächst der pyrenäischen Halbinsel, wo jedoch einzelne Verfolgungen vorkamen, war also in dem damaligen christlichen Europa Ungarn dasjenige Land, wo die Lage der Juden am erträglichsten war; weil diejenigen Elemente nicht vorhanden waren, die anderswo den Fanatismus und den Eigennutz gegen die Juden bewaffneten. Unter der Regierung Andreas des Zweiten, (1205—1235), gelang es auch Einzelnen sich zu Einfluß und Würden emporzuschwingen. Unter dieser Regierung wurden nämlich mehrere Juden Steuereinnehmer, Zollpächter, Münzmeister und Salzbeamte; ja, eine Urkunde vom Jahre 1232 spricht sogar von einem jüdischen Grafen (comes judaeus) Namens Teha, oder nach Schwartners richtiger Konjektur, Teba, welchen König Andreas mit dem Dorfe Besenyö belehnte, welches Dorf Tebas Sohn später mit königlicher Bewilligung um 500 Mark verkaufte.

Allein, wie der heilige Krieg, welchen die Kreuzfahrer um das alte Vaterland der Juden im Osten führten, den Letztern in ihrem neuen Vaterlande im Westen überhaupt keine Rosen trug; so blieb der Einfluß jener Kriege auch in Ungarn nicht aus. Zwar hatten sie von den Theilnehmern an dem ungarischen Kreuzzuge (1217) keine Verfolgungen zu erdulden; zwar hatte die Finanzverwaltung Andreas des Zweiten Manchem unter ihnen reichen Gewinn gebracht: aber eben weil der König, der durch eigene Schuld immer in Geldnoth war, auch Juden zu Werkzeugen seiner Bedrückungen gebrauchte, und diese, wie leicht zu ermessen, bei Ausführung der königlichen Absichten sich selbst nicht vergaßen; wurde das Gesetz gegeben, welches die Juden, wie die Ismaeliten, von den Aemtern, die sie früher als Steuereinnehmer, Münzmeister und Salzgrafen bekleideten, ausschließt.*)

*) Decret. Andreae II. Art. 24.

Digitized by Google

Man könnte billiger Weise fragen, warum man nicht die sträflichen Juden bestraft, die redlichen aber, an denen es ja gewiß auch nicht gefehlt hat, in ihren Aemtern belassen habe; man könnte mit noch größerem Rechte fragen, warum das Gesetz auch die künftigen, noch nicht gebornen jüdischen Geschlechter als des Vertrauens unwürdig gebrandmarkt habe: aber es sind nicht die Rechtsverhältnisse der ungarischen Juden im dreizehnten Jahrhunderte allein, die eine solche Frage trifft. So viel ist klar, daß das im Gesetze ausgesprochene Mißtrauen nicht ohne Einfluß auf die öffentliche Meinung bleiben konnte, und manche Uebelstände herbeiführen mußte. Noch jetzt verweilen manche Schriftsteller bei Besprechung ungarisch-jüdischer Verhältnisse mit besonderer Vorliebe bei den Zeiten des zweiten Andreas, und ergehen sich dabei in mancherlei erbaulichen, nicht schwer zu errathenden, Betrachtungen. Aber sie erweisen den von ihnen Angeklagten zu viel Ehre, wenn sie wie bei den politischen und sittlichen Zuständen Ungarns unter Andreas II. von den jüdischen Einwohnern allein erwarten, daß sie sammt und sonders als Tugendhelden dem Strome der Zeit widerstehen, und aus den Versuchungen, denen geweihte Priester unterlagen, siegreich und unbefleckt hervorgehen sollten. Anerkennenswerth bleibt es aber doch anderer Seits, daß es im dreizehnten Jahrhunderte, welches Leibnitz das Dümmste aller Jahrhunderte nennt, und unter Andreas dem Jerusalemitaner bei einer einfachen Amtsausschließung der Juden blieb, und zu keiner Verfolgung kam. Und da wir von einer Aeußerung des Volkshasses gegen die Juden nichts lesen, so sind wir zu dem Schlusse berechtigt, daß das ungarische Volk die Ursache seines Druckes besser einsah, als manche seiner spätern Chronisten und Publizisten.

Von den innern, kirchlichen und wissenschaftlichen Bestrebungen der ungarischen Juden dieser Epoche ist nichts zu berichten. Nicht der Name Eines Gelehrten, ja nicht Eines Rabbiners ist auf unsere Zeit gekommen. Bei dem Gange, welchen die Verbreitung jüdischer Studien in Europa nahm, ist es auch leicht zu erklären, daß damals und noch einige Jahrhunderte später jene Studien in Ungarn keine Aufnahme gefunden haben.

Digitized by Google

Eine alte Stimme,

von

Dr. L. Zunz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Seit den heiligen Propheten hat es nicht an Männern gefehlt, die Israel seine Fehler vorhielten.

Es ist dies ein göttliches Gebot, dem keiner, der Beruf hat, sich entziehen soll. Aber es darf nicht mit Haß und Dünkel, es muß aus Liebe, mit Schmerzen, es muß mit der Ueberzeugung geschehen, daß die Juden darum nicht schlechter als andere Nationen sind, die oft an noch schlimmeren Gebrechen leiden. Es bleibe vielmehr ein schönes Zeugniß für das Judenthum, daß es niemals seine Bekenner hat in der Irre gehen lassen, daß wir in seinen Lehren stets die Mittel und den Muth zum Zurechtweisen gefunden.

In den Strafreden eines jüdischen Lehrers, der vor vier- bis fünfhundert Jahren in Spanien gelebt, sah ich so Manches, was auch unserer Zeit mit Nutzen gesagt sein kann: so gönne man folgenden seiner Worte ein aufmerksames Ohr, ein williges Herz!

Es spricht die Salomo:

Wie mancher Große, der Gnade bei den Fürsten gefunden und mit Würden ausgezeichnet, mit Aemtern betrauet wurde, hat in seinem Reichthum und Glanz die Demuth vergessen und das allgemeine Elend! Israel gedachte nicht mehr seines Herrn, bauete sich Paläste, hielt sich kostbare Wagen und theuere Pferde, kleidete sich in prachtvolles Gewand, und die Frauen dieser Vorsteher und Beamten trugen sich wie Fürstinnen, konnten nicht genug zur Schau stellen des Goldes, der Perlen und Edelsteine. Nun wurden sie auch des Lernens und des Arbeitens überdrüßig, und ihre Jugend fröhnte dem Müßiggange, der Spottlust, der Herrschsucht. Gesetz und Weisheit, die sie als das Unterpfand ihres Heiles von den Vätern geerbt, wurden in den Winkel geworfen; Jeder jagte nach Aemtern, der Eine gönnte dem Anderen weder Brod noch Ehre; gegenseitig verleumdeten sie sich bei den Räthen der Krone, bei dem hohen Adel. Gegen die Schwachen

Digitized by Google

aber und die Armen in ihrer Mitte übten sie Tirannei und Gewaltthat; die Abgaben suchten sie von sich ab, und auf die Mittelklasse zu werfen, so daß man sie selbst am Hofe verachtete und endlich entfernte, und es schwer ward das Mißtrauen gegen einen Juden bei den Mächtigen zu überwinden.

Ueberhaupt aber vermisse ich Gemeingeist und einen über den eigenen Vortheil hinwegschauenden Sinn bei den meisten meiner Glaubensgenossen; statt der Eintracht, die ein solcher Sinn erzeugen würde, gewahre ich nichts als unauslöschliche Zänkereien; statt eines sittlichen Eifers, glühend für die Ehre der Religion und die Wohlfahrt der Zerstreueten und Gedrückten, die nackte Selbstsucht, die, um sich zu bereichern, den Betrug nicht scheuet und nicht die Entweihung des göttlichen Namens. Umgeben von dem bittersten Leid, der Verfolgung, den gewaltsamen Bekehrungen, halten sie Zechgelage, machen Musik, stellen sich wie Nichtjuden, um einen minutenlangen Sonnenblick zu erhaschen. Die reichen und vornehmen Juden füttern ihre Weisen und Gelehrten mit Brod und Wasser, mit dem Schweiß der Mühsal und mit den Thränen der Kränkung; Bettler und Lehrer ist bei uns gleichbedeutend geworden und kein bemittelter Mann läßt seinen Sohn Lehrer und Rabbiner werden. So wird das Volk großgezogen mit der Verachtung seiner Weisen, und das geringste Handwerk wird der Beschäftigung mit Israels Gesetz vorgezogen.

Siehst Du Dich nun in einem Gotteshause um, wo ein Lehrer predigt, dann findest Du die reichen Leute schlafen, die Mittelleute schwatzen, die Knaben auf dem Vorhofe lärmen und sollte es einem Prediger einfallen, ihnen ins Gewissen zu reden, so wird es fast noch ärger. In diesem Punkte könnten wir viel von Denen lernen, in deren Mitte wir leben; allein zum Lernen scheinen wir zu stolz und zu träge zu sein. Darum machen auch so Viele unter uns ein so starkes Geräusch von ihren schwachen Gaben, die sie milde nennen; sie beweinen am Sonntag, was sie am Sabbath gelobt, und lassen die Büchsenvorsteher zehnmahl gehen und zehnmal wiederkommen, ehe sie sich entschließen, ihren Real hineinzuwerfen.

Digitized by Google

Und haben sie einem verdienstvollen Manne, der sechsmahl sechs Jahre bei ihnen gedient, und dem ihre Narrheiten die Ohren durchbohren, endlich ein Stück Brod bewilligt, das ihre Junker unter den Tisch werfen, so ist Alles zu wenig, was er ihnen thun muß und jeder Bube ist sein Richter.

Ich höre meine Brüder oft klagen, daß sie unverdient zurückgesetzt werden. „Euch, erwiederte ich dann, geschieht nach Euerem Thun. Wie selten ehret Ihr Euch unter einander, und wie oft wird der jüdische Weise aus Euern Kreisen verbannt, die nur den Gecken und den Betitelten offen stehen. Habe ich doch in Andalusien reiche Juden gekannt, in deren Häusern nie ein Glaubensgenosse gesehen wurde, den nicht sein Gold geadelt; Mönche, Imams und Beamte, Tanzmeister, Hoflieferanten und Spaßmacher, Inhaber von Menagerien und Liebhaber und Tellerlecker aller Farben und Nationen — aber kein jüdischer Gelehrter, kein Autor, kein Lehrer aus Israels altem Adel. Ja man scheuet sich nicht in Eueren Häusern das Jüdische zu verhöhnen und zu verleugnen und gewahrt nicht, daß alles Menschliche, alles Sittliche solchem Hause den Rücken kehrt."

Das Nachäffen der herrschenden Kirche war vornehmlich in Majorca auf einen unglaublichen Grad gestiegen. Vor den christlichen Knechten durfte in vielen Häusern das Wort Jude gar nicht erwähnt werden. Man gewöhnte die Kinder in den ersten Jahren schon an Sitten der Landesbewohner, die sie die ihrigen ganz vergessen machten. Nicht an Purim, wie die Schrift und die väterliche Gewohnheit lehrten, sondern an Weihnachten wurden Kinder und Erwachsene beschenkt; an Ostern lud man Gäste ein und aß köstliche Speisen, aber an dem Tage, der Israel frei gemacht von menschlicher Knechtschaft, sah es in den Zimmern aus wie an einem Werk- ja wie an einem Trauertage.

Fast wurde kein Sabbath gehalten, wenigstens nicht fröhlich begangen. Das Gebet nach dem Mittagessen wurde unterbrochen, wenn eine christliche Bekanntschaft eintrat, und die Töchter reicher Häuser konnten nicht mehr hebräisch lesen. In der That ist von diesen Familien nichts übrig geblieben: In meiner Jugend schon war Alles römisch-katholisch.

Digitized by Google

Nicht minderen Nachtheil brachten in meinem Vaterlande diejenigen ihrer Religion, welche nur von ihr die Schale hüteten und pflegten, die edle Frucht von sich warfen. Die Salbung wohnte auf ihrer Zunge, in ihrem Herzen die Tücke; sie schüttelten handwerksmäßig am Bußetag die Gebete ab, nicht die Laster. Das Jahr hindurch überlisten sie den Nächsten, ihm einen Gewinn abzujagen, verleumden ihn, um ihn zu verdrängen, das eigene Haus füllen sie mit Gezänk und Flüchen, für Andere haben sie die Schmeichelworte, Unfriede herrscht zwischen Vater und Sohn und gering geschätzt wird die Mutter von der gebildeten Tochter, und in ihren Bußgebeten am Versöhnungstage ist nur das Sündenregister wahr, das sie unbußfertig zehnmal herbeten, denn keine jeder Vergehungen ist ihnen fremd geblieben.

Die schöne Aeußerung eines frommen Sinnes, sich Genüsse für Andere zu versagen, hat bei vielen reichen Familien, des üppigen Sevilla namentlich, sich in ihr Gegentheil verwandelt: Man vergißt Arme, Freunde, Verwandte, denkt weder an Lehrer noch an Schüler, hat keine Gabe für den Bedrängten, keine Aufmerksamkeit für den Leidenden, weil Zeit und Kräfte für das Genießen in Anspruch genommen sind. Die geräumigen Wohnungen, die kostbaren Meubel, die zahlreichen Festlichkeiten und Schmausereien, verbunden mit Vergnügungen aller Art, in und außer dem Hause verringern die Muße, das Vermögen und die Menschenliebe zugleich. Da es nun unter den Juden keine verschiedene bürgerliche Stände mit bestimmten Lebensformen giebt und die Einzelnen sich unter einander kennen, sich beneiden und mit einander wetteifern: so sucht Jeder in äußerm Aufwand den Anderen so nah als möglich zu kommen, und ein Luxus, den nur die Begütertsten sich erlauben dürften, wird der Maßstab für das Hauswesen Vieler und zugleich ihr Verderben. Mit diesem üppigen Leben wuchsen leider auch die Selbstsucht auf, der Hochmuth, die Verachtung gegen das väterliche Gesetz, die Gleichgiltigkeit gegen Israels Nöthen und Heiligthümer.

Aber auch unter den eigentlichen Gelehrten, den Führern und Lehrern des Glaubens und der Gesetze, den Verfassern von

Digitized by Google

Büchern waren die Zanksucht, die Eitelkeit, die Geldgierde nicht selten besser angebaut und gepflegt, als Gottesfurcht und Wissenschaft. Sie lernten um angestellt zu werden, sie lehrten um des Gewinnes halber, ein Jeder begaffte sich selber und setzte den Kollegen herunter; die Marktschreierei galt mehr als das stille Verdienst, der schöne Prediger verdrängte den guten, der Schmeichler den redlichen Mann. Mit unnützen Spitzfindigkeiten wurden einfache Lehren verunstaltet, blos um etwas Neues zu sagen; geistesarme Männlein schrieben Bücher, für Jedermann unbrauchbar, die sie den Gönnern ins Haus trugen für ein Goldstück zu ihrer Schmach und zur Schmach unseres väterlichen Schriftthumes. Entsteht zwischen Familien und unter den Gemeinden Uneinigkeit, so unterhalten sie dieselbe; der Eine streitet für diese, der Andere für jene Partei, und dann schimpfen sie öffentlich auf einander und vermeiden Alles, was zum Frieden führen könnte.

Roher aber noch als Diese, erschien mir ein das Wissen hassender halb gebildeter Pöbel; dünkelvolle Narren, Weise in ihrem Schlafzimmer, die, neiderfüllt gegen Ruhm und ächtes Verdienst, ernten möchten, was für diese gesäet ist; sie sehen die tüchtigen Gelehrten, die bei Königen Anerkennung finden, über die Schulter an, ganz wie der königliche Weise (Sp. 22. 29.) es schildert. Auf ihrem Thun ist die Welt gegründet, und was sie in den Schriften der Weisen nicht begreifen, das ist unnütz, was sie aber begreifen, das wußten sie längst. Und nicht Bessere als solche begegneten mir in Portugal, eine Klasse Halbgelehrter, die ein Wenig hineingeblickt in verschiedene Bücher, und ehe sie irgend etwas gelernt, sich in den Orden der Urtheilsfähigkeit aufnehmen ließen. Was gerade in der Zeit gilt, was Mode ist und viel besprochen, welcher Philosoph und welcher Autor eine Zeit lang beschäftigt, dessen Fahne tragen sie, dessen Ausdrücke studiren sie ein, und dessen Narrheiten posaunen sie aus. Als jüngst in Elvas eine kirchliche Spaltung entstand und einem neuen Lehrer Herzen und Geschenke zuflogen, erhob auch ein Israelit ein Feldgeschrei gegen bestehende heilige Sitten, wollte eine neue Lehre stiften und sah sich schon von jungen

Digitized by Google

Mädchen bekränzt. Aber man trieb ihn zur Stadt hinaus und sein Kranz waren Schmutz und Beulen.

Daher schien es mir gut, auf die Lehren der Propheten und unserer alten Weisen zu hören: Demuth, Liebe und Tugend zu pflegen, Israel und sein Gesetz vor Allem zu lieben und selbst mit den Fehlern unserer Brüder Nachsicht zu haben; möchten sie Alles nur aus wahrer Gottesfurcht unternehmen, nicht in weltlicher Eitelkeit! Könnte ich Jedermann lehren, seine Wünsche zu beschränken, zufrieden zu sein, und der göttlichen Vorsehung zu vertrauen, — gewiß würde so Vieles, was mich betrübt, allmälig erfreulicheren Gestaltungen Platz machen, und unser Heil inniger mit dem allgemein menschlichen sich verschmelzen. Es sollte unsere Einsicht mit den Mißbräuchen des Lebens nicht zugleich das Heiligthum unserer Herzen zerstören, daß es uns nicht ergehe, wie jenen Philosophen in Catalonien, die am Tage der Prüfung von Unwissenden, von Frauen und Knaben in der Glaubenstreue beschämt wurden. Aber mich hält das verheißene Wort aufrecht; so groß ist die Macht jener Verheißung, so reich die Quelle, der unsere Hoffnungen entströmen, daß ich nicht verzweifle an der schönen Zukunft Israels, das seine Fehler erkennen und dem verziehen werden wird.

Digitized by Google

Bilder und Gleichniſſe.

Von

Dr. Gotthold Salomon.

Digitized by Google

Digitized by Google

1. Die sichersten Begleiter in die Ewigkeit.

Ich werde noch heute von euch scheiden, sprach Hillel, der Stolz und der Ruhm Israels, zu seinen treuen Jüngern, die nicht von dem Krankenlager des geliebten Meisters wichen, weder am Tage, noch zur Nachtzeit: ich werde euch bald verlassen, fügte er hinzu, denn schon hat mein Auge Lichtgestalten wahrgenommen, die mir freundlich-ernst zu kommen winken. Also sprach er und weinte und konnte nicht weiter reden, denn Thränen unterbrachen die begonnenen Worte.

Meister, warum weinest du? Fürchtest du vor dem Richter der Welt zu erscheinen, du? Hast du nicht das Gesetz erforschet Tag und Nacht? Hast du von Gottes Lehre nicht geredet, wenn du saßest in deinem Hause und wenn du gingest auf dem Wege, so du dich legtest und aufstandest? Waren dir die Sabbathe und die Feste des Herrn nicht stets heilig? Hat deine Hand je eine unreine Speise berührt, hat dein Mund je eine Nahrung gekostet, die der Herr verboten in seiner Lehre? Hast du nicht, wie einstens Daniel, dreimal des Tages gebetet an den Fenstern, die da schauen gen Jerusalem?

Also fragten die Jüngern den weinenden Meister.

Und Hillels Antwort lautete wie folgt: Ach, geliebte Freunde! Auf dem Sterbelager erscheinen uns auch unsere besten Handlungen in keinem so hellen und vortheilhaften Lichte, wie wir sie geschauet während unser'er Lebenszeit. In der Nähe des Todes sieht der Geist klarer und der Verstand urtheilt richtiger und das Herz ist nicht mehr partheiisch eingenommen für die eigenen Meinungen und Gesinnungen. —

Hillel schwieg; doch nach einem Ruhepunkte fuhr er fort, und redete also: Wohl habe ich in den Lehren Gottes fleißig geforscht, denn in diesem Geschäfte fand Nahrung mein eigener

Digitized by Google

Geist, der sich gefiel in diesem Studium. Habe ich aber meinem Gotte dadurch gedient? Habe ich meinen Mitmenschen dadurch genützt? Wohl waren mir die Tage des Herrn heilig; aber wer mag mir sagen, ob während der Zeit, da ich feierte, Wichtiges und Heilsames nicht unterblieben ist und vernachlässigt wurde? — Soll ich es mir zu einem gottgefälligen Dienste anrechnen, daß ich der unreinen Speisen mich enthielt, da sie mir von Jugend auf zuwider gemacht worden und ich keine Entbehrung fühlte, als ich sie mir versagte? Oder soll ich es Frömmigkeit nennen, daß ich des Tages dreimal betete, und das Gesicht dabei nach Jerusalem wendete? Sollte nicht lieber das ganze Leben Ein Gebet und die ganze Erde Ein Jerusalem werden, auf daß unser ganzes Dasein dem Herrn geweihet und allenthalben Gott verehret werde, weniger in Worten als in Thaten. Ach Geliebte, fügte er traurig hinzu, wenn das allein meine frommen Handlungen sind, die ich im Leben geübt — wie werde ich bestehen vor dem Richter der Welt? — —

Also der Sterbende .....

Siehe! da öffnete sich die Thüre und ein Weib trat ein, von mehreren Kindern begleitet und, ohne daß man es wehren konnte, kniete sie nieder vor dem Lager und weinte und jammerte: Meister! Du sterben, du? O wer wird sich meiner und meiner armen Kinder annehmen? Du warst es, der mich schon seit zehn Jahren mit allem versorgte, was ich und diese da (auf die Kinder zeigend) bedürfen, um das Leben zu fristen, und wie für ihren Leib, so hast du für ihre Seele gesorgt, denn seit dem Tode meines Mannes hast du selbst die Kindlein im Gesetze unterwiesen. O bleib bei uns, Rabbi! Bleib bei uns! Ich flehe dich an im Namen von den hundert Wittwen und Waisen, die du gespeiset und gekleidet, verlaß die Erde nicht, damit nicht noch mehr Thränen fließen!

Und Hillel sah sie lächelnd an und zeigte nach oben, denn da nur wohnete der Berather der Wittwen und der Vater der Waisen, dessen Bote er war. —

Und kaum hatte die Mutter mit den Kindlein das Zim-

Digitized by Google

mer verlassen: so verlangten zwei ehrbare Greise, noch einmal den Mann zu sehen, der mit Wohlthaten sie überhäuft hat und den Grund gelegt zu ihrer irdischen und himmlischen Wohlfahrt. Und sie erzählten den Jüngern wie sie beide durch betrügerische Hand einst um ihr ganzes Vermögen gebracht wurden und am Rande der Verzweiflung gestanden, und wie Hillel sich ihrer angenommen, wie er den Ruchlosen aufgesucht und durch sanfte Belehrung so weit gebracht habe, daß er, Reue fühlend, das mit Unrecht an sich gebrachte Gut nach und nach wieder erstattete; wie Hillel aber damit nicht zufrieden, die reichsten Männer in der Stadt ermunterte, sie, die beide eine zahlreiche Familie zu ernähren hatten, aus ihren Mitteln zu unterstützen, und wie er selbst sie oft besuchte und zur Thätigkeit ermahnte und Gottes Segen über sie ausgesprochen, der ihnen auch worden ist. Noch Einmal nur wollten sie den Engel Gottes sehen, ehe dieser zu den Engeln abgerufen werde, die im Himmel seiner harren.

Und der Sterbende vernahm diese letzten Worte und sein Antlitz erheiterte sich, und er wendete sich zu Einem der Jünger, den er am innigsten liebte und dessen Name hieß Asaria, und er sprach wie folgt:

Erinnerst du dich noch des heidnischen Jünglings, der sich vor vielen Jahren zu Israels Gott bekehrte?

Wie sollte ich mich deß nicht erinnern, sagte Asaria, da mir die Worte, so du ihm sagtest und womit du ihn weihetest, nie aus der Seele kommen werden.

Und was sagte ich ihm denn? fragte Hillel.

Du sagtest ihm mit gar feierlicher Stimme: „Wohl„thun und segnen — auf dieser Einen Regel, „mein Sohn! beruhet die ganze Gotteslehre, die „ganze Thora, Mose und die Propheten, das „mündliche und das schriftliche Gesetz. Nach die„ser Einen Regel lebe! und du darfst dich zu den „ächten Söhnen Israels zählen und der Selig„keit gewiß sein." Also redete Asaria.

Sagte ich so? fragte Hillel, und sein Auge glänzte, wie

der Glanz des Himmels, und die Thränen die er weinte, waren Thränen der Freude — sagte ich so?

Du sagtest so, sprach Asaria, und was Du sagtest, das übtest du selbst, fügte der Jünger hinzu. Hörtest Du nicht, was die Mutter und die Kinder gesprochen? und wie die Greise dich einen Engel Gottes genannt? —

Nun, so wird es mir nicht fehlen an sichern Begleitern, sprach entzückt der fromme Rabbi, die meine Fürsprecher werden an dem Throne des heiligen Gottes. Er fordert — Liebe und Liebe habe ich ihm gegeben, denn ich habe die Menschen geliebt, weil ich Gott liebte, und sie gelehrt, daß er an der Liebe mehr Wohlgefallen habe denn an den Buchstaben des Gesetzes, da die Seele des ganzen Gesetzes keine Andere sei, als die Liebe. —

Also sprach der weise Hillel und sein Geist schwang sich empor zu Gott, der ihn gegeben.

2. Das Asyl der Wahrheit.

Einstmals klagte die Wahrheit an dem Throne ihres himmlischen Vaters, daß ihr unter den Staubgebornen bald der Zutritt gänzlich versagt, bald nur unter der Bedingung gestattet wäre, daß sie sich mit ihrer Todfeindin, der Lüge, vertrage und vereinige, bald aber auch verlange man von ihr, daß sie ablege ihr einfaches schmuckloses Gewand, und eine glänzende blendende Außenseite annähme, welches Alles ihr zuwider sei.

Beruhige Dich, meine Tochter! sagte Jehovah zu der trauernden Wahrheit, ich werde dir Eine Stätte anweisen, wo du von All dem nichts zu fürchten hast, weil ich selber dort wohne.

Und er nannte ihr die Tempel und die Gotteshäuser in Israel. —

3, Die Namen und Wirkungen der göttlichen Lehre.

Gamaliel, der Sohn eines weisen und denkenden Rabbi's fragte seinen Vater eines Tages, als dieser ihn im Gesetze unterwies, warum wohl die Lehre Gottes in der Schrift mit

Digitized by Google

so verschiedenen Namen benennet werde, warum sie bald mit dem Feuer und bald mit dem Lichte; bald mit dem Weine und bald mit der Milch verglichen werde.

Laß uns gemeinschaftlich darüber nachdenken, antwortete der Vater, denn gewißlich liegt diesen Namen eine Bedeutung zum Grunde, und es geziemt den Jüngern der Weisheit, ihre Forschung zu erstrecken über Alles, was sich beziehet auf Gegenstände, die dem Menschen von je her werth und wichtig gewesen.

Der wißbegierige Jüngling lauschte den Worten des Vaters und sprach: Wohl habe ich schon oft über die Namen der heiligen Lehre nachgedacht; ich zweifle aber sehr, ob es sich der Mühe lohnt, dir meine Gedanken mitzutheilen.

Ich lobe deine Bescheidenheit, mein Gamaliel! indessen mir gegenüber kannst du deine Schüchternheit ablegen. So theile mir denn mit, was du gedacht.

Und Gamaliel begann: Lehrtest du mich nicht, daß das Licht sich ins Unendliche verbreitet und mit einer Schnelle, die alle Vorstellung übersteigt? So aber ist es auch mit den Lichte der göttlichen Wahrheit. Seit jenem Tage, als sie auf dem heiligsten der Berge verkündet wurde von dem Gott der Götter und dem Herrn der Herren, verbreiteten sich ihre hellen Strahlen über Nationen und Länder, und unzählige Geister wurden von ihrem Lichte erleuchtet innerhalb und außerhalb Israels.

Ich stimme dir bei, sagte der Vater, und lobe deine Gleichnißreden, denn allerdings hat sich die Lehre unsres Gottes, das Licht der Welt geheißen, schnell in die weitesten Fernen verbreitet und die Nebel zerstreut und die Nacht erleuchtet, in welcher die Völker früher gewandelt und bald werden Wahn und Afterglaube gänzlich schwinden von der Erde, denn die Völker werden im Lichte Jehova's Licht schauen, und mit hellem Geiste den Herrn anbeten. Also der Vater.

Und was weißt du mir von der Aehnlichkeit der göttlichen Lehre mit dem Feuer zu sagen? Hast du dem auch nachgedacht? fragte der Vater.

Digitized by Google

Und Gamaliel antwortete und sprach: Wie ich an die wohlthätige Wärme denke, die das Feuer verbreitet, denke ich zugleich an die himmlische Lehre der Religion, wie sie selbst die kältesten Gemüther heilsam erwärmt, und wie das Eis des Hasses und der Feindseligkeit ällmälig zum Schmelzen gebracht wird, sobald die Herzen der Menschen von den Gluthen der göttlichen Religion erwärmt werden.

Also sprach mit kindlicher Einfalt der Jüngling, und der Vater sah ihm mit tiefgefühlter Freude ins Auge und sprach zu ihm nach einer Pause: Ach, wenn doch alle Menschen so denken möchten, und von je her so gedacht hätten, dann hätte das Feuer der Religion nur wohlthätig und nicht auch zerstörend gewirkt.

Und der Vater seufzte tief und aus seinem Auge flossen Thränen.

Was ist dir, Vater? fragte Gamaliel. Warum seufzest und weinest du.

Hast du es vergessen, Gamaliel, was die Geschichten uns erzählen von den Menschen und Völkern, die sich würgten und verfolgten des Glaubens wegen. Wie sie Jahrzehende hindurch die blutigsten Kriege führten, und das Schwert nicht in die Scheide brachten — der Religon wegen. Ach, auch hierin ist die Gotteslehre dem Feuer vergleichbar, das sehr sorgfältig bewacht und bezähmt werden muß, wenn es nicht Unheil und Verderben erzeugen soll. Auch die Religion muß mit weiser Umsicht gepflegt werden, wenn ihr Feuer eine wohlthätige Flamme bleiben soll. Unbewacht kann ihre Gluth wüthende Schwärmer bilden, die des Bruders Wohnung anzünden und des Greises eben so wenig verschonen, wie des Säuglings an dem Busen der Mutter.

Und Gamaliel schrieb sich diese Worte tief ins Herz, und als er selbst ein berühmter Lehrer wurde in Israel, blieb er, trotz seines frommen Wirkens für den Herrn, stets sanft und freundlich gegen alle Menschen; nie eiferte er gegen die, so eines andern Glaubens waren; er war liebreich und duldsam — und seine Lehre hatte immerdar eine wohlthätige Wärme verbreitet.

Digitized by Google

Einige Tage später sagte der Vater zu Gamaliel: Du bist mir noch eine Erläuterung schuldig, warum die Gotteslehre der Milch und dem Weine verglichen wird in den heiligen Schriften.

Ich glaube, daß dies sehr nahe liegt, mein Vater! sagte Gamaliel: Die Lehre Gottes ist gleich labend und erquickend für die Jugend, wie für das Alter; dem einfachen, einfältigen Gemüthe des Kindes ist sie eben so heilsam, wie sie stärkend ist dem forschendem Geiste des Mannes; sie unterscheidet sich dadurch von jeglicher Kunst und Wissenschaft, daß sie zu Allen dieselbe Sprache redet; doch jeder findet in derselben was ihm gut ist und Noth thut; sie ist Milch dem Kinde nnd Wein dem Manne.

Ja, rief der Vater, und umarmte seinen Sohn, die Lehre Gottes ist Wein dem Manne! Je älter der Wein mein Sohn! desto besser, desto köstlicher, desto stärkender für Seele und Geist, für Herz und Gemüth.

4. Der Ersatz.

Nachdem Gott der Herr dem Kain verziehen und das väterliche Versprechen gegeben, daß ihn Niemand erschlagen soll, der ihn findet, und auch der sündige Mensch unter dem Schutze des Allmächtigen bliebe: da warf sich Kain mit zerknirschtem Gemüthe nieder an dem Altar, auf dem er geopfert von der Frucht des Erdbodens und er weinte in der Betrübniß seines Herzens und sprach: Herr und Gott! welches Elend und Wehe wartet mein auf Erden, wartet auf mich und mein ganzes Geschlecht! Siehe! denen, so mich gezeugt, hat deine Hand das Paradies versperrt und für immer hast du sie aus demselben verwiesen. Und mir — ach, mir soll die Erde ihre Kraft nicht hergeben, so ich den Boden bearbeiten werde. Was soll nun aber bei diesem jammervollen Zustande aus mir und aus den übrigen Kindern Adam's werden in einem so freudenlosen Leben.

Und den Vater der Menschen dauerte das Geschick seiner Kinder und er zeigte dem Kain im Bilde eine wohlein-

Digitized by Google

gerichtete Wohnung; in der Mitte stand ein mit Palmen und Myrthen geschmückter Altar mit der Inschrift: „Jehova Elohim," und ältere und jüngere Personen beiderlei Geschlechtes waren bemühet und wetteiferten, diese liebliche Hütte immer mehr zu verschönern und sich die Tage des Lebens zu erleichtern und zu versüßen.

Und Gottes Stimme rief dem Kain und sprach also: Weine und traure nicht, denn das verlorne Paradies werden meine und deine Kinder in ihrem **Hause** wieder finden, so mein Name darin angerufen und angebetet wird.

Und nun ging Kain ermuthigt von dannen und besetzte sich im Lande Nod und bauete ein Haus und liebte ein Weib und wurde Vater von mehreren Kindern und fand die verlorne Ruhe und das verlorne Paradies in seiner Familie wieder, und oftmal hörte man ihn sagen: O, wie gütig ist der Herr! Ein Eden hat er genommen und unzählige gibt er wieder, denn in jedem frommen Familienhause gibt er uns Ersatz für das eingebüßte Paradies.

Digitized by Google

Drei Pflichten des Weibes.

Von

Abraham Schmiedl.

(Aus einer Sammlung „Allegorien des Talmud's.")

Ob drei Vergehungen sterben Frauen in der Geburt; so sie nicht beachten Niddah, Challah und das Lichterzünden.

על שלש עברות נשים מתות בשעת לדתן. על שאינן זהירות בנדה, בחלה ובהדלקת הנר.

(Sabbath S. 31.)

Symbolik.

Niddah, das rege, rastlose Walten des Weibes im häuslichen Kreise. (Radix נָדַד.)

Challah — die spendende Mildthätigkeit.

Das Lichterzünden verbildlicht die im Hause zu verbreitende Erleuchtung und Bildung des Geistes.

Die irrige und dem freundlichen Geiste unserer Weisen widerstreitende Behauptung, es sei, nach den Talmudisten, die Frau von allen edlern Pflichten und Obliegenheiten ausgeschlossen, diese unnatürliche, feindliche Behauptung wird in gegenwärtiger Mischnah mit glänzenden Waffen bekämpft. Dem Weibe gehöret das Haus! lehren hier die Weisen; im häuslichen Zirkel hat sie einen großen, schönen, vielumfassenden Wirkungskreis. Die Frau muß die waltende, wirkende, umsichtige Wirthin des Hauses, der milde, spendende, segnende Engel, muß die Priesterin, die bescheidene fromme Lehrerin des Hauses sein.

Wenn der Mann auch noch so thätig und betriebsam wirket; wenn der Segen Gottes des Mannes Fleiß auch noch so sichtbar lohnt und krönet, und das Glück mit vollen Hän-

Digitized by Google

den ihm die reichen Früchte des Erwerbes zuwirft: so im Hause über Alles wachend, und für Alles sorgend, und in Allem sparend, nicht waltet die Gattin und Hausfrau; dann ruhet des Hauses Wohlstand auf wanken, morschen Stützen und Säulen.

Auch die Wohlthätigkeit, die spendende Milde gehöret in's Gebiet weiblicher Obliegenheiten. Nicht umsonst gab der Schöpfer dem Weibe dies weiche, zarte, hinschmelzende Gemüth. Du Gattin und Hausfrau, deren Händen der Mann den Segen und die Frucht seines Fleißes übergibt, bedenke, auch der Dürftige ist dein Bruder, und wie du den Teig nimmst aus dem Backtrog — bedenke, dieser dein armer Bruder hungert!

Endlich auch die Erleuchtung, die Bildung der Kinder ist den Händen des Weibes anvertraut. Der Mutter empfindungsvolles, selbst kindliches Gemüth gewinnet viel leichter das Zutrauen und das Herz des Kindes, als des Vaters männlicher, oft unfreundlicher, harter, strenger Sinn. — Auch halten tausend Sorgen und Geschäfte des Mannes Gedanken zerstreut und mehr nach außen gewandt; darum ist das große und größte Geschäft, die erste Bildung und Erleuchtung der Kinder, Aufgabe und Obliegenheit des Weibes, ist ihr der herrliche Beruf, den ersten Lichtblick einer höhern Welt, in das junge, zarte Herz zu werfen

Welches Weib jedoch diese drei großen Pflichten aus Augen setzt und nicht erfüllt, das stirbt in der Geburt; denn, wer der hienieden ihm angewiesenen Bestimmung nicht genüget, wer seine Aufgabe hier nicht löset, der ist nicht geboren für die Welt, der lebt nicht, der ist todt für die Welt.

Uebrigens gibt die Mischnah hier nur die Skizze des großen schönen Bildes, das Salomo in seinen Sprüchen so meisterhaft gezeichnet. Dort (K. 31) wird zuerst die häusliche Thätigkeit des Weibes, das unermüdete Walten der Hausfrau; (V. 13 —20) dann ihre wohlwollende Mildthätigkeit (20); endlich ihr sanfter, gemüthlicher Unterricht (26) gerühmt und besungen. Und wir können uns nicht enthalten mit dem begeisterten Dichter zu sprechen: Wie glücklich wer ein solches Weib gefunden! (10) ihr Kleid ist Tugend und Würde und sie lächelt dem letzten Tage froh entgegen.

Digitized by Google

Drei Frauenpflichten.

Von

F. Mannheimer.

על שלש עברות נשים מתות בשעת לדתן וגו'.
(מס' שבת.)

Euch Töchtern meines Stammes, denen
Ein stilles Walten noch nicht dürftig scheint,
Euch, Zionstöchtern, die ihr's redlich meint
Mit meinem Volk, will ich drei Pflichten nennen,
Die euch zu hohen Priesterinen weihen,
Und allem, was ihr thuet, Zauberkraft verleihen.

Ihr wahrt des Hauses keuschen Sinn;
Nicht gibt's, o glaubt es, schöneren Gewinn!
So ihr in Unschuld wandelt vor dem Herrn
Und reine Zucht bewahrt ge'n nah und fern;
Ja schamhaft-scheu an strenger Sitt' zu hangen,
Selbst da von Liebesarmen ihr umfangen:
O glaubt es, euer schämiges Erröthen
Bewährt als Zauber sich in bösen Nöthen!

Ihr wahrt des Hauses milden Sinn;
Nicht gibt's, o glaubt es, reicheren Gewinn!
So ihr in Demuth wandelt vor dem Herrn,
Und wohlzuthun beflissen nah und fern,
Von dem, was Er euch gab, auch gebet gern:

Digitized by Google

Und von der Liebe, die die Bruſt euch ſchwellet,
Und, eine güt'ge Fee, des Hauſes Wohl beſtellet —
Ein Segensſtrahl von ihr entzücke jeden,
Der eintritt in des Hauſes ſtilles Eden!

O wahret auch des Hauſes **frommen** Sinn!
Nicht gibt's, o glaubt es, höheren Gewinn,
So ihr hienieden wallt in Furcht des Herrn
Und all Erkenntniß, ſei's von nah und fern,
Als Gnadenquelle für die höchſten Güter,
Zurücke führt auf Israels Behüter;
Daß geiſtig auch wie leiblich euch gedeihen
Des Hauſes Stützen, Kinder hoher Weihen;
Daß eure Sorg' nicht Eitlem blos verſpart,
Des Wiſſens Keime pfleg' in euern Kleinen zart:
Wenn manche Blüthe knickt des Mannes rohe Fauſt,
Erſtehen Tauſende, wo **ihr** als Engel hauſ't.

Digitized by Google

Gedichte

I.

Der achte Tag.

(Der Tag des Bundes.)

Von des Mondes blassen Strahlen, wie von Blüthen übergossen,
Wacht noch liebend eine Mutter, hält den Säugling eng umschlossen;
Wie sie 's Knäbchen herzt und koset, küssend es im Arme wieget,
Ihrer Wange blasse Rose an das junge Knöspchen schmieget!
Mutterlust, du kannst nicht strahlen aus des Dichters kalten Bildern —
Eine Mutter müßte dichten, soll sie Mutterliebe schildern,
Das Gedicht, es wäre sicher eine Thräne nur gewesen,
Doch man könnte all' die Wonne in der einen Thräne lesen.

Weh'! schon blickt die Morgensonne aus den dunklen Wolkenrissen,
Doch sie birgt ihr weinend Antlitz in des Ostens Purpurkissen,
Denn dem zarten Knäbchen künden ihre morgenrothen Gluthen
Heute graut dein achter Morgen — heute Kindlein mußt du bluten!

Mutterſchmerz dich malt kein Dichter, fort mit all' den kalten Bildern, —
Eine Mutter müßte dichten, ſoll ſie Mutterliebe ſchildern,
Das Gedicht, es wäre ſicher eine Thräne nur geweſen,
Doch man könnte all' die Schmerzen in der einen Thräne leſen.

Stolze Mütter, die Ihr prahlet mit den ruhmbekränzten Söhnen,
Die da kämpfen, wo Drometen für das Menſchenrecht ertönen,
Seht hieher! es reicht die Mutter hin das Kind zur blut'gen Taufe,
Daß es ſich für Blut und Thränen, Schmach und Spott und Hohn erkaufe.

Weine nicht du armer Knabe! Aus dem Blute, das gefloſſen
Seh' ich in der Zukunft Sonne, ſchön der Freiheit Roſe ſproſſen,
Und die Thräne, bange Mutter, die da glüht an deinen Wangen
Sehe ich als Thauesperle an der Freiheit Roſe hangen.

Digitized by Google

II.

Am Gottesacker.

Weide! warum ſenkſt du trauerd
Deine grünen Arme nieder?
Warum ſäuſeln deine Blätter
Nicht des Lenzes frohe Lieder?

„Ach es kann mein Laub nur flüſtern
Von des Leides bittern Schmerzen,
Denn ich wurzle in ſo vielen
Gramgebroch'nen Menſchenherzen.“

Auch durch meines Liedes Blätter
Weht ein Seufzen, weht ein Jammern,
Weil die Wurzeln meines Liedes
Ein gekränktes Herz umklammern.

Digitized by Google

III.

Der Betende.

Seht, er betet naſſen Auges,
Schlägt die Bruſt mit dürrer Hand,
Leib' und Seele ſehnſuchtstrunken,
Nach dem Oſten hingewandt.

Und ein hoffnungsvolles Träumen
Schwebt um's falt'ge Angeſicht,
Wie die grüne Epheuranke
Sich um morſch Gemäuer flicht.

Schwacher Greis, was ſtiert dein Auge
Ewig nur nach Oſten hin?
Träumſt du wohl von deiner Wiege,
Willſt du in die Heimath ziehn?

Ach zertrümmert liegt die Wiege,
Aus den Trümmern hat die Zeit
Einen Todtenſchrein gezimmert
Deiner Erdenſeligkeit.

Oder harrſt du, bis im Oſten
Deine Sonne dir erwacht?
Ach, da will kein Morgen dämmern,
Kalt und finſter iſt die Nacht.

Digitized by Google

Blick nach Weſten! — Gott, der einſtens
Ließ die Sonne ſtille ſtehn,
Läßt dir deine Sonne leuchtend
Jetzt im Weſten aufergehn.

Wie's dort dämmert, wie's dort taget,
Wie der Morgen dort erglüht,
Wie er ſeine Lichtesfunken
Bis zu uns herüberſprüht!

Wie die Lerch' als Tagesbothe
Jubelnd ſich zum Himmel ſchwingt,
Wie ihr Lied, das kühne, freie
Bis zu uns herüberklingt!

Funk' und Lied, wie Blitz und Donner
Treffen ſie manch Aug' und Ohr,
Rütteln all' die langen Schläfer
Schreckend aus dem Schlaf empor!

Doch du hörſt nicht, gläub'ger Jude,
Schlägſt die Bruſt mit dürrer Hand,
Leib und Seele ſehnſuchtstrunken
Nach dem Oſten hingewandt!

Nun ſo harr' denn, bis am Himmel
Hoch des Weſten Sonne ſtrahlt,
Und den goldnen Traum der Freiheit,
Auf den Leichenſtein dir malt!

Digitized by Google

Wanderlied

für israelitische Handwerker.

Von

Siegfried Kapper.

In Musik gesetzt von S. Sulzer.

(Siehe Beilage.)

Schlag' froh, mein Herz, schlag' froh und frei,
Die Welt ist groß und weit!
Ziehst du hinaus mit Lieb und Treu,
Dann fürchte du kein Leid.

Der deinen Vätern Führer war
Im heißen Wüstensand,
Der zieht mit dir ja immerdar,
Vertraust du seiner Hand.

Und schläfst du auch auf hartem Stein,
Wie Jakob einst gethan;
Dann sendet er die Engel sein,
Daß sie dir schützend nah'n.

Vertrau' auf ihn, dann bist du reich;
Er hat dich ja gelehrt:
„Der Mann ist einem König gleich,
Den redlich Handwerk nährt!"

Digitized by Google

Das Hohe-Lied,

In neue Reime übertragen und erklärt

von

Dr. Daniel Sanders.

Digitized by Google

Digitized by Google

Meinem Freunde Heinrich Bernhard Oppenheim in Heidelberg.

Lieber Heinrich!

Die unausgesetzte Beschäftigung mit der neugriechischen Volkspoesie — von der ich durch die wetteifernde Bemühung befreundeter Griechen höchst interessante und charakteristische Proben in nicht unbedeutender Anzahl schon wieder erhalten und übersetzt habe — hat mich fast unbemerkt und ohne meine Absicht zur orientalischen Poesie überhaupt geführt. Was war da natürlicher, als daß ich mein altes Lieblingslied, das hohe Lied des königlichen Sängers, wieder vornahm? — Ich weiß es noch wie heute, wie ich als Knabe in der Bibel die Schöpfungsgeschichte nachlesen sollte von dem Tohu wabohu und wie ich da lieber geblättert und im hohen Liede gelesen, gleich als hätte ich schon damals die tiefe Mythe geahnt von Eros, der die Eris überwältigt; von der Liebe, die das Chaos geordnet. — Und ich las eifrig fort und mein Lehrer trat zu mir und sprach: „was lies't Du?" — und ich antwortete: „ich lese von den Zwillingsrehen, die unter Rosen weiden." — Entsetzt schlug mir der Mann die Bibel vor der Nase zu und stellte sie in's oberste Fach des Bücherschranks und von da ab lernte ich biblische Geschichte nach einem Auszug — ich glaube von Hübner. — Der gute Mann hätte mich ruhig weiter lesen lassen können! Wie man sich wohl eines lieblichen Räthsels freut, dessen Sinn man nur halb ahnt; so freute ich mich an dem Bilde. Ein Zwillingspaar von Rehen, die unter Rosen weiden, — das war meiner Phantasie genug, ohne daß es ihr eben etwas noch hätte bedeuten müssen. So viel weiß ich, das liebliche Bild hat mich seitdem fast immer begleitet; noch heute kann — ganz abgesehen von seiner Bedeutung — ich mir nichts Lieblicheres denken und gerade, wenn ein liebes, unschuldiges Kind mich bäte, ihm ein Mährchen zu erzählen,

Digitized by Google

ich erzählte ihm eins von den Zwillingsrehen, die unter Rosen weiden.

Später, lieber Heinrich, als ich das hohe Lied las, ging es mir ähnlich, wie es mir als Knabe damit gegangen. Hatte ich mich damals am Bilde gefreut, ohne nach seiner Bedeutung zu fragen: so freute ich mich nun der schönen Einzelnheiten, ohne mich um einen Zusammenhang weiter zu bekümmern. War doch Alles zart und duftig, zog sich durch Alles doch der Hauch der Liebe! Dieses sich Suchen und Finden, dieses sich Entschwinden und wieder Verbinden; die tiefe Sehnsucht, die sich in einigen Stellen, die wonnevolle, selige Befriedigung, die sich in andern ausspricht, genügte mir, befriedigte mich vollkommen, ohne daß eben Alles weiter noch hätte zusammenhängen müssen. Ich dachte, in das Lied vertieft, doch nicht daran, die lieblich verschlungenen Zustände zu entwirren und „gerade das Räthselhaft-Unauflösliche gab" — nach Göthes Ausspruche — „den wenigen Blättern Anmuth und Eigenthümlichkeit."

So brachte ich denn, als ich in jüngster Zeit wieder das Lied vornahm, nur eine allgemeine, dunkle Erinnerung an seinen Inhalt mit, etwa wie er in den im fünften Brief mitgetheilten Worten Göthe's angegeben ist. Aber nun las ich mit kritischem Blick das Lied, außer Luthers Uebersetzung nur noch die LXX. vergleichend, vor den sogenannten Erklärern aber mich wohl weislich hütend, um mir den Blick frei zu erhalten; denn ich weiß nur zu gut, daß — meistens wenigstens — diese Herren die Sache mehr verwirren als entwirren. Und wie von selbst verschwand beim scharfen Hinblick darauf der Nebel, in den das Gedicht gehüllt lag. Deutlich zeigte sich mir der rothe Faden, der sich durch das Ganze hindurch zieht, der klare, einfache Plan des lieblichsten Idylls: nur das dritte Kapitel und die Endverse des Liedes stehen nicht an ihrer Stelle. Das war mir klar, wie es jedem unbefangen Lesenden klar sein muß. Schon Herder „wollte beinah, das Buch schlösse mit dem göttlichen Siegel," womit ich es wirklich schließen lasse. Ihn hinderte daran die theologische Scheu vor der Bibel und es ist deutlich zu sehen, wie er sich zwischen dieser Scylla und der Charybdis seines ästhetischen Geschmacks hindurchzuwinden sucht: „Ich wollte bei-

Digitized by Google

nahe, das Buch schlösse mit diesem göttlichen Siegel. Es ist auch so gut, als geschlossen; denn was folgt, scheint mir nur ein beigefügter Nachhall, damit nichts dieser Art verloren ginge u. s. w." — Aehnlich bewegt er sich beim 3. Kapitel; er wagt nicht zu sagen, das Schlummerlied des fünften Verses passe durchaus nicht, er sagt daher: „es steht hier nicht so gut, wie zum ersten Male, da in der Kammer ihrer Mutter wohl weder Hindin noch Rehe, noch Töchter Jerusalems sind, sie zu stören. Ohne Zweifel (?) setzt es der Sammler her, weil es Nacht ist, und er ihr nächtliches Suchen und Streben jetzt mit süßer Ruhe krönen wollte. — — Und da es einmal Nacht ist (sic!), läßt er noch mehr solche einzelne Nachtstücke folgen, die nicht mehr zusammenhängen, als eine Reihe schöner Perlen auf eine Schnur gefasset." —

Zu solcher Erklärung führte einen Herder sicher nur die Scheu vor der Bibel, in der natürlich nichts gestrichen, nichts an eine andere Stelle gesetzt werden darf. Entschiedener und mit mehr Muth nimmt A. Nebenstein die Forderungen eines gesunden Geschmacks gegen die auf uns gekommene Lesart in Schutz. Er streicht — gewiß mit dem vollkommensten Recht — das dritte Kapitel und die Endverse an der Stelle, wo sie stehen. Mit Geschick und Glück weis't er die Schlußverse des Liedes theilweise als prosaische Glosse, theilweise als Lesarten und Einzelnem an früherer Stelle seinen Platz nach. Das dritte Kapitel streicht er gänzlich, obgleich er nur die ersten Verse als Nachahmung anderer Stellen nachweisen kann, die dann folgenden zwei originellen Sätze (bei mir der Anfang des Liedes) sucht er nur dadurch zu verdächtigen, daß מִטָּה statt des früher (Kap. I, 16) gebrauchten poetischeren עֶרֶשׂ stehe und daß statt der Töchter Jerusalems die Töchter Zions angeredet werden. Solch äußerliche Gründe genügen aber gewiß nicht zur Verdächtigung, und ich glaube, so unpassend allerdings die Verse im 3. Kap. stehen, so passend finden sie ihre Stelle vor dem zehnten Verse des 6. Kapitels, wie ich sie ihnen in meiner Uebersetzung angewiesen. Dann ist aber auch מִטָּה nicht sowohl mit עֶרֶשׂ synonym als mit אַפִּרְיוֹן (Kap. III, v. 9) und mit מֵרְכָּבָה (Kap. VI, v. 12) und

bedeutet den Tragsessel, den Wagen, in den Salomo seine Braut hebt, in welchem er mit ihr seinen Einzug hält, und die Ausdrücke wechseln der raschen Aufeinanderfolge wegen. Es ist dann an dieser Stelle aber auch klar, weshalb statt der Töchter Jerusalems die Töchter Zions angeredet werden. Zion war nämlich bekanntlich nur ein Theil Jerusalems und zwar der höhere südwestliche Hügel mit der Königsburg, während Jerusalem im weiteren Sinne das ganze Stadtgebiet umfaßte. Daher heißen denn die im Weinberg beschäftigten Gespielinnen der Braut Töchter Jerusalems, dagegen aber die Mädchen, die der Dichter hier auffordert, von der Königsburg aus dem Salomo und seinem Hochzeitszuge entgegenzugehen, Töchter Zions.

Diesem äußern Grunde für die von mir getroffene Anordnung,*) den ich bei der Widerlegung der Rebenstein'schen Ansicht anzuführen nicht umhin konnte, will ich übrigens weiter keinen hinzufügen, da, wenn ich mich nicht sehr täusche, der innere Grund für dieselbe, der nothwendige Zusammenhang der einzelnen Theile, ohne Weiteres laut genug zu jedem unbefangen Prüfenden spricht. — Ja, mein Heinrich, es schien mir die von mir getroffene Anordnung und die damit verbundene Erklärung so nahe zu liegen, daß ich mich unmöglich überreden konnte, ich sei der Erste, der sie aufgestellt. Ich las deshalb einige Erklärer nach. — Gelüstet Dich zu wissen was ich da fand, so lies die von Herder in seiner Bearbeitung mitgetheilten Proben und Du wirst genug haben. Auf diesen Wust erschienen mir Herders und Rebensteins Arbeiten wahrhaft erquickend. Jener dankte ich namentlich das klarere Verständniß mancher Einzelnheiten, diese

*) Für die, welche meine Uebersetzung mit dem Original vergleichen wollen, dient folgender Nachweis der getroffenen Anordnung, und der Stellen, in denen ich, von der Lesart des Textes abweichend, der von der LXX. gebotenen gefolgt bin:
Erstes Lied. Kap. I, 1—6; VIII, 12 (siehe Rebenstein); I, 7—II, 6.
Zweites Lied. Kap. II, 7—17; IV—V, 1. (Ueber die Auslassung des III. Kap. vergl. namentlich Rebenstein).
Drittes Lied. Kap. V, 2— Kap. VI, 10.
Viertes Lied. Kap. III, 6—11 (vergl. oben das gegen Rebenstein Gesagte); VI, 11—VIII, 7. (Ueber die Auslassung der Schlußverse vergl. Rebenstein.)
Der LXX. bin ich gefolgt Kap. I, 4; II, 4.

Digitized by Google

verschaffte durch die ihr beigegebene Vorrede von dem anerkannt tiefen und gründlichen Kenner jüdischer Literatur, Dr. Zunz, mir von der Neuheit meiner Ansicht die Ueberzeugung, die ich bei meiner Unbekanntschaft mit dem bei weitem größern Theile der Erklärer nie hätte gewinnen können. Die so gewonnene Ueberzeugung aber berechtigt mich zur Veröffentlichung meiner während der Beschäftigung mit dem hohen Lied entstandenen Nachbildung. Alles, was zur Uebersicht und Rechtfertigung meiner Anordnung und Uebersetzung — worin meine Erklärung sich zeigt — unumgänglich nothwendig schien, habe ich in diesem Briefe an Dich für Kenner, die prüfen wollen, zur Genüge dargelegt. Um mich aber in der Arbeit selbst allen Räsonnements zu enthalten, von dem ich fürchten mußte, daß es gerade die für die Schönheit des Idylls am empfänglichsten Seelen zurückschrecke, wählte ich für die Mittheilung die Form von Briefen an eine Dame.

Daß ich von einigen hebräischen Poesien ältern und jüngern Datums, wie sie mir gerade zur Hand waren, Uebersetzungen, meist aus früheren Jahren beigefügt, bedarf wohl keiner Rechtfertigung. —

Und so nimm denn diese wenigen, doch köstlichen Blüthen, die, wie ich hoffe, ihren ursprünglichen Duft durch das Verpflanzen auf deutschen Boden nicht ganz eingebüßt haben werden, nimm sie von mir, lieber Heinrich, als Zeichen meiner Freundschaft.

Der Deine

Strelitz im Juli 1844. Daniel Sanders.

Nachschrift.

Umbreit's „Lied der Liebe," Heidelberg 1828, habe ich so eben noch erhalten und gelesen, kann mich aber mit seiner Auffassungsweise nicht einverstanden erklären, abgesehen davon, daß er viele Stellen ohne allen Grund als Traum faßt, läßt er es z. B. dem Liebenden, dem Salomo die Geliebte entführt, durch die trübe Wolke schmerzlicher Trennung noch als stille Freude leuchten, daß der liebliche Duft seiner Narde bis zum Harem des Königs gedrungen sey! —

Digitized by Google

Erster Brief.

Warum habe ich vor Ihrer Abreise Ihre Neugier rege gemacht? Dafür sitze ich nun, während ich Ihnen so gern draußen im Grünen meine Liebe erklärte, in der dumpfen Stube, Ihnen Salomo's Liebe zu erklären. Und doch nicht blos Ihr gebieterisches „ich bitte schön" — so mächtig es auch ist — fesselt mich im schönen Mai an das Buch, auch das Lied selbst, das ich Ihnen erklären soll, dies Lied der Lieder, wie es mit Recht heißt, aus dem ein frischer, erquickender Lenzeshauch mich anweht, in dem es mait und duftet, wie draußen. Könnte ich nur Alles so unmittelbar und lebendig, wie ich es jetzt anschaue, da die warme Frühlingssonne auf die vergilbten Blätter scheint, Ihnen überliefern! Fürchten sie keine gelehrten Anmerkungen von mir; nicht, daß ich, nach Ihrem Ausdruck, Ihnen den Genuß des Honigs durch eine lange Abhandlung über sein Entstehen, seine Bestandtheile u. s. w. verleide. Ich hasse die gelehrten Kommentatoren meist ebenso, wie den alten X, den Professor der Zoologie, der uns den Blüthenstaub auf den Schwingen der Sommervögel erklärte, indem er ihn mit den Worten: „dieses glänzenden Farben sind eigentlich dachziegelförmig über einander liegende Schuppen," — abwischte. Doch ich darf nicht spotten; nur zu wohl weiß ich, daß ich, wie der alte X, bei meiner Uebertragung des Liedes den duftigen Blüthenstaub wohl größtentheils verwischt. Und wie viel habe ich nun noch unbewußt verwischt, indem ich den uns unbekannten Rhythmus des Originals durch wechselnde Maße und durch Reim zu ersetzen suchte. Da ich das weiß und fühle, dürfen Sie um so sicherer vor gelehrten Anmerkungen sein. Aber nachdem ich Ihnen den ersten Abschnitt des Idylls mitgetheilt, darf ich wohl, — was ich so gern mündlich thäte! — schriftlich mit ihnen darüber plaudern und durch einige Bemerkungen uns minder geläufige und ferner liegende, orientalische Anschauungen näher rücken; denn Sie wissen:

Wer das Dichten will verstehen,
Muß in's Land der Dichtung gehen,
Wer den Dichter will verstehen,
Muß in Dichters Lande gehen.

Also schnell! folgen Sie dem Dichter, der Sie auf Flügeln des Gesanges in den Orient trägt: Sehen Sie dort die ländliche, sonngebräunte Schöne in Liebesgedanken vertieft stehen? Sie erinnert sich liebebeselig an

Digitized by Google

Das erste Begegnen.

„O küßt' er mich mit seines Mundes Kuß!" —
— „Ja süßerer Genuß
Ist deine Liebe mir als Wein." —
— „Wie duften deine Salben fein!" —
— „Deines Namens Hauch
Ist duftenden Oels Erguß."
Drum liebten Dich auch
Die Mägdelein.
Sie zogen Dich fort; nach rannten wir Dir.
Wegen Deiner Salben
Duftender Zier.
Da griff aus dem Kreis
Mich der König heraus,
Zu führen mich leis
Mit fort in das Haus,
Rief: „Liebchen, Deinethalben
Jauchz' ich und freu mich an Dir." —
O laß mich deiner Liebe jetzt gedenken
Vor allem Wein und lieblichen Getränken
Du, dem Alle Liebe schenken! —
Schwarz bin ich, doch lieblich, bin voll Zier,
O Jerusalems Töchter ihr!
Wie im Feld
Der Kedaren Gezelt,
Wie die Teppiche Salomo's.
Sehet mich nicht an so groß,
Weil ich schwärzlich bin
Und von der Sonne verbrannt.
Meiner Brüder Sinn
War in Groll entbrannt,
Und aufs Land
Setzten Sie mich hin
Als ihres Weinbergs Hüterin.
Meines Weinbergs, der mein eigen war,
Nahm ich hütend nicht und schützend wahr,
Nun aber will ich immerdar
Bewahren meinen Weinberg mir.
Behalt', o Salomo Dir,
Die Tausende Dein Gold
Und gieb nun den Hütern des Gartens den Sold. —
— O sag mir an,
Du meiner Seele liebster Mann,
Wo weidest Du?
Wo hältst Du Ruh
Zur Mittagszeit?
Daß ich nicht weit
Hin und her schweif' im Feld
Bei Deiner Genossen Heerd
Und Deiner Genossen Zelt." —
— „Mißkennst Du Dich, Du holdeste der Frauen,
Als sei ein Hirte Deiner werth,
Dann geh auf die Auen,
Dann geh auf die Flur,
Folge der Schafe, der Böcke Spur,
Zu Hirten zu gelangen;
Doch ich vergleiche Dein Prangen,

O süßes Liebchen, makellos,
Meinem Roß am Wagen Pharao's.
Deine Wangen,
Sie prangen
Schön in den Spangen,
Den Hals, in des Perlbands reizender Zier,
Goldne Schnüre schaff' ich Dir,
Mit silbernen Knöpfchen behangen!" —
So hauchte bis zum König durch die Luft
Meine Narde ihren Duft!! —
— „Mein Liebster ist ein Myrrhenstrauß,
Der mir am Busen hanget;
Er hauchet süße Düfte aus
Und pranget,
Wie in Engedis Palmenhain
Die würzigen Kophartrauben."
— „Schön bist Du, Holde, Du allein!
Deine Augen, — Turteltauben! —"
— „Schön bist Du, Liebster, hold und fein,
Schön bist Du, lieblich und nett." —
— „Sei grüner Rasen unser Bett,
Des Hauses Säulen Zederbäume,
Laß wölben Zypressen des Daches Räume! —
— „Ich bin die Lilie der Ebne;
ich bin die Ros' im Thal."
— „Wie unter den Dornen die Rose
Ist meine Holde, Lose
In der Töchter Zahl." —
— „Gleich dem Fruchtbaum, dem reizend schönen,
Unter den Bäumen im Wald,
Strahlst Du unter den Söhnen,
Liebster, hervor an Gestalt.
Zu sitzen, geschützt vor der Sonne,
Im Schatten unter dem Baum,
Ist meine Lust, ist meine Wonne;
Seine Frucht behaget dem Gaum." —
— — Ins Haus des Weines führet mich,
Als Banner überschwebe mich
Sein Banner — süße Liebe!
O eilt, zur Labung Reben
Und Aepfel mir zu geben;
(Denn krank bin ich, ja krank vor Liebe),
Damit ich eß' und trinke!! —
Mir unterm Haupt lag seine Linke
Und seine Rechte, liebedurchdrungen,
Hielt' mich umschlungen!! —

Suchen wir uns nun die Einzelnheiten dieses ersten Liedes aus dem herrlichen, nur so oft in mystischer Deutung verkannten Liebesidyll klar zu machen! Daß es die Rückerinnerung einer Liebenden an das erste Zusammentreffen mit dem Geliebten ist,

Digitized by Google

geht besonders aus o. 18—20 hervor. Im Weingarten, als dessen Hüterin sie ihre Brüder eingesetzt hatten, sah sie ihn, umgeben von Gefährten und Gefährtinnen. Leise und lautere Wünsche entstiegen dem Busen der Mädchen um den herrlichen Jüngling; sie schlangen den Reigen um ihn, die einen zogen ihn fort, die andern rannten ihm nach, weil seine Lieblichkeit — nach dem orientalischen Ausdruck „seiner Salben Duft" — sie lockte. Da griff er, — und hier erfahren wir, daß es der König Salomo selbst war — sie, die Glückliche sich heraus aus dem Kreise der Mädchen und zog sie mit fort. Liebeselig schwärmt sie noch in der Erinnerung; aber sie gedenkt auch des Neides, den ihr Vorzug bei den Andern erregt, der Vorwürfe, die sie wegen ihres dunkeln Teints erleiden mußte und wie sie sich vertheidigt; freilich schwarz sei sie, aber lieblich wie der Kedaren Gezelt. Die Kedaren sind nämlich Nomaden, die meist auf grünen frischen Weideplätzen ihre schwarzen, groben, aus Kameelhaaren gewebten Zelte aufschlagen, natürlich der lieblichste Anblick dem Herzen des durch die Steppe ziehenden Wanderers. — So lieblich, wie diese Zelte sei sie mit ihrem dunkeln Teint. So sagt auch der neckende Jüngling in einem neugriechischen Distichon:

„Sie haben Dich mir schwarz genannt: bist böse drob kleinFäntchen?
Schwarz sind ja auch Würznägelein, — man kauft sie doch nach Quentchen."

So läßt auch Theokrit einen Hirten sagen:

„Dich nennen die Syrerin Alle,
Hager und sonneverbrannt; nur ich nenn' gelb Dich wie Honig.
Sind doch die Veilchen auch dunkel und auch Hyazinthen mit Schrift drauf [1])
Und doch werden zuerst g'rad sie in die Kränze gebunden."

Und das Mädchen sagt in einem plattdeutschen Zweizeil.

Schelt mi man swart: 'kbin schön genôg
Na° swarte Kirschen stigt man hôg.

Aehnlich, sag' ich, ruft Salomos Geliebte den Gespielinnen zu: Ob diese sie schwarz schelten, doch sei sie lieblich; sonneverbrannt, doch nicht durch ihre, sondern durch der Brüder Schuld, die sie zur Weinbergshüterin eingesetzt haben, so daß sie ihren eigenen Weinberg, ihre Schönheit, nicht bewahren konnte. Bisher hatte sie auf ihren Weinberg nicht geachtet; nun sie aber liebt, will sie es thun: möge doch Salomo, von dem ihre Brü-

[1]) Die Griechen sahen auf den Blättern der Hyacinthe die Buchstaben AI d. h. Ach!

der, einer prosaischen Glosse zufolge, die in das Lied eingeschoben worden*), den Weinberg gemiethet, sein Gold behalten und sich Hüter des Gartens dingen. Ihr liege jetzt die Sorge für den eigenen Weinberg ob, — sich für den Geliebten zu schmücken. — So spricht sie von Salomo; denn sie kennt den Geliebten nicht, hält ihn für einen Hirten und fragt ihn deshalb (v. 41) nach seinem Zelte. Er aber benimmt ihr ihren Irrthum: ein Hirte sei ihrer nicht werth, die königlich prange. — Und wenn sie jetzt auch jubelnd ausruft (v. 65), daß ihr Liebreiz bis zum König gedrungen, — so fragte sie doch damals den Geliebten nicht nach seinem Stande, sondern kos'te mit ihm in süßem Liebesgespräch. Ein Myrrhenstrauß sei er, eine würzige Kophartraube aus Engedi's Palmenhain. Sie fragen nach einer Erklärung dieses Ausdrucks: möge Ihnen der unvergleichliche Herder statt meiner antworten. „Es ist bekannt," sagt er, „daß der weibliche Palmbaum mit einem Büschel männlicher Blumen bestreut und belebt wird; oder man nimmt die männliche Blüthensprosse, ehe sie ausbricht und verhüllt sie in die kleinen Zweige der weiblichen Blume. In diesem Zustand heißt die Palmenblüthe Kopher, d. i. verhüllet: sie mußte noch unausgebrochen und voll des feinen, frischen, aromatischen Thaues sein, der die erste Frische der Datteln an Anmuth und Würze übertrifft. In der weiblichen Blume verhüllet, haucht er sie an mit Duft und Leben. Kann ein schöner Bild gefunden werden, das da sage: ohne Dich sind meine Blüthen leblos; Dein Athem ein zarter, junger, frischer Himmelsthau, macht Alles in mir lebendig mit neuen Kräften, Gefühlen, mit neuer Schöpfung?" — Ein so zartes Lob erwiederte er; doch da er sie in eine Laube ziehen wollte, (v. 77), wo der Rasen ein Bette, Bäume des Hauses Säulen, und ihre Krone das Dach bilden, — wies sie verschämt auf ihre Reinheit hin, sich eine Lilie, eine Rose nennend. — Daran knüpfte er ihr Lob, dem sie das seinige entgegenstellte. — — — Und sie bricht plötzlich ab in der Erinnerung; ihre Sehnsucht nach ihm ist zu groß, sie fühlt sich liebeskrank; drum fordert sie Labung und all ihr Sehnen drängt sich in den Wunsch zusammen, in seinen Armen zu liegen, überschwebt von seinem Banner, von Liebe. —

Und in so süßes Denken vertieft, entschlummert sie. — Doch ich greife schon in das zweite Lied hinüber, das ich mir lieber auf einen zweiten Brief verspare. Entschuldigen Sie die prosai-

*) Salomo hatte einen Weinberg zu Bal-haman; diesen übergab er Hütern; daß jeglicher ihm tausend Silberlinge für die Früchte bringe. Kap. 8, 11.

Digitized by Google

sche Paraphrase, die vielleicht nicht ganz ohne Nutzen für das Verständniß des Gedichtes ist und leben Sie wohl! —

Zweiter Brief.

Sie haben ganz Recht, holdes Fräulein, wenn Sie in dem mitgetheilten Gedicht die innige Hingebung, die zarte, reine Liebe des Mädchens bewundern. Mit hoher Kunst hat der Dichter sie, eines Königs werth, in einem vermeinten Hirten sich verlieben lassen und damit alle unlautern Motive entfernt, die der Liebe des ländlichen Mädchens zu Grunde liegen könnten. Wie hätte auch die Schüchterne sich vermessen können, bis zum Throne hinauf ihr Auge zu erheben! Sie kennt den Stand des Geliebten nicht und fragt auch nicht darnach; denn sie liebt und nur die Liebe beschäftigt sie. — Doch hören wir lieber den Dichter selbst!

Das Stelldichein.

„Ich beschwör' euch, Jerusalems Töchter ihr,
Bei den Gazellen, den Hindinen auf dem Feld!
Wecket die Liebste mir
Nicht eh' als bis ihr's gefällt!"
— „Vernimm!
Des Liebsten Stimm'!
O, sieh! wie kommt er jetzt
Ueber die Berge gesetzt!
Gesprungen über die Höh'n!
Mein Liebster ist schön!
Er gleicht an Schnelle
Dem Hirsch, der jungen Gazelle.
Schau hinter der Wand ihn stehen
Und durchs Geländer ihn sehen
Und blinzeln in's Gitter hinein!
Er flüstert mit leisem Laute
Und ruft, der Liebste mein:
— „Auf, Traute!
Schöne, komm!
Auf! komm!
Der Winter ist vergangen,
Der Regen, er verschwand
Und Lenzesblumen prangen
Im ganzen weiten Land.
Die Zeit der Lieder
Kehrte wieder,
Es girrt die Taube
Wohl in der Laube
Und Knospen, die am Zweige
Der Feige
Sich entfalten,
Und Reben,
Die daneben
Ansetzend sich gestalten,
Verbreiten durch die Luft
Wohlgeruch und Duft.
Auf, Traute! Schöne, komm!
Auf, komm!
Mein Täubchen, wiss'!
An des Felsens Riß,
Wo die Schlucht hinein

Sich so heimlich bricht,
Dort, Du Traute mein,
Zeig mir Dein Gesicht!
Laß mich dort
Am heimlich stillen Ort
Hören Deiner Stimme Laut!
Denn Dein Wort
Ist lieb und traut
Und klar und licht
Dein Angesicht." —
— „Auf, laßt uns die Füchslein, die kleinen, die raschen
Auf, laßt uns sie greifen und laßt sie uns haschen
Die Füchslein, die am Weinberg naschen,
Am Weinberg, welcher jetzt
Schon Augen und Knospen angesetzt." —
— „Mein Liebster ist mein
Und ich bin sein,
Der unter Rosen weidet.
Doch bis der Tag sich kühlt und scheidet,
Bis hin die Schatten weichen,
Kehr um mein Freund, so schön,
Eil fort, zu vergleichen
Dem Hirsch, der jungen Gazelle
An Schnelle
Auf zackigen Höhn." —
— „Sieh, mein Liebchen, Du bist schön,
Ja, Du bist schön! —
Aus den Flechten, da blicken
Die Augen und nicken
Wie Tauben fromm und klar.
Es wallt Dein lockiges Haar,
Wie eine Lämmerheerde,
Die von dem Berg zur Erde
Sich senket stufenweis.
Deine Zähne sind so weiß,
Wie eine Heerde sich zeigt,
Die aus dem Bade steigt,
Gezwillingt alle und ohne Fehl und Schäden,
Deine Lippen gleichen Rosenfäden.
Der Stimme Laut
Ist lieb und traut,
Wie reife Granaten blitzen
Hervor aus den Ritzen
Und schimmernden Schlitzen,
So prangen
Die Wangen
Am zierlichen Köpfchen
Hervor aus den Zöpfchen.
Gleich Davids Thurm, erbaut zum Preis,
So steht Dein Hals in vollem Prangen,
Gleich dem Thurm, daran im Kreis
Tausend Schilde, die Schilde der Starken hangen;
Deine Brüste sind zu sehen
Gleich Zwillingsrehen,
Die unter Rosen weiden.
Ja, bis der Tag sich kühlt zum Scheiden,
Bis hin die Schatten weichen,
Da will ich fort noch streichen,
Hin, Du Liebe, traut und schön,
Zum Myrrhengebirg' zu den Weihrauchhöh'n. —

Digitized by Google

— Schön biſt Du, Liebchen, meine Seele,
Biſt ohne alle Fehle.
Komm mit mir vom Libanon, ſüße Braut,
Komm mit mir vom Libanon, lieb und traut!!
Und lug' von Amana's Gipfel,
Von Senir's und Hermon's Gipfel
Wo Löwinen liegen und kauern
Wo Pardel hauſen und lauern.
Du haſt mich entherzt,
Mein Goldchen,
Mein Holdchen,
Mit einem der Blicke, mit einem der Ringe des Halſes entherzt!
Wie lieb, wenn ſie ſcherzt,
Iſt mein Goldchen,
Mein Holdchen.
Süßer als Wein iſt das Koſen
Des holden Bräutleins des loſen,
Süßer als Balſam iſt der Duft,
Der durch die Luft
Haucht von Deinen Salben wieder.
Honig treuft von Deinen Lippen nieder,
Honig und Milch ruht unter der Zungen Dir
Deine Kleider, ſie ſind durchdrungen Dir
Von Wohlgeruch; es duftet davon
Wie Wohlgeruch vom Libanon.
Biſt ein Garten, verſchloſſen, verriegelt,
Mein Goldchen,
Mein Holdchen,
Ein Garten verſchloſſen, verriegelt
Ein Bronnen verwahrt und verſiegelt.
Was Du gepflanzt und gebaut,
Ein Paradies iſt's, ſo traut,
Mit Granaten, dran hangen
Früchte, die köſtlich prangen,
D'rin Cypern und Narden,
D'rin Krokus und Narden,
D'rin Kalmus und Zimmt, dabei
Weihrauchſtauden allerlei
Myrrhe und Aloe drinnen gebaut
Und jedes edle würzige Kraut.
Drinnen auch des Gartens Quell,
Ein Born des Waſſers, lebendig und hell,
Rieſelnd herab vom Libanon ſchnell." —
— „Erwacht
Denn Winde der Mitternacht!
Südwind ſoll mich umfliegen,
Durchwühlen meinen Garten,
Daß Balſam mög' entfließen.
Es komm' in den Garten
Der Liebſte geſtiegen,
Seine ſüße Frucht zu genießen."
— „Hin in den Garten
Kam ich geſtiegen,
Habe von meiner Myrrhe gepflückt,
Mit meinem Würzkraut mich geſchmückt,

Digitized by Google

Von meinem Honig, meinem Seim genossen,
Getrunken von meiner Milch und meinem Wein."

Ihr Genossen,
Ihr Freunde mein!
Trinket, berauscht euch, ihr Lieben
Am Lieben!!" —

Dies begeisterte Lied bedarf kaum einer Bemerkung; denn in höchster Lebendigkeit und Anschaulichkeit treten uns die Gestalten darin entgegen und so bietet das Idyllion oder Bildchen, wie nach meiner Meinung das hohe Lied überhaupt, dem Maler den reichsten und glücklichsten Stoff zu den anmuthigsten Bildchen. Denken Sie sich hier nur z. B, das aus dem Schlummer durch die Stimme ihres Freundes geweckte, lauschende und selig ihm entgegenblickende Mädchen, und dazu ihn, bergab eilend, schnell und gewandt, wie ein junges Reh. Halb wendet er sich zu den Gefährtinnen mit der Beschwörung, die Geliebte nicht zu wecken. — Und dann, wie er verstohlen durchs Geländer hineinblickt und mit süßem Wort sie lockt. Dazwischen tönt der Ruf der im Weinberg beschäftigten Mädchen und Jünglinge die dem Weinberg schadenden Füchse zu greifen, in halb schalkhafter Beziehung auf den König, der auch von einem Weinberg naschen will. Vergleichen Sie nur im ersten Lied v. 35, wo sie ihre Schönheit einen Weinberg nennt und das Ende dieses Liedes, wo sie ein Garten heißt. — In holder Scham heißt sie, in eindringlichster Kürze ihm ihre Liebe versichernd, ihn bis zum Abend gehn. Und mit begeisterter Schilderung ihrer Schönheit geht er; bis zu des Abends Dunkel will er sie verlassen und so lang auf dem Myrrhengebirg und den Weihrauchhöhen umherschweifen. Und der Abend kommt, er kehrt wieder und lockt sie mit süßem Liebeslob, in zartester Wendung sich über ihr jungfräulich zurückhaltendes Wesen beklagend. Da gibt sie sich ihm hin und er, selig in dem genossenen Glück, ruft begeistert Allen zu, sich gleichen Genusses zu freuen.

Doch ich Schwätzer! Ich wollte kein Wort über das Gedicht sagen und nun hat mich seine Schönheit doch fortgerissen. Verzeihen Sie mir, wie sie mir oft schon haben verzeihen müssen, wenn ich, versenkt in den Anblick Ihrer Schönheit, ein — weil sich von selbst verstehendes — überflüssiges Lob nicht habe unterdrücken können.

Digitized by Google

Dritter Brief.

Ich eröffne meinen Brief heute gleich mit dem dritten Lied:

Sie sucht den Geliebten.

Ich schlafe; aber meine Seele wacht!
Vernimm
Des Freundes Stimm',
O Herz, durch dunkle Nacht!
Ich hör' ihn klopfen:
— „Oeffne, ich komme
Du Schwester, und Freundin,
Du Täubchen, du Fromme,
Voll Thau das Haupt, das
Haar voll nächt'ger Tropfen." —
— „Hab' ausgezogen das Kleidchen mein:
Wie soll ich's anziehn wieder?
Habe gewaschen die Füße rein:
Wie soll ich beschmutzen sie wieder?" —
— Da streckte durch's Gitter hinein
Mein Liebster seine Hand.
Mit wilderem Regen
Schlug ihm mein Herz entgegen.
Und auf ich stand,
Zu machen ihm offen.
Doch meine Finger troffen
Von Myrrhe und meine Hand
Von Myrrhen an des Schlosses Rand.
Ich macht' ihm offen;
Doch schon fort
Hatte sich, ach! mein Freund gewandt. —
(Ach, wie er dort
Mit süßem Wort
An der Pforte stand,
War mir die Seele entschwunden!! —)
Nun sucht' ich ihn;
Doch ihn gefunden
Ach! hab' ich nicht.
Nun rief ich ihn;
Doch er, verschwunden,
Gab Antwort nicht. —
Da haben, die die Stadt durchziehn,
Die Wächter mich gefunden.
Sie schlugen mir Wunden,
Rissen vom Gesicht
Den Schleier mir fort,
Die Wächter auf der Mauer dort. —
Jerusalems Töchter ihr,
Wenn ihr ihn findet mir
Den lieben Mann:
Was wollt ihr dann
Ihm sagen an?
O sagt ihm, daß mein Sinn
Krank vor Lieben
Welkt dahin! —
— „Was ist denn dein Liebster vor anderen Lieben?
Du aller Frauen Preis!
Was ist denn Dein Liebster vor anderen Lieben,
Daß Du uns also beschworen?"

— „Mein Liebſter iſt roth, iſt roth und weiß
Vor Tauſenden auserkoren.
Sein Haupt iſt Gold,
Rabenſchwarz herrollt
Sein Lockenhaar,
Die Augen ſchwimmen klar
Und helle
Wie Tauben im Waſſerquelle
In weißer Milch einher.
Und prangen
In Fülle hoch und hehr.
Die Wangen —
Balſambeete fein,
Auf denen Spezerein
Wuchern gehäuft.
Die Lippen — Roſen, von denen treuft
Köſtliche Myrrhe ohn' Ende.
Goldene Ringe die Hände,
Die edle Geſteine
Kunſtreich verzieren.
Der Leib — von Elfenbeine
Geſchmücket mit Saphiren,
Die Schenkel aus Marmor gehauen
Auf dem Geſtelle von Gold.
Zu ſchauen
Iſt er ſo hold,
Wie der Libanon, und ſtolz,
Wie der Zedernbaum,
Das ragende Holz.
Sein Gaum
Iſt Süßigkeit
Und Lieblichkeit
Sein ganzes Weſen.
So auserleſen
Iſt er mein Freund, der Liebſte mir,
O Jeruſalems Töchter ihr!" —
— „Wo ging denn dein Geliebter hin?
Du aller Frauen Zier!
Wo ging denn dein Geliebter hin?
Wir wollen ihn ſuchen mit Dir!"
— Mein Liebſter war gegangen hin,
Gegangen in den Garten,
Des Balſambeets zu warten,
Zu weiden in dem Garten,
Zu pflücken dort ſich Roſen.
Dort fand ich ihn, den Loſen,
Wir fanden uns zum Koſen.
Nun bin ich ſein
Und er iſt mein,
Der weidet unter den Roſen. —
— „Schön biſt Du, Thirza gleich,
An Anmuth reich,
Wie Jeruſalem lieblich ſehr,
Gefährlich, wie ein ſiegreich Heer.
Wend' fort die Aeuglein, hell und klar,
Die mich beſieget ganz und gar.
Es wallt Dein lockiges Haar,
Wie eine Lämmerheerde,
Die von dem Berg zur Erde
Sich ſenket ſtufenweis.
Deine Zähne ſind ſo weiß,
Wie eine Heerde ſich zeigt,
Die aus dem Bade ſteigt,
Gezwillingt alle und ohne Fehl und Schäden.

Digitized by Google

Deine Lippen gleichen Rosenfäden.
Der Stimme Laut
Ist lieb und traut.
Wie reife Granaten blitzen
Hervor aus den Ritzen
Und schimmernden Schlitzen,
So prangen
Die Wangen
Am zierlichen Köpfchen
Hervor aus den Zöpfchen,
So lieblich zu schauen. —
Ob sechzig der Fürstinnen, achtzig der Frauen,
Zahllos die Mägdlein mir sind:
So ist doch Eine
Mein Täubchen, die Feine,
Sie ihrer Mutter einzig Kind,
Ihr einzig und ihr liebes Kind.
Es sollen die Mägdlein sie schauen
Und Ehrfurcht ihr beweisen,
Die Fürstinnen und die Frauen
Anstaunend sie rühmen und preisen:
„„Wer ist sie, strahlend hervor
Wie Morgenroth an des Ostens Thor?
Schön, wie der Mond
Am Himmel thront;
Spendend lautre Wonne,
Wie die lichte Sonne;
Fürchterlich bedroh'nd
Und gefährlich sehr
Wie ein siegreich Heer?"" —

Nicht wahr? mein Fräulein, es gibt kaum etwas Reizenderes, als dies gegenseitige Sichsuchen der Liebenden, bis sie sich endlich treffen. Erst will er zu ihr, die in dem — Liebenden so eigenen — Halbschlaf ihn freilich hört; denn

Nicht Ruhe nicht Rast
Den Liebenden faßt.
Was hilft es und neiget das Haupt auch nieder.
Und sinken ohnmächtig ermüdete Glieder? —
Das Herz, es ist munter, es regt sich es wacht,
Es lebt den lebendigsten Tag in der Nacht." —

Aber bei seinem süßen Wort waren die ermüdeten Glieder ohnmächtig zusammengesunken (v. 25), die Seele war ihr entschwunden und, als sie sich endlich aufgerafft, ihm zu öffnen, da fand sie nur die Myrrhe am Schlosse, das Zeichen seiner Anwesenheit, doch er war fort. Und nun suchte sie ihn, doch vergebens. Nicht der Wächter rohe, harte Behandlung schreckt die Liebessehnsüchtige zurück. — — — Doch wozu Ihnen wiederholen, was Sie besser im Gedichte selbst gelesen? Nur die Bemerkung scheint nicht überflüssig, daß Thirza eine höchst anmuthig gelegene Stadt war und daß wir zum Verständniß von v. 128

und folgende dem Dichter in den Orient folgen, und uns an die dort herrschende Polygamie, an ein Harem erinnern müssen. Sulamith (so heißt, wie das folgende Lied zeigt, die Liebende) soll Salomo's Favoritsultanin sein. Unser Leben und unser Lieben, unsere Begriffe und Anschauungen, müssen wir, — wollen wir nicht gegen den Dichter ungerecht sein, — hier ganz aufgeben.

Vierter Brief.

Heute theile ich Ihnen das Schlußlied des salomonischen Idylls mit, dem ich die Ueberschrift geben möchte:

Die Ueberraschung oder der Hochzeitszug.

Was ist's das aufsteigt aus der Wüste, wie eine Säule Rauchs?
Duftenden Hauchs,
Wie Myrrhe und Weihrauch fein
Und des Würzekrämers Spezerein? —
— Siehe! Salomo's Wagen, umgeben zur Stell'
Von sechzig Helden, Helden aus Israel,
Jeder bewehrt,
Fassend das Schwert,
Kriegesgelehrt,
Jeder das Schwert
An der Lende,
Daß er es wende
Und fechte
Gegen das Grauen der Nächte.
— Der König Salomo machte sich einen Wagen stolz
Aus Libanons Holz,
Die Säulen — Silber, die Lehnen — Gold,
Die Sitze Purpur aufgerollt
Und innen Schmuckwerk fein,
Die Liebste hold
Von Jerusalems Mägdelein. —
O gehet
Und sehet,
Zions Töchter, den König Salomo
Und die Krone, womit ihn froh
Und beglückt
Die Mutter geschmückt
An seinem Hochzeitstag
Und seines Herzens Freudentag! — —
— In den Nußwald war ich gegangen
Zu schaun des Thales Prangen,
Zu schauen nach des Weines Blühn,
Ob die Granate sei schon grün.
Dort wollt' ich mich Dir geben hin;
Doch das, das ahnte nicht mein Sinn:
Er kam gefahren
Mit seiner Edeln Schaaren
Und hat mich getragen

Digitized by Google

Hinein in den Wagen. —
— „Kehre, kehre Dich um Sulamith!
Laß uns doch Dein Antlitz sehn!" —
— „Was wollt ihr denn an Sulamith,
Was wollt ihr mich an denn sehn,
Als ob ich wäre
Eine Bajadere,
Im Tanze mich zu drehn?!"
— „Wie schön, o Fürstliche strahlen
Deine Tritte in den Sandalen!
Gewölbt die Lenden!
Sie prangen
Wie Spangen
Gefertigt von Meisterhänden;
Dein Nabel — eine Schale rund,
D'rin mangelt's nimmer an Wein;
Dein Leib, ein Weizenhaufe,
— bunt
Besteckt mit Röselein.
Deiner Brüste Paar — zu sehen,
Wie ein Zwillingspaar von jungen Rehen.
Dein Hals — ein Thurm von Elfenbein.
So hell und klar
Die Aeugelein,
Wie am Thor Bathrabim die Teiche von Hesbon.
Die Nase, wie die Spitze
Vom hohen Libanon,
Ragend über Damaskus Sitze
Dein Haupt, wie Karmel über Dir,
Daran die Locken voll Zier
Wie Purpurnetze hangen,
In denen ein König gefangen."
— „Wie schön bist Du, wie anmuthreich,
O Liebste, spendend Lust.
Dein Wuchs ist schlanker Palme gleich,
Der Traube Deine Brust.
Ich will die Palm' ersteigen
Und greifen nach den Zweigen,
Es sollen die Brüste Trauben mir sein,
Dein Odem duftende Aepfelein!
Dein Gaumen süßer Genuß,
Labender Wein!" — —
— „Er gehet dem Geliebten mein
Von meiner entschlummernden Lippe ein! —
Ich bin des Liebsten, ich bin sein
Und auf mir ruhet sein Kuß!
Komm, laß uns, o Geliebter mein
Auf die Felder eilen,
In den Dörfern weilen,
Nach dem Weinberg gehen früh,
Schauen ob die Rebe sprieße,
Ob die Knospe sich erschließe,
Ob schon die Granate blüh',
Dort will ich Dir hingeben mich,
Es duften die Veilchen so lieblich und zart.
An unsern Pforten
Stehen für Dich
Köstliche Früchte von jeder Art
Heurige, fernige habe ich dorten,

Süßer Freund, Dir aufbewahrt.
Wer gäb's du wärst ein Bruder mir,
Genährt an meiner Mutter Bruſt!
Ich träfe Dich draußen und küſte mit Dir
Nach Herzensluſt
Und küßte Dich
Und Niemand doch, der mich
Drob ſchelte aus,
Dann brächte ich,
Dann führt' ich Dich
In meiner Mutter Haus!
Du lehreſt mich an;
Ich kredenze Dir dann
Würz gen Wein,
Schenke Dir ein.
Saft von Granaten: —
o trinke!
Mir unterm Haupt liegt Deine Linke
Und Deine Rechte liebedurchdrungen
Hält mich umſchlungen!!" —
— „Ich beſchwör' euch Jeruſalems Töchter ihr,
Bei den Hirſchen, den Hindinen auf dem Feld:
Wecket die Liebſte mir
Nicht eh' als bis ihr's gefällt!" —
— Wer iſt ſie, die von der Wüſte prangend
Steigt auf an des Liebſten Buſen hangend? —
— „Unterm Apfelbaum Dich geweckt hab' ich,
Dorten hat geboren Deine Mutter Dich,
Dorten ſich entbunden Deine Mutter Dein." —
— „Laſſe mich ein Siegel ſein
Am Herzen Dir!
Laſſe mich ein Siegel ſein
Im Arme Dir!
Denn ſtark wie der Tod iſt die Lieb' und heftig,
Wie die Höll' ihr Eifern ſo feſt und kräftig;
Feuerswuth,
Göttliche Flamm' iſt Liebesgluth:
Liebesgluth löſchet nicht aus
Der Waſſer Braus,
Erſäufet nicht der Ströme Fluth.
Wenn Einer aus dem Haus
All' ſein Gut
Und all ſein Gold
Um Liebe geben wollt',
Man höhnte ihn aus,
Sie würde ihm nicht gezollt!"

Ueberblicken wir, nun das Ganze vor uns liegt, das Idyll noch einmal! — Wie es uns wohl öfter überraſcht, daß die, die wir geſtern noch als Kind gekannt, heute als Jungfrau uns entgegentritt, ſo ſahen wir im erſten Lied Sulamith durch ihr Begegnen mit dem ihr unbekannten König Salomo plötzlich zur Jungfrau entwickelt; wir ſahen das Entfalten der Roſenknospe, das Erwachen der Liebe in einem Mädchen, das ſie bisher noch

Digitized by Google

nicht gekannt. Unbesorgt um ihre Schönheit hatte sie bis dahin den Weinberg ihrer Brüder gehütet; aber nun sich ihre Blüthe entfaltet, gilt all' ihre Sorge dem Geliebten; nun wird sie mit einem Mal sich ihrer Lieblichkeit bewußt (I. v. 21). Doch dem Geliebten sich hinzugeben, daran hindert sie ihr jungfräulich-verschämtes Wesen, ihre reine Blumennatur (I. v. 80). Aber, nun er fort ist, quält Sehnsucht und Liebespein sie. In des Geliebten Armen, von seiner Liebe als Banner überschwebt, zu liegen, wünscht sie, und in solche Liebesgedanken und Liebesträume vertieft, entschlummert sie. Und ihr Träumen, Sehnen und Hoffen wird erfüllt; des Geliebten Stimme erweckt sie, sein süßes Lockwort ruft sie hinaus in die, nach des Winters Scheiden erwachte Natur an einen heimlich stillen und lieben Ort zum Küssen und Kosen. Noch schämt sie sich vor den Gespielinnen (II. v. 52 ff.) und verweis't ihn auf den Abend. Und des Abends finden sie sich, und unter Küssen und Kosen, unter Scherzen und Herzen gibt sie sich, ihm hin. Aber der Genuß, in dem Beide sich selig fühlen, schafft keine Befriedigung, facht vielmehr die innere tiefe Sehnsucht erst recht an. — — So fleht er im III. Lied des Nachts an der Thür der Geliebten um Einlaß. Sie antwortete im Halbschlaf nicht gerade verneinend, doch so daß er sich selbst zu öffnen sucht. Als sie nun aufgesprungen, doch liebesverwirrt hingesunken und endlich sich aufraffend und öffnend, ihn nicht gefunden, da vergißt sie ihn suchend, aller früheren Verschämtheit. Umsonst scheuchen die Wächter sie; sie selbst wendet sich nun an die Gespielinnen mit der Bitte, ihr den Geliebten zu suchen. Und als endlich die Beiden sich fanden, — da ist sie sein und er ist ihr, der unter Rosen weidet (III, v. 100). Und er singt wieder ihr Lob und das Ende des dritten Liedes deutet schon auf das vierte, das Schlußlied und den Gipfelpunkt des Ganzen.

Die sechzig Fürstinnen, die achtzig Frauen, die zahllosen Mägdlein sind ihm nichts gegen Sulamith; Alle dienen nur zur Verherrlichung der Einen, Alle sollen, wenn sie, wie die Sonne im Osten, emporsteigt, staunend ihr Lob singen. — Und nun im Schlußlied steigt sie empor in ihrer Schönheit. Aber, wie der Dichter, was Sie schon im ersten Liede bewundert, mit höchster Kunst die Liebe des ländlichen Mädchens zum König ganz rein, nur Liebe, frei von allen unlautern Motiven gezeichnet, wie er diese sich immer, bis zur glühendsten Hingebung steigernde Liebe ganz rein als Liebe bewahrt: — so strahlt uns Sulamiths Liebe in diesem Schlußlied in höchster Reinheit entgegen. Hingeben wollte sich Sulamith dem Geliebten; dazu hatte sie sich verabredeter Maßen im ländlichen Garten einge-

Digitized by Google

funden. Aber daß nun der König nicht allein, daß er mit seinen Edlen in prächtigem Aufzug angefahren kam, auf den wir freilich durch den balladenartigen Anfang dieses Liedes vorbereitet sind, daß Zions Töchter ihr entgegenwallen, um sie zu schauen und einzuholen, davon ahnte sie nichts, das konnte ihre Seele nicht vermuthen. Und als nun Salomo die erschrocken Ueberraschte zu sich in den Wagen gehoben, — verbarg sie verschämt ihr Gesicht vor den Begleitern. „Kehre Dich um," rufen sie ihr darum zu, „laß uns dein Antlitz sehen!" — Aber die Verschämte sucht sich dem Anblick zu entziehen. Sie sei ja keine Bajadere, Aller Augen sich Preis zu geben, entgegnete sie, sich halb umkehrend. Des Königs Gefährten, die sie dabei von der Seite gesehen, beginnen dann zu singen ihr, der Fürstlichen, Lob; denn sie strahlt in fürstlicher Schöne und sie enden damit, ihre Locken ein Netz zu nennen, in das ein König sich gefangen, so des Liebenden Würde klar aussprechend. Dieser aber zieht sie an sich; sein eigen müsse sie werden, sein eigen der palmengleiche Wuchs, die traubensüße Brust, der wie Aepfell lieblich duftende Odem und ihr Mund — labend wie Wein. In seinem Arm, unter seinen Küssen fängt sie an, zu entschlummern, die Umgebung in Liebeseligkeit vergessend. — „Der Wein meines Mundes," sagt sie, „fließt über von meinen entschlummernden Lippen zu dem Geliebten, deß' eigen ich bin und dessen Kuß über mir ruht. Ihr gegenwärtig stellt sich der Ort dar, wo sie ihn hatte treffen, sich ihm hatte hingeben wollen und — Alles um sich vergessend: — fordert sie ihn fast mit den Worten des 30. Verses auf, dahin zu kommen. Ländlich solle er mit ihr aufs Land eilen, wo Alles zur Liebe auffordere, wo sie süße Früchte ihm aufbewahrt. Ja, gäbe Gott, fährt sie fort, du wärst mein Bruder, daß ich Dich frei vor allen Leuten herzen und küssen dürfte. Und in ihrem Geist vermischt sich Gedachtes und Gegenwart und so entschlummert sie in seinen Armen in der Lage, die sie am Ende des ersten Liedes ersehnt (I, v. 99). — Lasset sie schlummern, bis sie von selbst erwacht!" — ruft der über sie hingebeugte König den Gefährtinnen beschwörend zu. — — Da weckt sie das sie empfangende Lied der ihnen von der Königsburg herab entgegengewallten Zionstöchter (siehe v. 22): „Wer ist sie, die an des Königs Armen, an seinem Busen hangend heraufkömmt?" — „Es ist die ländlich Geborene," entgegnet der König. Und nun vollendet sich die Entwicklung der liebenden Jungfrau; des Werthes ihrer Liebe sich bewußt, ruft sie: „Laß mich, als ein Siegel, an Deinem Herzen in Deinen Armen ruhn! bin ich ländlich geboren: — ich liebe, und die Liebe, diese stärkste Macht, diese unauslöschliche Gluth, deren Eifern fest wie die

Digitized by Google

Hölle ist, — gilt mehr als Habe und Gold. Nicht käuflich ist sie; von selbst muß sie kommen. So laß mich denn an Deinem Herzen, in Deinen Armen ruhn." —

So erreicht dies Idyll nicht blos äußerlich in dem Hochzeitszuge, sondern auch innerlich in dieser herrlichen Apotheose der Liebe, in des Mädchens Selbstbewußtsein von ihrem und ihrer Liebe Werth einen Gipfelpunkt und Abschluß. Und nun kein Wort mehr über das Ganze, das, obgleich vielfach verkannt und mißdeutet, dem unbefangenen Blick sich gewiß klar und anschaulich darstellt. — Einzelne Schilderungen fordern den bildenden Künstler gleichsam zur Darstellung auf, und es wäre schön, wenn die zarten, duftigen Gestalten dieses Lieds der Lieder, von Künstlerhand festgehalten, auch dem Auge in gefälligen Gruppen sich darstellten. Ich glaube, ich habe Ihnen schon einmal darüber geschrieben. Wie wär's, wenn Sie unsern Wilhelm dazu aufforderten? — —

Fünfter Brief.

Der Erfolg hat meine Erwartungen übertroffen; ich habe trotz meiner Begeisterung durch und für das kleine Idyll doch nicht geglaubt, daß es auch auf sie den Einfluß haben würde, den es auf mich gehabt. Aeußerungen, wie die Göthe's über das hohe Lied, das er als das Zarteste und Unnachahmlichste, was uns als Ausdruck leidenschaftlicher, anmuthiger Liebe zugekommen, freilich sehr hoch stellt, können auch ein festes Urtheil etwas wankend machen. Er beklagt nämlich, daß ihm die fragmentarisch durch einander geworfenen, über einander geschobenen Gedichte keinen vollen reinen Genuß gewähren, obgleich er entzückt sei, sich in jene Zustände hineinzuahnen. Durch und durch wehe eine milde Luft des lieblichsten Bezirks von Canaan; ländlich-trauliche Verhältnisse, Weingarten- und Gewürzbau, etwas von städtischer Beschränkung; sodann aber ein königlicher Hof mit seinen Herrlichkeiten im Hintergrunde. Das Hauptthema jedoch bleibe glühende Neigung jugendlicher Herzen, die sich suchen, finden, abstoßen, anziehen, unter mancherlei höchst einfachen Zuständen. Er habe mehrmals daran gedacht, aus dieser lieblichen Verwirrung einiges herauszuheben, an einander zu reihen; aber gerade das Räthselhaft-Unauflösliche gebe den wenigen Blättern Anmuth und Eigenthümlichkeit. Wohldenkende, ordnungsliebende Geister seien oft angelockt worden, irgend einen verständigen Zusammenhang zu finden oder hineinzulegen; aber einem Folgenden bleibe immer dieselbe Arbeit. —

Ob nicht nun auch, nachdem ich das hohe Lied als Ganzes

Digitized by Google

geordnet und seinen Zusammenhang zu erklären gesucht, ein Folgender wesentlich von mir abweichen wird, kann ich allerdings nicht wissen; aber redlichen Strebens um das Verständniß des Gedichtes bin ich mir bewußt, und daß Sie meine schwache Kopie einiger Maßen befriedigt, ist mir für die gehabte Mühe ein überreicher Ersatz. —

Aber wenn Sie nun, angeregt durch das salomonische Lied, die Mittheilung andrer hebräischen Poesien wünschen, — so kann ich Ihnen allerdings Einzelnes bieten; doch dürfen Sie durchaus nichts Erschöpfendes von mir erwarten. Lesen Sie die Psalmen, den Hiob, Ruth, das Klagelied Jeremiä, die Propheten, Einzelnes aus den 5 Büchern Moses, wie Josephs Geschichte, Jakobs Lied vor seinem Tode (I. Mos. 49) und das des Mose bei ähnlicher Gelegenheit (V. Mos. 31) u. s. w. — und es wird Ihnen selbst aus einer mittelmäßigen prosaischen Uebersetzung der tief poetische Geist oft überraschend entgegen wehn. Sie werden epische und lyrische Poesien in schönster Blüthe treffen, freilich dramatisches dagegen, wie in der semitischen Poesie überhaupt, vermissen. Mögen Sie sich denn von diesem Reichthum selbst überzeugen und das Wenige, was ich Ihnen noch mittheile, eben für nichts Anderes, als wofür ich es gebe, für Einzelnheiten ansehen.

Zunächst ein kleines Gedicht, das ich aus dem hohen Lied als ungehörig ausgeschieden und das nur die Nachahmung unsres dritten Liedes scheint.

Das Mädchen spricht:

Nachts sucht' ich auf den Liebling meiner Seele,
Ich sucht' ihn und ich fand ihn nicht,
Sucht im Gemach den Liebling meiner Seele
Ich sucht' ihn und ich fand ihn nicht.
Da stand ich auf und schweifte durch die Gassen
Und sucht' der Seele Liebling dort,
Doch nirgend wollt' er sich erblicken lassen,
Ich sucht' ihn und ich fand ihn nicht.
Die Wächter traf ich an und fragt' in Eile:
„Saht ihr der Seele Liebling nicht? —
Doch sagte Keiner mir, wo er verweile;
Ich sucht ihn und ich fand ihn nicht.
Bald drauf fand ich den Liebling meiner Seele,
Jetzt halt' ich Dich und laß Dich nicht.

Digitized by Google

Bis jetzt sucht' ich Dich, Liebling meiner Seele,
Ich suchte, doch ich fand Dich nicht.
Komm mit mir vor den Wächtern durch die Gassen,
Komm mit zu mir in mein Gemach.
Nun halt' ich Dich und will Dich nie mehr lassen.
Lang sucht' ich Dich und fand Dich nicht.

Die Mittheilung der übrigen, nicht auf das hohe Lied bezüglichen Gedichte verschiebe ich auf nächstens.

Sechster Brief.

Diesmal lade ich Sie ein, mit mir in weit entfernte Zeiten zurückzugehen, zu dem ältesten hebräischen Lied, das wir kennen. Wir lesen nämlich (1. Mos. Kap. 4 v. 19 und folgd: „Lemech (der Sohn des Ururenkels des Brudermörders Kajin) nahm sich zwei Weiber, Adáh und Zilláh. Jene gebar ihm den Jabal den Vater der Zeltbewohner und Heerdenbesitzer, und den Jubal, den Vater aller Zither- und Flötenspieler und diese den Thubalkajin, den Schmied alles ehernen und eisernen Geräthes und eine Tochter Naamah. Und Lemech sang zu seinen Weibern:

Adáh, Zilláh! lauscht meinem Mund!
Fraun Lemech's, hört, was ich thu kund!
Einen Mann schlug ich für meinen Mund'
Einen Knaben für meine Strieme zu Grund.
Ward dem Kajin Rache
Siebenfache: —
Dem Lemach ward sie siebenundsiebzigfach.

Sie sehn, es ist ein Triumflied im Gefühl gesättigter Rache und dabei eine Verherrlichung zunächst seines Sohnes Thubalkajin, der ihn mit Waffen geschmückt, die Rache zu vollführen, eine größere als die, womit Gott den Mörder des Kajin bedroht — für seine Verwundung; dann aber auch des Jubal, nach dessen neuer Erfindung er im Liede seine That feiert, im gehobenen Rhythmus, der mit seinen Reimen, wie kein andrer in der Bibel auch unserem Ohr vernehmlich klingt. Darf ich es wagen, das Original hierherzusetzen und in der vielbesprochenen Frage, ob die Hebräer den Reim in Gedichten gekannt, auf ihr unbefangenes Ohr mich berufen?? — — — Ich hab's gewagt.

Adáh w'ziláh, schmáan kolí	Ki schiwatájim
Nsché Lemech ha'sina imratí	Jukan Kájin
Ki ísch harágti l'pizí	Wlémech schiwím w'schiwá
Wjeled l'haburatí	

Wen Sie es lesen, müssen Sie die akzentuirten Silben betonen.

Auch in dem nun folgenden Siegeslied Mosis nach dem Uebergang über das rothe Meer bietet das Original Alliterationen, Assonanzen und Reime dar, wenn freilich auch nicht so hervortretend, wie in dem obigen.

Aus Moses und der Kinder Israel Mund erklang
Dem Herrn dies Lied; so tönte ihr Gesang:
Ich preise den Herrn, der hoch und hehr
Roß und Reiter stürzt' ins Meer.
Meine Macht, mein Lied ist Jah,
Mit Hilfe war er mir nah.
Er ist mein Gott: Lob sing' ich ihm,
Der Ahnen Gott: Preis bring' ich ihm,
Jehova ist des Krieges Meister,
Jehova heißt er.
Pharao's Wagen und sein Heer
Stürzt' er in's Meer!
Ins Schilfmeer sank
Der Führer Kern und ertrank.
Sie deckte der Wogen Schlund,
Wie Schilf sanken sie zu Grund.
Wie deine Rechte, o Herr, hochherrlich erscheint!
Wie deine Rechte o Herr, zerschmettert den Feind!
Mit der Fülle Deiner Kraft
Hast Du die Gegner hingerafft.
Da Deine Rache schnob,
Da zerstob
Der Feind geschwind,
Wie Spreu in dem Wind.
Vor Deines Odems Hauch thürmen die Wellen sich
Und stellen sich
In Haufen einher,
Es starren die Wasser im tiefsten Meer.
Der Feind sprach: Ich jage sie
Ich schlage sie
Verheil' ihr Gut,
Kühl' an ihnen den Muth,
Zieh das Schwerd heraus,
Mach' ihnen den Garaus: —
Da wehte Dein Hauch einher
Und sie deckte das Meer,
Sie gingen unter wie Blei, hinabgezogen
In die brausenden Wogen.
Herr, unter den Göttern, wer ist Dir gleich?
Wer ist Dir gleich?
Wie Du an Hoheit und Heiligkeit reich?
Furchtbaren Ruhmes, voll Pracht
Und Wundermacht?
Du hast Deine Rechte ausgestreckt,
Da hat sie der Erde Schlund bedeckt,
Und führst nun mit Barmherzigkeit

Das Volk, das Du befreit,
Führst es beschirmend fort
Zu deinem heil'gen Ort.
Es hören's die Völker und beben,
Philister, der Angst ergeben;
Mit Edom's Fürsten allen
Hat sie Zittern und Zagen befallen.
Todesangst erfaßt die Tapfern der Moabiten
Hinweggeschmolzen sind die Kananiten.
Laß fallen Furcht auf sie und Schrecken
Vor Deines Arms Gewalt sie decken!
Laß sie sein
Starr wie Stein,
Bis daß Dein Volk, Jehovah, durchgegangen
Dein Dir erkauftes Volk hindurchgegangen!
Bring' es herein!
Pflanz es ein
Auf Deines Erbes Berg, den Du gemacht
Zu Deiner Wohnung, Herr, voll Heiligkeit und Pracht.
Gott ist ein König alle Zeit
Von nun an bis in Ewigkeit!
Pharao zog in's Meer
Mit seinem Heer;
Mit Rossen und Reitern
Mit Wagen und Streitern
Ließ der Herr ihn sinken in's Meer.
Doch Israels Kinder die schritten
Durch des Meeres Mitten
Trocken einher! —

Das Faktum auf das sich dieses herrliche Lied (II. Mos. 15, 1—20) bezieht, ist zu bekannt, als daß ich noch mit einem Worte davon sprechen sollte. Indem ich es an den wenigen angeführten Proben althebräischer Poesie genügen lasse, schließe ich diesen Brief und werde Ihnen in einem letzten Briefe nur noch einige Uebersetzungen neuhebräischer Gedichte zukommen lassen.

Siebenter Brief.

Wie ich bereits am Ende meines vorigen Briefes bemerkt habe, wende ich mich jetzt von der althebräischen Poesie ab, obgleich noch so manche Gedichte meine Uebersetzungslust anregen und wecken; denn ich kann unmöglich jetzt daran denken, in diesem Felde etwas Erschöpfendes zu leisten und als Anregung dürfte das Mitgetheilte genügen. — Die neuhebräische Poesie hat einen entschieden andern Charakter als die alte, diese war Dichtung in einer lebenden Sprache, jene ist es in einer todten, nicht mehr von einem Volke gesprochenen, sondern nur von Einzelnen, leider Wenigen, eben nur den Dichtern und

Digitized by Google

Gelehrten unserer Glaubensbrüder gekannten. Die neuhebräische Poesie ist nach den Proben, die ich von ihr kenne, künstlicher, oft nur eine wunderbare Mussivarbeit aus der althebräischen. Schon die Form weicht gänzlich ab und hat von der arabischen Poesie Silbenmaß und Reim entlehnt. Vor mir liegt eine vor langer Zeit gemachte Uebersetzung eines Purimliedes. Das Original ist mir augenblicklich nicht zur Hand und ich kann Ihnen daher nicht einmal sagen, ob ich treu übersetzt habe; doch dafür will ich Ihnen dann auch noch ein zweites, ganz form- und wörtreu übersetztes Gedicht mittheilen. Was das Purimfest zu bedeuten hat, wissen Sie; Sie freilich können sich dessen nicht mehr entsinnen, aber ich weiß es noch wenigstens dunkel, wie wir bei dem Vorlesen des Buches Esther in der Synagoge jedes Mal, wenn der Name Haman vorkam, mit eigens dazu fabrizirten Klappern Lärm gemacht, wie wir immer von Neuem wieder den Haman todt geschlagen. Und dann des Abends zogen Masken umher, die ein Fastnachtsspiel aufführten und deutsche Purimlieder sangen, der Anfang von einem ist mir noch im Gedächtniß:

Ich komm herein zu springen,
Ich hab kein Geld zu klingen.
Wißt Ihr auch, Ihr lieben Leut,
Wißt Ihr auch, was Purim bedeut'?
Purim soll man Kreppchen essen
Und den Haman nicht vergessen u. s. w.

Kreppchen aber, mein Fräulein, sind ein prächtiges Essen und es ist wirklich Schade, daß die Aufklärung mit dem Hamanklappen auch das Rezept zu dem Kreppchen zu verdrängen sucht. Und darum, daß ich es nur offen gestehe, bin ich ein abgesagter Feind aller Aufklärung. —

Und auch das kann ich an der Aufklärung nicht leiden, daß sie die jüdisch-deutschen Lieder verdrängt, die ich freilich auch nur noch vom Hörensagen kenne. — Aber, Scherz bei Seite, es wäre in mancher Hinsicht wünschenswerth, daß diese Lieder nicht so spurlos verschallten. So ist es gewiß bemerkenswerth, daß das Osterlied „vom Zicklein, das gekauft mein Väterlein, um zwei Pfenniglein, sich bei den Deutschen, den Engländern und den heutigen Griechen wieder findet.

Doch ich komme zu weit von meinem Thema ab. — Am Purimfeste ging es früher hoch her. Man überließ sich bei festlichen Gelagen zügelloser Freude und des Trinkens war kein Ende; aber bei einem Wirthe — Moses hieß er — ging einst bei dieser Gelegenheit der Wein zu früh aus. Da erhob einer

Digitized by Google

der Anwesenden (R. Salomo Ben Gebirol) seinen mit Wasser gefüllten Becher und sprach, eine hochtragische Stelle in den Klageliedern des Jeremias (III, 48) travestirend:

Bei dem Mangel an dem Weine
Weine Du mein Auge, weine
Ströme Wassers, Ströme Wassers.
Wein, der Held, kühn und verwegen,
Ist dem Wasser unterlegen
Und ein jedes Lied verscholl;
Denn der Sänger Mund ist voll
Ach von Wasser, ach von Wasser!
Bei dem Mangel u. s. w.

Wie kann Brod dem Gaumen munden,
Da der Wein uns ist entschwunden,
Da jetzt wird dem durst'gen Zecher
Hingereichet, weh! ein Becher
Voll von Wasser, voll von Wasser!
Bei dem Mangel u. s. w.

Moses machte 's Schilfmeer trocken,
Ließ Aegyptens Ströme stocken;
Aber Moses hier, der zweite,
Auf daß er uns Weh bereite,
Strömt aus Wasser, strömt aus Wasser!
Bei dem Mangel u. s. w.

Sieh, ich bin des Frosch's Genoß,
Da man Wasser ein mir goß;
Denn gleich ihm, ach ward mir kund,
Denn gleich ihm versteht mein Mund
Lied des Wassers, Lied des Wassers
Bei dem Mangel u. s. w.

Lab' er nimmer sich am Weine!
Rechabs Brauch sei auch der seine!
Und es sollen seine Kinder,
Seine Leute und Gesinder

Digitized by Google

Tragen Wasser, tragen Wasser! V
Bei dem Mangel an dem Weine
Weine Du mein Auge, weine
Ströme Wassers, Ströme Wassers.

Wie behagt Ihnen die Weinlaune des Dichters? sein komisch-tragisches Pathos? Einer Erklärung bedarf es nicht weiter; denn daß die Rechabiten keinen Wein tranken, sehen Sie aus dem Lied selbst, wenn Sie es nicht aus dem 35. Capitel des Jeremias wissen sollten. —

Aber so lustig sind die wenigsten hebräischen Dichtungen; die meisten tragen einen ernsten, oft trüben Charakter; es ist das Mitgetheilte eben ein Purimlied und zum Purim gehört, wie gesagt, ausgelassene Lustigkeit, ja das Sprichwort sagt wohl von einem, der etwas ganz gegen seine Gewohnheit thut, „alle Tage betrunken und Purim nüchtern." —

Um sie nicht zum Schlusse meines Briefes, oder vielmehr meiner Briefe, da Sie doch wohl in der nächsten Woche schon wieder hier sein werden, durch eine ergreifende Elegie im Geiste der Klagelieder Jeremiä trübe zu stimmen, lasse ich hier nur noch ein kurzes Gebet (Adon Olam) folgen und zwar versprochner Maßen in einer Form- und möglichst wortgetreuen Uebersetzung:

O Herr der Welt, du hast regiert, bevor noch ein Geschöpf entstand.
Du sprachst: da stand das Weltall da und König warst du da genannt.
Und herrschen wirst du einst allein, wenn einst das All in Nichts verschwand.
Du warst und bist und hast auch stets in deiner Herrlichkeit Bestand,
Bist einzig und kein Zweiter hält vor deiner Würde jemals Stand.
Ohn' Anfang bist, ohn' Ende du, das Szepter ruht in deiner Hand,
Du bist mein Gott, mein Heiland du, mein Hort in Noth und schwerem Stand,
Panier bist du, wenn ich zu dir mich flehend habe hingewandt;
Im Schlafen und im Wachen geb' ich meinen Geist in deine Hand
Und meinen Leib. Ich fürchte nichts, Gott ist mit mir; die Furcht verschwand.

Digitized by Google

Indem ich nun die Ihnen übersandten Gedichte im Geiste noch einmal überblicke, kann ich die wiederholte Warnung und Bitte nicht unterdrücken; doch ja das außer dem hohen Liede Mitgetheilte nicht für etwas Vollständiges, Erschöpfendes zu nehmen. Und zum Schluß komme ich noch einmal auf meinen Ausgangspunkt, auf das hohe Lied zurück, indem ich Ihnen aus dem 30. Briefe der Lady Montague die Verse Ibrahim Bassa's an seine ihm zugesagte Frau, die Tochter des Sultan Achmet III., die er ohne Zeugen nicht sprechen durfte, mittheile. Sie werden gewiß die Meinung der Lady Montague theilen, die darin eine wundervolle Aehnlichkeit mit Salomo's Lied findet, das er auch an eine königliche (?) Braut gerichtet.

Meine Uebersetzung schließt sich möglichst genau an die prosaische, für ganz treu ausgegebene, der Lady Montague;

Die Nachtigall sie geht zum Weinberg fort,
Zu stillen ihre Sehnsucht, zu suchen Rosen dort.
Ich war gegangen,
Zu schauen des Weines Prangen, (IV. v. 30.)
Die Süße Deiner Reize hat meine Seel' entzückt.
Dein Auge blickt
Schwarz und lieblich, doch wild und stolz (I. v. 21)
Wie der Gazelle Aug' im Holz

Des ersehnten Besitzes Nahn
Wird verschoben von Tag zu Tag.
Grausam erlaubt nicht der Sultan,
Daß ich erblicken mag
Deine Wangen,
Die röther als Rosen prangen
Und daß an Deinen Lippen dürfen meine hangen,

In diesem Lied seufzt Ibrahim in Liebesschmerz:
Ein Blick aus Deinen Augen hat mir durchbohrt das Herz.
Ach wann, ach wann umfange,
Besitz' ich Dich hochbeglückt?
Muß ich noch warten lange?
Die Süße Deiner Reize hat meine Seel' entzückt,
Gazellenäugige Fürstin, unter Engeln du Engelsbild
Ich sehne bang; mein Sehnen, es bleibet ungestillt.

Digitized by Google

Kann's Dir gewähren Luſt,
Zu verheeren, zu zerfleiſchen meine Bruſt?

Der Himmel iſt geſpalten, da ihn mein Angſtſchrei traf.
Mein Aug iſt ohne Schlaf.
Kehre, kehre Dich um, Sultanin, laß mich Deine Schönheit ſehen. (IV. v. 40).
Leb' wohl! ich ſteig in's Grab hin nieder.
Wenn Du mich rufſt: ſo kehr ich wieder,
Wie Schwefel glüht mein Herz. Seufz': in Flammen wird es ſtehn.
Du meines Lebens Krone, meiner Augen ſchönes Licht!
Ich wälz' vor Dir, o Fürſtin, in Staub mein Angeſicht.
Die heißen Thränen mich erſticken.
Ich raſe: fühlſt Du Mitleid nicht?
Willſt Dich nicht kehren um und auf mich blicken?

Außer den mit den in Klammern bezeichneten Verſen des hohen Liedes faſt wörtlich übereinſtimmenden Stellen zeigt dies Lied des Ibrahim im ganzen Geiſte eine innige Verwandtſchaft mit dem ſalomoniſchen.

Und ſo ſchließ' ich denn endlich mit dem Wunſche, Sie recht bald hier zu ſehen! Mündlich habe ich Ihnen dann noch allerlei über das hohe Lied, aber beſonders — daraus zu ſagen. Leben Sie wohl und kommen Sie bald!

Dir theilt' ich, was vor langer Zeit im Orient geſchah, mit,
Die Liebe König Salomo's und ſeiner Braut Sulamith.
Die Lilie in der Ebene biſt, die Roſe Du im Thal;
Mein Lieb, Du ſtrahlſt, Sulamith gleich, hell in der Mädchen Zahl,

Und wenn ich auch in Allem muß dem weiſen König weichen,
In Einem bin ich doch gewiß, im Lieben, ſeines Gleichen.
Sulamith Du, ich Salomo, jung wird das alte Lied,
Wenn, was in alter Zeit geſchah, nun wieder neu geſchieht. —

O komm, mein Lieb, wie duftet es von Lilien und von Roſen,
Wenn ich Dich küße, und Du mich, und wenn wir ſcherzend koſen,
Und wenn wir, was das holde Paar geübt einſt, üben jetzt,
Das heißt: das hohe Lied erklärt, erklärt und überſetzt!

Digitized by Google

Der siebzigjährige Traum.

Eine altjüdische Sage

von

Dr. M. Letteris.

Digitized by Google

כִּי אֶלֶף שָׁנִים בְּעֵינֶיךָ כְּיוֹם אֶתְמוֹל כִּי יַעֲבֹר וְאַשְׁמוּרָה בַלָּיְלָה —
יְמֵי שְׁנוֹתֵינוּ בָהֶם שִׁבְעִים שָׁנָה —

(Ps. 90, 4. 9.)

Digitized by Google

I.

Es wogt umher von Gästen im hellen Säulensaal,
Es glühen froh die Wangen, es glänzt der Augen Strahl,
Der Wein belebt die Männer, der Tanz der Frauen Brust,
Es rauscht der Geist der Freude in aufgeregter Lust.

Die Braut nur schweigt und sinnet, die holde Wang' erbleicht,
Der Glanz der schönen Augen getrübt und thränenfeucht:
Nach ihm, dem Theuren, spähet ihr schüchtern scheuer Blick,
Er ging — und sie erwartet mit Sehnsucht ihn zurück.

Ein Ernst, ein banges Ahnen beschleicht ihr liebend Herz,
Nicht kann die Angst verscheuchen der Gäste heit'rer Scherz;
Der Mädchen muntres Fragen nach ihm, dem Bräutigam,
Umdunkelt ihre Seele, erfüllt ihr Herz mit Gram.

Die Brautgeschenke prangen im hellen Lampenschein,
Es funkelt noch im Becher der edle Trauungswein,
Den weihevoll der Priester erhoben hat vor Gott,
Zu segnen ihre Ehe nach göttlichem Gebot. [1])

Kaum ist verhallt der Segen, mit dem er sie getraut,
Noch glänzt in Pracht und Schimmer der Baldachin der Braut; [2])
Zu solcher Zeit der Wonne, wo er nur weilen mag? —
Er hat die Braut verlassen, als kaum verglomm der Tag!

Digitized by Google

Den Lachenden, so heißt es, umstellt das Unheil gern;
Zur Zeit der schönsten Freuden ist oft der Gram nicht fern! —
Mit Bangen ist zur Pforte gerichtet Aller Blick,
Doch rufen Blick und Seufzer den Jüngling nicht zurück.

So wird es spät und später, man sendet Boten aus,
Indeß der Gram sich lagert im lustgefloh'nen Haus;
Die Braut sitzt still, die Stirne in der bethränten Hand,
Wie höhnend ihrer Trauer erglänzt ihr Festgewand.

Digitized by Google

II.

Die Sonne sank; der Jüngling verließ sein festlich Haus,
Er schreitet, tief erreget, in das Gebirg hinaus. —
Oft blickt er scheu zurücke zur Stadt, im Abendstrahl,
Bis endlich ihn umschlossen ein dämm'rig kleines Thal:

Das ist der Gottesacker, wo ew'ge Saat gestreut,
Um blühend zu erstehen am Tag der Ewigkeit. [3])
Dort ruht ihm ein Gefährte, ein treubewährter Freund,
Gelöst von seinem Herzen — doch ewig ihm vereint.

Denn was er litt und lebte in Liebe, Schmerz und Lust,
Die gleichgestimmte Saite erklang in Freundes Brust,
In ernster Stunde gaben sie beide sich das Wort,
Zu bleiben treu und innig verbunden hier und dort;

Es sollten sie nicht trennen die Kluft von Raum und Zeit,
Nicht Grabes Nacht und Schrecken, nicht Tod und Ewigkeit;
Ihr Wille sei die Brücke in jenes fremde Land,
Aus dem noch keine Kunde den Weg zur Erde fand.

Im Sterben noch, der Eine, vor seinen Augen Nacht,
Gelobt' im Schmerz des Scheidens so treu als unbedacht,
Dem Freunde zu erscheinen nach einem Abendroth',
Ihm Alles zu enthüllen von Ewigkeit und Tod:

Digitized by Google

Wovon so manche Stunde im Leben sie verträumt,
Was oft mit düstren Wolken ihr Geisteslicht umsäumt;
Was oft mit bangen Zweifeln die Denker schon erfüllt,
Das, schwur er sterbend, werde dem Lebenden enthüllt.

Im vollen Licht des Mondes, das Herz so tief bewegt,
Als lechzend glüh'nden Geistes, von Wissensdurst erregt,
Durchwandelt er die Gräber, und bleibt an jenem stehn,
Durch das er soll die Wahrheit, die ew'ge strahlen sehn.

Geheimnißvoll umrauschen Cypressen dieses Grab,
Er neigt sich, Lebenssegen erflehend, still herab;
Er näßt mit heißen Thränen den kalten Marmorstein,
Der seine Asche decket, sein moderndes Gebein.

Und unwillkührlich, leise, beginnt er einen Sang,
Der oft aus seines Freundes entzückter Seele drang,
Ein Lied von heil'ger Liebe, von Andacht, fromm und wahr,
Ein Echo seines Lebens, harmonisch, rein und klar.

Ein Lied, aus dessen Weise der milde Trost getönt,
Wie Liebe selbst den Tod noch verkläret und verschönt,
Mit Edens duft'gem Schimmer das finstre Grab erhellt,
Und wie sie auch entriegelt das Schloß der Geisterwelt.

Da wecket heiße Sehnsucht ihm des Gesanges Macht,
Zur Pforte einzudringen der ewig stillen Nacht,
Zu schau'n, was ihm verheißen der Freund zu seiner Zeit,
Das ewige Geheimniß von Tod und Ewigkeit.

Digitized by Google

Der Wunsch ist ausgesprochen — da tönt es wie Gesang,
Ein sanft melodisch Zittern, wie Aeolsharfenklang;
Wie Melodie der Sphären; o wie ihm jetzt geschieht,
Von seinem nah'nden Freunde fühlt er sei dieses Lied.

Wie still vom Traum befangen fühlt er sich leis' berührt!
Die lieblichste Erscheinung, sie wird ihm vorgeführt:
Er sieht ein schwebend Lichtbild, vom Grab ihm zugekehrt,
Die Züge seines Freundes, von Himmelsglanz verklärt.

Er spricht: „Ich bin es, Trauter, ich bin für dich erwacht, —
Durchschreite nicht die Pforte der bangen Todesnacht;
Die Knospe ew'ger Wahrheit nur schmück' die Menschenbrust,
Der vollen Blume werde sie dort sich erst bewußt:"

„Im Reich des ew'gen Frühlings, wo als Gewißheit blüht,
Durch Miriaden Welten als Ueberzeugung glüht,
Was hier im Erdenreiche als Ahnung ausgesä't,
Was selbst als Glaubensähre vom Tode wird gemäht."

„Was willst du in dem Aether mit deinem Leib aus Staub?
O harre, hoffe, liebe, ertrotze nicht — und glaub'!"
Doch jener fleht von neuem, in seines Herzens Drang:
„O lös' dein Wort, erleuchte den dunkeln Lebensgang,"

„Und laß mich schauen, fühlen, wie Licht die Nacht bezwingt,
Der Geist, entpuppt, befreiet, sich durch die Welten schwingt!"
Und die Erscheinung, ruhig, und wie in Wehmuth, spricht:
„Ich durfte nur dich warnen, doch dir versagen nicht!"

Digitized by Google

Der Träumer fühlt erhoben sich jetzt dem Aare gleich,
Er schwebt dem Freund' zur Seite, in's dunkle Schattenreich,
Er lauschet seinen Worten, vertieft in ihren Sinn,
Und strebt nun unaufhaltsam durch das Geheimniß hin.

Schon schwand die Schauerbrücke, die beide Welten theilt*),
Er hat die düstre Pforte der Ewigkeit ereilt —
Sein Geist dringt ungehemmt jetzt durch's nachtumhüllte Thor;
Draus quillt der Sphären Andacht, der Engel Trost hervor.

Doch was er da gesehen faßt keine Menschenbrust — —
Und er erwacht und zittert und ist sich kaum bewußt,
Noch schwimmt die Erd' wie Nebel vor seinem Angesicht,
Sein Aug' ist noch geblendet vom hellen Himmelslicht.

Ein Augenblick nur schien es der leicht beschwingten Zeit,
Und noch durchzuckt ihn mächtig der Traum der Ewigkeit.
Er sammelt die Gedanken, die Himmelluft verschlang,
Bis er die Spur gefunden von seinem Erdengang:

Er denkt der heut'gen Feier, der theuern holden Braut,
Daß schon das Fest begonnen, daß eben sie getraut;
Nun steht es vor ihm helle — er rafft sich schnell empor,
Und eilt zur Stadt zurücke und schreitet durch das Thor.

---

*) שְׁתֵּי עוֹלָמוֹת. (Dies- und Jenseits.)

III.

Entlang der Straßen zittert des Mondes Silberstrahl,
Und sie durcheilt der Jüngling, will hin zum Festes-Saal,
Wo Liebe seiner harret, des Lebens schönstes Glück —
Doch seltsam zeigt sich Alles jetzt des Erstaunten Blick'. —

Kein Licht, kein festlich Glänzen! er starrt umsonst empor,
Kein freudiges Getöne dringt an sein lauschend Ohr;
Die Thüren sind verschlossen, es fließt kein Laut heraus,
Ein Monument des Todes scheint ihm das Vaterhaus.

Es ist wie ausgestorben, kein Lebenston erschallt,
Bang pocht er an die Pforte, daß laut es wiederhallt,
Doch es erscheint kein Pförtner; nun ruft er durch die Nacht —
Doch Niemand der ihn hörte, rings Niemand, der da wacht.

Er eilt vom Hause, spähend die öde Stadt entlang,
Durch halbverfall'ne Gassen tönt schauerlich sein Gang;
Im Hain des Tempels steht er gleich einem Flüchtling jetzt,
Wo seinem Liebesbunde ein Denkmal er gesetzt:

Und sinnend hat zum Rasen die Schritte er gelenkt,
Wo heut' er in den Boden der Palme Keim gesenkt,[*])
Daß sie in späten Zeiten, nach vieler Jahre Flucht,
Die Nachgebornen labe mit süßgereifter Frucht.

Digitized by Google

Starr hält er an vor Staunen — es trügen Zeit und Raum —
Hier prangt, im Schein des Mondes, ein alter Palmenbaum;
Es rauscht die mächt'ge Krone, mit reifer Frucht beschwert:
Die Kraft von siebzig Jahren hat eine Nacht gewährt.

Er traut nicht mehr den Sinnen, dem klaren Aug' nicht mehr,
Hab' ich gelebt, geträumet? fragt er sich seufzend schwer.
So wankt er hin zum Tempel — es dämmert schon der Tag —
Mit aufgestörtem Geiste und raschem Herzensschlag.

Digitized by Google

IV.

Und in des Tempels Hallen tritt nun der Jüngling ein,[6])
Wo des Gesetzes Jünger versammelt im Verein;
Er klagt mit heißen Thränen: „Wo find' ich meine Braut,
Die mir als Eh'genossin seit gestern angetraut?"

Doch Jene blicken alle den Gast verwundert an,
Der noch in Feierkleider, in seid'ne, angethan,
Darüber niederwallet das weiße Todtenkleid,
Erinnernd den Beglückten an's nahe Erdenleid.[7])

Sie halten ihn für irre, von Wahnsinns Nacht umgraut,
Wie er so herzzerreißend da klagt um seine Braut!
Und Keiner weiß sich Rathes, was mit dem Mann zu thun,
Doch richten sie voll Staunen an ihn die Fragen nun.

Er weint und ringt die Hände und klagt in seiner Noth:
„Um Gott! so höret, Brüder! was bittrer als der Tod,[8])
Ich bin, ach, fremd dem Boden, wo meine Wiege stand,
Wo mir, ein Traum, ein Schatten, mein Lebensglück entschwand;"

„Für eine Stundenfrist nur verließ ich meine Braut,
Sah wunderbares Leben, was noch kein Mensch geschaut;
D'rauf kehrte ich zurücke — und Alles rings umher
Ist anders, schrecklich anders, kein Bild von gestern mehr!" —

Digitized by Google

Nun schildert der Gefragte den Traum vom Paradies,
Den dort in lichten Räumen der Geist ihn sehen ließ;
Aufhorcht erstaunt die Menge im enggeschloss'nen Kreis —
Da drängt sich in die Halle, vom Stab' gestützt, ein Greis;

Der hört auf ihn mit Beben, das Auge thränennaß:
„Um ew'gen Gottes willen!" ruft er vor Schrecken blaß,
„Du bist es? — Jener Freier, der blühend und gesund,
Auf wunderbare Weise verschwand zur Trauungsstund?"

„Bist du es, armer Jüngling, der jählings einst verschwand?
Man forschte, doch vergebens, nach dir im ganzen Land,
Und in das Haus der Freude zog bald die Trauer ein,
Und Hochzeit hielt der Jammer beim Todtenfackelschein;"

„Nach langem Sehnen, Harren, da starb die holde Braut,
Vereinsamt, in der Fremde dem Duma angetraut. [9])
Es sind wohl siebzig Jahre seit jener Wundermähr',
Und nun kommst du zur Heimath, wie aus dem Grabe her!"

„Nicht blos dein Glück, dein Leben hast du im Traum versäumt,
Den Fall auch deines Volkes hast ruhig du verträumt —
Jeschuruns Helden starben, und Zions Tempel fiel,
Ein Raub Barbarenhorden zu blutig grausem Spiel."

„Nach Zion haben Adler den Feuerbrand gebracht, [10])
Vernichtet unsre Stämme, gebrochen unsre Macht,
Des Feindes blinde Rache — des Engels Flammenschwert —
Hat wild im ganzen Lande gewüthet und verheert."

Digitized by Google

„Indeß du selig wallteſt in dem Verklärungsſchein,
Drang auch die Wuth der Römer in unſre Hütten ein,
Und kaum daß dieſer Tempel der Feuerglut entging,
Die dieſen Ort des Jammers mit Schlangengier umfing.“

„So hat die Noth der Zeiten ſich auf mein Haupt gehäuft,
Als Thau der Auferſtehung das deine mild beträuft! “)
Doch frommen ſiebzig Jahre, im Paradies verlebt,
Wenn blutgetränkt indeſſen das heil'ge Land gebebt?“

Digitized by Google

V.

Der Jüngling hat vernommen die Lösung, traurig wahr,
Er klaget laut und jammert, zerrauft sein Lockenhaar,
Daß er, um's Glück der Erde den Himmelsschein getauscht,
Daß in geträumter Wonne sein Leben ihm verrauscht:

„Was soll mir Jugendblüthe, da mir mein Leben grau?
Wenn meines Herzens Stürme so winterlich, so rauh,
Den Himmel mir umdüstert, verkümmert mir die Welt,
Den leichten Kahn der Freude so jämmerlich zerschellt?"

„Da meines Volkes Ehre vernichtet hat der Hohn,
Zertrümmert Zions Tempel, des ew'gen Gottes Thron?
Da Alles mir genommen, ein feindliches Geschick:
Die Liebe meines Lebens und meines Volkes
Glück!" —

Er irrt umher, ein Fremdling aus einer andern Welt,
Was ist's, das an die Erde, an's Leben ihn noch hält?
In tiefem, herbem Schmerze trägt er dahin sich weit,
Und klagt den tauben Felsen sein Weh voll Bitterkeit.

So geht der Tag zur Neige. Sein Lebenstraum ist aus! —
Und trauernd kehrt er Abends zurück — ins Lebenshaus; [12])
Dort starb ja seine Freude, vom Gram verfolgt zuletzt,
Dort ist das Grab des Freundes, und seine Heimath jetzt!

Digitized by Google

Er ſinkt am Grabe nieder, verhüllt ſein Angeſicht:
„Ach, Freund! von Angſt umnachtet verzagt mein Herz und — bricht;
Was ich geliebt, errungen, mein Weib, mein Erdenglück,
Ach Alles raubt' mir, Alles, ein Traum,, ein Augenblick!"

„Es rauſcht im Flug' das ſcharfe, geflügelte Geſchoß,
Es ſinken meine Brüder, es jauchzt der Sieger Troß!
Und mußte ſo zerreißen des Lebens ſchönſtes Band:
Warum nicht kämpfend fallen für Gott und Vaterland!"

„Ach, daß verſagte Wonne ich ungeſtüm erzwang!
In's Flammenmeer der Sonne mit blöden Augen drang!
Ich brach vom Baum des Lebens mir nur den dürren Aſt,
Verkennend deine Mahnung in freventlicher Haſt!" —

Er ſchweigt, erſchöpft, ermattet — da, horch, ein ferner Sang,
Ein ſanft melodiſch Zittern, wie Aeolsharfenklang,
Gleich wie aus Tempelhallen ein kindliches Gebet,
Das um der Seele Frieden, um Lebensruhe fleht.

Ihm iſt, als ſäuſ'le ferne einher ein Liebeslaut,
Die ſanftbewegte Stimme der holden, ſüßen Braut,
Als ſehe er ſie ſchweben im heit'ren Morgenroth,
Die ſo gebeugt das Leben, und die verklärt der Tod.

Er hört des Freundes Worte: „Erhebe dich vom Staub
Dem Erdengram und Grauen wirſt nie mehr du zum Raub!
Dir werde Ruh im Herzen vom Himmel zugeweh't,
Und Heil und Seelenfrieden, das hab' ich dir erfleh't." —

Digitized by Google

Ein lind' balsamisch Wehen, ein süßes Schlummerlied
Es trocknet ihm die Thräne vom müden Augenlied,
Ihm tönt es, wie ein milder, versöhnender Beschluß,
Umfächelt seine Stirne wie eines Engels Kuß.

Er wendet sich zum Himmel mit fleh'ndem Angesicht,
Sein Aug' erglänzt vor Wonne zum letzten Mal — und bricht.
So fand im Tode Frieden der edle Jüngling-Greis,
Der träumend überschritten der Sterblichen Geleis. [13])

Digitized by Google

Noten.

Der herrliche Stoff dieses Gedichtes ist aus einer Stelle im Talmud, (Tractat Ta'anit 23, a.) die wunderbare Begebenheit Chomi hamaágals) und im Abulpharage (Geschichte der Dynastien: Hegira 623) geschöpft; jedoch lebt diese Sage unter mancherlei Difformen im Volke, besonders in Polen. (In einem alten jüdischen Denkbuche Warschau's Pinkas wird sie wieder ganz anders erzählt.) Wer diese Quellen kennt, wird zu beurtheilen wissen, ob ich mit richtigem Kunstgefühle ihre poetischen Seiten erfaßt, oder vielmehr diese ihr abgewonnen habe.

1) Der jüdische Geistliche, der den Trauungsakt vollzieht, spricht den Segen über das Ehepaar, den Weinbecher in der Hand.

2) Baldachin ist die sogenannte Chupa (חוּפָּה) Decke, oder Traghimmel, unter welchem die Trauung vollzogen wird. In alten Zeiten wurde diese Chupa aus dem umgehauenen Baume gezimmert, der bei der Geburt schon eines der Brautleute nach altem Brauche gepflanzt worden. Im Talmud wird diese Chupa גִּנְּנָא (Gittin 57 a) auch בֵּית גִּנְּנָא (Nedarim 50 b) genannt, von גָּנַן (schirmen) abgeleitet.

3) Es ist noch heut zu Tage bei den Israeliten üblich, am Tage der Trauung die Gräber der geliebten Verstorbenen zu besuchen, und diesen Akt der Pietät durch eigene Gebete zu feiern.

4) Laut Maimonides (הִלְכוֹת יְסוֹדֵי הַתּוֹרָה 3, 11) sind alle Sterne und Sphären (גַּלְגַּלִּים) mit Seele und Vernunft begabt, um den Unendlichen in Lobgesängen anzubeten.

5) Der Gebrauch, von den alten Völkern beobachtet, bei verschiedenen feierlichen Anlässen einen Baum zu pflanzen, ist bekannt. Das hier erwähnte Ereigniß kömmt auch in der Wundergeschichte des Chomi hamáagal vor. (Siehe oben.) Die dort vorkommenden bezeichnenden Worte: מִכְּדֵי חָרוּבָא עַד ע' שְׁנִין לָא מָטְעִין sind treulich benutzt worden.

6) Unter diesem Tempel ist das sogenannte בֵּית הַמִּדְרָשׁ, welches Lehr- und Bethaus zugleich ist, zu verstehen. In diesen Lehrhäusern, deren Gründung bis in die frühesten Zeiten der Urgeschichte hinauf reicht, (man findet im Talmud sogar: בֵּית מִדְרָשׁוֹ שֶׁל שֵׁם וְעֵבֶר erwähnt) pflegten die des Studiums des Gesetzes Beflissenen Tag und Nacht versammelt zu sein. In mehreren ältern jüdischen Gemeinden

Digitized by Google

bestehen noch gegenwärtig ähnliche Lehr- und Bethäuser, jedoch meist im verwahrlosten Zustande.

7) Das hier erwähnte Todtenkleid ist ein eigenthümlich geformtes Todtenhemd, welches der Israelite zum ersten Mal in seinem Leben bei seiner Trauung anzieht, und zwar über seine Festkleider, daß die Freude nicht ohne wehmüthiger Stimmung bleibe.

8) „Bittrer als der Tod," biblischer Ausdruck מַר מָוֶת (Eccles, 7, 26.)

9) Duma, (דּוּמָה.) Seine ursprüngliche Bedeutung ist: „Todesstille, Unterwelt," (Ps. 94, 17; 115, 17.) Nach spätern rabbinischen Schriftstellern ist Duma der Beiname eines Todesengels, der an das Grab des Neubeerdigten pocht, um ihn vor das Todtengericht zu laden, welcher Akt חִבּוּט הַקֶּבֶר (Arabisch; Adhab al-Gabr) genannt wird. (S. l'Inferno figurato in rima.) (Venedig 1715.)

10) Nach einer Volkssage trugen die Vögel des Himmels Feuerflämmchen am Tage der Zerstörung Jerusalems in die brennenden Hallen des Tempels, um den Brand noch zu vergrößern. Unter „Adler" sind hier symbolisch die Römer zu verstehen.

11) Thau der Auferstehung ist, nach den Rabbinen, der Wiederbelebungsthau, (טַל שֶׁל תְּחִיָּה) mittelst dessen der Herr am jüngsten Tage die Todten in's Leben rufen wird; von einer eigenthümlichen Auslegung des Verses: כִּי טַל אוֹרֹת טַלֶּךָ וָאָרֶץ רְפָאִים תַּפִּיל. (Jes. 26, 19) hergeleitet.

12) Lebenshaus (בֵּית הַחַיִּים) wird der Gottesacker von den Israeliten beigenamt, um damit das Eingehen in's ewige Leben durch den Tod zu bezeichnen.

13) Die Katastrophe, in der Anlage der Dichtung bedingt, ist mit dem Schlusse der talmudischen Sage übereinstimmend, denn so heißt es dort a. a. O.: בָּעָא רַחֲמֵי דְּלֵימוּת, וְנַח נַפְשֵׁיהּ וכו'. חֲלַשׁ דַּעְתֵּיהּ,

Alexander und der Todtenkopf.

Talmudische Sage

von

Ludwig August Frankl.

Hundert Reiche, hundert Throne
Hingestürzt in dunklen Staub,
Und von jedem eine Krone
Alexanders Siegesraub.

Sein, nur sein der goldne Osten,
Wartet mehr kein Sieg auf ihn —
Zu des Todtenreiches Pfosten
Will er nun voll Kampflust ziehn.

Eine Nacht bleibt er geborgen
In der Nacht der Todeswelt,
Und die Erde hat der Morgen
Dreimal unterdeß erhellt.

In der Seele tiefes Grausen
Schreitet er de mAusgang zu,
Will nicht länger einsam hausen
In der kampflos öden Ruh.

Und des Pförtnes Hände reichen
Einen Todtenkopf ihm dar,
Für des Königs Heer ein Zeichen,
Daß im Todtenreich er war.

Digitized by Google

Und den nimmt der stolze König,
Trägt ihn leicht zum Thor hinaus;
Wieder klingt es hunderttönig
Um ihn her im Lebenshaus.

Doch der Schädel leicht getragen,
Wird stets schwerer, wird zur Last;
Und der König fühlt von Zagen
Sich zum Erstenmal erfaßt.

Länger kann er ihn nicht halten,
Fast reißt er zu Boden ihn.
„Sind es höllische Gewalten,
Die im Todtenkopfe ziehn?

Werft den Schädel auf die Wage,
Wägt mit Eisen mir ihn auf!"
Doch der schwingt mit einem Schlage
Selbst das Eisen hoch hinauf.

„Wägt mit Gold, das wird ihn heben,
Wenn das Eisen ihm zu leicht."
Unten bleibt der Schädel schweben
Und der Heldenfürst er bleicht.

„Hält die Hölle mich umschlungen?
Hat der Wahnwitz mich gefaßt?
Den noch keine Macht bezwungen,
Höhnst du mich du bleicher Gast?"

Digitized by Google

Reißt vom Haupt die goldne Krone,
Wirft sie bebend zum Gewicht;
Doch der Schädel, wie zum Hohne
Wir dnur schwerer, regt sich nicht.

„Herr den Zauber kannst du lösen,"
Spricht dem König nah ein Greis,
„Nur ein Trug ist's von dem Bösen,
Der dein Innres kennt und weis!

Nimm o König so viel Erde,
Als ein Mensch im Grabe wird,
Und wie durch ein mächtges Werde
Rasch empor die Wage klirrt."

Es geschieht — und leicht gehoben
Schwebt der Todtenkopf wie Flaum.
Alle sehn erstaunt nach Oben
Und der König hälts für Traum.

Und der Weise nimmt die Rede:
„Sieh des Lebens schnöden Kauf!
Jede stolze Herrschaft, jede
Wägt Verwesung spielend auf.

Königsträume, kühne Plane,
Der Gedanke und der Traum,
Und die Macht liegt nur im Wahne,
Und das Glück es ist nur Schaum."

Digitized by Google

Das Streben nach Ehre.

(Nach Jeremia Kap. 9. v. 22. 23.)

Von

Joseph Weisse.

Nach den ew'gen Grundgesetzen,
Die ein Gott der Menschheit schrieb,
Birgt das Herz in seinen Schätzen
Einen hohen, mächt'gen Trieb.
Was Geister uns Großes und Herrliches schufen,
Das Ehrgefühl war's, das dazu sie berufen.

Dieser Trieb, der so gewaltig
In des Herzens Pulsen schlägt,
Hat der Wege mannigfaltig,
Wo er an den Tag sich legt,
Denn Jeglicher strebet nach eigener Weise
Zu wirken, zu schaffen im menschlichen Kreise.

In dem Reiche der Gedanken
Prüft der Eine seine Kraft,
Bricht mit kühnem Geist die Schranken
Die schon manchen Muth erschlafft.
Des Himmels, der Erde geschäftiges Walten
Belauscht er im Stillen und möcht' es entfalten.

Digitized by Google

Doch des Wissens Himmelsleiter
Hat der Sprossen zahllos viel;
„Bis hieher und nicht mehr weiter!“
Ruft ein vorgestecktes Ziel.
Dem Blicke des Träumers wird nimmer erschlossen
Die göttliche Höhe, die höchste der Sprossen.

Macht und Herrschaft sucht der Zweite
Stürmt mit Muth in's Leben ein;
Sieh' es ist des Erdballs Weite
Seiner Ehrsucht viel zu klein.
Herrscht östlich und Abends, im Süden und Norden;
Der Leidenschaft Herr ist er noch nicht geworden.

Leicht ist der Beruf des Knechtes,
Doch Gebieteramt gar schwer,
Und im Kampfe gegen Schlechtes
Wetzt sich ab der gute Speer.
Und konnten schon Menschen den Arm nicht bezähmen,
Des Alters Erstarrung muß endlich ihn lähmen.

Gold undGut, so leicht vergänglich,
Nennt ein Dritter sein Idol,
Dem er widmet lebenslänglich
Geistesruh' und Körperwohl.
Und was ihm der Himmel als Mittel gegeben
Er macht es zum Zwecke, zum Höchsten im Leben.

Digitized by Google

Sein Gefolg' ſind Neid und Sorgen
Und ſein Bettgenoß' die Furcht,
Seinen Nächten tagt kein Morgen
Der die düſt're Stirn' entfurcht —
Was frommt ihm der Haufe der irdiſchen Güter?
Ihr Herr iſt er nimmer, er iſt nur der Hüter.

Nach den ew'gen Grundgeſetzen
Die ein Gott der Menſchheit ſchrieb
Wird in Kenntniß, Macht und Schätzen
Nicht geſtillt der Ehre Trieb.
Wie folget der Gläub'ge dem himmliſchen Triebe?
Er wirkt, wie die Gottheit, in Werken der Liebe.

Und ſein Thun gleicht feſter Mauer
Der ein Sturm kein Steinchen raubt;
Und ſein Werk hat ew'ge Dauer
Wie der Gott, an den er glaubt.
Es bleibt ihm auf Erden, ein köſtlich Vermächtniß,
Und bleibt ihm im Himmel, zum guten Gedächtniß.

Digitized by Google

Der fromme Mann.

(אִישׁ חָסִיד.)

Legende

von

Dr. S. J. Kämpf.

Einſt lebte im heiligen Lande ein Mann,
Desgleichen es wenig gegeben;
Er übte die Tugend von Jugendzeit an, —
Nach dieſer war all ſein Beſtreben.
Der Tempel, — der war ſein beſtändiger Ort —
Da forſchte er fleißig das göttliche Wort;
Auch mocht er viel faſten und beten
Nach Weiſe der alten Propheten.

Einſt fragte ſein Weib ihn mit traurigem Blick:
„O Lieber! was ſoll aus uns werden? —
Du faſteſt und beteſt um Segen und Glück, —
Doch ſind wir die Aermſten auf Erden:
Wir haben nicht Kleidung, wir haben nicht Brod, —
Uns drohet der ſchrecklichen ſchrecklichſter Tod!
Du aber mit Lernen und Lehren
Kannſt Gattin und Kind nicht ernähren."

Die Klage der Theuren betrübte ſein Herz,
Und weinend begann er zu ſprechen:
„Nicht länger mehr kann ich ertragen den Schmerz —
Er wird, ach, das Herz mir noch brechen;

Digitized by Google

Und wollte ich wirklich auch ziehen dahin
Und ſuchen durch Handel zu haſchen Gewinn:
So müßte vor Scham ich vergehen,
In ſolcher Bekleidung zu ſtehen."

Dies hörte ſein freundlicher Nachbar mit an,
Der ſchnell zu ihm hin ſich nun wendet:
„O, daß dir's beliebte, du heiliger Mann!
Bald wäre dein Leiden beendet;
Dir fehlt es an Kleidung — ich leihe ſie dir!
Nun mache dich fertig und eile von hier,
Zieh' hin auf den Platz des Geſchickes; —
Dich leite der Engel des Glückes!" —

Da dachte der Fromme an Gattin und Kind,
Und ſagte nach kurzem Beſinnen:
„Ich nehme die Kleidung — o mache geſchwind!
Daß eilig ich komme von hinnen." —
Der freundliche Nachbar erfüllet von Freud',
Lief eilends und holte ein prächtiges Kleid,
Womit er den Heiligen ſchmückte,
Der ſchnell nun zur Reiſe ſich ſchickte.

Und wandernd erhob er zum Himmel den Blick
Und flehte aus brünſtigem Herzen:
„O Herr! der du lenkeſt der Menſchen Geſchick,
O ende die Leiden und Schmerzen,
Die auf mich gehäufet dein ſtrenges Gericht, —
O laſſe mir leuchten dein himmliſches Licht!
Das ſtets mich geleit' und bewahre,
Daß nimmer ich Unglück erfahre!" —

Digitized by Google

Da rauſchte hernieder aus himmlicher Höh'
Gleich mächtig erbrauſendem Meere,
In leichtem Gewande, das weißer als Schnee,
Ein Weſen vom himmliſchen Heere:
„Du Leidender!“ rief's in melodiſchem Ton,
„Dich hörte der Herr auf dem göttlichen Thron, —
Auf Erden nun bin ich erſchienen,
Um treu dir als Sklave zu dienen.“ —

Darüber erſtaunte der Fromme gar ſehr
Und fragte mit prüfendem Blicke:
„Wär's möglich, ein Weſen vom himmliſchen Heer
Will dienen dem Erden-Geſchicke?! —
So hat ſich verwandelt das ewige Recht, —
Es kommt nun der Herrſcher zu dienen dem Knecht!
Soll dieſem ich gläubig vertrauen,
So laſſe ein Wunder mich ſchauen!“ —

„Der Wille des Höchſten“ — nahm Jener das Wort —
„Hat nieder zur Erd' mich geſendet:
Dich ſolle ich bringen an Stelle und Ort,
Noch ehe die Sonne ſich wendet.
D'rum ſchnell in die Wolke! ſie trägt uns zum Ziel —
Ha! ſiehſt du dort drüben das bunte Gewühl?
Der Menſchen beweglichen Haufen? —
Dort ſollſt du zum Knecht mich verkaufen!“ —

„O Göttlicher! rief der begeiſterte Mann —
Wohl biſt du vom himmliſchen Heere! —
Das Wunder bezeugt es — nun Heil'ger wohlan!
So will ich vollbringen das Schwere!“

Digitized by Google

Und als er gelanget zum wimmelnden Strand,
Da faßte er muthig des Himmlischen Hand,
Und eilig durchzog er den Hafen,
Laut rufend: „Wer kaufet den Sklaven?“ —

„Ich kaufe den Sklaven!“ erwiederte schnell
Ein Mann der das Rufen vernommen —
„Was hast du gelernt, du wack'rer Gesell?
Zu welchem Geschäft kannst du frommen?“ —
„„Ich hab' mich der Baukunst, der edlen, geweiht;
Ich bau' dir Paläste in kürzester Zeit, —
Und willst du mir schenken Vertrauen,
So sollst du dir Wunder noch schauen.““ —

„Wohlan denn!“ versetzte der freundliche Mann —
„So will ich dir schenken Vertrauen.
Wir reisen nach Hause, da fängst du denn an,
So einen Palast mir zu bauen
Gleich jenem, der drüben am Meeresstrand steht;
Und seh' ich, daß rasch es von Statten dir geht:
So wird dir die Freiheit zum Lohne, —
Ich schwör's dir beim göttlichen Throne!

Und als er gezahlet drei Beutel voll Gold
Als Preis für den lieblichen Sklaven,
Da dankte der Fromme gar freundlich und hold
Und eilig verließ er den Hafen.
Bald war er gelangt in die Heimath zurück,
Wo laut er verkündet das seltene Glück,
Das gnädig der Herr ihm beschéret,
Der brüst'ge Gebete erhöret.

Digitized by Google

Indeſſen vollendet in dunkeler Nacht
Der wackere Himmelsgeſelle
Ein Schloß von gar ſeltener Schönheit und Pracht,
Wie's nie ſtand auf irdiſcher Stelle;
Und als es am Morgen der Kaufmann erblickt,
Umarmt er den Künſtler und jauchzet entzückt:
„Dir iſt nun die Freiheit gegeben!“ —
Da ſieht er den Engel entſchweben.

Digitized by Google

Der Jude.

Von

Dr. S. J. Kämpf.

Der Jude! der Jude!
Ein wunderbar Ding, —
Betracht' ihn mit Ehrfurcht,
Nicht acht' ihn gering!

Dem winzigsten Volke
Gehört er ja an,
Doch hüben und drüben
Man treffen ihn kann:
Ziehst hin du nach Osten,
So steht er vor dir,
Und fliehst du nach Westen —
Du siehst ihn auch hier.
Der Jude u. s. w.

Du strebest nach Süden —
Er ist schon an Ort,
Du eilest zum Norden —
Er wandelt auch dort.
Und wählst du das Meer dir —
Du weichst ihm nicht aus,
Und suchst du die Wüste —
Er ist da zu Haus.
Der Jude u. s. w.

Digitized by Google

Steig' immer zur Höhe,
Du stoßest auf ihn, —
Sink' nieder zur Tiefe,
Du wirst ihn nicht flieh'n.
Schließ ein dich in Burgen —
Er bleibt dir doch nah,
Verkreuch dich in Hütten,
Du findest ihn da.
Der Jude u. s. w.

*

Gefoltert, gemartert,
Gepeinigt auf's Blut.
Beharrt er im Glauben,
Verliert nicht den Muth.
Du glaubst ihn bezwungen,
Zu Boden gestreckt,
Er richtet empor sich —
Er ward nur erschreckt.
Der Jude u. s. w.

Der Ehren beraubet,
Bewahrt er die Ehr',
Verzichtend auf Rechte,
Ist Recht sein Begehr.
Er pocht nicht, er tobt nicht,
Er kommt nicht mit Hast, —
Er schmiegt sich und fügt sich,
Und gönnet sich Rast.
Der Jude u. s. w.

Digitized by Google

Herzinnige Red' nur,
Gemüthlich und mild,
Vertrauen auf Wahrheit
Ist Waff' ihm und Schild.
Er schauet nach oben,
Da wohnt ja sein Ahn, —
Der wird ihn schon leiten
Auf ebene Bahn.
Der Jude u. s. w.

Treu lebt er dem Glauben,
„Einst zeigt es sich klar,
Was schlecht und was recht ist,
Was falsch und was wahr!"
D'rum kann ihn nichts irren,
Eins sagt ihm sein Herz:
„Was immer du leidest —
Gott lohnet den Schmerz!"
Der Jude! der Jude!
Ein wunderbar Ding, —
Betracht' ihn mit Ehrfurcht,
Nicht acht' ihn gering!" —

Digitized by Google

Ephraim Reubl.

Novelle von

Anton Langer.

Digitized by Google

Da tritt herein zur Kirchenpforte
Der Jude bleich, gesträubt das Haar,
Und donnert durch den Chor die Worte:
„Geschändet hab' ich den Altar!

Und eurem Gotte falsch geschworen,
Da mich die Vaterangst durchtobt;
Ich rufe, bin ich auch verloren,
Gott meiner Väter, sei gelobt!"

L. A. Frankl.

Digitized by Google

I.

Auf der Straße, welche von Klosterneuburg nach Wien führt, ritten am Tage Maria Empfängniß im Jahre 1419, zwei Reiter langsam herab, denn obwohl eine grimmige Kälte sich erstarrend über das Land herabgesenkt hatte, konnten doch die Pferde nicht im Trabe, sondern nur Schritt vor Schritt weiter in dem tiefen Schnee, welcher die Straße längs des Donauufers schuhhoch bedeckte und von Zeit zu Zeit durch kleine Lavinen, welche der Wind stäubend von den Felsen des Kahlengebirges herabtrieb, noch vermehrt wurde. Die beiden Reiter hatten sich fest in ihre Mäntel gehüllt, mußten sich aber dennoch manchmal loswickeln, wenn der stäubende Schnee des Hutes Knauf und Krämpe bedeckt hatte, um den überlästigen Gast abzuschütteln, was der Eine fluchend, der Andere lachend that. Beide waren Studenten von der altberühmten Universität zu Wien, hatten den Tag über sich in Klosterneuburg gütlich gethan, und kehrten nun, da es bereits Abend geworden, nach der Stadt zurück. Der Eine von ihnen, Diether Schlagnitweit, der Sohn des reichen Kaufmanns und Altbürgers auf der Schranne, trug die deutlichen Spuren eines vielgenossenen Lebens im welken, verblaßten Antlitz, aus dem die trüben Augen lebensüberdrüßig in die Schneelandschaft hineinstarrten. Berühmt in der Trinkstube, bei Liebes- und Raufhändeln, kümmerte er sich wenig um Gelehrsamkeit und Wissen; seine beste Philosophie, pflegte er trotzig zu prahlen, stecke in des Vaters wohlgefülltem Geldkasten. Der Andere, Thomas Breitner, ein lebensfroher, blühender Gesell mit einem ächt österreichischen Herzen, ewig heiter, dem Liedersang und Becherklang ergeben, pflog deshalb nicht minder der Wissen-

Digitized by Google

schaft, und die hohe Stirne zeigte, daß darunter ein kluger Geist zu Hause. So stellten die beiden, neben einander reitend, so ziemlich die Extreme der damaligen Studentenschaft dar, wie sie uns alte Chroniken schildern.

„Gotts Donner!" fluchte der Schlagnitweit, als eben eine neue Schneefluth sich über ihn ergoß, „muß ich heute nicht Hut und Wams abstäuben, als wäre ich mein eigner Famulus. Bin doch auch in der Schweiz geritten im Argau, gegen Laufen zu, aber solchen Lavinen, wie sie heuer im Lande Oesterreich zu Hause sind, bin ich nirgend begegnet."

„Ja, 's ist wie in der Schweiz," lachte Thomas, indem er gleichfalls mit einem tüchtigen Puff seinen Hut vom Schnee befreiete, „und der alte Kahlenberg sieht wie der Gotthard aus, nur ein wenig kleiner; und die sehr ehrenwerthen Bürger von Wien würden sich schwerlich mit Brod und Käse begnügen, wie die Männer von Schwiz und Uri."

„Ich glaub's," lachte Diether laut auf, „das wäre mir ein Leben. Hei, was für ein schief Gesicht würde mein alter Herr ziehen, stünde nicht täglich Fisch und Wildpret auf dem Tische, und perlte nicht der feurige Trank unserer Berge in seinem Römer."

„Eure Familie scheint überhaupt dem Weine nicht abhold zu sein," scherzte Breitner, indem er sich den Mund abwischte, „heilig's Blut! was war das für ein Gesöffe, das uns dein Vetter Rampersdorfer heute in Klosterneuburg zum Besten gab. Als uns der alte Herr mit dem Kugelwanst und der Kupfernase behaglich schmunzelnd in seinem Keller herumführte und uns die blanken Fässer entgegen lachten, von denen so manches die ehrenvolle Innschrift Anno 1389 trug, da konnte ich nicht umhin zu denken, es wäre eben so schlecht nicht, wenn das Collegium sammt Professor und Zugehör nach Klosterneuburg verlegt und statt dem römischen Recht der österreichische Wein uns vorgetragen würde."

Der Schlagnitweit zollte dem Spaße seines Gefährten allen Beifall und fuhr fort: 's ist denn doch nicht das Rechte beim Vetter Rampersdorfer in Klosterneuburg; da sitzt der alte Hageprunk allein zwischen seinen Geldkisten und Weinfässern;

Digitized by Google

mir aber ist Gott Bachus ein langweiliger Schlemmer, so sich nicht Frau Venus mit ihm paart. Wären nur ein paar hübsche Muhmen im Hause gewesen, so hätten wir sie auf den Schooß genommen, das alte schöne Lied „rothe Rose, Feigelblüth" angestimmt, und Gott's Donner! Junge, es hätte ein Seelengaudium gegeben.

Ich habe auch nichts gegen einen Kuß in Ehren, versetzte Thomas pfiffig lächelnd, aber, da es nun einmal nicht möglich war, so müssen wir denn schon mit dem Rebenblute vorlieb nehmen. Aber halt! gar so unmöglich wäre es denn doch nicht, daß wir heute geküßt einritten in die verwitterten Thore der alten Fabiana.

„Wie meinst Du das!" fragte Diether aufhorchend.

„Du weißt," nahm Thomas das Wort, „daß der sehr gelehrte Herr Dr. Garberius ein ganz absonderliches Studium auf die hebräische Sprache verwendet. Da ich nun unlängst den Alten besuche, finde ich bei ihm einen Juden, der ihm an die Hand geht beim Interpretiren der alten Mosesbücher; wir reden zusammen, und so erfahre ich denn, daß er Ephraim Reubl heiße und aus Nußdorf sei. Wie der Jude sich entfernt, erzählt mir der Doctor, daß derselbe nicht blos ein guter Sprachkenner sondern auch der Vater eines lieblichen Töchterleins sei, welches an Anmuth seines Gleichen suche im Lande."

„Und wir sind bereits in Nußdorf!" rief Diether, auf des Gefährten Gedanken eingehend.

„So ist's," meinte Breitner, „und wir wollen unser Glück versuchen bei der schönen Jüdin."

Sie hatten die ersten Hütten des damals höchst armseligen Dörfleins erreicht, welche vom Schnee überwölbt kaum sichtbar waren zwischen den Geländern und Felsen des Ufers. Neben den Weinbauern und Holzschlägern hatten sich hier des Gewinnes wegen einige Judenfamilien angesiedelt, um die ersten zu sein, welche mit den von Passau und Regensburg kommenden Kaufschiffen verkehrten. Abseit von den andern standen ihre schlechten, niedern Häuser, kein Rauch stieg aus den beschneiten Schornsteinen und tiefes Schweigen herrschte ringsum, als die beiden Reiter auf die Thür des ersten Hauses zuklepperten.

„Könnten wir nicht dem Juden das Thor einreiten und ihm

Digitized by Google

ein wenig die Fenster zerschlagen?" fragte der Schlagnitweit mit jener mittelalterlichen Rohheit, die jede Mißhandlung, jede Bedrückung eines geknechteten Volkes für erlaubt, ja wohl gar für ein verdienstvolles Werk hielt.

„Was fällt dir ein," versetzte Thomas, der in seiner ächt österreichischen Gutmüthigkeit durchaus nicht gewillt war, irgend Jemanden das Geringste zu thun, „leben und leben lassen, so halte ich's. Warum denn die armen Leute in Angst versetzen, was sollen zittern die da drinnen, da wir doch selbst heute einen guten Tag hatten."

Schlagnitweit stand von seinem Vorhaben ab; nicht weil die humane Ansicht seines Freundes ihm eingeleuchtet hatte, sondern weil er's nicht der Mühe werth fand, über einen Juden viel Worte zu verlieren. Sie hatten die Hütten erreicht und Thomas klopfte an eines der nächsten Fenster. Gleich darauf erschien ein altes grundhäßliches Weib und fragte demüthig um der gnädigen Herren Begehren.

„Wohnt hier Ephraim Reubl?" fragte Breitner, seinen Gaul streichelnd.

Das Weib zeigte auf das Haus gegenüber. „Seid bedankt, Muhme Sara, und der Himmel erhalte Euer holdselig Antlitz," rief der Schlagnitweit und folgte mit seinem Gefährten der angedeuteten Richtung. Beide stiegen vom Gaule und banden die stampfenden Thiere an den nächsten Baum, dann polterten sie ungeduldig an die Hausthüre und riefen mit lauter Stimme um Einlaß.

Ein kleiner Junge, mit seinen orientalischen Zügen, öffnete, und sah mit den dunklen scheuen Augen auf die beiden Männer, die unverzögert mit klirrendem Tritte in die Hausflur traten, während Schlagnitweit den Jungen fragte: „Ist Dein Vater zu Hause, Bube!"

„Nein, gnädigster Herr," versetzte der Knabe, „der Vater ist gen Wien gezogen zum Arzte, da die Mutter leidet an einem harten Gebreste und im Hinterstübchen liegt."

„Ist deine Schwester zu Hause!" fragte Thomas?

„Regina!" gegenfragte der Junge verwundert, indem er sich vor die Thür der Stube stellte, „was wollt Ihr von

meiner Schwester, Sie hat keine Zeit und muß die Mutter warten."

„Du willst uns doch nicht wehren einzutreten," zürnte der Schlagnitweit, „willst du aus dem Wege, Balg," und mit kräftiger Hand packte er den bestürzten Jungen, und schleuderte ihn zur Seite.

„Nun, das ist ein gesegneter Eingang," lachte Breitner, mußt du schon an der Thür Händel anfangen, du heilloser Raufbold; willst die Schwester küssen, und schlägst den Bruder, das machst du klug.

Und er wandte sich freundlich lachend zu dem Knaben und rief: „He mein Junge, was fällt dir ein, zu heulen. Der Herr da hat's so böse nicht gemeint; oder glaubst du vielleicht, daß er der Knecht Ruprecht ist, und deine Schwester mitnehmen will."

Nachdem Thomas so nach seiner Meinung den Knaben getröstet, folgte er seinem vorausgegangenen Gefährten und trat in die Stube.

Obwohl armselig, war die Stube dennoch nicht ohne einigen Gegenständen, die auf eine gewiße Wohlhabenheit des Eigners schließen ließen, und obwohl es bereits dunkler ward, und der Abend durch die Hornfenster nur trübes Licht hereinwarf, so sah man doch an der Wand manch schmuckes Geräthe blinken, ein Zeichen von des Hausherrn reger Thätigkeit im Handel. Aber der schönste Schmuck der Stube war die liebliche Jungfrau, die am Tische stehend aus allerlei heilsamen Kräutern einen Saft bereitete, zur Stärkung für die krank liegende Mutter. Regina mochte kaum über fünfzehn Jahre zählen, nichts desto weniger prangte sie, wie dieß häufig der Fall bei des Orients frühreifen Jungfrauen, mit vollendeten Reizen; das edle, bleiche Antlitz mit den mild schmachtenden Augen, wurde umfangen von der Haare dunklem Lockengeflechte; von dem Nacken bis zur feinen weißen Hand war alles Schönheit und Grazie.

„Sei uns gegrüßt Wunderblume des Morgenlandes!" rief Breitner, dem es nicht an jenem poetischen Sinne fehlte, der den fahrenden Schülern des Mittelalters eigen war.

Die Jungfrau erröthete tief, und versetzte ein Tuch umwerfend: „Seid bedankt Ihr Herren, doch weiß ich nicht, was

Digitized by Google

uns die Ehre Eures Besuches verschafft, da ich Euch nicht kenne, noch mich zu erinnern weiß, daß Ihr je bei meinem Vater gewesen seid.

„Doch waren wir bei ihm," versetzte Thomas, während Schlagnitweit mit glühenden Blicken die schöne Gestalt verschlang, „zwar nicht in Nußdorf, aber in Wien und wir wollten heute bei ihm einsprechen.

„Der Vater ist nicht zu Hause, sagte Regina."

„Das haben wir bereits von Eurem Bruder gehört," fuhr Breitner fort, „aber deshalb werdet Ihr uns wohl nicht vor die Thüre stoßen, denn 's ist kalt, und der Schnee weht wie Nadeln. Hier aber brennt ein lustig Feuer; vielleicht kömmt Ephraim zurück, und bis dahin, so es euch angenehm, plaudern wir eins zusammen."

„Ja, und küssen eins zusammen," sagte Schlagnitweit auf seine tölpische Weise.

Das Mädchen heftete einen erschrockenen Blick auf den Junker, in dessen Kopfe allgemach der Geist des Klosterneuburger-Weines, den die Kälte bis jetzt niedergehalten, von der Wärme der Stube befreit, sich breit zu machen begann. „Siehst du, Bruder Thomas," rief er, indem er sich bequem in einen alten Sorgenstuhl pflanzte, „siehst du, so bin ich, Bruder, immer gerade zu und ohne Umschweife, was plauderst du von Vater Ephraim und Gott weiß was; wir wollen einen süßen Kuß, und ich glaube, daß wird der Jungfer lieber sein, denn alles Andere."

Regina war über die Rede des frechen Menschen zum Tode erschreckt noch bleicher geworden, und wandte sich flehend zu Breitner: „Herr, helft mir, Ihr habt so ein gut Gesicht; und da Ihr meinen Vater kennet, so werdet Ihr nicht wollen, daß seine Tochter beleidigt werde von dem trunkenen Manne dort."

„Judendirne, hüthe dich!" rief der Schlagnitweit mit dem Finger drohend. Sein Auge glühte düster, und er biß die Lippen zusammen, denn die Geister des Zornes und des Weines kämpften in ihm um die Oberherrschaft.

„Was fällt dir bei," sagte Thomas, ihn zu beruhigen, „wer

Digitized by Google

wird den so bärenhaft zutappen, Bruder Diether; komm' heraus die Nachtluft wird dich abkühlen."

„Gott's Donner!" fluchte Diether, ihn zurückstoßend, „ich will sie einmal küssen; und weil sie noch putzig thut, zweimal oder dreimal oder so oft's mir beliebt; seht doch, die Judendirne soll sich geehrt fühlen, wenn unsereins sie küßt."

Und mit ausgebreiteten Armen schritt er auf das geängstigte Mädchen zu, welches laut aufschreiend vor ihm entwich; er folgte ihr jedoch und kam trotz dem, daß sein Gehirn wüst und sein Gang wankend war, immer näher. Breitner, den es von Herzen reute, den Saufaus hereingebracht zu haben, gab einen theilnamslosen Zuschauer ab, denn er wußte, daß jedes Einmischen einen noch höhern Grad von Wildheit in Diether hervor zu rufen pflege. Das Mädchen von Angst und Schrecken erschöpft, war nahe daran in seine Hände zu fallen, als plötzlich die Thüre sich öffnete und die Sache eine andere Lage bekam.

In der Thüre stand ein hoher stattlicher Jude im Reisepelz, ihm zur Seite ein junger blühender Mann, gleichfalls aus Israels Stamme und hinter ihnen, im Zwielichte der einbrechenden Nacht, sah man drei oder vier bewaffnete Diener. Der Jude, dessen Kopf ächt patriarchalisches Gepräge trug, heftete seinen dunklen Blick fest auf die beiden Männer und fragte das Mädchen, welches mit einem Schrei des Entzückens an seinen Hals flog: „Was ging hier vor, Regina."

„Sie wollten mich beleidigen," rief die Jungfrau sich an ihn schmiegend.

Ephraim Reubl, denn es war der Hausherr, übergab seine Tochter dem jungen Manne, der zornglühende Blicke nach den Fremden warf; er selbst trat auf diese zu und sprach ernst und würdevoll: „Ihr Herren, so es Euch genehm, verlaßt mein Haus, ihr habt hier, soviel ich weiß, nichts zu thun; so ihr aber eines Geschäftes wegen hier seid, so soll's mich freuen.

Jeder andere Hausherr hätte die ungebetenen Gäste vor die Thüre geschafft, aber Ephraims Seele, obwohl empfänglich für Ehre und Recht, ergab sich schweigend in die Kränkungen, welchen in jenen Zeiten der unglückliche Stamm nur zu oft ausgesetzt war.

Digitized by Google

„Ei Jude!“ rief der Schlagnitweit trotzig prahlend, „willst du uns noch Gesetze vorschreiben; wir werden bleiben, so es uns beliebt, und dein sprödes Töchterlein will ich vor deinen Augen küssen.“

„So ich Euch nicht hindere,“ sagte der Jude ruhig.

„Du mich hindern verdammter Mauschel,“ zürnte der Schlagnitweit, an den Degen greifend, „ich will dir den Solinger um die Ohren legen, daß dir das Schachern für Zeitlebens vergehen soll.“

Statt aller Antwort griff Ephraim in den Busen, und zog ein blankes Feuergewehr hervor; je seltner diese Waffe in jener Zeit, desto größer war die Furcht vor ihr, und selbst der wilde Raufbold, der sich nicht gescheut hätte, mit den fünf Juden anzubinden, taumelte zurück, als sich ihm der blanke Lauf entgegen streckte. „Willst du an den Galgen, Jude?“ fragte er sichtlich erbleichend.

„Das ich nicht wüßte,“ sagte der Jude ruhig. „In dem Freibriefe, welchen der Erzherzog Rudolf IV. der Wiener Judenschaft ertheilte, heißt es ausdrücklich: So Einer einen Juden in seinem Hause schädigt an Leib oder Ehre oder Gut, so soll der Jud den Störefried beseitigen; so es sein müßte mit blanker Wehre und auf Gefahr des Lebens.“

„Heißt es so?“ fragte Schlagnitweit seinen Gefährten.

„Es ist so,“ bestättigte Thomas.

„Und so hätte ich nicht einmal die Rache, daß dieser Hund an den Galgen kommt, wenn er mich niederschießt,“ murmelte Schlagnitweit mit den Zähnen knirschend „Komm, Bruder ziehen wir ab, und die Pest über euch, verwünschtes Judenpack.“

Breitner der sich die ganze Zeit über in der unangenehmen Lage eines Menschen befunden, der nur zu gut weiß, daß das Recht auf der fremden Seite, aber dennoch nicht gegen seinen Freund auftreten wollte, war froh, daß das Abenteuer einen so guten Ausgang nahm und folgte seinem Gefährten, der schimpfend und drohend durch die Juden hindurchschritt, welche dem Geiste der Zeit gemäß kein Wort erwiederten.

Draußen schwangen sie sich auf die harrenden Pferde. Schlagnitweit drohte mit der Faust gegen das Haus hin, und

Digitized by Google

rief: „Wart' Jud', ich will dir's gedenken." Dann jagten beide gegen Wien zu. Auf halbem Wege kam ihnen ein reitender Knecht entgegen, welchen der alte Schlagnitweit ausgesendet hatte nach seinem Sohne.

„Mit Gunst," sagte Diether, „ich habe dem Hanns ein Wörtlein zu sagen, insgeheim; reite nur fürbaß Bruder Thomas, ich hole dich ein, ehe du zum Thore kommst."

Thomas ritt weiter und Schlagnitweit gab dem Burschen, der ein pfiffig verschlagenes Gesicht hatte, einige Verhaltungsbefehle, auf welche dieser zum Zeichen der Verständniß mit dem Kopfe nickte. Der Herr gab ihm auch Geld, und der Knecht schlug die Straße gegen Nußdorf ein, während Schlagnitweit mit verhängten Zügeln dem voran reitenden Breitner nachsprengte.

II.

Eine Woche später drängte in Wien das Volk nach dem Rathhause, wo ein Streithandel eigener Art verhandelt werden sollte. Der Stadtrichter und die Stuhlherren im schwarzen Ornate hatten ihre Plätze eingenommen, das Volk drängte neugierig, fluchend und murrend, lachend und spottend, sich außer den Schranken bis der Grieswärtel mit dem weißen Stabe Ruhe gebot und die Angeklagten vorforderte; diese erschienen. Es war der Studiosus Diether Schlagnitweit, der geckenhaft angethan in Sammtwams und Federhut die Richter vertraulich grüßte, da so mancher Vetter und Ohm, ja sogar sein eigner Vater unter ihnen saß; er trat als Kläger auf; der Beklagte aber war Niemand anderer, als der Jude Ephraim Reubel von Nußdorf, den man in Ketten, von Wachen umgeben, herbeiführte; das Gezisch und Gespötte des Pöbels empfing den Juden, der todtenbleich und demüthig vor den Richtern sich neigte und auf dem Armensünderstuhl Platz nahm.

Der Schreiber des Gerichtes erhob sich, und las die Anklage vor. Sie lautete dahin, daß der Junker Diether Schlagnitweit, des Herrn Erasmus Schlagnitweit Sohn, adeliger Alt-

Digitized by Google

bürger und Mitglied der hohen erleuchteten Universität, in einer augenblicklichen Verlegenheit von dem Eigenjuden Ephraim Reubel zu Nußdorf, dreihundert Goldgulden geborgt, dafür unmäßige Zinsen bezahlt und den köstlichen Schmuck seiner Schwester, sammt daran haftenden Perlen und Edelgesteine zum Pfande gesetzt. Nach wenig Wochen aber sei der Herr Studiosus schon im Stande gewesen, die Schuld heimzuzahlen und habe deshalb seinen Knecht Hanns Gundelfinger abgeschickt, um diesbesagte 300 Goldgulden an dem Juden Ephraim Reubl nach Nußdorf zu bringen. Dieselben seien in einem leinenen Säckel gewesen und da der Junker sich vor dem Knechte nicht bloßstellen wollte, so habe er ihm aufgetragen, von dem Juden nur das Bewußte zu verlangen; der Jude habe die drei hundert Gulden im leinenen Säckel angenommen, und dem Knechte Hanns Gundelfinger auf sein Begehr nach dem Bewußten einen goldnen Ring von eines Goldguldens Werth übergeben; mit diesem sei der Knecht nach Hause gekehrt zu seinem nicht wenig überraschten Herrn, welcher sogleich denselben von neuem gegen Nußdorf gesendet, den Schmuck der Schwester zu fordern. Da aber der Jude sich unwissend gestellt und den Schmuck empfangen zu haben geläugnet, außerdem auch ein groß Gezetter angehoben, so habe der sehr edle Herr Diether Schlagnitweit die Anklage beim Rathe gemacht und die Aussage mit seinem adeligen Worte bestättigt. Daraufhin habe man die Stadtknechte gegen Nußdorf gesendet um das Haus zu untersuchen und den Juden zu verhaften; habe auch die drei hundert Goldgulden in einem leinenen Säckel gefunden, aber von dem Schmucke nirgend die geringste Spur entdeckt; da die ganze Angabe aber durch des Herren Diether Schlagnitweit adelig Ritterwort bestättigt sei, so müsse der Jude trotz seines Leugnens, wegen Wucher und Betrug verurtheilt werden.

Der Schreiber des Gerichtes setzte sich und das Volk, welches schweigend zugehört hatte, brach bei den letzten Worten in lautes Gejohle aus. Der Stadtrichter aber befahl dem Grieswärtel Schweigen zu gebieten, und fragte hierauf den Juden, was er zu seiner Vertheidigung zu sagen habe.

Digitized by Google

Ephraim erhob sich von seiner Bank; seine sonst so hohe und edle Gestalt war demüthig gebogen, seine Hände bittend gefaltet und das dunkle Auge richtete sich mit schmerzlichem Vorwurfe nach den Richtern. Er fühlte es in der tiefsten Brust, daß er das Opfer eines schändlichen Planes war, und kannte den mächtigen Einfluß und die Rachsucht der Geschlechter, wie man die adeligen Bürger hieß, zu gut, um nicht zu wissen, daß ihnen auch das Aeußerste zuzutrauen sei. Nichts destoweniger faßte er im Vertrauen auf seine gerechte Sache wieder Muth; denn die Richter, die vor ihm saßen, hatten weiße Haare und die meisten waren ihm als redliche wackere Männer bekannt. Darum wollte er ihnen seine Sache recht eindringlich an's Herz legen und mit leisem, wehmüthigem Tone tief gebeugt vor dem Tribunal, begann er also zu sprechen: Edle und ehrenfeste Herren! Als ich sage, der Herr Diether Schlagnitweit hat gesagt, was nicht wahr ist, und er nicht verantworten kann vor Gott und dem Menschen, so werdet ihr mich schelten, denn der Herr Schlagnitweit hat sein adeliges Wort gegeben, und ich bin ein schlechter Jud. Und doch ist dem also. Was sollte der sehr edle Herr verpfänden einen Schmuck, da er doch hat so manchen Ohm, so manche Muhme mit viel goldnen Byzantinern, die ihm gerne helfen würden, so er sich befände in einer Verlegenheit. Ich habe den Herrn Diether Schlagnitweit nie gekannt, bin nie in sein Haus gekommen, habe auch sonst wenig Geld auf Pfandschaft geliehen und nur zu gesetzmäßigen Zinsen; warum ist seine Wahl gerade auf mich gefallen? Ich sah den Herren zum ersten Male, als er am verwichenen Festtage mit dem Herrn Thomas Breitner mein Haus geschädigt durch unehrbares Betragen gegen mein Kind; vor und nach dieser Zeit habe ich ihn nicht geschaut; der Knecht war nicht zweimal, sondern ein einzig Mal in Nußdorf; er verlangte von mir einen Schmuck zurück; Gotteswunder, wie habe ich gestaunt und Zetter gerufen bei der falschen Forderung. Daß der Schmuck sich nicht vorfand ist ein klar und deutlich Zeugniß meiner Unschuld und ich fordere Euch, edle und ehrenfeste Herren, nochmal auf, mein ganzes Haus wohl untersuchen zu lassen; jetzt aber verlange ich, daß der Herr Thomas Breitner, der hohen und erlauchten Universität Mitglied, gefragt werde,

Digitized by Google

ob ich je sonst mit dem Herren Diether Schlagnitweit in Geschäftsverbindung gestanden; die dreihundert Goldgulden aber, so man bei mir gefunden, sind auf ehrliche und gesetzmäßige Weise verdient."

Ephraim Reubl setzte sich nach diesen Worten erschöpft nieder. Das Volk schien gerührt von dem ernsten, wehmüthigen Tone, in welchem er gesprochen und der Stadtrichter forderte den Studiosen Thomas Breitner auf, vorzutreten und sein Zeugniß zu geben.

Dieser that es und bestättigte, daß Diether Schlagnitweit erst am verwichenen Festtage den Juden kennen gelernt habe, bei Gelegenheit eines Scherzes, den sie sich in übermüthiger Weinlaune erlaubt hätten; seines Wissens sei Diether nie zuvor mit dem Juden in einer Verbindung gestanden, auch habe es dem Studiosen nie an Geld gefehlt. Diether warf bei diesen Worten seinem Freunde einen grimmigen Blick zu, aber dankbar ruhten die Augen Ephraims auf dem jungen Manne, der so offen und ehrlich die Wahrheit sagte.

„Seid Ihr noch immer entschlossen Eure Aussage mit Eurem Ehrenworte zu bekräftigen," fragte der Stadtrichter.

„Ich bin's," versetzte Diether.

„Nun wurde der Knecht Hanns Gundelfinger vorgerufen; es war derselbe Knecht, den der alte Schlagnitweit seinem Sohne entgegengeschickt hatte; er war leibeigen und leistete dumpf seine Aussage, welche mit jener Diethers auf das Vollkommenste übereinstimmte.

„Könnt Ihr Euch ausweisen," fragte der Stadtrichter den Juden, auf was für Weise Ihr jene dreihundert Goldgulden eingenommen habt, die man bei Euch gefunden und welche Herr Diether Schlagnitweit für die seinen erklärt."

Ephraim senkte das Haupt, und versetzte: „Das kann ich nicht Ew. Gestrengen, aber ich bin unschuldig."

Das Volk zischte, der Stadtrichter aber warf ihm einen ernsten Blick zu und sprach: „Das, was Herr Thomas Breitner zu deinen Gunsten gesprochen, ist durch diese Weigerung entkräftet. Wir halten dich nach unserer besten Ueberzeugung für schuldig. Ihr Herren Beisitzer, ich verdamme den Juden Ephraim Reubl wegen Wucher zum Verlust seiner gesammten Habe, und

Digitized by Google

zur Auswanderung seiner Familie aus dem Stadtgebiete; er selbst aber soll wegen Betrug mit Verlust der rechten Hand gestraft werden und öffentlicher Ausstellung am Pranger. So Ihr noch etwas einzuwenden habt, so thut es, edle und wohlmögende Herren, von Rechts wegen.

Diether Schlagnitweit warf einen triumphirenden Blick auf den Juden, der vernichtet auf die Kniee sank und jammernd rief: „Uebt Barmherzigkeit Ihr Herren; ich schwöre beim allerbarmenden Gotte, daß ich unschuldig; bedenkt doch, so Ihr mir nehmet Haus und Hof und mein Weib, das siecht auf dem Krankenbette, und meine unmündigen Kinder hinausstoßt ins Elend, so müssen sie verkommen in Kälte und Schnee; wer soll sie führen und leiten; wer soll sie nähren, so Ihr dem Erzeuger die rechte Hand nehmt? O mein Weib, meine Kinder! Ihr werdet umkommen in Verzweiflung und den Raben und Wölfen zur Speise werden. Uebt Barmherzig Ihr Herren; wenn Ihr hofft, daß Euch Gott einst barmherzig sein soll; denn ich bin unschuldig."

Und mit den Händen bedeckte Ephraim sein Gesicht und zerraufte sich den Bart; aber urplötzlich bekam die Sache eine andere Wendung. Einer von den Rathsherren erhob sich plötzlich; es war Erasmus Schlagnitweit, Diethers Vater, der in der ganzen Stadt gekannte und geachtete Altbürger und Kaufherr beim goldenen Anker auf der Schranne. Die hohe stattliche Gestalt in der dunkelsammt'nen Staatsherrntracht mit der goldenen Kette um den Hals, hatte etwas Majestätisches, sein Auge blickte finster nach dem Sohne und die linke Hand nach einer alten Gewohnheit über den Bart streichelnd, der ihm bis auf die Brust herabreichte, die rechte gebietend vorgestreckt, sagte er mit fester Stimme zum Stadtrichter: „Erlaubet Ew. Gestrengen, ich halte den Juden für unschuldig."

Ueberrascht sah der Richter den Rathsherrn an, das Volk zischelte, denn es fand es sonderbar, daß der Vater gegen seinen Sohn auftrat; der Jude aber hob die Hände gegen den Himmel und rief: „So segne Euch der Gott Abrahams, für das, was Ihr an mir thut, bis in's tausendste Glied."

Ohne auf des Juden Worte zu achten fuhr Erasmus

Digitized by Google

Schlagnitweit mit ernster, ruhiger Stimme fort: „Ich bin ein alter Mann und so wie mein Haar in Ehren grau geworden, möchte ich es auch in Ehren in die Grube bringen. Ich habe bis jetzt geschwiegen, um klare Einsicht in die Sache zu bekommen; daß jener dort mein Sohn ist, thut mir weh, denn er geht nicht den Weg der Ehrlichkeit. Er behauptet, den Schmuck vor einigen Wochen an den Juden verpfändet zu haben, und ich habe ihn noch vor fünf Tagen im Hause gesehen; was ihn treibt so zu handeln mag Gott wissen, ich aber halte den Juden für unschuldig."

Diether biß sich auf die Lippen. „Ihr seid mein Vater," sagte er, „sonst würde Euch dieser Zweifel an meinem adeligen Ehrenworte nicht so leicht hingehen."

Zornig wollte der Alte antworten, aber der Stadtrichter sprach: „Ruhe, im Namen des Gerichtes. Das adelige Wort eines Geschlechters muß in Ehren bleiben, und dagegen kann der Jude sich nur durch einen Schwur reinigen."

„So ist's; der Jude soll schwören," beschlossen die Rathsherren."

„Und sein Schwur gilt mehr als mein Wort!" brauste Diether auf.

„Junger Herr," sagte der Stadtrichter sehr ernst, „Ihr verfolgt Eure Sache gar ingrimmig und mit einer Rachlust, die sich nicht ziemt für einen Christen; es ist ein schlimm Ding, daß Euer eigener Vater gegen Euch zeugte, und ich dächte, Ihr ließet dem Rechte seinen Lauf."

„Bist du gesonnen den Schwur zu leisten?" fragte er dann den Juden.

„So bin ich Ew. Gestrengen," versetzte der Jude,

„Willst also Christ werden?" fragte der Richter weiter.

„Heiliger Gott, warum?" rief erbleichend der Jude.

„Weil dir nur als Christen der Schwur erlaubt ist," fuhr der Stadtrichter fort, „in einer halben Stunde kannst du die wichtigsten Glaubenslehren wissen und getauft sein; wo nicht, so muß ich mein früheres Urtheil bestättigen *).

*) Die weise und milde Verordnung Herzogs Friedrich vom Jahre 1244, daß der Jude auf dem Rodel (seu Thora vel Talmud) und nur in Gegenwart des Herzogs schwören solle, schien längst vergessen.

Digitized by Google

„Ihr Herren, ich bin alt geworden im Glauben meiner Väter," jammerte der Jude.

„Ich kann dir nicht helfen," sagte der Stadtrichter achselzuckend.

Ephraim sank wieder auf die Bank und verhüllte sein Gesicht in den Falten des Kaftans. Die Wahl, die man ihm gelassen, war eine grausame, kam aber in jenen Zeiten, der Rechtslosigkeit nur zu oft vor. Zudem gährten um diese Zeit in Wien die Keime der Judenverfolgung, welche im nächsten Frühlinge wirklich ausbrach. — Ephraim überlegte, daß sein Weib und seine Kinder, elend umkommen müßten, wenn man sie in dieser Jahreszeit hinausstoße, da der Winter seit Jahren einer der fürchterlichsten war; sein Haus und Hof sollte eingezogen werden, und die Liebe, die jeder Mensch zu seinem Eigenthum trägt, vereinigte sich mit der heiligeren Liebe zu seinem Weibe und zu seinen Kindern, daß es ihn mächtig zog, den Vorschlag anzunehmen; anderseits schauderte er vor dem Gedanken, den Glauben seiner Väter, dem er mit inniger Treue angehangen hatte, und der ihm, wie jedem Juden um so theurer war, jemehr er seinetwillen geduldet und gelitten hatte, zu verlassen. Er zitterte vor den Strafen jenseits, wie sie den Abtrünnigen gedroht sind; wie sollte er seinem Weibe, seinen Kindern, die er zur festen Treue angehalten hatte, plötzlich das Schreckliche bekannt machen. So in seiner Unentschlossenheit saß er da, bis die Stimme des Richters ihm von neuem zurief: „Nun Jude, was hast du beschlossen."

„Habt Erbarmen," wimmerte Ephraim, „und lasset mich sterben in dem Glauben meiner Väter, in dem ich erzogen, in dem ich alt worden bin."

„Das kümmert uns nichts", sagte der Stadtrichter „es handelt sich darum ob du den Schwur der Reinigung leisten willst; das kannst du aber nur, so du eintrittst in den Schoos der allein seligmachenden Kirche."

„Ich kann nicht!" rief der Jude.

„So habe das Gesetz seinen Lauf," fuhr der Richter fort, „ich wiederhole mein Urtheil, und verlange Eure Bestättigung,

Digitized by Google

edle und ehrenfeste Beisitzer des löblichen Wiener Stadtgerichtes. Kommt zum Spruche! Actuarius, thut Eure Pflicht."

„Haltet ein," rief der Jude, — „ich will."

„Das läßt sich hören, das Gericht ist mithin aufgehoben," fuhr der Richter fort, „der Proselit soll in die Rathsstube geführt, und dort vom Stadtpfarrer unterrichtet werden. Wir sind zu Ende Ihr Herren."

Der Richter erhob sich und seinem Beispiele folgten die Beisitzer. Auch das Volk verlief sich, und der Rathsdiener geleitete den halb ohnmächtigen Juden hinab, wo die Taufe seiner harrte. Halb triumphirend, halb wüthend entfernte sich Diether, hatte jedoch kaum die Mauern des Rathhauses hinter sich, als sich eine Hand auf seine Schultern legte. Er wendete sich um und starrte in das finstere Antlitz Thomas Breitners.

„Was willst du!" fragte er überrascht.

„Diether," sagte Breitner mit dumpfer Stimme, „wir sind Freunde gewesen, denn ich hielt dich für einen ehrlichen Mann, aber du bist ein Schurke."

Wüthend griff Diether nach dem Schwerte, aber Breitner hielt ihn die Hand und fuhr fort „Laß stecken; wir reden später davon. Jetzt aber höre; deine Anklage gegen den Juden war eine schändliche Verläumdung; deine Rache wolltest du sättigen und einen ehrlichen Mann in's Unglück stürzen; der Schmuck, den du ihm gegeben zu haben behauptest, befindet sich in den Händen der fahrenden Dirne aus Welschland, die du täglich besuchest. Du siehst ich bin von Allem unterrichtet und ich wiederhole es: „Du bist ein Schurke."

Schäumend vor Wuth rief Diether: „Das soll dir nicht ungestraft hingehen, wir treffen uns."

„Wann und wo es dir beliebt," versetzte Breitner kalt.

„Morgen auf der Gänsweide."

„Gut, Gott wird das Recht schützen."

„Um welche Zeit?"

„Am Abende vor Sonnenuntergang, so dir es genehm ist."

„So sei's." Und die beiden Männer, die noch vor kurzem, als Freunde beisammen gelebt hatten, trennten sich mit dem festen Vorsatze, sich das Schwert durch den Leib zu rennen.

Digitized by Google

III.

Das Haus des Juden Ephraim Reubl in Nußdorf war ein Tempel der reinsten Liebe geworden und die düsteren Stuben schienen zu schimmern im Abglanze des edelsten der Gefühle. Der junge Mann den Ephraim mitgebracht hatte, als die beiden Studenten in sein Haus eingedrungen waren, war Emanuel Löwy, der Sohn des weisen Rabiners Jacob Löwy in Krakau, Regina's verlobter Bräutigam. Schon vor Jahren hatten die Väter ihre Kinder versprochen, und nun die Zeit da war, reiste Emanuel von Krakau nach Wien, wo ihn Ephraim abgeholt und nach Nußdorf geleitet hatte. Emanuel und Regina hatten in kurzer Zeit einen festen Liebesbund geschlossen, ihre Herzen schlossen sich inniger und inniger an einander. Segnend lächelnd blickte die kranke Mutter auf ihre Kinder, und sah das Glück ihrer eignen Jugendzeit zum zweiten Male in dem Glücke der Ihrigen. Der einzige Umstand, der ihre Freude trübte, war die Abwesenheit Ephraims. Seit die Boten des Gerichtes in das Haus eingedrungen waren und den Hausvater mit sich fortgeführt hatten, war Ephraim nicht mehr zurückgekommen, aber am dritten Tage brachte ein Bote, der zu Pferde von Wien kam, einen Brief, in welchem Ephraim meldete, daß es ihm wohl gehe, und daß sie seinetwegen ganz ohne Besorgniß sein sollten. Es sei eine wichtige Angelegenheit, die ihn in Wien zurück halte, binnen kurzem aber werde er wieder in Nußdorf eintreffen. Sie sollten geduldig seiner Ankunft entgegen harren, und auf keinen Fall sollte Emanuel die Frauen allein lassen und etwa nach Wien kommen. Der junge Mann, dem dieser Befehl höchst erwünscht war, da er nichts verlangte, als immer an der Seite der Geliebten zu weilen, stellte sich taub gegen die Bitten der Frauen, die ihn beschworen nach Wien zu gehen, und nach dem Vater zu forschen. Auch kam kein Nachbar nach Wien, der Kunde hätte bringen können; denn die Straße war damals wo möglich noch schlechter als jetzt, und der viele Schnee hatte sie völlig unwegsam gemacht.

Es war Freitag Abend. Die kleine Familie saß am Fen-

Digitized by Google

ster, das hinaus ging auf den gefrornen Spiegel der Donau, auf dem die letzten Strahlen der langsam hinter dem Kahlenberge hinabsinkenden Sonne zitterten, und das Eis in den mannigfachsten Farben schimmern ließen; dichter Schnee lag auf den Auen jenseits der Donau und die ganze Gegend trug jenen eigenthümlichen Charakter, welchen ein sonnenheller Winterabend gibt.

Die kranke Mutter saß, sorgsam in Tücher eingehüllt, am Fenster, und blickte hinaus in die funkelnde Schneelandschaft; ihr zur Seite saß Regina, sorgfältig jeden Athemzug der geliebten Mutter bewachend, während Emanuel an der Rücklehne ihres Stuhles stand und manchmal verstohlen einen Kuß in die dunklen Locken der erröthenden Jungfrau drückte. Die kleineren Kinder spielten lärmend in der Stube und kollerten lustig auf dem Boden herum, während das knisternde Feuer im Ofen manchmal mit stärkerer Flamme aufflackerte, und einen rothen Schimmer über ihre fröhlichen Gesichter goß. Es war eine heilige Scene stillen Friedens und Familienglückes.

„Ephraim kömmt auch heute nicht," sagte die Mutter, indem sie mit besorgter Miene die Straße hinabsah, „es wird kälter und mir schien es heute Nacht, als ob ich die Wölfe ganz nahe hätte heulen hören."

„Heiliger Gott!" rief Regina.

„Allerdings," fuhr die Mutter fort, „Ihr schlieft fest, aber mich läßt die Sorge und die Krankheit nicht schlafen und da vernahm ich es, wie sie vom Gebirge herab bis an die Straße kamen, und erst gegen Morgen merkte ich aus dem immer schwächer werdenden Geheule, daß sie wieder ins Gebirg sich verloren."

„Es wird so arg nicht sein," tröstete Emanuel, „wir in Polen haben Wölfe genug, und ich weiß, daß sie sich am Tage so leicht nicht an die Landstraßen wagen und Ephraim wird sich wohl hüten in der Nacht zu wandern."

„Es wäre denn doch besser, er wäre hier," seufzte die Mutter."

„Allerdings," meinte Emanuel.

„Da es aber nicht ist, so müssen wir uns Geduld fassen," sagte Regina.

Digitized by Google

„Mein starkes, muthiges Mädchen!" rief Emanuel, seinen Arm um sie schlingend, „der Vater wird gewiß bald, recht bald zurückkommen."

„Wenn ich nur wüßte, was es denn eigentlich ist, warum man ihn in Wien zurückhält," fuhr die Mutter fort. „Ach, welch' tödtlichen Schreck habe ich ausgestanden, als die Männer des Gerichts in unser Haus eindrangen, alle Schränke erbrachen um jenes Gold, von dem ich nichts wußte, sammt dem Vater mit fortzunehmen; ach, wenn ich nur wüßte, welche Bewandtniß es mit jenem Gelde habe, ich würde viel ruhiger sein."

„Würdet Ihr das?" fragte Emanuel.

„Ganz gewiß," sagte die Mutter.

„Nun, so hört," fuhr der junge Mann fort. „Das Geld ist aus Polen, und wurde von meinem Vater gesammelt mit vielen braven Juden, und ich sollte es dem Ephraim Reubl überbringen, daß er damit eine Synagoge zu gründen suche. Dieses Auftrages habe ich mich getreulich entledigt und dem Vater das Geld übergeben. An jenem Abende, als die beiden wüsten Gesellen hier einbrachen, die der Vater durch sein entschlossenes Benehmen entfernte, legten wir das Geld hier in den Schrank; in demselben Augenblicke gewahrte ich das Gesicht eines Mannes, der durch's Fenster hereinspähte. Da ich rasch auf ihn losspringe, huschte er, wie ein Schatten davon. Ich vermuthe nun, daß jener Spion der Obrigkeit dieß angezeigt, und da sie vermuthlich etwas Böses dahinter suchte, hat sie sich des Geldes und Ephraims Person bemächtigt. Es kann ihm aber durchaus nicht schwer werden, seine Unschuld zu erweisen; ja vielleicht ist dieß eben ein glücklicher Umstand, um die Gründung der Synagoge bewilligt zu erhalten."

„Nun, so wäre ich wohl ruhiger," meinte die Mutter, aber dennoch kann ich mich aller Besorgnisse nicht entschlagen."

„Das werdet Ihr nie," scherzte Emanuel, „und daran ist wohl nur Euere Krankheit schuld."

„Eine Synagoge in Wien?!" fragte Regina.

„Ja mein süßes Lieb!" versetzte Emanuel, „wenn es auch im gegenwärtigen Augenblick geheim bleiben muß, und aller Wahrscheinlichkeit nach würde ich Rabbiner werden; denn ich

Digitized by Google

kann es ohne Anmaßung sagen, nicht Viele haben so gut gelernt, wie ich, da von Jugend an mein weiser Vater mich darin belehrt, und mancher alte Mann hat sich verwundert über das, was ich geleistet im Studium des Talmud und der Thora."

Mit Freude und Stolz sahen Mutter und Tochter auf den schönen jungen Mann. Wohl mochte die Mutter des Kindes Glück, die Tochter die eigene freudige Zukunft sich ausmalen im Geiste; aber des Menschen Hoffnung ist wie die Blüthe, wer weiß ob ein Sturmwind sie in den Staub verwehen wird, oder ob sie erstarken mag zur lieblichen Frucht; des Menschen Glück ist wie der Rauch des Schornsteines, der himmelan steigen, aber auch sich zerstreuen kann auf der dunklen Erde.

Es wurde an der Thüre gepocht. Emanuel eilte zu öffnen und ein Schrei des Entzückens hob sich von den Lippen der Frauen, als Ephraim eintrat. Regina flog an den Hals ihres Vaters und selbst die schwache, kranke Mutter suchte sich aufzurichten. Ephraim reichte ihr die Hand, die sie freudig drückte; plötzlich rief sie: „Hilf Himmel, was bist du blaß Ephraim!"

Auch die Verlobten bemerkten jetzt erst die tiefe Bläße, die über des Vaters Antlitz ausgegossen war, Ephraim aber sagte, indem er die jubelnden kleineren Kinder am Arme nahm: Seid nicht thöricht, was wird's sein! Ich habe viel gearbeitet in der Stadt, denn es war ein gar wichtiges Geschäft, das ich verrichtet, und euch zu liebe habe ich gar vieles gethan, was mir viel Mühe gekostet."

Emanuel warf den Frauen einen bedeutungsvollen Blick zu. Diese verstanden ihn und forschten nicht weiter.

„Es freuet mich," sagte die Mutter, „daß du heute zur Sabbathfeier zurückgekehrt bist, Gott segne deinen Eingang."

„Ja 's ist bald Sabbath," antwortete Ephraim wehmüthig ernst.

„Warum sprichst du das so traurig," fragte das Weib.

„Ei, habe ich's traurig gesagt," fragte Ephraim sich zwingend heiter zu scheinen, „nun, dann habe ich's wahrhaftig nicht so gemeint, denn ich bin von ganzer Seele erfreut daß ich euch wieder sehe. Wir wollen den Sabbath fröhlich feiern.

Digitized by Google

„Ja," sagte Emanuel,

„Entgegen mein Freund der Braut mit Verlangen,
Laßt uns den heiligen Sabbath empfangen."

Alle stimmten mit ein, doch als er zur letzten Strophe kam: „D'rum zieh' ein in Frieden;" unterbrach ihn Ephraim. — „Friede!" fragte er schmerzlich, „wo ist der Mensch auf Erden, der den Frieden hätte. Für die Christen ist heute eine Nacht, wo die Freude und der Friede eingekehrt in den Hütten der Menschheit, denn heute feiern sie das Andenken jener Nacht, wo ihr Messias auf die Erde niederstieg."

„Du bist so ernst, Ephraim," sagte die Frau besorgt.

„Ernst ziemt dem Manne," sagte der Jude ausweichend, und legte die schneefeuchten Kleider ab; Regina brachte ihm das weite Ueberkleid, in welches er sich hüllte, und einen ernsten, forschenden Blick auf seine Frau werfend, fragte er: „Habt ihr keine Nachricht über mich vernommen, seit mich die Stadtknechte aus euerer Mitte wegholten."

„Keine," versetzte die Frau, „denn Emanuel wollte nach deinem Gebote uns nicht allein lassen, auch belehrte uns dein Brief; von den Nachbarn aber kam keiner gegen Wien, daß er uns hätte Kunde bringen können."

„Nun so ist's gut," versetzte Ephraim tief Athem holend, „es wäre auch der Mühe unwerth gewesen, einen Boten zu schicken; betraf doch die ganze Sache nicht mehr und nicht weniger, als eine Pfandschaft, wo man aus Mißverständniß mir zumuthete, das Geld zweimal genommen zu haben, was sich jedoch bald genug aufklärte."

Und Ephraim trat zum Schranke und setzte den leinenen Säckel hinein, dann begab er sich wieder zu den Seinigen und sagte: „Nun Kinder, ich denke, es wäre Zeit; der Sabbath geht an."

Sorfältig schloß man nun die Thüre und die Fenster, daß kein verrathender Lichtschimmer der Sabbathlampe hinausgleite über die Schneefläche; in der hintersten Stube, die gleichsam dem Heiligthume des Tempels nachgebildet, und mit so mancher seltnen Kostbarkeit geschmückt war, sammelten sich des Hauses Genossen; selbst der Knecht und die Magd fehlte nicht. Und während draußen die dunkle Nacht über die vom Winter starrende Landschaft

Digitized by Google

ihren Mantel breitete und der scharf pfeifende Nordwind den Schnee von den Gebirgen herabjagte, daß er in stäubenden Wolken hinwirbelte und in Vertiefungen und Schluchten sich thurmhoch anhäufte, daß die heulenden Wölfe sorgsam denselben auswichen, wenn sie mit keuchender Brust vorüberjagten, entfaltete sich drinnen in der Hütte ein strahlendes Licht, eine wohlthuende Wärme goß sich über Körper und Seele, denn in trauter Heimlichkeit webte darinnen die poetisch-duftige Feier des Sabbaths.

Die festlichen Speisen standen auf dem Tische in den blanken Gefäßen, die Lampe mit duftigem Oele gefüllt, goß ihr mildes Licht über die glückliche Familie aus. Ich sage glücklich, denn Ephraim stellte sich heiter, um den Seinigen nicht die Sabbathfeier zu verderben; früh genug, dachte er, würden sie das Gräßliche erfahren. Mit schweigender Aufmerksamkeit hingen alle an seinem Munde, wenn er Worte der Belehrung, der Gottesfurcht zu ihnen sprach; alle ehrten seine Weisheit, seine Frömmigkeit, und wenn ihnen nun bekannt würde daß er bereits ein Christ, ein Abgefallner vom Glauben seiner Väter — er mochte sich diesen Gedanken nicht weiter ausmalen.

Es war sonst Sitte in diesem Kreise, daß der Vater den Seinen das Wort des Herrn aus der Schrift vorlas. Auch heute erinnerte ihn die Frau daran. Ephraim schauderte, denn er hielt sich nicht mehr für würdig, das heilige Buch zu berühren. Er faßte sich aber und sprach: „Ei, was sollte ich ein schlichter und ungelehrter Mann mir anmaßen zu lesen das göttliche Wort, da hier einer sitzt, zu dem man Rabbi sagt. Lies Du Emanuel."

Trotz dem bescheidenen Weigern des jungen Mannes, wurde ihm das ehrwürdige Buch gebracht und mit voller männlicher Stimme begann er zu lesen. Lauschend horchte die ganze Versammlung seinen Worten, als er zur Stelle kam: Und es wird geschehen, so du beobachtest die Gebote des Ewigen deines Gottes und wandelst in seinen Wegen, werden die Völker der Erde von deinem Ruhme, von deiner Größe reden, gesegnet wird sein deine Leibesfrucht, die Frucht deines Erdbodens und die Frucht deines Viehes, gesegnet Dein Korb und dein Backtrog, all dein Handwerk. — So du aber brechen wirst meinen Bund, und dich wen-

Digitized by Google

den zu den Göttern der Fremden des Landes, dahin du mitten unter sie kommst, wird mein Zorn über dich erglühen und ich werde dich verlassen, viele Leiden und Noth werden dich treffen, der Himmel, der über deinem Haupte, wird Erz sein, und der Boden, der unter dir, Eisen; ich werde dich schlagen mit Pest und Aussatz, daß du nicht wirst können geheilt werden, mit Wahnsinn und Blindheit und werde dich geben in die Hand deiner Feinde, du wirst unterdrückt und beraubt sein und Niemand hilft; Söhne und Töchter wirst du zeugen aber dein werden sie nicht bleiben und du wirst zum Gleichniß und zur Stachelrede sein unter all' den Völkern, dahin dich der Ewige treiben wird. — Und es werden über Dich kommen all' diese Flüche, weil du verlassen den Bund des Ewigen, des Gottes deiner Väter, den er mit ihnen geschlossen, da er sie herausgeführt aus dem Lande Mizrajim; und weil du gegangen und gedienet fremden Göttern und dich gebückt vor ihnen, Götter, die du nicht gekannt, und er dir nicht zugetheilt. —

Hier hielt Emanuel plötzlich im Lesen inne; denn Ephraim war todtenblaß geworden und drohte vom Stuhle zu sinken; bestürzt versammelte sich die ganze Familiengruppe um den Hausvater, der erschöpft sich zurücklehnte.

„Was ist dir Ephraim," jammerte die Frau, und die bestürzten Kinder stimmten mit ein.

„Nichts," sagte Ephraim, „eine Kleinigkeit, 's ist schon vorüber, wäre mir auch nicht angenehm, wenn es anhalten würde, denn ich muß heute noch nach Wien zurückkehren."

„Wie?" fragten alle in höchster Verwunderung, „am Sabbath!"

„Mein Geschäft ist so wichtig," fuhr der Jude fort, „daß es meine Anwesenheit in Wien noch heute erfordert. Ich bin nur herausgekommen um den Sabbath mit Euch zu feiern und sagte nichts von meiner Rückkehr, weil ich Euch das Fest nicht verderben wollte. Aber jetzt ist es Zeit; geht Kinder und bringt mir meinen Pelz, ich muß fort, ehe es zu spät wird."

„Aber allein und in der Nacht," zitterte die Hausfrau.

„Es ist keine Gefahr und Gott wird mich schützen."

„Emanuel soll mit dir gehen."

Digitized by Google

„Nein," antwortete Ephraim nachdrücklich, „das kann ich nicht dulden; er würde mir bei meinem Vorhaben nur hinderlich sein; er soll bei Euch bleiben und Euch schützen, vielleicht bedürft Ihr seines Schutzes mehr als ich."

„Aber der Schnee — die Wölfe" —.

„Gegen den Schnee schützt mich mein guter Pelz, gegen die Wölfe diese Feuerwaffe. Es darf Euch nicht bange um mich sein."

Regina hatte dem Vater Pelz und Bärenmütze gebracht, und als der Jude sich schon zum Fortgehen anschicken wollte, sagte Emanuel: „'s ist Sabbath heute, Vater, und Ihr habt Eure Kinder noch nicht gesegnet."

„Darf ich das," fragte Ephraim, während ein leichter Schauer seinen Körper durchrieselte.

„Warum solltet Ihr nicht?" gegenfragte Emanuel verwundert, „Habt Ihr's doch immer gethan."

„Ich meine," sagte Ephraim ausweichend, „weil ich den Sabbath entheilige, da ich mich von seiner Feier durch ein Geschäft hinweg locken lasse."

„Wenn Einer in so redlicher Absicht, wie Ihr, das Gebot übertritt, dann mag es wohl keine so große Sünde sein," sagte Emanuel, „und so gebt uns Euren Segen Vater."

Der Jude ließ zuerst die jüngern Kinder kommen und segnete sie schweigend in wehmüthiger Rührung; dann neigte sich Regina und ihr Bräutigam vor dem Vater, er legte seine zitternden Hände auf ihr Haupt und sprach mit tiefbewegter Stimme: „Ich segne Euch meine Kinder, daß der Herr Euch geben möge, Alles, was Euch frommt; Heil und Glück, daß ihr Freude erlebet an Euren Kindern; der Fittig des Ewigen kühle Eure Wangen, wenn sie brennen von der Glut der Thränen und der Balsam des Gebetes stärke Eure Herzen in den Tagen der Noth; sei du, Emanuel, ihr ein treuer Gatte, eine starke Stütze im Leben, sei du Regina, ihm eine treue, liebende Hausfrau, bis der Tod Euch scheidet. Und so meine Kinder empfehle ich Euch dem Schutze des Ewigen."

Ephraims Augen funkelten von Thränen, auch die Frau weinte leise und sagte mit tief ergriffenem Gemüthe: „Ey,

Digitized by Google

Ephraim, du segnest ja deine Kinder, als ob du zu sterben gingest."

„Wer weiß!" sagte der Jude mit schmerzlicher Rührung leise.

Emanuel, der die glückliche Regina an seine Brust gedrückt hatte, voll freudiger Ahnung, daß er sein Lebensglück in den Armen halte, trat nun auf den Vater zu, reichte ihm die Hand und sprach feierlich bewegt: „Vater, was Ihr von mir so eben gefordert habt, das will ich getreulich halten; ich will ihr ein treuer Gatte, eine starke Stütze sein, und Ihr mögt einst Euer Haupt ruhig schlafen legen; denn ich will für die Euren sorgen, als ein redlicher Mann."

„Willst du das," sagte Ephraim, ihm herzlich die Hand drückend, so segne dich Jehovah; und nun Kinder haltet mich nicht länger auf, denn ich muß fort."

Noch einmal umarmte der Jude seine Kinder, drückte einen herzlichen Kuß auf die Lippen seines weinenden Weibes, dann schritt er rasch auf die Thür zu und verschwand in der dunklen Nacht.

IV.

Es war Christnacht, jene heilige Nacht, wo einst die Engel vom Himmel niederstiegen und sangen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden. Die Natur schien die Feier des großen Geheimnisses mit zu begehen, denn der Sturm, der bisher gewüthet, legte sich allgemach, nur manchmal strich ein Windhauch, leiser und leiser verwehend über die schneeigen Flächen und die Wolken, die noch vor kurzem schwer und drohend am Himmel hingen, verflogen in dämmernde Ferne, daß die tief dunkle Himmeldecke rein hervortrat und der stille Mond und die zahllosen leuchtenden Sternenfunken ihr mild schimmerndes Licht herabgossen über die nächtige schweigende Erde. Es ist ein schöner Anblick, die in's Winterkleid gehüllte Erde zu schauen in einer reinen kalten Mondnacht. Der Jude stand auf einer der Höhen, die sich gegen Wien absenken und obwohl sein Herz von den widerstrebendsten Gefühlen so voll war, daß ihm die Brust zu zerspringen drohte, so konnte er doch nicht umhin, ergriffen von

Digitized by Google

dem prächtigen Schauspiele, daß sich ihm darbot, stehen zu bleiben und bewundernd mit gefalteten Händen starrte er hinaus in das allgewaltige Wunder der Schöpfung. Ringsum herrschte das tiefste Schweigen, als bereite sich die Natur zu etwas Großem, Erhabenen vor; nur in der Ferne, wo der Wahrscheinlichkeit nach, Wien sein mußte, schimmerte es von Lichtern, als ob dort die Stadt festlich und freudig beleuchtet wäre; mit einem Male begann vom Dom zu St. Stephan eine Glocke mit mächtigem Schlage zu klingen, ihr folgte die nächste und einstimmend antworteten unzählige andere, daß es wie ein Chorgesang melodisch herüber klang, und fürwahr, als der Mensch tief seine Schwäche empfindend, mit seiner schwachen Stimme nicht zu dem Ewigen zu sprechen wagte, als er ein anderes Mittel suchte, um dem Herrn der Welt die heiligsten Gefühle seines Herzens kund zu geben, da erfand er die Orgel und die Glocke, daß auf den brausenden, heiligen Tönen, auf den feierlich melodischen Schlägen sein Gebet klingend empor fliege zu dem Herrn.

Tief bewegt horchte der Jude auf das Glockengeläute, das aus der Stadt zu ihm herüber hallte; es schien, als ob es sich wie kühlender Balsam in die brennenden Wunden seiner Brust ergösse. Im tiefen Schnee kniete er nieder, sein Blick war andachtsvoll erhoben, seine Hände gefaltet, als er mit lauter Stimme, durch die stille Nacht hin, betete: „Mein Herr und Gott, du Gott meiner Väter, ich weiß nicht ob ich es recht thue, aber ich glaube es. Du bist der Gott Abrahams, der Gott zu dem meine Väter beteten in der Stunde ihres Todes; auch ich bete zu dir, laß meine Stimme nicht ungehört verhallen und öffne gnädig dein Ohr meinem Rufen. Ich bin geboren und erzogen in dem Glauben und der Lehre, die einst Moses in flammenden Lettern herabgetragen von den Höhen des Sinai, und wenn ich dieser Lehre willen, so manche Schmach, so manche Verfolgung gelitten, so habe ich nicht gemurrt, sondern sie immer lieber und lieber gewonnen, daß sie mit heiligen Fäden sich verwebten mit den Fasern meines Herzens und daß der, welcher sie daraus losreißen wollte, mir zugleich das Herz mit losreißen müßte. Du hast mich reich und glücklich gemacht, Jehovah, du Gott meiner Ahnen; du hast gesegnet meiner Hände Werk und der Blick deiner Gnade ruhte

Digitized by Google

auf Allem, was ich begonnen; du hast mir ein treues Weib und liebe Kinder gegeben und mein Herz war voll von einer Seligkeit, wie sie ein glücklicher Mann empfindet. Aber ich habe gesündigt und bin stolz geworden, o Herr, und darum schicktest du über mich die Stunde der Prüfung und ließest mich fallen in die Hände meiner Feinde; aber ich bin schlecht bestanden, o Herr und Gott, und als der Versucher zu mir trat, da war ich nicht gerüstet noch gewappnet und bin erlegen. Um der Liebe zu Weib und Kind, um der Sorge wegen für mein zeitlich Gut habe ich dich den Ewigen verleugnet, dich den Gott, der meine Väter aus Egypten durch die Wüste geführt nach Kanaan, in das Land der Verheißung. Ich habe gezittert für meine Habe und darum mich selbst überantwortet dem Fürsten der Finsterniß, aber noch ist es Zeit und ich will besiegen das Fleisch, das sich empört gegen Schmerz und Elend, ich will es besiegen, um die Seele zu retten. Und wie du gesagt, so werde mir. Als heute Emanuel dein ewiges Wort vorlas, da ergriff es mich mit den Schrecken der Gehenna, als ich die Strafen hörte, die du gedroht den Abgefallenen und Abtrünnigen; denn dein Wort ist Wahrheit und was du gedroht, wirst du fürchterlich halten. Und darum will ich hingehen und mit meinem Blute den Frevel sühnen, den ich verübt. Verzeihe mir Jehovah, du Gott der Ewigkeit, nimm die Sühnung an, die ich dir biete mit reuigem Herzen, lasse nicht entgelten mein Weib und meine Kinder das, was ihr Gatte und Vater verbrochen, gebe ihnen deinen Segen und alles Glück und stärke mich in meiner letzten Stunde, daß ich nicht werde zum Spotte der Gojim. Amen."

Nachdem der Jude also gebetet, erhob er sich vom Boden, seine Glieder waren erstarrt und kaum wollten die von Kälte gefesselten Füße ihn tragen. Aber sein Herz und seine Stirne glühten und sein Auge flammte von jenem wilden Feuer, welches der Fanatismus anfacht und wer im Lichte des Mondes in seine blassen, edlen Züge geschaut hätte, der würde darin eine schauerliche Entschlossenheit wahrgenommen haben. Wer von uns wagt zu sagen, ob er recht oder unrecht gehandelt habe; groß ist es immer für eine Idee zu sterben. — Der Jude schritt so rasch vorwärts, als ginge er der größten Freude, dem herrlichsten

Digitized by Google

Tage seines Lebens entgegen, und obwohl ein gar beschwerlich fortkommen im Schnee war, hatte er doch in einer halben Stunde die Stadt erreicht.

In der Stadt herrschte die größte Rührigkeit und Freude. In den Fenstern war überall Licht und fröhliche Kinderhaufen drängten sich um den grünen Tannenbaum mit der freudigen Christbescherung, und in das melodische Leuten der Glocken und das fröhliche Summen der Volksmenge mischte sich Schalmeienklang; es waren Burschen vom Land, die mit grünem Tannenreisig auf dem Hute, von Haus zu Haus zogen und zur Sackpfeife das alte Lied sangen:

Wir spielen und singen zum heiligen Christ,
Das Heil, so der Welt gekommen ist.

Mechanisch schritt der Jude in dem Volksgewühle fürder, von den drängenden Haufen geschoben; so gelangte er auf einen Platz, wo der Jubel verstummt schien, und ein Haus ohne aller Beleuchtung schauerlich gegen die von lustigen Lichtern funkelnden Nebengebäude abstach.

Der Platz war die Schranne. Vor dem Hause hatten sich die Menschen gehäuft und standen, erzählend und horchend vor dem Thore. Auch der Jude trat näher und fragte, wessen das dunkle Haus sei.

„Dem Herrn Erasmus Schlagnitweit gehört es," sagte eine freundliche Alte, „gar ein reicher Mann bei der Stadt und Rathsherr obendrein."

„Und warum ist es allein dunkel, da doch alle Häuser ringsum erleuchtet sind?"

„Ei, du mein lieber Himmel," sagte die Alte, „der arme Mann sollte sich wohl noch freuen, wenn sein Sohn auf den Laden liegt."

„Todt?!" sagte der Jude schaudernd, „wie ist's gekommen!"

„Hat Streit gehabt," plauderte die Alte, froh, daß sie ihre Neuigkeiten an Mann bringen konnte, „Streit mit einem andern Herr Studenten; Jugend hat nicht Tugend, und braust und zankt, nun und da haben sie zur Wehre gegriffen, und der Andere hat auf der Gänsweid den jungen Herrn Schlagnitweit durch und durch gerannt."

Digitized by Google

Der Jude schwieg erschüttert, während die Alte fortfuhr: „Soll ein gar heillos Blut gewesen sein, der junge Geschlechter und manch böse That auf dem Gewissen haben. Nun, der Herrgott kennt seine Leute und wird schon wissen warum er ihn abgerufen hat."

„Seid bedankt, Mutter," sagte Ephraim und schritt weiter. Da er bemerkte, wie beim hellen Schein der Lichter manch argwöhnischer Blick auf seinen Kaftan fiel, welcher den Juden verrieth so nahm er das Zeichen heraus, welches er als Neophit zu tragen berechtigt war, und das aus einem gelben Kreuz bestand.

So gelangte er zum Dom von St. Stephan; festlich war die Kirche geschmückt, frische Blumen wanden sich um die gothischen Säulen, die goldenen Leuchter schimmerten vom Glanze unzähliger Festkerzen und über die Häupter der gläubigen Menge hin brausten die majestätischen Klänge der Orgel, zogen die duftigen Wolken des Weihrauchs.

Auch der Jude stellte sich unter die Betenden, die ihn halb neugierig, halb mißtrauisch betrachteten. Immer voller und voller ward die Kirche. Die Leute die um Ephraim her standen, waren aus den untersten Volkskassen, Arbeiter, Gesellen und vom Lande hereingeströmtes Bauernvolk; alle harrten in schweigender Andacht dem Hochamte entgegen, welches in der Mitternachtsstunde zu Ehren der Geburt des Heilands gefeiert wird. Weit geöffnet waren alle Thore, selbst das sogenannte Riesenthor, welches nur bei feierlichen Veranlassungen geöffnet wird, sperrte weit auf seine gewaltigen Flügel und ließ die Volksmenge ein, welche immer wachsend herbeiströmte.

Endlich hallte vom Thurme der zwölfte Stundenschlag und im selben Augenblicke ward die Mette eröffnet. Im reichsten Ornate erschien der Bischof am Hochaltare, gefolgt von Archidiaconen und Diaconen, und das heilige Hochamt begann.

Auf die Knie sank das Volk; nur der Jude stand aufrecht, er wollte nicht knieen in dem fremden Gotteshause.

„Nieder, nieder," murrte die Menge.

Der Jude sah, daß seine Stunde gekommen; eine ingrimmige Angst verzehrte ihn, es schien als legte sich des Domes Decke auf ihn, und wolle ihn erdrücken. Immer lauter und lauter murrte die

Digitized by Google

Menge; da wandte er sich um und rief mit lauter Stimme „Was wollt Ihr daß ich soll knieen, da ich doch bin ein Jude."

„Bist du nicht getauft!" zürnte das Volk, mit wilden Blicken auf das Christenzeichen deutend, das der Jude am Halse trug.

„Da schleuderte Ephraim das Zeichen weit von sich und rief: „Ich habe nie aufgehört ein Jude zu sein; ich bin ein Jude, und will sterben im Glauben meiner Väter!"

„Gotteslästerung! Nieder mit den Abtrünnigen," heulte das Volk und stürzte sich auf den Unglücklichen. Schweigend ließ Ephraim den ersten Ausbruch der Wuth über sich ergehen; er ward zu Boden gerissen und mit Schlägen überhäuft.

„Auf's Gericht!" riefen einige.

„Wozu, wir richten selbst!" schrieen die Wüthendsten.

„Auf den Scheiterhaufen!" rief eine fanatische Stimme.

„Auf den Scheiterhaufen, brüllte die wüthende Menge nach und schleppte den Juden zum Riesenthore hinaus. Vergebens suchten die Gemäßigteren zu wehren, vergebens wendeten sie Bitten und Drohungen an; der fanatische Pöbel blieb auf seinem grausamen Entschlusse. Aus Betstühlen aus den Kreuzen des Friedhofes, der um den Stephansdom sich herumlagerte, ward ein Scheiterhaufen aufgethürmt, todtenbleich, aber schweigend sah Ephraim zu; die Fanatiker banden ihn auf ein Brett und legten ihn auf den Holzhaufen; im Nu brannten die dürren Scheiter, da rief der Jude mit lauter Stimme: „Mein Herr und Gott sei mir gnädig." Dann entzog der dichte Rauch seine Gestalt den Blicken und seine Stimme ward nicht mehr gehört vor dem wilden Geheule des Pöbels, der in schauerlicher Wuth um den brennenden Holzstoß herumtanzte.

Einige Jahre später finden wir in alten Urkunden den gelehrten Rabbi Emanuel Löwy sammt seiner Frau Regina namentlich angeführt. Ob sie glücklich lebten und in Frieden starben, wissen wir nicht, denn die alten Chroniken erzählen wohl viel schauerliche Züge von Jammer und Elend, die über Israels Volk in jenen Tagen gekommen sind, so wie der, den wir so eben getreulich angeführt haben; aber sie berichten auch nicht ein einzigmal von ihrem Glücke.

Digitized by Google

Duldung.

(Nach dem Arabischen)

von

W. Maier.

Eines Tages saß Abraham unter dem Vordache vor der Thüre seines Hauses im Haine Mamre im Lande Kanaan. Es war aber gerade die Zeit der großen Regen, und der Sturmwind tobte sehr in den Wipfeln der Bäume des Haines. Da erblickte Abraham in der Ferne einen Greis, welcher mühsam weiter zog an seinem Wanderstabe, und dem Ungemach des Wetters erlag. Und Abraham stand auf von seinem Sitze, ging auf den Wanderer zu und sprach: Kehre ein hier mein Herr, ruhe aus und labe dich. Und er führte den Greis in sein Haus, wusch ihm die Füße und labte ihn mit guten Speisen und köstlichem Weine. Und als der Greis sein Mahl geendigt und sich erquickt hatte, sprach Abraham zu ihm: Nun du dich gelabet und erfrischt, so danke auch Gott, und lobe ihn, denn Er hat dir Gutes erwiesen. Der Greis aber erwiederte: Ich will mein Knie nicht beugen vor Thon, und nicht anbeten vor dem Gotte, den des Menschen Hand aus Holz geschnitzt. Abraham freute sich sehr der Rede des Greises und sprach: Köstlich ist deine Rede, und deine Worte erquicken mein Herz. Nun aber der Herr deine Augen geöffnet, und du ihn erkannt, so lobe mit mir den Gott meiner Väter, den ewigen und einzigen Gott.

Der Greis aber entgegnete: Was soll mir der Gott deiner Väter, den ich nicht kenne und gesehen habe in meinem Leben.

Digitized by Google

Ich bin neunzig Jahre alt, und ein Sohn der Wüste, und wenn ich erlag unter der Last meines Mühsals und meiner Leiden, so waren es stets Menschen, die mich gastlich aufnahmen in ihr Haus, die mich labten und erquickten, wenn ich vergehen sollte, nie aber hat ein Gott an mir Gutes gethan. Darum will ich denn auch dich loben und preisen mein Herr für das, was du mir erwiesen, nicht aber deinen Gott.

Und wie Abraham diese Worte hörte, da erwachte der Zorn in seinem Herzen, und er sprach zu dem Greise: Hebe dich weg von hier, Ruchloser! Denn der Gotteslängner bringt Unsegen über mich und mein Haus. Und er stieß den Greis über die Schwelle seines Hauses.

Des Nachts aber hatte Abraham ein Gesicht, denn es erschien ihm der Herr im Traume und sprach zu Abraham: Wo hast du den Greis, den du aufgenommen in dein Haus? Abraham erwiederte: der Greis, der eingekehrt ist in mein Haus, wollte dich nicht erkennen und ich stieß den Gotteslängner über die Schwelle meines Hauses. Da sprach der Herr zu Abraham: durch neunzig Jahre habe ich behütet den Greis, der nicht an mich glaubt, — meine Sonne hat ihn gewärmt, und meine Lüfte brachten ihm Kühlung, und wenn er erliegen sollte, unter der Last seines Mühsals, schickte ich ihm meinen Engel, auf daß er ihn labe und erquicke, und du, o Kurzsichtiger, wolltest ihn nicht eine Nacht ertragen. Wisse o Abraham, daß ich rächen will an deinem Samen, was du verbrochen an dem Greise; durch vier hundert Jahre sollen deine Kinder dienstbar sein, und sie sollen dienen in dem Hause des Fremden und sterben in dem fremden Lande.

Und als Abraham erwachte, betrübte er sich sehr, und betete zu Gott, und that Buße durch viele Tage.

Digitized by Google

Die symbolisch-mythische und allegorische Bedeutung der Taube bei den Hebräern.

Ein Beitrag zur biblischen Exegese und Alterthumskunde.

Von

Dr. Wolfgang Wessely.

Digitized by Google

Fast bei allen Völkern des Alterthums war die symbolische Darstellungsart, d. i. jene sinnbildliche Weise, wo das Bild die Stelle des Gedankens vertritt, und der geistige Sinn durch ein sichtbares Zeichen veranschaulicht wird, die vorherrschende. Je geringer der Vorrath an Begriffen war, und je weniger die damit im Verhältniß stehende geistige Gewandtheit sich entwickelt hatte, desto mehr suchte man seine Regungen und Gefühle an Symbole zu knüpfen und das Symbol gelangte nicht selten zu größerer Bedeutsamkeit als das Wort. — Mehr in der Unmittelbarkeit der Anschauung, als in der Mittelbarkeit der Reflexion wurzelnd, ahnte man im Bilde die Wahrheit einer Lehre, die auf dem weiten Wege des Begriffes verloren gegangen wäre. Dieses war namentlich bei den Völkern des Orientes der Fall. Die rege Fantasie des Orientalen, die Alles beseelt, läßt in ihm früh die Ahnung einer Bedeutsamkeit der einzelnen Phänomene in der Natur entstehen, und erweckt den Glauben, daß alle Geschöpfe bedeutungsvolle Zeichen sind, die zu dem Menschen reden, aber nur dem Kundigen vernehmlich sind. Wie die Gottheit es liebe, die Wahrheit der Ideen durch sinnliche Bilder zu bezeichnen, so gefalle sich auch die Natur darin, ihre unsichtbaren Begriffe mittelst der Symbole in sichtbaren Formen auszuprägen [1]). Wer solche zu deuten verstand, galt als ein Weiser; und die tiefe Weisheit, die die Bibel am Könige Salomo rühmt, daß er es verstanden habe, „über die Bäume Libanons, von der Zeder bis zum Isop an der Mauer, über das Vieh, über die Vögel, über das Gewürm und über die Fische zu reden," was die Tradition zu den sonderbarsten, theilweise auch in den Koran übergegangenen Behauptungen veranlaßte, scheint ebenfalls we-

1) Creuzers Symbolik I. S. 10.

Digitized by Google

niger eine in der Abstraktion des Begriffs gelegene Weisheit gewesen zu sein, als vielmehr die ihm zum Bewußtsein gekommene Bedeutung der in ihren Einzelnheiten als Symbol erscheinenden Natur, und das Vermögen, sie den nach Belehrung ringenden Haufen zu deuten, d. h. den geheimen in ihr verborgen liegenden Sinn zu enthüllen. An diese naive und kindliche Naturanschauung schloß sich gleichzeitig der Mythus an, d. i. die Einkleidung des Gedankens in ein geschichtliches Gewand; und während im Symbol sich mehr ein dunkles aber kräftiges Gefühl, eine unbestimmte Ahnung ausspricht, legt der Mythus mehr den Begriff und Gedanken und zwar auf eine mehr klare und bestimmte Weise dar. Der symbolische Vortrag ist sehr alt, und wenn er auch vorzüglich bei den dem Elementardienst anhängenden Völkern heimisch war und namentlich in der reichen Fantasie, und dem Kunstsinn der Griechen seine höchste Blüthe erreichte, so hat man doch auch bei den Hebräern, wie entfernt auch das ihnen frühzeitig zum Bewußtsein gekommene geistige Idealleben von der heidnischen Apotheose der Natur ist, die symbolisch-mythische Darstellung und die sich daraus entwickelnde allegorische Deutung nicht verschmäht, und nicht nur die Sänger der alten Griechen, sondern auch die Propheten der Bibel bedienten sich des Symbols und der Mythe, und suchten in den Erscheinungen der Natur eine Unterlage für die Idee, die ihr Inneres bewegte. Aber in noch umfassenderm Umfange bemächtigte sich das spätere Judenthum dieser Darstellungsform; und mehr noch als in den Sagen der Rabbinen hat die Kabala — Geheimlehre der Juden — das symbolisch-mythische Element ausgebildet. Wie aber das Judenthum im Kampfe gegen fremde Einwirkung das entweder ihr aufgedrungene oder bewußtlos aufgenommene fremde Element immer wesentlich veränderte, so erscheint auch das Symbol in ihm in einer eigenthümlichen Ausprägung. Es ist einfach, nicht von jenen zahlreichen, zauberischen Arabesken eines orientalischen Bilderkreises umrankt, aber die in ihm pulsirende Lebenskraft ist doch stark genug um idealisch und trostreich über unserm Leben zu strahlen, und durch seinen Reflex des Göttlichen, der Sehnsucht in der Menschenbrust selige Befriedigung zu gewähren.

Digitized by Google

Die eigenthümliche symbolisch-mythische Auffassung im Judenthum, wollen wir hier an einem Beispiele nachweisen nämlich an dem Begriffe der Taube.

Von einer Verehrung und Heilighaltung der Taube, wie solche bei verschiedenen alten Völkern, als bei den Syrern, Phöniziern, Aegyptern vorkommt [1]), und selbst noch später unter den Muselmännern sich erhalten hat, findet sich bei den Hebräern kaum eine Spur. Der Tauben-Kultus, der von den Juden als Götzendiener ausgeschlossenen und stets gemiedenen Samaritaner, dessen der Talmud [2]) gedenkt, war, wenn wir ihn auch nicht geradezu für ein Mährchen, oder eine ungegründete, von Juden ausgegangene Beschuldigung erklären wollen, kaum mehr als eine Accomodation an den syrischen Götzendienst, ein Zugeständniß aus politischen Rücksichten [3]). Die am zweiten Tempel zu Jerusalem getroffene Vorrichtung zur Abwehr der Vögel: (כלייא עורב oder auch כליה עורב oder כולה עורב genannt) deren der Talmud an mehren Orten [4]) erwähnt, beweiset, daß selbst die von andern Völkern berichtete Sitte, den auf den Tempeln nistenden Tauben eine sichere und ungestörte Wohnstätte zu lassen, den Hebräern fremd geblieben ist. Hingegen erscheint die Taube als Symbol zunächst in dem Opferkultus der alten Hebräer. Zu dem sein Bündniß mit Gott begleitenden Opfer nahm schon Abraham eine junge Taube und eine Turteltaube [5]). Taubenopfer gestattete der mosaische Opferkultus ärmeren Personen, welche ein größeres Thier nicht herbeischaffen konnten. [6]). — Eine Taube brachte die Gebährende als Sühnopfer, wenn sie die Tage ihrer Reinigung vollbracht hatte. — Mit der Opfertaube sühnte der Priester den, der sich fleischlich verunreinigt hatte [7]) und ein Taubenopfer brachte, auch der Nasiräer der vor

1) Xenoph. Anal. L. 4. 9. — Lucian de dea syr. 54. — Tibull. I. 7. 17. — Sainte croix Recherches Tom. II. p. 113. — Creutzers Symbolik II. S. 71. — Rosenmüllers altes und neues Morgenland IV. p. 94.

2) Chullin. fol. 6. a — Aboda sara f. 26. b. — Siehe Raschi und Tosephot zu dieser Stelle.

3) R. Asaria in seinem Meor-Enaim c. 21.

4) Sabbat f. 90 a. — Menachot f. 107. a. Middot f. 37. a. — Kimchi zum Psalm 80. sagt: בגג הבית עשו דבר שם, כדי שלא ינוח שם עוף והיו קורין אותו כולה עורב.

5) Genes. XV. 9. 6) Lev. V. 7. XII. 6. 7) Lev. XIV. 22. XV. 14.

Digitized by Google

Verlauf seiner bestimmten Weihzeit durch unwillkührliche Todesgemeinschaft unversehens sein Gelübde gebrochen [1]). —

Daß der mosaische Opferkultus überhaupt in seiner ursprünglichen, reinen, noch ungetrübten Idee kein bloßes opus operatum, sondern eine den Bedürfnissen des Volkes und der Zeit angemessene Lehre in Symbol gewesen, ist von jüdischen Theologen älterer und neuerer Zeit vielfach anerkannt worden. Bestand nach der von der Bibel wie vom ganzen Alterthum festgehaltenen Ansicht das Leben im Blute [2]), und hatte das Blut durch das ihm inwohnende Leben sühnende Kraft [3]), so war das Opfer das Zeichen von dem Darbringen des Lebens des Opfernden an Gott, von dem Aufgeben des thierischen selbstischen Lebens im Menschen an ein höheres Leben, daher das Zeichen eines zum Leben werdenden Sterbens [4]). Zu dieser im Judenthum stets anerkannten Bedeutung des Opfers im Allgemeinen, kommt noch die besondere, die in dem Opfergegenstande ihren Grund hat. Das Absichtliche bei der Wahl des Opfermaterials hat man nie in Abrede gestellt. Nicht nur haben Philo [5]) und Maimonides [6]) hierin ein Princip zu finden gesucht, sondern Abarbanell hat sogar eine symbolische Deutung der einzelnen Opfer zu ermitteln gestrebt. Die Opferthiergattungen, meint er, seien Bilder der Patriarchen; der Stier das Symbol des Abraham, nach Gen. XVIII. 7; der Widder und das Schaf das Symbol des Isaak nach Gen. XXII. 13; die Ziege und der Bock das des Jakob nach Gen. XXVII, 9; die zwei Taubengattungen aber Symbole des Mose und Aaron oder des israelitischen Volkes [7]). Wir lassen die hier angegebene Bedeutung der andern Opfer dahingestellt, und beschränken uns nur auf das Sinnbildliche, das in dem Taubenopfer liegt welche

1) Num. VI. 10.
2) Lev. XVII. 11. „denn die Seele des Fleisches ist im Blute."
3) Ibid „denn das Blut selbst sühnt durch die Seele."
4) Raschi zu Lev. XVII., 11. — תבוא נפש תכפר על נפשו. Abarbanell zur selben Stelle: ויהיה הדם הבהמה מפאת הנפש החיונית הנשואה בו תחת נפש האדם, נפש תחת נפש.
5) Philo de victim p. 835. 6) More-nebuchim III., 46.
7) Abarbanell in der Vorrede zu Leviticus. — Eine symbolische Deutung der einzelnen Opfer findet sich auch in Midrasch Jalkut Rubeni zu Genes XV., 9.

Digitized by Google

wir aber in den Eigenthümlichkeiten der Taube zu finden glauben. Soll durch das Opfer die Hingebung des Opfernden an Gott angedeutet werden, welches Bild könnte dafür bezeichnender sein, als das der sich hingebenden Taube? Die Taube galt bei den Hebräern [1]), so wie bei andern Völkern als Ideal der Unschuld und Reinheit; welchem Blute konnte eine größere sühnende Kraft zugeschrieben werden, als dem der unschuldigen Taube? Mit der Reinheit ihres dahinfließenden Lebens, sollte die Unreinheit des Opfernden getilgt, mit ihrem unschuldigen Blut die Schuld des sündigen Menschen gesühnt werden.

Unter dem Symbol der Taube hatten sich die Hebräer auch den heiligen Geist, den Geist Gottes gedacht [2]). Liegt in dem Geist Gottes, der bei der Weltschöpfung auf den Urwässern schwebte, die Idee des Ausflusses aller Dinge von einem einzigen Urgrund, und die Vorstellung von einer ursprünglichen Liebe [3]), die als Triebfeder dabei wirkte, und suchte man dafür ein sinnliches Substrat; so war es sehr natürlich, daß man auf die Vorstellung der Taube hingeleitet wurde. Nicht nur bot die Vorstellung von der über ihrem Neste brütenden oder über ihren Jungen schwebenden Taube eine adäquate Bezeichnung für das Schweben des Gottesgeistes dar, sondern auch der dabei gebrauchte von dem Schweben der Taube über ihren Jungen entlehnte bildliche Ausdruck רחף [4]) wies auf das Bild der Taube hin. Dazu kommt noch die Betrachtung, daß die Taube, die als brütende bei den alten Völkern als Symbol der belebenden Naturwärme galt [5]), ganz geeignet ist, jene Funktion bildlich dar-

---

1) Hohes Lied V., 2. Hoseas VII., 11.

2) Die Stelle des hohen Liedes II. 2. „die Stimme der Turteltaube läßt sich hören in unserm Lande, erklärt der Paraphrast mit den Worten וקל רוחא דקודשא דפורקנא דאמרית לאברהם אבינן כבר שמעתין: d. h. die Stimme des heiligen Geistes, der Freiheit, die ich eurem Vater Abraham verkündet, habt ihr schon gehört.

3) רוח אלהים in Gen. I. 2. wird in Targum hierosol. mit דרוחא דרחמין wiedergegeben.

4) Deut. XXXII. 11 Vergleiche Talm. Chagiga fol. 15. a.

5) Creuzers Symbolik II. S. 89.

Digitized by Google

zustellen, welche in der Schöpfungsgeschichte dem göttlichen Geiste zugeschrieben wird, nämlich durch seine belebende Kraft aus dem chaotischen Zustande der ersten Schöpfung die Welt des Lebens hervorzurufen.

Die Taube galt den Hebräern ferner als Symbol der Treue, inniger Liebe und frommer Herzenseinfalt [1]). In den erotischen Gesängen des hohen Liedes werden die freundlich unschuldigen Augen der Geliebten mit den Augen einer Taube verglichen [2]); der im weißen Grunde gleichsam schwimmende dunkle volle Augapfel erscheint dem Liebenden wie eine Taube über Wasserbächen, gebadet in Milch, in Fülle ruhend [3]). — Wenn wehmüthige Sehnsucht ihn nach der in weiter Ferne, in schüchterner Verborgenheit und Zurückgezogenheit lebenden Geliebten drängt; ruft er ihr zu: „Meine Taube in Felsenrissen, auf verborgenen Felsensteigen, laß mich schauen deine Gestalt, laß mich hören deine Stimme; denn süß ist deine Stimme und lieblich deine Gestalt. [4])" Nähert sich ihr der liebende Freund verlangenden Herzens, so flüstert er pochend ihr zu: „Oeffne mir, meine Schwester, meine traute Taube, meine Holde!" — Wie den Dichtern der Griechen [5]) und Römer [6]) so ist auch den gottbegeisterten Sehern das Girren der Taube das Bild schmachtender Liebe [7]), das Aechzen [8]) sehnsüchtiger Klage [9]). —

Der rasche Flug der Taube, die bei sanftem fast unmerklichen Flügelschlag still und geräuschlos durch die weiten Räume dahin fliegt, entgehend den Krallen des gierigen Raubvogels, machte,

---

1) Hohelied I, 15. הנך יפה עיניך כיונים erklärt Raschi mit Folgenden: כיונה זו שמשמרת את בן זוגה, אינה מניחתו שיזדווג לאחר מנהג בני יונה שלא להתחבר אלא עם זוגה שלה. — und Aben-Esra

2) Hohelied I, 15.; IV, 1; 3) Jbid. V, 12. 4) Jbid. II, 12.

5) Theocritos Jdyll. 7. v. 141.

6) Virgil. Eclog. I. — Martial. L. III, epigram 57 und noch viele andere Stellen.

7) Jesaj XXXVIII, 14. 8) Nahum II, 8.

9) Diese sinnbildliche Bedeutung treuer Liebe, hat die Taube noch in spätern Zeiten bei den Hebräern behauptet. Und selbst in der Folge, als durch ihre Berührung mit germanischen Völkern,

Digitized by Google

wie bei andern Völkern, so auch bei den Hebräern [1]), die Taube zum Sinnbild der Schnelligkeit. Die in die Heimath zurückkehrenden Israeliten vergleicht der Prophet Hosea [2]) mit der Taube aus Assyrien. — „Wie die Tauben, die die Sorge zu ihren Jungen treibt, ihrem Schlage zueilen, so eilen sie der Heimath zu [3])." Der friedliche Dichter, der von der durch bürgerlichen Zwiespalt und Haß drohenden Gefahr aufgeschreckt, sich weit weg von der volkreichen Stadt sehnt, wünscht sich Flügel der Taube, um in die entferntesten Einöden fliehen zu können [4]). —

Unter dem Bilde der Taube haben auch nach einer mir richtiger scheinenden Erklärung, die Propheten Jeremias und Zephania die assyrisch-babylonische Macht symbolisirt. Die Prophezeihung, in welcher unter Androhung göttlicher Strafe auf die Geißel Gottes, auf Nebuchadnezar, König von Babylon, hingewiesen wird, der mit seinen Stämmen von Norden über Juda und seine Bewohner herfallen, Alles wüst und öde und zum Spott und zum Entsetzen der Welt machen wird, schließt mit den Worten: Zur Wüste wird ihr Land vor dem Grimme der Taube [5]). מפני חרון היונה

Im Kapitel XLVI. weissagt der Prophet den Fall des hochmüthigen Aegyptenvolkes, das nordwärts an den Strömen des Euphrat straucheln und fallen soll durch die Hand Nebukadnezars, König von Babylon. In ihrer Bestürzung werden Aegyptens stolze Krieger sich einander zurufen: „Laßt uns heimkehren zu unserm Volke und in unser Vaterland vor dem Schwerte der Taube [6]). מפני חרב היונה

---

germanische Elemente in das jüdische Leben eingedrungen, und an die Stelle ehemaliger biblischer oder sonstiger orientalischer Namen, deutsche getreten waren, hat auch die Taube sich das Recht eines Eigennamens vindicirt, und neben dem sinnreichen Namen Schöndel (Schöne), Gütel, (Gute), Frummet (Fromme) u.a m., die Israels Töchter und Frauen führten, behauptete auch die Taube so lange ihr Recht, als After-Aufklärung und Gallomanie, sie nicht in Therese und Antoinette umwandelt hatten.

1) Kimchi in seinem Com. zu Ps. LV, 7. כל העופות בשעה שיגעים הם נסים על נביהם לע, או על נבי האילן ונתפסים, אבל יונה בשעה שיגעה היא קובצת אחת מאנפיה ופורחה באחת והיא בצולה ואינה נתפסת.

2) Hos. XI. 11. 3) Jes. LX. 8. 4) Psalm. LV, 7.
5) Jerem. XXV, 38. 6) Ibid. XLVI, 16.

Digitized by Google

In dem Worte der Vergeltung das der Prophet über Babel ertönen läßt, verheißt er den unter Babels Herrschaft gestandenen Völkern Befreiung mit den Worten: Von dem Schwerte der Taube kehrt jeglicher zurück zu seinem Volke, und fliehet jeglicher nach seinem Lande [1]).

Jerusalem, die zum sündigen Babel herabgesunkene Stadt wird vom Propheten Zephania die wiederspenstige und besudelte Taubenstadt genannt [2]). עיר היונה

Wir haben es hier, wie schon R. Asaria richtig bemerkt hat, nicht mit einem volksthümlichen, sondern einem fremder Anschauung entlehnten Sinnbilde zu thun, das seinen Ursprung auf eine alte uns vom Diodorus Siculus [3]) aufbewahrte Mythe zurückgeführt. Nach dieser soll Semiramis, Assyriens älteste Königin, als Kind von ihrer Mutter in der Einöde eines Gebirgs ausgesetzt und unter den erwärmenden Flügeln von Tauben ernährt und erhalten worden sein, und habe auch den syrischen Namen der Taube, den Namen Semiramis [4]) erhalten. Zu einer Jungfrau von wunderbarer Schönheit herangewachsen ward sie endlich nach außerordentlichen Schicksalen von dem assyrischen König Ninus zur Gemahlin erwählt. Nach einer anderen Sage soll sie endlich als Taube aufgeflogen und als Taubengöttin verehrt worden sein. Seit dieser Zeit sei die Taube in Assyrien göttlich verehrt und als Symbol, des assyrisch-babylonischen Reiches betrachtet worden [5]). An diese symbolischen Bedeutungen der Taube knüpft sich noch eine mythische. Die Taube Noach's, die, als die Erde zum zweiten Male vom Wasser bedeckt worden war, über den Wassern schwebte und durch das Oelblatt im Munde das wiederkehrende Leben auf der Erde verkündete, ist ein schönes Nachbild des taubenar-

---

1) Jerem. L 16.

2) Zephan. III, 1. כיון לומר sagt R. Asaria in seinem Meor-Enaim c. 21. שהיא במעשיה דומה לבבל אשר אות דגלה יונה.

3) Diodor. Sic. II. 4. 20.

4) R. Asaria will den Namen Semiramis aus dem Hebräischen von עת הזמיר הגיע oder dem Talmudischen זמרא דמנא זמרא דפומא (Gittin) herleiten.

5) R. Asaria in Meor-Enaim l. c.

Digitized by Google

tig über den Urwässern schwebenden Gottesgeistes. Spätere Dichtungen haben dieser einfachen biblischen Sage manchen poetischen Schmuck verliehen und sie in idyllischer Weise ausgebildet. Das Oelblatt im Munde, dieses Zeichen des wiederkehrenden Friedens, der sich wieder erneuernden Gottesgnade, es ward gepflückt vom Baume geheiligten Bodens, über welche die Fluthen der Sündfluth nichts vermocht hatten [1]). Der lieblichen Botin der Lüfte hatten sich die Pforten des Paradieses geöffnet [2]) und das Blatt des Oelbaums bewahrte lange noch seine paradiesische Kraft. — „Bitter schmeckt des Oelbaums Blatt im Munde" sprach die friedliche Botin zum pflegenden Vater Noach, aber diese bittere Kost, sie ist eine himmlische Gabe und schmeckt unendlich süßer als die Gabe von menschlicher Hand gereicht [3]) — Und diese Taube Noach's, weil sie sich auf ihrer Sendung so treulich bewährt und ein Zeichen gegeben hatte, von dem mit der Erde wieder versöhnten Himmel, ward, zum Lohne dafür, in den Himmel, gesetzt; und wie ihre Flügel einst auf Erden in Silber erglänzten [4]), so glänzt sie noch jetzt als Sternbild [5]) unter den Sternen im ewigen Glanze, ein freudiges Zeichen den Schiffern auf gewaltigen Meeresfluthen, die da harren auf frohe Botschaft, wie einst Noach auf den Wassern der Sündfluth. Seitdem ist die Taube geblieben den Menschen eine treue Botin, eine Dienerin guter Botschaft [6]). שליחא מהימנא — שפנינא נאמן

Als Samaria, die sündige Residenz der sündigen Könige in Israel, feindlich belagert und ausgehungert ward, da waren es liebliche Tauben, die den Hungernden von Ferne die Nahrung brachten [7]). Und wohin des Argwohns Auge und des Spähers

---

1) Bereschit-Rabba ad Genes. VIII, 8. 2) Ibid. 3) Ibid.
4) Psalm LXVIII, 14.
5) Abarbanell in der Vorrede zu Leviticus ואפשר לומר עוד, שנבחרו התורים יכפי יונה להיות מחלקי הכוכבים המורים על בתי עבודת השם שהם צדק ונוגה — Unter den Sternbildern am südlichen Himmel ist auch eines unter dem Namen „die Taube Noachs" benannt.
6) Jalcut Rubeni ad Genes VIII, 8. Ibid ad Deut. XXVIII, 61.
7) II. Reg. VI, 25 — über den daselbst vorkommenden Ausdruck חריונים der den Auslegern so viel zu schaffen macht, stimme ich der Ansicht derjenigen bei, die darunter das in der Kropfhöhle

Verrath keine Kunde bringen ließ, dorthin trug die treue Botin mit dem Friedensblatt ihre Botschaft [1]). —

An diese symbolisch-mythische Auffassung der Taube reihet sich endlich noch eine andere, nach welcher unter dem Bild der Taube die Gesammtheit Israels, die Chenesset-Israel d. i. die jüdische Kirche כנסת ישראל verstanden wird. In diesem Sinne glaubte schon Kimchi in Ps. LXXIV, 19, die Turteltaube nehmen zu müssen [2]). Aber mit noch größerer Gedankenfülle und höhrer Gemüthserregung hat das spätere Judenthum diese Symbolisirung fortgeführt und weiter gebildet. Israels Gesammtheit ist ihm die Taube [3]) יונה [4]) d. i. die gedrückte, die gequälte, die verfolgt ward ohne zu verfolgen; [5]) die scheue und furchtsame, die im Bewußtsein ihrer Ohnmacht [6]) zurückgezogen von der Welt in Verborgenheit, in Felsenrissen und verborgenen Steigen lebt [7]); die reine und unschuldige, die fremde Schuld mit ihrem Blute sühnte, die keusche und züchtige, die nie lüstern ihr

---

der Taube enthaltene Futter versteht, mit welchem sie ihre Jungen füttert, was sich nicht nur etymologisch als חור — יונים sondern auch die Eigenthümlichkeit dieses Vogels rechtfertigen läßt. Die Bedenken, die Bochart gegen diese Erklärung hat, sind von minderer Erheblichkeit. S. Bocharts Hierozoicon II. p. 1. lib. S. 41.

1) Eine Spur von den noch jetzt im Orient gewöhnlichen Brieftauben will Aben-Esra im Ps. LV, 7. finden: הזכיר יונה sagt er, שהיא עם בני אדם ועמה ישגרו המלכים von ähnlichen Taubensendungen wird in den bereits zitirten Stellen des Midrasch Jalcut Rubeni erzählt.

2) Ps. LXXIV, 19. „Gib den wilden Thieren nicht preis die Seele deiner Turteltaube, erklärt Kimchi mit folgenden Worten: הנמסך חסר כאלו אמר לחית האויבים נפש התור שלך כי נמשלו ישראל ליונה ותור לפי שהם חלושי הכח ונטרפים ואינם טורפים.

3) Sanhedrim f. 35. a. כנכת ישראל ליונה אימתלה היונה היא יעקב. Sabbat f. 49. a. Jalcut Rubeni zu Gen. VIII, 8.

4) Von rad. יגה in der Bedeutung von ונר לא תונה Exod XXII, 20.

5) Kimchi l. c. נטרפים ואינם טורפים

6) Kimchi l. c. לפי שהם חלושי כח

7) Hohes Lied II, 14. erklärt der chaldäische Paraphrast הות מתילא כנישתא דישראל ליונתא דסגירא בחגוי טנרא.

Digitized by Google

Auge nach Andern erhebt [1]); die treue, nur ihrem Gatten sich hingebende, die ihre Treue ihm wahrt, und ihre Liebe nicht wechselt [2]); die himmelwärts strebende, deren Fittige — die Gebote des Glaubens [3]) — sie, wie einst Elisa den Wundermann [4]) über die Niederungen dieser Erde erheben und zum Himmel tragen.

Und wie einst die Taube Noachs ihre Sendung vollbracht hatte auf Erden, so vollbrachte und vollbringt auch jetzt noch „die treue Taube des himmlischen Vaters" — Israel — ihre Sendung in der Welt. Sie ward hinausgesandt in die Welt in einer Zeit des Verderbens, da der Geist im Fleische erstorben, der Himmel trübe und kein freundliches Zeichen erschienen war, um durch ihren himmelwärts gerichteten Flug den Menschen die Richtung nach oben vorzuzeichnen. Aber sie fand keine bleibende Stätte auf Erden, ihr wandernder Fuß erlangte keine Ruhe und Rast unter den Völkern [5]), sie kehrte wieder zurück zu ihrem himmlischen Vater, und er nahm sie auf mit Liebe

---

1) Midrasch-Raba zum Hohenlied VI, 9. מה יונה זו צנועה כן ישראל צנוע Raschi zu derselben Stelle: אחת היא יונתי ומכלם אחת היא הנבחרת לי ליונה תמה שהיא תמימת לב עם בן זונה.

2) Midrasch-Rabba l. c. מה יונה זו משעה שמכרת בן זונה עוד אינה ממירה אותו באחר כן ישראל משעה שהגירו הקב"ה לא המירוהו באחר.

3) Midrasch Jalcut Rubeni zu Gen. VIII, 8. ומצות עשה הם הכנפים שבהם פורחים תמיד באויר הידוע להתייחד שם – כי הם נותנים כח עוף חשמים הירוע – והוא הרין לכל מצות עשה שהם כנפים ליונהתמה, מה יונה זו כנפיה מגינות עריה אף ישראל מצות מגינות עליהם.

4) Talmud Sabbat f. 49. a. dort wird von diesem Elisa Folgendes erzählt: Einmal wurde den Juden das Anlegen der Tefilin unter Todesstrafe verboten. Nichts desto weniger verabsäumte Elisa dieses Verbot; er ließ sich sogar mit den Tefilin angethan auf offener Straße sehen, und als er einmal mit diesem Wahrzeichen an der Stirn von einem kaiserlichen Diener erblickt und ergriffen wurde, nahm er es schnell von seinem Haupte; und auf die Frage was er da in seinen Händen habe, antwortete er: Es sind die Fittige meiner Taube „Strecke deine Hand aus rief ihm jener zu, und laß sie schauen!" Er thats, und siehe', die Tefilin hatten sich in Fittige einer Taube verwandelt. Wegen dieses Wunders wurde Elisa „der Mann mit den Flügeln" genannt.

5) Midrasch Rabba zu Genes VIII, 9.

Digitized by Google

und Erbarmen. — Und zum zweiten Male ward sie ausgesandt unter die Völker, um ihnen zu bringen die Kunde vom Ewigen, freudige Botschaft. Sie weilte unter ihnen, so lange ihr die Sonne geschienen hat am heitern Himmel; als aber der Himmel sich trübte, und es Abend ward, da kehrte sie wieder heim, und in ihrem Munde hatte sie ein Oelblatt, — es war ein Blatt, das sie gepflückt hatte auf ihrer Wanderung durch die Wüste des Lebens, an heiliger Stätte — es war die Lehre der Wahrheit in ihrem Munde. [1]). — Und zum dritten Mal [2]) ward sie ausgesandt, und sie ist nicht wieder heimgekehrt. — Mit dem Oelblatt im Munde, mit dem Zeichen des Friedens, dem Sinnbild des ewigen Bündnisses wanderte diese treue Botin von Land zu Land, von Volk zu Volk. Und das Oelblatt im Munde, wie bitter es ihr auch oft geworden, es hat ihr süßer geschmeckt als Honig und Honigseim [3]), und sie hat die himmlische Gabe nicht ausgetauscht mit den Süßigkeiten dieser Welt, hat sie nicht hingegeben für das, was Menschen ihr geboten; und so wird sie noch so lange wandern und girrend ihren Schmerz der Welt kund thun, bis daß sie ihre Sendung wird vollbracht haben, und der himmlische Vater wieder seine Hand nach ihr ausstreckt, und die in der großen Weltarche lebenden Völker, ihr zurufen: Kehre ein, kehre ein zu uns, o Friedliche [4]). Kehre ein, kehre ein! laß uns schauen deine Gestalt, laß uns hören deine Stimme [5]), denn deine Stimme ist süß und deine Gestalt, obschon von der heißen Gluth des Glaubens schwärzlich gebräunt [6]) doch lieblich und angenehm. —

---

1) Maleachi II, 6.
2) Eine solche dreifache Periode läßt sich in der Missionsgeschichte des israelitischen Volkes nachweisen; die erste von der Entstehung des Volkes bis zur Offenbarung am Sinai; die zweite von der Offenbarung am Sinai bis zur Auflösung des jüdischen Staates, und die dritte, die Periode ihrer Zerstreuung unter den Völkern.
3) Ps. XIX, 11.
4) Hoheslied VII, 1.
5) Ibid. II, 14.
6) Idid. I, 6.

Digitized by Google

Das Buch

BEN HAMELECH WEHANNASIR.

Geschildert von

M. Steinschneider.

Digitized by Google

Digitized by Google

In jeder Epoche, wo der eigenthümliche Geist der Judenheit mit einer neuen herrschenden Richtung der fortschreitenden Wissenschaft und Kultur sich befreundete, und mit dem Gewand einer neuen Landessprache sich schmückte, zeigt sich die Thätigkeit der, die Massen leitenden, Individuen, der Träger jener geschichtlichen Entwicklungsstufen nach denselben Hauptrichtungen mit ihren verschiedenen Vermittlungsphasen: — Die geistige Arbeit des Menschen überhaupt dient, ihrer Natur nach, entweder der Intelligenz, der Wissenschaft, oder dem Gemüthe, der Sitte und Religion. In der Fassung und Gränze einer bestimmten Nationalität mit ihrer geschichtlichen Errungenschaft gilt es dabei einerseits der Aufnahme des neuen Stoffes; anderseits der Einkleidung des alten Stoffes in eine neue Form. — So stellen sich auch in den jüdischen literarischen Bestrebungen unserer Zeit zwei Hauptrichtungen heraus: die wissenschaftliche — vorzüglich philosophische und historische — Forschung; und die Einkleidung des national gewordenen Gedanken- und Sittenschatzes in eine zeitgemäße ansprechende Form. Zwischen Beiden steht die Homiletik, welche Wissenschaftlichkeit und schöne Form harmonisch vereinigt, den Gedanken und das Gefühl zu ihrem Ziele: der Gesinnung und That, führt. — Spiegelt sich der bestimmte Nationalgeist mit seiner ganzen Farbenpracht schon überhaupt am Deutlichsten in der Poesie, so daß die poetische Literatur eines Volkes gegenwärtig ganz insbesondere als „Nationalliteratur" behandelt wird; so muß dieß bei einer auf rein religiösem Boden wurzelnden Nationalität, wie die jüdische, bei einer im Lande der Poesie gebornen Sprache, wie die hebräische, im erhöhten Grade zu erwarten sein. Und wirklich bildet

Digitized by Google

die hebräische Poesie — die vorzüglich, doch nicht durchaus, als religiöse oder liturgische erscheint — den Brennpunkt, in welchen alle Strahlen des jüdischen Geistes und Gemüthes zusammenlaufen. Soll nun erst der verklärte Geist des Alterthums wiedererscheinen, soll die Rede- und Ausdrucksweise des Orients in die moderne, europäische sich verwandeln; so ist „die ewig junge Phantasie" mit ihrem poetischen Schmuck nicht abzuweisen. — Natürlich daher und nothwendig erscheint uns demnach die herrschend gewordene Richtung der Gegenwart nach literar-geschichtlicher Forschung im Gebiete der hebräischen Poesie, namentlich durch Dukes Schriften und Abhandlungen repräsentirt [1]), anderseits die poetische Bearbeitung des reichen Schatzes überkommener Weisheit, von der es heißt: „Frage nur das Geschlecht der Altvordern, und erforsche den Sinn der Väter" u. s. w. [2]) — Dabei ist aber auch nicht zu übersehen, daß die schon weitgediehene und fortdauernde Umwandlung unsers Lebens und Denkens, unseres Innern und Aeußern, die im Allgemeinen abnehmende Kunde der jüdischen Vergangenheit jene wiedererweckten Geister der Alten fremd und unkenntlich macht. Darum müßten die Resultate jener wissenschaftlichen Forschungen immer mehr auch dem großen Publikum näher gebracht, der Sinn für den Inhalt unserer Schriftdenkmäler, durch verbreitete allgemeine Kunde desselben, seiner Form, seiner Quellen u. s. w., erweckt und erhalten werden.

Hier haben wir uns zur Aufgabe gestellt, ein Werk näher zu schildern, das nur noch Kennern und Liebhabern der hebräischen Literatur bekannt und beliebt ist, worüber jedoch Dukes (Annalen 1839. S. 416) nichts weiter sagt, als: „das Hauptwerk in der Gattung der ethischen Erzählung lieferte Abraham Ben Chisdai ha-lewi!" — Ein Ueberstreifen in's Gebiet der Gattung haben wir hiebei sorgfältig zu beschränken gesucht. Hoffentlich wird manche unserer Bemerkungen auch dem Forscher von Fach beachtenswerth erscheinen.

---

1) S. Litbl. des Orients 1841. Nr. 16, 17. Ost und West 1843, Nr. 29. So eben erschien seine „Rabbinische Blumenlese."
2) Vergl. die Vorbem. von Mannheimer u. Sachs im III. Jahrgang dieses Jahrbuchs.

Digitized by Google

I.

Das Werk, dessen Schilderung wir beabsichtigen, führt den Titel בן המלך והנזיר d. h. Prinz und Derwis, indem der muhamedanische Derwis mit dem jüdischen „Nasiräer" vieles gemein hat [1]). Das Original ist angeblich griechisch, und in's Arabische übersetzt. Aus Letzterem übertrug es, wahrscheinlich nicht ohne einzelne Umänderungen, der als Uebersetzer bekannte Abraham Ben Samuel ha-lewi Ibn Chisdai (Anf. 13. Jahrh.), über welchen die so eben erscheinende jüdische Realencyklopädie mehr enthalten wird. Das Werk ist oft gedruckt, auch in's Jüdisch-teutsch übersetzt, Einzelnes daraus in verschiedene Werke übergegangen. Uns liegt die letzte, nicht weniger als viele andere inkorrekte Ausgabe. Livorno 1836. vor.

II.

Der Form und Einkleidung nach gehört „Prinz und Derwis" zu der Gattung der Makamen im weitesten Sinne, d. h. der arabischen Romane oder Novellen im Sinne Bocaccio's, wie sie besonders durch Rückert's meisterhafte Bearbeitung das Hariri (starb 1124) europäische Berühmtheit erlangt, vielfach Nachbildung und Nachahmung erfahren hat. Auch die Makamen des Erfinders oder ersten Ausbildners der sogenannten Landstreichermakamen, Hamadani (st. 1007) sind bereits durch Amthors „Klänge aus Osten" Leipz. 1841, dem deutschen Publikum bekannt [2]). — Wie die Juden überhaupt die arabischen Poesien nachahmten, so fanden auch die Makamen im weitern und engern Sinne bald Aufnahme in der hebräischen Literatur. Schon Josef Ben Jehuda Ibn Akoin, der gerühmte Schüler Maimonides, wird als Verfasser

1) Eine andere Bemerkung über Nasir s. Dukes, Blumenlese S. 196.
2) S. Ost und West 1842. Nr: 49:

Digitized by Google

einer Makame genannt, (vor 1185), von der uns leider nur die Anfangsworte erhalten sind [1]). Als Meister der Makamenform sind bekannt der Uebersetzer und Nachahmer Hariri's Jehoda el Charisi (1218) und Immanuel aus Rom (1321) [2]). Letzteren beiden war die künstlerische Darstellung und der ästhetische Genuß Selbstzweck. Unser Werk will mehr belehren und ermahnen, als ergötzen; es ist mit einem Wort ein ethischer Roman.

Der Aufzug dieses Kunstgewebes, welches 35 Kapitel umfaßt, bildet folgende einfache Erzählung: Einem rohen und sinnenlustigen König von Indien, der die frommen Derwise, wegen ihrer Askese, haßt und verfolgt, wird ein Sohn geboren, der nach der Vorherverkündigung eines Astrologen, einst dem verhaßten Derwisorden sich weihen soll. Dies zu vereiteln, läßt ihn der König auf einer einsamen Insel von treuen Dienern nach seinem Sinne erziehen (Kap, 4). Der Knabe entlockt Einem derselben das Geheimniß, überredet den Vater, ihn frei zu lassen, und wird durch die nunmehrige Wahrnehmung der Weltübel schwermüthig (Kap. 6). Ein Derwis der dies vernommen, erbarmt sich, mit Lebensgefahr, des Prinzen, und weiht ihn, nach vielen Unterredungen (Kap. 7 ff.) in die Lehre der Derwise ein.

Den Einschlag zu diesem Aufzuge bildet der im Ganzen vorherrschende Dialog über verschiedene Gegenstände, vornehmlich Sittenlehre und praktische Lebensklugheit, doch auch Philosophie (Kap. 32), Theologie (Kap. 19), u. dgl. Den Kern bildet die Unterweisung des Derwis (Kap. 22 ff.). Die letzten 3 Kap. sind, nach der prosaischen Form und dem Inhalt, fast wissenschaftliche Abhandlungen über Beschaffenheit der Seele, Unsterblichkeit, Lohn und Strafe.

Als eingewirkte lebendige und farbige Gemälde, als hervorstechende Blumengewinde und Arabesken, gewahren wir eine Menge von Sagen, Erzählungen, Parabeln, Fabeln, Sprichwörter, Sentenzen und Vergleiche, deren

1) Munk, Notice sur Joseph ben Jehuda p. 48, 51.

2) Dessen Biographie, Litbl. des Orients, 1842. Nr. 1 — 4. Die 6. Mechab. übers. im Sabathblatt 1844, Nr. 46.

Digitized by Google

eine ganze Literatur von dem südwestlichen Asien aus, mannigfach umgestaltet und in einander übergehend, die Länder und Sprachen Europas durchwandert, und größtentheils an Juden ihre Geleitsmänner fand [1]). Die folgenden Bemerkungen mögen diesen reichen Schmuck unseres Werkes einigermassen auseinanderlegen.

III.

Eine unerschöpfliche Fundgrube der Sage ist die Prophetenlegende, die der Poet wie der Theolog für sich ausbeutet. Die Grundminen sind Talmud und Midrasch, die oft der Färbung des Korans und der muhamedanischen Sage in der jüdischen Literatur aus der Periode des Araberthums nicht entbehren, welches Thema einer gesonderten Behandlung würdig wäre. So erwähnt auch unser Werk der Sage von „Joseph dem Gerechten" (K. 30.) — „dem Propheten Gottes," (K. 12), welche Bezeichnung die muhamedanische Quelle verräth — von Jjob (K. 12) u. a., einer Grabschrift, die vie Dawid zu Ziklag fand (K. 16) einer Inschrift auf einer Smaragdtafel im Bücherkasten (?) des Propheten Sem (K. 21)! Alexander der Große predigt an der Seite seines Lehrers Aristoteles von der Kanzel herab über die frühern Propheten (K. 20), gerade wie Muhamed die alten Propheten zu Predigern seiner Lehre macht [2])! Nach dem Lieblingsspiel orientalischer Poesie, ein Ding von entgegengesetzten Seiten zu betrachten, wird die Trefflichkeit und Unannehmlichkeit des Reisens durch Gottes Wanderbefehl an Abraham und den Fluch Kains bewiesen (K. 17).

IV.

Die Erzählungen und Parabeln (K. 12, 18, 30) sind oft ineinander geschaltet, mitunter dieselben, wie in 1001 Nacht

1) Interessantes und Lehrreiches hierüber in Blättern f. l. Unterhaltung 1843. Nr. 242 flg. Götting gel. Anzeigen 1843. St. 73 flg.
2) Geigers Preisschr. S. 127. Koran deutsch von Ullmann. S. 178.

Digitized by Google

So wie dort ist auch hier (Kapitel 16) von einer nächtlichem Ausgang des Sultans mit seinem Wesir die Rede. Die Parabel vom Säemann (Kapitel 10) erinnert an das Evangelium! Die Erzählung vom einjährigen König, (K. 13) ist aus Becha i's berühmter Sittenlehre (III. K. 9. deutsch bei Dukes, zur Kenntniß u. s. w. S. 97). Allgemein bekannt ist die vom Kaufmann und den beiden Räubern, die einander vergiften (K. 27). Die frivole Novelle von der Puppe (K. 30), welche an Boccacio „101 Erzählung" und Lafontaine erinnert, wird hier als Warnung vor Frauenlist vorgetragen, und von einer Masse Sprichwörtern eingeleitet, die vielleicht des gleichzeitigen Werkes „Geschenk Juda's des Weiberfeindes" [1]) würdig wären. Man sieht: dem Reinen ist Alles rein!

Die Parabel von den drei Freunden (Kap. 11) [2]), findet sich angelehnt an Bibelstellen, schon ausgeführt in den Pirke derabbi Elieser (K. 34) auch in der Sunne (Sprüche Muhammeds [3]) und ist dann in verschiedene Schriften und Sammlungen, bis auf das שמחת הנפש herab übergangen. — Gelegentlich erwähnen wir: daß die bekannte Parabel: „die drei Wünsche: als altarabische jüdische Sage vorkömmt [4]), und auch die Bürgschaft findet sich als arabische Makame in Oberleithner's Chrestomathie, und auch in einem hebr. Werke [5]), wovon eine deutsche Uebersetzung nächstens erscheint.

V.

Unter den Fabeln (K. 9, 17, 30, 33) ist auch die bebekannte, von Nikolai deutsch bearbeitete „der Mann und der Vogel" (K. 21). „Des Hahnes Rath" (K. 24.) aus 1001 Nacht bekannt, entstand wohl aus einer Sentenz im s. g. Buch He-

1) Siehe Annalen 1839. S. 416.
2) S. Dukes, zur Kenntniß u. s. w. S. 98, kennt nur Jalkut als Quelle! —
3) Geiger a. a. O. S. 93.
4) „Besus' Sabathblatt 1844. Nr. 30.
5) Annalen 1839. S. 415.

Digitized by Google

noch [1]), indem die unmittelbar folgende von der Dankbarkeit des Hundes mit verflochten ist, (oder umgekehrt?). Eine deutsche Bearbeitung nach unserm Werke enthält „Bild und Leben" her. v. M. J. Landau II. Bd. 1. Heft. Manche dieser Fabeln ist sehr kurz, z. B. die vom Affen, der sich rasirt und den Hals abschneidet (Kap. 31) nur 3 Zeilen lang. Auch wird von den Eigenschaften der Thiere, welche den Gleichnissen, Metaphern und Sprüchwörtern der Weisen zu Grunde liegen, gelegentlich gesprochen (Kap. 15).

VI.

„Sprüchwörter und Sentenzen sind die Weisheit der Völker. Sie sind für den moralischen Verkehr der Menschen, was die Scheidemünze für den bürgerlichen" [2]). Als Bergwerk und Prägeort derselben ist namentlich der Orient bekannt. Fast die ganze ältere Geschichte Arabiens wird nur durch Sprüchwörter im Munde des Erzählers getragen und erhalten. Die Bedeutung der Sprüchwörter für die jüdische Sittengeschichte ist auch in diesem Jahrbuch (Bd. 3. „Pia desideria") gewürdigt worden, und Dukes hat in der erwähnten „Blumenlese" manches Interessante zur Geschichte und Kunde der älteren hebräischen Sprüchwörtern dargeboten. — Auch in unserm Werke finden sich solche fast auf jeder Seite, und zwar oft so, daß sie erst unverändert, und daher manchmal ohne Reim, angeführt, dann erst in Versen umschrieben werden; mehre in der beliebten Form von Frage und Antwort im 26. Kapitel. Auch hier folgte die hebr. Literatur der arabischen. — Für Sprüchwörter und Sentenzen hatte unser Bearbeiter so wie sein arabisches Original zwei Hauptquellen: die jüdische und die muhamedanische Literatur, und beide sind reichlich benutzt:

a) Die Bibel bildet schon für den hebr. Schriftsteller den Hauptschatz für die Sprache überhaupt und es entwickelte sich

1) Daselbst S. 83.
2) Blumenlese. S. 1.

Digitized by Google

später eine künstliche, witzige und spielende Anwendung von Bibelstellen, oft aus dem Zusammenhang gerissen, welche man jetzt Musivstyl nennt [1]). Es giebt auch eine eigene Art von Gedichten, wo der letzte Vers jeder Strophe eine Bibelstelle mit demselben Ausgangsworte ist [2]). Das letzte Werk dieser Art ist wohl die Sammlung von 130 Sprüchen von Abraham Belais betitelt באר לחי רואי mit italienischer, französischer und deutscher Uebersetzung. Wien 1838. 4°. (später in London mit englischer Uebersetzung), welches sonst, der Uebersetzer gesteht es selbst, wenig poetischen Werth hat. Beachtenswerth scheint uns folgender Umstand. Die Rabbinen hegen religiöse Skrupel gegen das Herausreißen von Bibelstellen aus dem Zusammenhang, selbst im Gebete [3]). Die Araber kennen unter dem Kunstausdruck Tadhaim das Einflechten fremder Verse oder Sprüche, welche aber nicht abgebrochen sein dürfen [4]). Folgende versificirten Ausführung von Sprüche 25, 14 aus unserm Werke (K. 5.) mag als Probe dienen:

Des Edlen Gabe schau, wie Thau,
Man merkt nicht wann und wie:
Des Prahlers Wort macht Lärm wie Sturm,
Der saust und braust — doch regnet nie!

b) Nach dem Talmud z. B. einige Sprüche zum Lob der Schamhaftigkeit (K. 26). auch in der Sunne (Dukes, Blum. Nr. 85) vorkommend und in Ghasalis Ethik. (S. 107). Nach der Mischna (Abot 5, 1.), auch bei Ghasali (S. 3.) wahrscheinlich von unserm Autor als Phrase angewendet, ist folgender Spruch (K. 26):

Gleich nicht dem Sieb, wodurch das Mehl zu Boden fällt,
Und das den Spreu allein für sich behält!

c) Ibn Gabirol's arabische Spruchsammlung: Perlenauswahl (hebr. מבחר הפנינים [5]), hat fast zu jedem Kap. unseres Werkes herhalten müssen, so z. B. über die Nothwendigkeit guten Rathes (K. 5. Perl. K. [5]), der Weise beherrscht

1) Mehres darüber bei Dukes zur Kenntniß u. s. w. S. 112. Blumenl. S. 9. 35. 44. 253 (256. Anm.!). —
2) Annalen 1839. S. 84. —
3) Magen Abrah. 281, 2; woselbst auch über Melodien. —
4) Freitag a.rab. Lexicon III, S. 29.
5) S. Annalen 1839. S. 68. Litbl. des Orients 1844, Col. 703.

den König (K. 28. Perl. Kap. 1). u. a. m. Wir lassen hier einige Beispiele folgen:

Geh nicht zu oft in Nachbars Haus,
Daß man sich nicht von Dir entferne;
Man fleht um Regen, bleibt er aus,
Doch häufig sieht man ihn nicht gerne.
(Kap. 8. Perl. K. 38. vergl. Spr 25, 17.)

Wer nur nach ird'schen Gütern ringt,
Gleicht dem, der Meereswasser trinkt,
Daß ihm der Trunk mehr Durst noch bringt.
(K. 26. Perl. K. 43.)

Der Mensch ist weise zu erachten,
So lange er nach Weisheit ringt;
Doch wie er sich am Ziele dünkt,
Ist er als thöricht zu betrachten.
(K. 27. Perl. K. 1.)

Wie kömmt's, daß man sich Sklaven kauft um Gold
Und nicht die Freien durch der Güte Sold?
(K. 30. Perl. K. 37.)

Vier Sprüche über Schweigsamkeit (Perl. K. 31), die auch zum Theil in andern Werken sich finden [1]), gibt unser Werk (K. 4.) als Sprüche von 4 Königen! — Zur Charakteristik der „Perlenwahl" heben wir noch gelegentlich Folgendes hervor: „Weisheit den lehren, der ihren Werth nicht kennt, heißt Perlen vor die Säue werfen." (K. 1.) Die Antwort des Weisen an seine klagenden Schüler: „Wollt ihr lieber, daß ich schuldig sterbe." (Kap. 34.) ist sokratisch. — Auch Immanuel versificirte manchen Spruch aus dieser Sammlung:

Fleuch vor des G'ringsten Haß und Tücke,
Vor Hohlkopfs Neide weich' und rücke,
Schon oft geschah's vor meinem Blicke,
Erstickt' ein Ries' an einer Mücke!
(Mechav. S. 98. Perl. K. 52.)

1) s. Blumenlese Nr. 541.

Digitized by Google

Es zeigt des Mann's Beschaffenheit
Ob er ein böses Weib erträgt,
Das Wölfen gleich, zur Abendzeit
Haarfarb' nicht die Natur ablegt.

(Mechab. S. 146. aus zwei Sprüchen (Perl: K. 26) zusammengezogen.)

d) Verschiedene Sprüche der Araber. Nach Pythagoras:

Drei Tag ein Jeder fand;
Gestern schnell entschwand,
Heute hält nicht Stand,
Morgen unbekannt.

(K. 1. s. Dukes Ehrens. S. 29. — קונטרס דברים עתיקים von Ben Jakob, Leipz. 1844. S. 16)

Ibn Chasdai übersetzte auch die Ethik des Ghasali unter dem Titel מאזני צדק (her. v. Goldenthal, Leipz. 1839). für die Citate des muhamedanischen Theologen aus dem Koran, der Sunne u. dgl. substituirt der jüdische Uebersetzer meistens Bibel, Talmud u. dgl. ließ aber auch manche, deren Ursprung ihm vielleicht unbekannt war. So finden unter Andern als Gebetformular, die ganze 1 Sure des Koran, das muhamedanische „Vater unser" (S. 96.)! Es wird uns hierdurch ebenfalls begreiflich, wie jüdische Gelehrte zu manchen Sprüchen Muhameds u. s. w. kamen (so hat z. B. Immanuel einen Spruch des Chalifen Ali über das Fatum, der auch mit geringer Umänderung in unserm Werk (Kap. 21. [1]). Unter Andern findet sich auch bei Ghasali (S. 92.) ein Spruch Muhameds zum Lobe der Weisheit, den auch Ibn Gabirol (Perl. K. 1.) aufgenommen u. zwar wie R. Simeon B. Zemach nachweist, besser verstanden hat, als der muhamedanische Theolog [2])! Auch andere Sprüche finden sich bei Beiden z. B. über Versöhnlichkeit u. s. w. (S. 63. Perl. K. 7.). — In unserm Werke ist die Schilderung der himmlischen Seligkeit (K. 16.) aus Ghasali (K. 9.) Ein andrer Spruch (Kap. 15.) aus Gabirols Perlenauswahl (K. 26 [3]) lautet bei Ghasali (S. 111.) folgendermaßen:

1) Blumenlese. S. 28. —
2) Das. S. 59; nicht aus dem Koran, den R. Simeon auch sonst mit der Sunne verwechselt.
3) Annalen 1839. S. 68.

Das Beste was dem Menschen wird bescheert,
Ist die Vernunft, die ihn belehrt;
Wo nicht die Schaam, die ihm verwehrt;.
Wo nicht das Geld, das er versperrt,
Wo nicht ein Stein vom Himmel ihn zerstört,
Oder Feuer ihn verzehrt.
Dann halt' er Ruh'
Und seine Leute dazu!

Anderes hat unser Werk aus Ghasali's Abhandlung „O Kind" (her. von Hammer Wien 1837) z. B. die drei schlechtesten Dinge: untreuer Freund, ungerechter Richter und geiler Greis. (K. 26).

VII.

Gleichnisse und Bilder treten mehr oder minder hervor, und gehen dadurch entweder in eine der vorerwähnten Kategorien, oder in bloße rhetorische Redensarten über, welche stereotyp werden, und deren Ursprung oft in einem wissenschaftlichen, namentlich philosophischen System, und daher auch in solchen Werken zu suchen ist. Poesie und Wissenschaft stehen hier in innigster Wechselwirkung. — Ein Talmudist, der zwischen zwei Partheien in der Enge ist, wendet auf sich die in Lafontaine's Bearbeitung bekannte Erzählung von dem Manne einer jungen und alten Frau an, die ihm das graue und schwarze Haar ausreißen, bis er „kahl hinten, kahl vorne" ist, welches nun zum Sprüchtwort wird. Mit diesen beiden Frauen vergleicht Muhamed und spätere jüdische Poeten diese und jene Welt [1]). Ein Arabisches Sprüchwort lautet: „Zwischen Hana und Bana sind unsere Bärte verloren gegangen" [2]). Wenn wir noch zweifelten, wer diese beiden Frauen seien, so sagt es unser Werk deutlich (Kap. 14). „Ich nenne sie Hannah und Peninah!" die Weiber Elkanah's. — Das Gleichniß von der Wage die das Unwichtige hocherhebt [3]) wendet unser Werk (K. 5.) auf

1) Dukes zu Kennt. S. 95. Ghasali S. 157.
2) Blumenl. S. 232.
3) Immanuel, Mech. 6. a. a. O. Anm. 127.

Digitized by Google

verkehrte Menschen an. — Gleichnisse und Bilder, die stereotyp werden, und als bloße Phrasen gelegentlich vorkommen, sind z. B. die von dem Leib und der Stadt, deren Herrscher die Vernunft [1]) die Jakobsleiter als Stufenleiter der Wesen und der menschlichen Erkenntniß (K. 32.) [2]) die Sonne der Weisheit und das Auge der Erkenntniß, (K. 15.) [3]), das Abnehmen des Schleiers (Moses) für das Aufgehen höherer Erkenntniß (Kap. 3.). Die Dankbarkeit gegen den Wohlthäter d. h. Gott (K. 5.) [4]) u. a. m.

VIII.

Ueber den Styl ist nach dem Vorangegangenen nicht viel mehr zu bemerken. Reimprosa und metrische Verse wechseln ab. Als Probe von den häufig vorkommenden Wortspielen geben wir einen kleinen Nachbildungs-Versuch (Kap. 3.): „Die Väter sind Verräther, die Mütter Nattern, die Brüder Bereder, die Weiber Treiber, die Kinder Sünder, die Freunde Feinde, die Nächsten die Schlechtesten, die Gefährten die Gefährenden, die Verwandten die Verwundenden."

Eine ähnliche Stelle findet sich in Ibn Esra's Chai Ben Mekiz (Choses Matmonim s. Anecd. Rabb. von B. Goldberg, Berl. 1845. S. 45.)

IX.

Die Benutzung und Bearbeitung kleinerer oder größerer Stücke aus unserm Werke, Citate oder Remiscenzen u. dgl. in spätern hebr. und nichthebr. Werken nachzuweisen überschritte die zweckmäßige Begrenzung dieser Zeilen. Auf verschiedene Paralelen ist oben mehrmal hingewiesen worden; doch scheint uns Folgendes der Erwähnung werth: Aus den „hinterlassenen

1) s. Litbl. 1842. Col. 195. Ghasali S. 43. 63. 66 u. a.
2) s. Dukes, zur Kenntniß S. 92. Ghasali S. 166. Ez Chajim von Ahron B. Elia S. XV.
3) Perl. K. 43. Litbl. 1841. Col. 332.
4) Ez Chajim Anm. zu S. 102, 13. Blumenl. S. 56.

Digitized by Google

Gedichten von C. M. Kuh. Zürich 1792. „führt Berthold Auerbach in dem bekannten Werke: „Dichter und Kaufmann" (I. S. 265) zwei Vierzeilen an, in welchen Kuh „seiner eigenthümlichen Persönlichkeit näher gerückt" erscheint. Das Eine dieser Epigramme lautet:

Der Himmel wird die Härte strafen:
Am Tage flieht mich Sacharisse,
Und daß ich nicht im Traum sie küsse,
Läßt sie mich in der Nacht nicht schlafen!

Diese Zeilen sind aber fast wörtlich übersetzt aus unserm Werke (K. 18.) welches Kuh wohl kennen mochte! Der aufmerksame Leser der Auerbach'schen Charakteristik wird vielleicht an dieses für sich geringfügige Datum noch mancherlei zu knüpfen haben. —

* * *

Wissenschaft und Kunst, wie die Zeit und ihre Richtung sie darbot, hat der Jude stets gepflegt und ausgebildet, ihre schönsten Blüthen und Früchte auf den Boden seiner heiligen Sprache übertragen, und so den spätern Geschlechtern in den verschiedensten Gegenden der Erde aufbewahrt. Sie galten ihm als Schmuck der Tugend und Frömmigkeit. Stets war er eingedenk des Prophetenwortes (Jes. 2, 5. 33, 36.): „Haus Jakob's, laßt uns wandeln im Licht des Herrn. Die Zuversicht deiner Zeiten, die Schatzkammer deines Heils ist Weisheit und Erkenntniß, und Gottesfurcht ist dein Schatz!"

Digitized by Google

Von den ersten drei Jahrgängen

des

Kalenders und Jahrbuchs

für

Israeliten

sind noch Exemplare zu haben und durch jede Buchhandlung von **uns**, oder unserm Kommissionär Herrn **Eduard Kummer** in Leipzig zu beziehen.

Die Kritik so wie die allgemeine Theilnahme gaben denselben die beste Empfehlung, und die Namen der Mitarbeiter bürgen für den bleibenden Werth dieses Werkes.

Diese drei Jahrgänge enthalten Beiträge von:

Dr. J. Auerbach
Moritz Barach (Märzroth)
Dr. Ludw. Aug. Frankl
Abraham Kohn
Dr. J. M. Jost
Dr. M. Letteris
J. N. Mannheimer
Dr. Ludw. Philippson
S. L. Rapoport
Dr. Moritz Rappaport
Dr. L. Saalschütz
Dr. Michael Sachs
Dr. Gotthold Salomon
Leopold Stein
M. E. Stern
Josef Wertheimer
Dr. Wolfgang Wessely
Dr. L. Zunz.

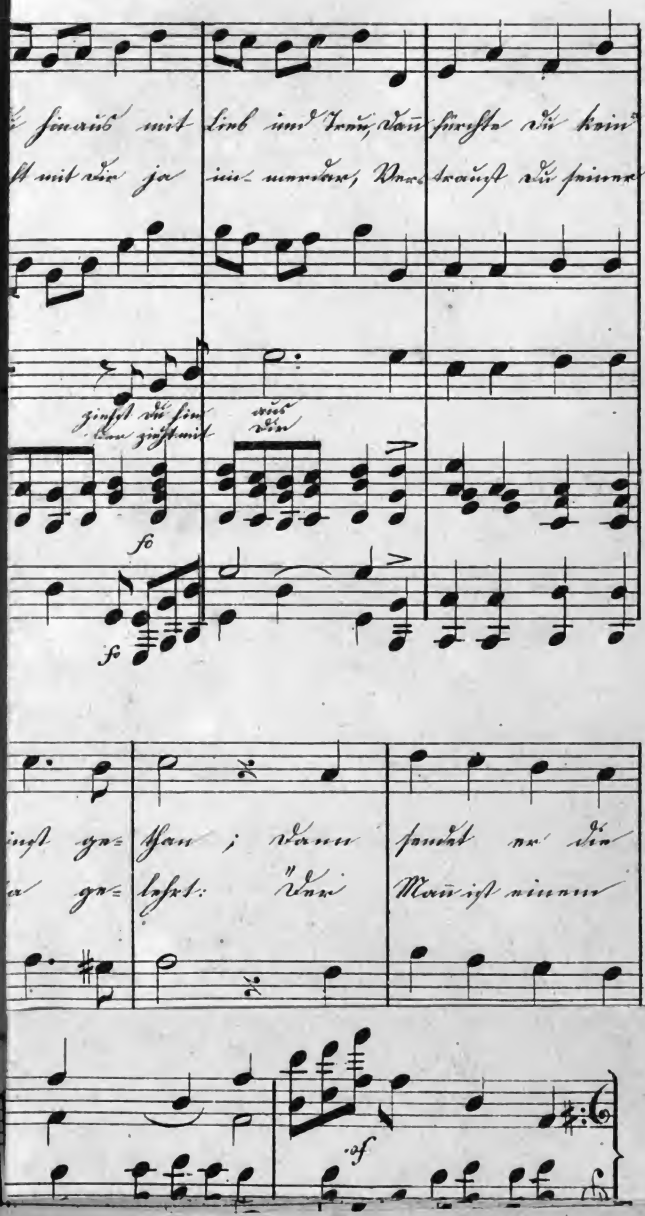
Der Preis bleibt unverändert 1 fl. C. M. = 20 Ngr. (16 gGr.) für jeden Jahrgang.

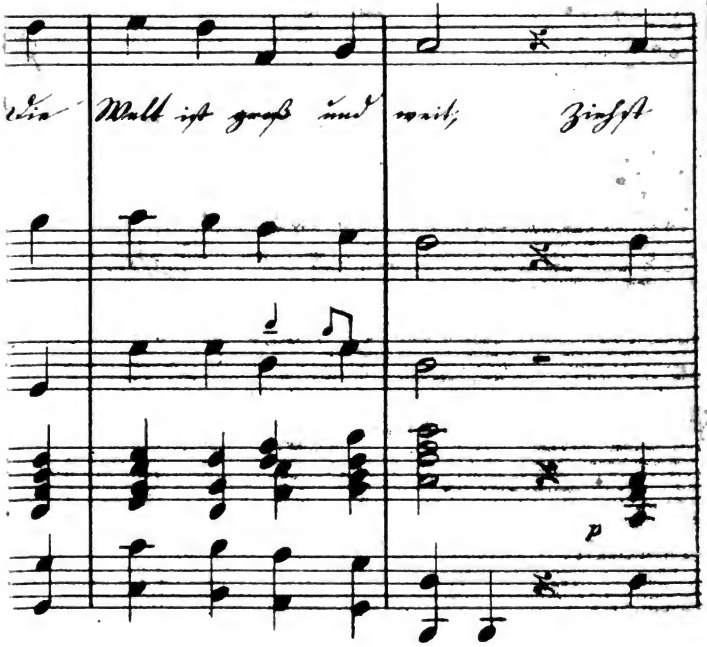
Ein vollständiger Katalog unseres großen hebräischen Verlages ist durch jede Buchhandlung von unserm Kommissionär Herrn Eduard Kummer in Leipzig gratis zu beziehen.

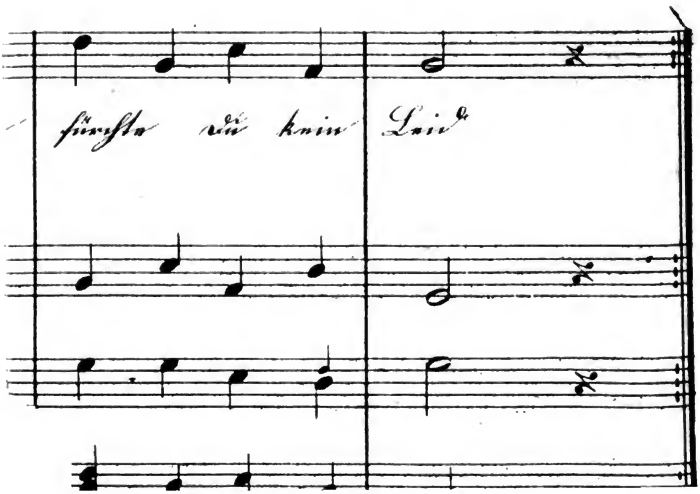
Digitized by Google

Digitized by Google

image
not
available


fo
sf
sf





Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

I. Kalender für Israeliten auf das Jahr 5606.

Seite

Erinnerungstafel II
Zeit- und Festrechnung der Israeliten in diesem Jahre III
Tekufat Haschalah Feste und Neumonde . . . . . —
Festtage, bewegliche, der Katholiken und Protestanten . V
Gerichtsferien, Normatage in Oesterreich VI
Finsternisse im Jahre 5606 . . . . . —
Kalender der Israeliten, Kathol. und Protest. . VI — IXX

Beilagen.

Genealogie des regierenden Kaiserhauses Oesterreich . XX
Verzeichniß sämmtlicher jetzt regier. Fürsten in Europa XXIV
Tabelle über den Urkunden-Stämpel XXVIII
Tafel des Rechnungs-, Silber-, Gold- und Papiergel-
des der verschiedenen Länder XXXI

Deutschlands Eisenbahneu im Jahre 1845.

Uebersicht mit den Preisen der Plätze per Meile . . . XLIV
1) Großherzoglich badische Eisenbahn XLV
2) Elsässische, 3) Taunus-Eisenbahn XLVII
4) Bonn-Cölner-, 5) Rheinisch-belgische Eisenbahn . XLVIII
6) Düsseldorf-Elberfelder-, 7) Ludwigs-Eisenbahn . XLIX
8) München-Augsburg, 9) Leipzig-Dresden . . . L
10) Magdeburg-Köthen-Halle-Leipzig LI
11) Sächsisch-Baier'sche, 12) Magdeburg-Halberstadt LII
13, 14, 15) Braunschweigische Bahnen LIII
16) Hamburg-Bergedorf, 17) Berlin-Anhalt . . . LIV
18) Berlin-Potsdam, 19) Berlin-Stettin LV
20) Berlin-Frankfurter, niederschles.-märkische, Eisenbahn —
21) Breslau Freiburg Schweidnitz, 22) Oberschles. Bahn LVI
24) Budweis-Linz-Gmunden, 25) Kais. Ferd. Nordbahn LVII
26) Wien-Gloggnitz, 27) k. k. österr. Staatseisenbahn LIX
Die k. k. Staatsbahn von Brünn und Olmütz nach Prag LX
Uebersicht ihrer Frequenz im Jahre 1844 LXII
Verzeichniß der vorzüglichsten Jahrmärkte in Oesterreich LXIII

Digitized by Google

II. Jahrbuch für Israeliten IV. Jahrgang.

Seite

Rückblick auf das Jahr 1844 von Dr. Ludw. Philippson Rabbiner und Prediger in Magdeburg 1

Versuch einer Statistik der Juden in Ungarn von Leopold Löw, Oberrabbiner zu Groß-Kanischa 45

Die Schicksale und Bestrebungen der Juden in Ungarn von Demselben 57

Eine alte Stimme, von Dr. Leopold Zunz, Direktor des jüd. Seminars in Berlin 77

Bilder und Gleichnisse von Dr. Gotthold Salomon, Prediger in Hamburg 85

Drei Pflichten des Weibes von Abraham Schmiedl, Rabbinats-Kandidaten in Wien 95

Drei Frauenpflichten von Fr. Mannheimer, Oberlehrer in Czakathurn 97

Gedichte von einem Ungenannten

I. Der achte Tag, der Tag des Bundes 99

II. Am Gottesacker 101

III. Der Betende 102

Wanderlied für isr. Handwerker von Siegfried Kapper 104

Das Hohe-Lied, in neue Reime übertragen und erklärt in Briefen an eine Dame von Dr. Daniel Sanders, Oberlehrer in Alt-Strelitz 104

Der siebzigjährige Traum. Eine altjüdische Sage von Dr. M. Letteris in Prag 139

Alexander und der Todtenkopf, talmudische Sage von Dr. L. A. Frankl in Wien 157

Das Streben nach Ehre von Josef Weisse in Prerau . 160

Der fromme Mann (איש חסיד), Legende von Dr. S. J. Kämpf in Alt-Strelitz 163

Der Jude, Gedicht von Demselben 168

Ephraim Neubl, Novelle von Anton Langer in Wien . 171

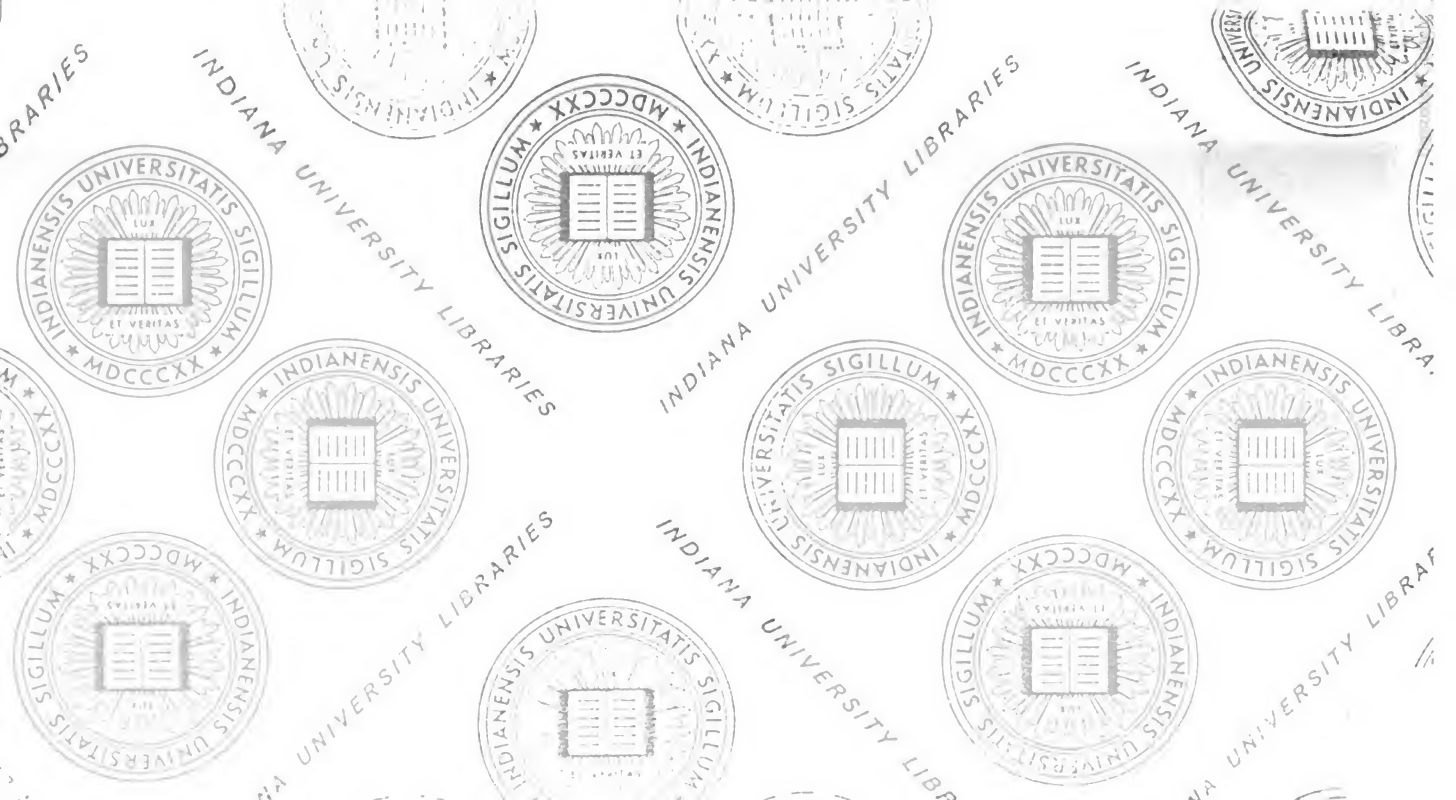
Duldung, nach dem Arabischen von W. Mayer in Prag 203

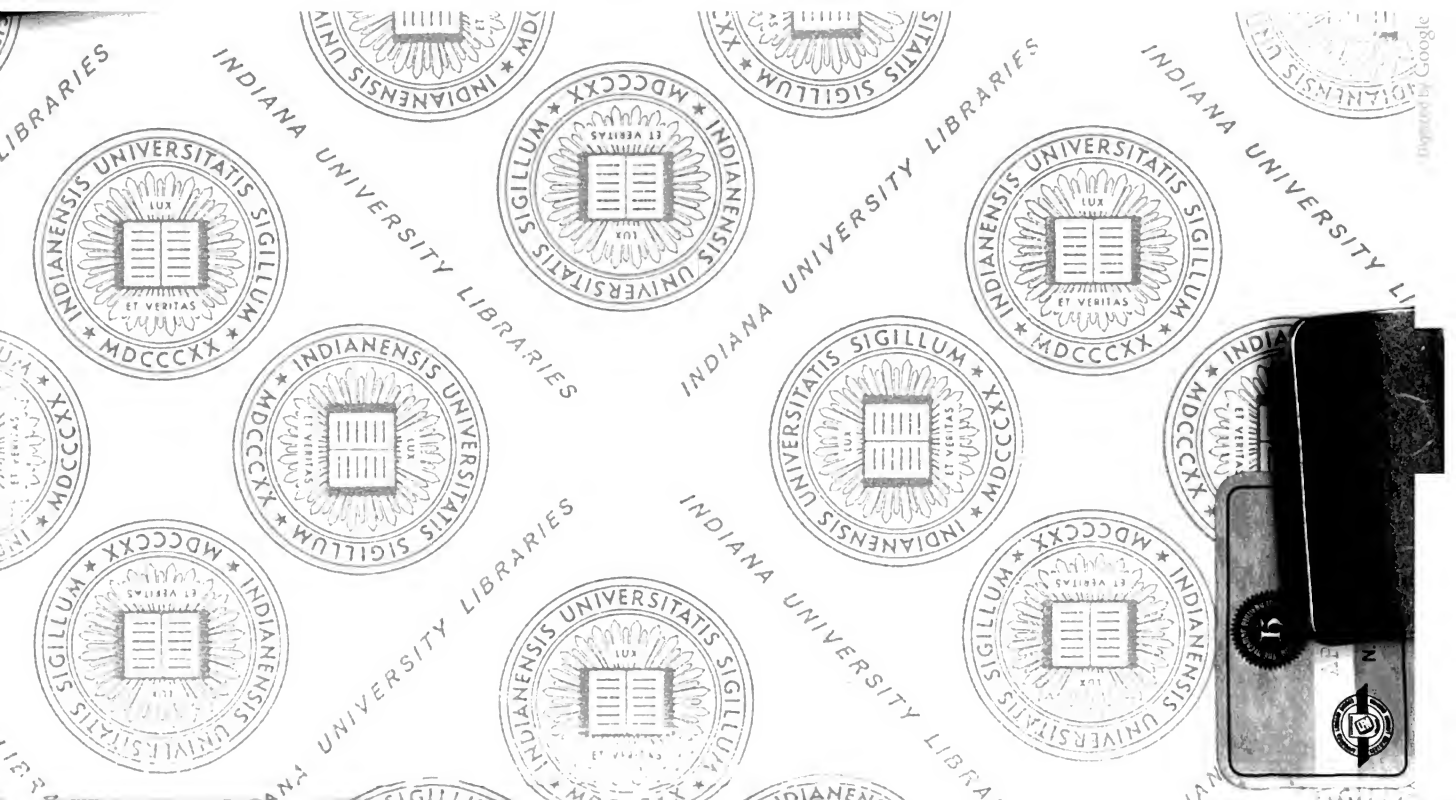
Die Taube von Dr. Wolfgang Wessely, öffentlichen Religionslehrer der Israeliten in Prag und Mitglied der historisch theologischen Gesellschaft zu Leipzig 205

Das Buch Hamelech wehanasir — Prinz und Derwis — von M. Steinschneider in Berlin 219

Musikbeilage von S. Sulzer, Obercantor am israel. Bethause in Wien.

Digitized by Google


INDIANA UNIVERSITY LIBRARIES
INDIANENSIS UNIVERSITATIS SIGILLUM
MDCCCXX
LUX
ET VERITAS


INDIANA UNIVERSITY LIBRARIES
INDIANENSIS UNIVERSITATIS SIGILLUM
MDCCCXX
LUX
ET VERITAS

Digitized by Google